Zwei Cents.

# Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 43 (16 Seiten) | Chicago, Sonntag, den 26. Oktober 1902. | Vierzehnter Jahrgang.

## Telegraphische Depeschen.

(Spezialdepeschen-Dienst der „Sonntagpost“.)

### Ausland.

## Gegen Soldatenschinder

**Erneuter Erlaß des Kaisers Wilhelm. — Besonders vor Rekruten-Mißhandlung gewarnt. — Prof. Koch hält an seiner Theorie von der Nicht-Uebertragbarkeit der Rinder-Tuberkulose fest. — Polnische Anarchisten wollen eine besondere Partei bilden. — Wieder ein Anwalt verduftet. — Millionär wegen Wuchers verurtheilt. — Aus dem Kunstreich. — Widersprechende Nachrichten über die kranke Geistinger. — Allerlei.**

Berlin, 5. Okt. Die kaiserliche Ordre gegen Soldaten-Mißhandlungen ist auf's Neue erlassen worden, und der Erlaß richtet sich besonders an Unteroffiziere und solche Offiziere, welche mit der Ausbildung neuer Rekruten betraut sind. Es wird amtlich darauf hingewiesen, daß beim Aufsetzen des Helmes derselbe oft den Rekruten zu weit herab gestoßen werde; dies geschehe mehr aus Ulk, als in irgend einer Absicht, den Rekruten ein Leids zu thun, — aber man habe festgestellt, daß mehrere Wahnsinnsfälle auf diese Ursache zurückzuführen seien. Im Allgemeinen sind Soldaten-Mißhandlungen in der deutschen Armee seltener geworden, da in neuere Zeit über eine Anzahl der Missethäter schwere Strafen verhängt worden sind, während man früher solche Fälle leichter nahm.

Auf dem internationalen Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose oder Lungenschwindsucht erklärte heute Prof. Robert Koch in einem längeren Vortrag nachdrücklich, daß er an seiner Theorie von der Nicht-Uebertragbarkeit der Tuberkulose vom Thier auf den Menschen unentwegt festhalte.

Der Vortrag führte u. A. aus: Bisher sei noch kein Beweis dahier gefunden worden, daß die Rinder-Tuberkulose mit der menschlichen Tuberkulose identisch sei. Alle Versuche, welche gemacht wurdn, um die in Rede stehende Theorie zu widerlegen, seien minderwerthig und oberflächlich. Auch die amerikanischen Experimente und die amerikanische Literatur über diesen Gegenstand seien zum mindesten einseitig. Die Amerikaner seien nicht wie Männer der Wissenschaft vorgegangen, sondern wie Advokaten, welche eine vorgefaßte Ansicht mit allen Mitteln verfechten und durchsetzen wollen. Die amerikanischen Experimente und Abhandlungen seien daher keineswegs sachlich. — Es wurden heute auch mehrere Vorträge über Hospitäler und Erholungsstätten für Tuberkulose-Kranke gehalten.

Den gegenwärtigen Verhandlungen des Tuberkulose-Kongresses wendet sich allgemeines Interesse zu. Dr. Eahes vom Marine-Hospitaldienst, welcher jetzt dem Ver. Staaten-Konsulat in Neapel attachirt ist, traf ebenfalls hier ein, um die amerikanische Regierung auf diesem Kongreß zu vertreten, dessen geschäftliche Verhandlungen übrigens morgen zum Abschluß kommen werden.

Hier eingetroffene Berichte aus den deutschen ostafrikanischen Kolonien lassen ersehen, daß dort schon Boeren zur Ansiedelung eintrafen, und zwar als Vorläufer einer größeren Anzahl von Natal-Rebellen, die sich im deutschen Schutzgebiete ansiedeln wollen, weil sie in Natal alle ihre politischen Rechte verloren haben. Diese Boeren-Ansiedelung wird hier verschiedenartig besprochen. Die deutsche Kolonial-Gesellschaft empfiehlt sie, und hofft, die Boeren würden echte Kulturträger und zugleich dort die beste Schutztruppe sein. In Regierungkreisen sieht man nicht so rosig der Thatsache entgegen, da man fürchtet, daß die neuen Kolonisten, die ja vorzüglich aus dem Grunde auswandern, um an ihrer holländischen Nationalität festhalten zu können, der Kolonialverwaltung bald ähnliche schwierige Verhältnisse bereiten könnten, wie sie es England gegenüber ähnliche schwierige Verhältnisse bereiten könnten, wie sie es England gegenüber vor dem Kriege thaten. Das Boerenmaterial ist indeß ein so gutes, daß man hofft, daß es trotz der Schwierigkeiten, die ein Anwachsen des holländischen Elements in den Schutzgebieten hervorrufen könnte, doch denselben zum Segen gereichen dürfte, besonders wenn sich die zweite Generation an die deutschen Verhältnisse gewöhnt haben wird.

Von der Strafkammer in Köln a. Rh. wurde der vielfache Millionär Hueser zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er seit Jahren unerhörten Wucher getrieben hat. Leider waren die Geschäfte des stadtbekannten Halsabschneiders derartig verschleiert, daß ihm nur Einzelfälle nachgewiesen werden konnten, auf welche keine strengere Strafe anwendbar war, als die obige.

Die polnischen Anarchisten haben ein Manifest erlassen, worin sie erklären, es sei die Zeit zur Gründung einer polnischen Anarchistenpartei gekommen. Die betreffenden Führer hoffen, von preußischen, österreichischen und russischen Polen Unterstützung zu erhalten.

Der bisherige Reichstags-Abgeordnete Adolf Jacobsen vom 3. schleswig'schen Wahlkreis, welcher bisher bei der freisinnigen Volkspartei hospitirt hatte, hat sein Mandat aufgegeben und erklärt, daß er fortan die Sozialdemokraten unterstützen werde.

Aus Karlsruhe, Baden, ist der Anwalt Theodor Elsässer mit seiner ganzen Familie heimlich nach unbekannten Zonen verschwunden. Es schwirren Gerüchte in der Luft über eine große Bank-Veruntreuung, an welcher Elsässer betheiligt sein soll. Wie es heißt, befindet er sich auf der Fahrt nach den Ver. Staaten.

Am 3. November wird der Kommerzienrath Heckmann, als Vertreter der Berliner Handelskammer, von Berlin nach den Ver. Staaten abreisen, um die amerikanischen Geschäftsverhältnisse zu studiren.

Kaiser Wilhelm wird morgen dem Atelier des Bildhauers v. Uechtritz, über dessen künstlerische Thätigkeit er sich in jüngster Zeit ungemein schmeichelhaft geäußert hat, einen Besuch abstatten.

Das 200-jährige Jubiläum des 5. Thüringischen Infanterie-Regiments No. 94 wird in Weimar, Eisenach und Jena gefeiert werden. Die Eisenacher Feier begann bereits gestern mit der Bewillkommung der alten Regiments-Mitglieder und einem Kommers im Fürstenhof.

Der Göttinger Professor Bohlmann, eine weithin bekannte Autorität in Versicherungs-Angelegenheiten, hat eine Schriftführer-Stellung bei der New York Life Insurance Co. angenommen.

Wie aus Dresden gemeldet wird, hat der Tenorsänger Anthes, von dem es hieß, daß er kontraktbrüchig geworden sei, um eine Tour nach Amerika zu machen, sich eines Andern besonnen und wird in Dresden bleiben.

Die Nachrichten über das Befinden der weltberühmten Schauspielerin Marie Geistinger, welche in Klagenfurt, Oesterreich, krank darniederliegt, lauten widersprechend. Das „Berliner Tageblatt“ und der „Berliner Lokal-Anzeiger“ lassen sich melden, ihr Zustand sei nicht so bedenklich, wie es jüngst hieß; dagegen berichtet der Berliner „Börsen-Kourier,“ es könne jeden Augenblick Lungen-Oedem und damit eine Katastrophe eintreten.

Ferner wird aus Wien berichtet: Die Mitglieder der dramatischen Profession sind sehr entrüstet über zahlreiche Fälle von Krankheit unter den „Stars“ des kaiserlichen Hoftheaters, welche Fälle auf unterschiedslosen, unvorsichtigen Austausch von Kostümen durch Mitglieder des Stabes zurückgeführt worden sind. Die Leitung des Hoftheaters wird der Knickerigkeit beschuldigt, durch welche sie verhindert worden sei, die nöthigen Vorsichts-Maßregeln zu ergreifen, um die Bühnen-Garderobe stets frei von Krankheitskeimen zu erhalten.

Die Studenten der technischen Hochschule in Wien haben sich einen Streik geleistet, um damit gegen die Unzulänglichkeit der Klassenräume zu protestiren. Der Rektor und das Professoren-Kollegium sollen die Handlungsweise der Studenten, die noch immer ausstehen, stillschweigend billigen.

### Belgischer Pensionsschwindel.

Unbefugte Ansprüche auf Alterspension.

Brüssel, 26. Okt. Das Altersversorgungs-Gesetz, welches Pensionen für bedürftige Arbeitsleute verfügt, die 65 Jahre und darüber alt sind, verursacht derzeit der belgischen Regierung Verlegenheit. Die vielen, in den letzten zwölf Monaten eingelaufenen Ansprüche auf Pensionen haben die finanziellen Berechnungen der Regierung über den Haufen geworfen. Neuerdings hört man, die Orts-Ausschüsse hätten die Ansprüche einer ganzen Menge in's Privatleben zurückgetretener Gewerktreibender und Anderer anerkannt, welche nicht zu dieser Unterstützung berechtigt seien. Die Regierung wird diese Orts-Ausschüsse auflösen und die Listen revidiren.

### Grubenbesitzer nehmen an.

Frankreich wird also gleichfalls ein Gruben-streik-Schiedsgericht haben.

Paris, 26. Okt. Die Regierung ist in Kenntniß gesetzt worden, daß die Kohlengrubenbesitzer im Departement du Nord (der wichtigsten französischen Grubenregion) auf ein Schiedsgericht zur Beilegung des Grubenarbeiter-Streiks eingehen.

Die Zustimmung der organisirten Grubenarbeiter hatte der Premierminister Combes bekanntlich schon vorher erlangt.

### Nach dem Südpol zu!

Morgen geht die Expedition von Glasgow ab

Glasgow, Schottland, 25. Okt. Der Schraubendampfer „Scotia“, welcher von der Schottischen Nationalen Südpolar-Expedition unter Führung von William S. Bruce (dem Direktor des Laboratoriums der Marine-Zoologie in Edinburg) ausgerüstet wurde und schon Samstag den Clyde verlassen sollte, hat seine Abfahrt bis Montag verzögert. Die Expedition umfaßt 32 Mitglieder, sämmtlich Schotten.

## Londoner Streiflichter.

**Ein Vetter des russischen Zaren aus der Verbannung zurück, — aber als Wahnsinniger! — Die französische Regierung soll den Humbert-Schwindlern jetzt doch auf der Spur sein. — Neuester italienischer Banditen-Prozeß. — Zum gestrigen Festzug des britischen Königpaares in London.**

London, 25. Okt. Aus der russischen Hauptstadt wird berichtet:

Die Rückkehr des Großfürsten Nikolaus, Enkel des Zaren Nikolaus I., von seiner 30jährigen Verbannung in Zentral-Asien hat beinahe das Echo einer Tragödie. Der verbannte Großfürst hatte, als er erst etwa 21 Jahre alt war, seinen Onkel, den damaligen Zaren Alexander II., durch Bemerkungen über die Prinzessin Dolgoruki schwer beleidigt. Mit dieser Prinzessin war bekanntlich Alexander II. eng befreundet, und wenige Tage nach dem Tode seiner Gemahlin vermählte er sich mit ihr. Die Aeußerungen seines Neffen Nikolaus über die Dolgoruki erzürnten den Zaren so sehr, daß dieser den Großfürsten alsbald nach Zentral-Asien exilirte und bestimmte, daß er für immer dort bleiben sollte. Der Großfürst war in Taschkend beinahe Gefangener.

Oft bat er um die Erlaubniß zur Rückkehr in seine Heimath, aber vergeblich. Der jetzige Zar Nikolaus II. war jedoch seinem Vetter gnädiger gesinnt, als sein Vater oder Großvater es gewesen; er wünschte seine Zurückberufung und hätte ihn schon vor Jahren kommen lassen, wenn nicht Zweifel bezüglich des Geisteszustandes des Großfürsten ausgesprochen worden wären, — und nun derselbe zurückberufen worden ist, erweist er sich wirklich als wahnsinnig!

Seiner äußeren Erscheinung nach ist Großfürst Nikolaus eine der stattlichsten Gestalten der Romanows. Er hat eine auffallende Aehnlichkeit mit seinem Großvater, dem Zaren Nikolaus I. In den langen, düsteren Jahren seiner Verbannung in Taschkend hat er sich eifrig geschichtlichen Studien gewidmet, und sollte er seine Vernunft wieder erlangen, so wird er sich vielleicht in schriftstellerischer Hinsicht auszeichnen. Der jetzige Zar thut sein Bestes, daß sein Vetter womöglich seine geistige Gesundheit wiedererlangt.

* * *

Aus Girgenti in Sizilien kommt die Kunde von einem sehr merkwürdigen Prozeß, welcher die ganze Rückständigkeit mancher Länder des südlichen Europa zeigt, nicht blos, was die Anwendung von Marterungen im Gefängniß anbelangt. Dort wurde, nach der summarischen Art, wie sie in Italien noch so häufig vorkommt, ein Prozeß gegen eine ganze Verbrecher-Bande geführt, die etwa 60 Personen stark war. Diese Bande wurde durch einen unheimlichen, blutrünstigen Eid zum Zweck des Raubes und Mordes verbunden und theilte unter sich „brüderlich“ die Erträgnisse ihrer Verbrechen. Jedes Mitglied aber, das den Verräther spielte, war dem Tod geweiht. Nachdem die Bande geraume Zeit ihr Wesen getrieben und weithin Schrecken verbreitet, wurde sie endlich von Truppen gestellt und vollständig gefangen genommen. Nach einem schauderhaften Untersuchungs-Verfahren fand die Verhandlung statt, und 48 Mitglieder der Bande wurden schuldig gesprochen, — es wäre aber nicht überraschend, wenn sie alle unter der Bedingung freigelassen würden, daß sie nach Amerika auswandern: denn Solches kommt in Italien noch heute vor.

* * *

In der spanischen Hauptstadt Madrid verlautet, der junge König Alfons, der in letzter Zeit öfters von sich reden machte, habe auch im Begriff gestanden, an alle Mächte die Aufforderung zu schicken, sie sollten ihre militärischen Attaches aus Spanien zurückziehen, da er dort „keine Spione brauchen könne“. Der Minister des Auswärtigen hatte angeblich große Mühe, den jungen König davon zurückzuhalten, daß er sich derart blamirte. — Auch soll der Jesuitenpater Coloma seines Amtes als Beichtvater des Königs enthoben worden sein, da er demselben nicht ohne strenge Buße für grobe Sünden des Fleisches habe Absolution ertheilen wollen.

* * *

Gewissen Erhebungen nach, welche die französischen Behörden derzeit anstellen, hat man Grund zu der Annahme, daß sie der flüchtigen Humbert-Schwindlerfamilie, welche bekanntlich unter dem Vorgeben, die Erben eines mythischen Millionen-Nachlasses zu sein, Banken und reiche Einzelpersonen in Paris viele Jahre hindurch um kolossale Summen 'reinlegte, endlich doch auf der Spur sind.

Die Annahme aber, daß sich die Humberts nach Nord- oder Südamerika, oder auch nach einer der Polynesischen Inseln gewendet hätten, ist aufgegeben worden. Man glaubt, daß, wenn diese Schwindelhuber je verhaftet werden, dies in einem ruhigen Städtchen auf einer der britischen Inseln geschehen wird. Bei all' dem lärmenden Gewimmel und Getümel, welches der durchschnittliche Tourist in Großbritannien sieht, gibt es im britischen Reich doch noch manchen ruhigen, behaglichen Winkel, der so weltfremd ist, als ob er im innersten Zentralafrika läge, — und in einem dieser idyllischen Winkel dürften die Humberts eines Tages beim Wickel genommen werden.

* * *

Die finanziellen Verluste, welche durch die verpfuschte Krönung des Königs Edward erwachsen sind, können zwar niemals wieder ersetzt werden; aber nach allgemeinem Urtheil dahier war das Schauspiel, welches der heutige Festzug Edwards und seiner Gemahlin durch die Stadt bot (ein jährlich wiederkehrendes Ereigniß, als „Royal Progreß Day“ bekannt) vom bloßen Glanzentfaltungs-Gesichtspunkt aus ein mehr als genügender Ersatz für das, was dem Publikum durch die Krankheit des Königs verloren gegangen war. London hat sehr wenige so imposante Ereignisse gesehen, wie dieses! Und es war dabei ein wirkliches Volksfest, soweit die Zuschauer in Betracht kommen. Denn die Aristokratie ist derzeit größtentheils außerhalb der Stadt und machte sich wenig daraus, für diesen Anlaß zurückzukehren und sich mit den ordinären Gewerbsleuten um die Gelegenheit zu drängen, den König zu sehen.

Der ganze Festzug vom Buckingham-Palast nach der Gilden-Halle, bis zur Rückkehr nach dem Buckingham-Palast um 3 Uhr Nachmittags, gestaltete sich zu einer unausgesetzten Volkes-Ovation, welche wiederum die Ergebenheit des gewöhnlichen britischen Volkes für die Krone zeigte. Der König und die Königin waren denn auch offenbar durch die Loyalität, welche sich auch in den zahlreichen Dekorationen vieler kleinen Läden und schlichten Wohnhäuser bekundete, sehr gerührt; sie verbeugten sich öfter und lächelten huldvoll. Außer dem Königspaar selbst waren in der Parade das riesige Marine-Geschütz und eine Abtheilung Blaujacken vom Kriegsschiff „Terrible“ am populärsten. Die Garde-Kavallerie, die Dragoner, Husaren und Lanzenreiter waren an soldatischer Erscheinung nicht zu übertreffen und ernteten beinahe ebenso reichlichen Beifall der unabsehbaren Menschenmenge, wie die Blaujacken; ebenso der Earl Roberts.

Dagegen zeigte sich für die Prinzen und Prinzessinnen sehr wenig Begeisterung, wie es auch bei früheren derartigen Gelegenheiten zu bemerken gewesen war.

Die Truppen an der Route entlang waren ebenfalls von glänzender Erscheinung und sahen bemerkenswerth frisch und wohl aus, — zumal wenn man bedenkt, daß manche derselben noch gar nicht lange aus Südafrika zurück sind.

### Es gab auch Opfer

Bei dem gestrigen Festzug des Königs Edward!

London, 26. Oktober. Wie die Berichte der Hospitäler erkennen lassen, hat es zahlreiche Unfälle bei dem riesigen Gedränge in Verbindung mit dem Festzug des Königs Edward und seiner Gemahlin gegeben, und nicht weniger als 1100 Personen bedurften des Ambulanzdienstes! Doch sind schwere Verletzungen nur sehr wenige vorgekommen.

Das erwähnte Feuer in der Kuppel der Gilden-Halle (das entdeckt wurde, kurz nachdem das Königspaar dieses Gebäude wieder verlassen hatte) brannte noch spät in der Nacht weiter. Er verursachte ungeheure Aufregung, bis es unter Kontrolle gebracht war; denn der Inhalt der Gilden-Halle ist ein sehr werthvoller. Wie es heißt, wurde das Feuer durch einen elektrischen Draht verursacht.

### Der Großtürke rüstet.

Krupp-Kanonen und Mauser-Patronen verlangt.

Konstantinopel, 26. Okt. Die türkische Regierung hat beschlossen, eine Million Pf. St. (5 Millionen Dollars) für militärische Zwecke aufzubringen; das Wie wird noch nicht angegeben. Dieses Geld soll für neue Rüstungen dienen. 20 Batterien Krupp'scher Kanonen und 200 Millionen Mauser-Patronen sollen dafür gekauft werden.

### Türken gegen Bulgaren.

Wieder ein blutiges Grenz-Gefecht.

Belgrad, 25. Okt. Zwischen Türken und Bulgaren ist es an der Grenze bei Uskub zu schweren Kämpfen gekommen. In einer Schlacht zwischen einem türkischen Bataillon und Bulgaren wurden 60 der letzteren getödtet und 30 gefangen genommen.

### Inland.

### Aufgespießt.

Der Stier wurde endlich erschossen.

Indianapolis, 25. Okt. Von einem wild gewordenen Stier wurden heute hier an der Süd und der Pennsylvania Str. der Depeschenbote Chas. Gregory und der Bahnwärter J. P. Carpenter aufgespießt und Beide schwer verletzt. Der Stier wurde nach langer Hetzjagd erschossen.

### Bestätigt.

Illinoiser Wahlkreise-Eintheilung.

Bloomington, Ill., 25. Okt. Laut Depeschen aus Springfield hat heute das Staatsobergericht die Neueintheilung der Kongreß- und Staatssenat-distrikte durch die letzte Legislatur bestätigt.

### Arbeit und Kapial.

Mitchell und das Schiedsgericht. — Kohlenförderung noch immer ziemlich schwach.

Wilkesbarre, Pa., 26. Okt. Hr. Mitchell ist mit der Ausarbeitung seiner Erklärungen vor dem Kohlenstreik-Schiedsgericht, im Namen der Grubenarbeiter, fertig, und ist bereit, vor der Schiedsgerichts-Kommission zu irgend einer Zeit zu plädiren, zu welcher es gewünscht wird.

Die Grubenarbeiter haben es allgemein mit Freuden begrüßt, daß der Bundes-Arbeitskommissär Carroll D. Wright noch als siebentes Mitglied der Schiedsgerichts-Kommission ernannt wurde, welcher er bisher blos als Protokollführer beigegeben war. Herr Wright ist mit den Verhältnissen in der Hartkohlen-Region genau vertraut und kann, wie die Grubenarbeiter glauben, jede Erklärung geben, welche die übrigen Mitglieder der Kommission wünschen mögen. Man erwartet, daß er Mitte dieser Woche hierorts eintreffen und Aussagen der Grubenarbeiter entgegennehmen wird.

Die Kohlenförderung in dieser Region stieg am Samstag nicht so weit, wie man erwartet hatte; man schätzt sie auf nur 120,000 Tonnen. Die Verzögerung ist keinem Zögern der Grubenarbeiter betreffs Aufnahme der Arbeit zur Last zu legen, sondern dem Zustand der Gruben und der Maschinerie.

Es kam am Samstag nur eine Ruhestörung vor, und zwar zu Pittston, wo eine kleine Zahl Nicht-Gewerkschaftler von der Butler Kohlenwäscherei entlassen wurde. Die Lage rechtfertigte indeß nicht die Anwesenheit von Miliztruppen, und es wurden keine solche aufgeboten.

Den Angaben der Inspektoren und Superintendenten der Gruben zufolge wird am Dienstag immerhin ein guter Theil der normalen Kohlenförderung versandtbereit sein.

Viele der Kohlengruben der unabhängigen Grubenbesitzer nehmen Montag den Betrieb wieder auf, nachdem die nothwendigen Reparaturen in den Gruben-Anlage vollendet sind und Alles in Betriebsordnung gebracht worden ist.

Tamaqua, Pa., 26. Okt. Superintendent W. D. Zehner von der Lehigh Coal & Navigation Co. erwartet, daß im Laufe des Montags beinahe alle Kohlengruben im Panther Creek-Thale in Betrieb gesetzt werden. Er fügt indeß hinzu, viele der Gruben seien noch sehr gashaltig, und in mehreren derselben seien Gangwege eingestürzt.

Die Frage, ob alle Leute, welche sich im Dienste dieser Gesellschaft vor dem Streik befanden, wieder zurückgenommen werden, will Hr. Zehner vorderhand nicht weiter erörtern; er sagt aber, es würden jedenfalls noch viel mehr Leute, als gegenwärtig an der Arbeit sein, Stellen erhalten.

Der Miliz-General Schall sprach die Meinung aus, daß manche der Miliztruppen in dieser Gegend bis nach dem Wahltag dableiben würden. Er wenigstens hält es im Hinblick auf Ruhestörungen, welche aus mehreren der nördlichen Distrikte berichtet werden, nicht für klug, in der Zurückberufung der Truppen zu hastig zu sein.

Die Kohlengruben Nr. 11 und 12 im Panther Creek-Thal waren gestern im Betrieb und förderten etwa 6000 Tonnen Kohle.

Dreien der örtlichen Streikführer wurde an sämmtlichen Kohlengruben der Lehigh Coal & Navigation Co. Anstellung verweigert. Diese Gesellschaft zeigt sich überhaupt am gehässigsten.

Die Greenwood-Kohlengrube dahier, welche sich in individuellem Besitz befindet, konnte ihre Thätigkeit vorerst nicht aufnehmen, weil die lokale Gewerkschaft einen Boycott über sie verhängt hatte. Diese Grube war ohne alle Rücksicht auf die Gewerkschaft während des Streiks betrieben worden.

### Baseball in Denver.

Die „Stars“ der National League siegreich.

Denver, Kolo., 25. Okt. Die Star-Spieler der American und der National Baseball-Liga, welche sich auf dem Weg nach San Franzisko befanden, machten heute Nachmittag hier Rast und spielten eines ihrer programmgemäßen Schaustellungs-Spiele. Es war das schnellste, das je in Denver gespielt wurde: nur eine Stunde und 10 Minuten dauerten die zehn Gänge. Die Spieler der National League siegten mit 4 zu 3.

### Muthmaßliches Wetter.

Am Montag soll's wieder besser kommen.

Washington, D. C., 25. Okt. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regen und kühler am Sonntag; nur im äußersten südlichen Theil des Staates schön.

Am Montag schön; lebhafte Süd- und dann Westwinde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte im Auditorium-Thurm zeigte Samstag Nachmittag um 3 Uhr 64 Grad im Schatten, um 4 Uhr 65 Grad, um 5 Uhr Abends 66, um 6 Uhr 67, um 7 Uhr 63, und um 8 Uhr und darüber 61 Grad.

### Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Rotterdam von Rotterdam.

Abgegangen.

New York: Pennsylvania nach Hamburg; Ryndam nach Rotterdam; Zeeland nach Antwerpen; Lucania nach Liverpool; Furnessia nach Glasgow; Minnehaha nach London; Mexiko nach Havana; Coamo nach Portoriko; Maracaibo nach Venezuela; Capri nach Brasilien.

### „In bester Ordnung“.

So sagt Generalanwalt Knox über den Panamakanal-Besitztitel. — Ein Gutachten von 300 Seiten.

Washington, D. C., 25. Okt. Das Gutachten des Bundes-Generalanwalts Knox an den Präsidenten über den Besitztitel, welchen die neue französische Panamakanal-Gesellschaft auf all' ihr Eigenthum u. s. w. auf der Landenge von Panama den Ver. Staaten als Käufer bietet, wurde heute Abend im Wortlaut bekannt gemacht. Das Gutachten ist ein Dokument von etwa 300 Seiten und bildet eine unzweideutige Gutheißung der Erbauung des Panamakanals durch die Ver. Staaten. Hr. Knox (der bekanntlich in dieser Angelegenheit auch persönlich in Paris war) spricht seine Meinung dahin aus, daß die Ver. Staaten mit dem Kaufe „einen guten, rechtgiltigen und unbelasteten Besitztitel erhalten würden.“

Das Schriftstück gibt eine vollständige Geschichte der Konzessionen, welche die südamerikanische Republik Kolombia in den Jahren 1878, 1890 u. s. w. ausstellte, sowie der Gründung der ursprünglichen DeLesseps'schen Panamakanal-Gesellschaft in Frankreich, des Bankerotts derselben im Jahre 1888, der Uebertragung aller ihrer Rechte auf die jetzige Panamakanal-Gesellschaft seitens des gerichtlich eingesetzten Massenverwalters (1894), und endlich der Gesetze, welche Frankreich hinsichtlich der Geschäfts-Abwicklung der alten Gesellschaft erließ.

Des Weiteren werden in dem Gutachten die hauptsächlichen Einwände besprochen, die in den Ver. Staaten gegen die Giltigkeit des Besitztitels erhoben wurden, welcher durch den Verkauf an die Ver. Staaten übergehen soll. Diese Einwände lassen sich im Wesentlichen in folgenden Sätzen zusammenfassen:

1) Daß die neue Panamakanal-Gesellschaft keine Vollmacht habe, das Kanal- und Eisenbahn-Eigenthum zu verkaufen;

2) daß der Liquidator der alten Panamakanal-Gesellschaft keine Ermächtigung habe, einem solchen Verkauf zuzustimmen;

3) daß die französischen Gerichtshöfe keine Befugniß hätten, den Liquidator und die neue Kanal-Gesellschaft zusammen oder einzeln zu ermächtigen, auf den Verkauf einzugehen.

4) Daß unter allen Umständen die Ver. Staaten das Eigenthum nur als ein „Trust Fund“ nehmen würden, welcher nach den Verpflichtungen der Aktionäre, der Schuldscheine-Besitzer und der übrigen Gläubiger beider Gesellschaften unterliege.

Zur Zurückweisung dieser Einwände werden sodann die Geschichte und der gesetzliche Charakter der beiden französischen Kanal-Gesellschaften ausführlich abgehandelt. Es wird besonders hervorgehoben, daß die beiden Gesellschaften über ihr Eigenthum ebenso frei verfügen könnten, wie ein einzelnes Individuum über das seinige, wenn kein Extra-Gesetz Solches verbiete, und daß die neue Gesellschaft durchaus zahlungsfähig sei, und kein Gesetz bestehe, welches sie verhindere, das Eigenthum zu verkaufen.

Auch wird versichert, daß die alte Kanal-Gesellschaft sich nicht in Bankerott oder einem ähnlichen Zustande nach französischem Gesetz befinde, sondern lediglich von dem allgemeinen Gesetz regiert werde, das nur eine theilweise Abänderung durch ein Spezial-Gesetz vom Jahre 1893 erfahre. Auch das letztere Gesetz verhindere keine Veräußerung der Bestände, sondern verlange nur die Zustimmung des Zivil-Gerichtshofes des Seine-Departements, welche Zustimmung dem Liquidator bei dem Verkauf des Eigenthums an die neue Gesellschaft ertheilt und auf Berufung seitens eines Schuldschein-Inhabers der alten Gesellschaft hin vom Appellhof in Paris bestätigt worden sei.

Dann wird noch u. A. bemerkt, daß in Frankreich kein Gerichtshof oder irgend eine Autorität die Befugniß habe, irgend einen französischen Gesetzes-Erlaß für nichtig zu erklären.

Bezüglich der Behauptung, daß die Ver. Staaten durch Uebernahme des Besitztitels noch mit den Schulden und Ansprüchen der Aktionäre, Schuldscheine-Inhaber und anderer Gläubiger beider Gesellschaften belastet werden könnten, sagt das Gutachten:

„Es ist schon allgemeinhin nicht einzusehen, wie irgend ein Gesetz vorhanden sein könnte, welches den Käufer der Bestände eines fallirenden Theilhaber-Geschäftes (wie es die alte Gesellschaft war) für die Schulden des Theilhaber-Geschäftes haftbar macht. Wenn ein solches Gesetz bestände, so würde es überhaupt keinen Käufer solcher Bestände geben, und die Gläubiger würden gar keine Bezahlung ihrer Schuld-Ansprüche aus den Erträgnissen eines solchen Verkaufes erhalten, noch auch die Aktionäre irgend eine Dividende aus einem Rest-Bestand.“

Trotzdem werden alle etwaigen Haft-Ansprüche, die nach den Gesetzen Frankreichs oder Kolombias vorhanden sein könnten, erschöpfend durchgesprochen.

Hinsichtlich der Behauptung, die Ver. Staaten könnten keinen Rechtstitel auf die Aktien der Panama-Eisenbahngesellschaft, einer New Yorker Korporation, erhalten — welche Aktien die Panama-Gesellschaft mit dem Kanal-Eigenthum verkaufen will — versichert das Gutachten, daß die Regierung jede Art Eigenthum, die sie bedürfen möge, in derselben Weise bekommen und festhalten könnte, wie ein einzelnes Individuum, und die französische Gesellschaft durchaus berechtigt sei, auch diese Aktien mit zu veräußern. Ob die Ver. Staaten die Eigenthumsrechte von der neuen französischen Gesellschaft — laut Ermächtigung seitens des amerikanischen Kongresses — oder blos vom Liquidator kauften, wird für ganz unwesentlich erklärt.

Dem Gutachten sind noch 250 Druckseiten Einwände und Erwiderungen der Anwälte der neuen Panama-Gesellschaft beigegeben.

### Vom Fußball-Felde.

Die Studenten hatten wieder einen ereignißvollen Sportstag.

Princeton, N. J., 25. Okt. Die Princetoner Studenten siegten heute über diejenigen vom Columbia College mit 21 zu 0.

Annapolis, Md., 25. Oktober. Die Flottenkadetten, die sich in letzter Zeit ziemlich an das Verhauenwerden zu gewöhnen hatten, wurden auch in dem heute Nachmittag stattgefundenen Fußball-Spiel von den Dickinson-Studenten geschlagen, mit 6 gegen 0.

New Haven, Konn., 25. Oktober. Die Yale-Spieler schlugen heute die Syracuse-Studenten: 24 zu 0.

Cambridge, Mass., 25. Okt. Die Harvard-Studenten besiegten heute Nachmittag die Brown-Studenten mit 6 zu 0.

Philadelphia, 25. Okt. Die Philadelphia-Studenten siegten über die Athletic-Spieler mit 17 gegen 0.

Im Fußball-Spiel zwischen den U. of P. und den Bucknell-Studenten siegten die Ersteren mit 6 zu 5.

Ithaca, N. Y., 25. Okt. Die Cornell-Spieler errangen einen vollständigen Sieg über die vom Oberlin-College: 57 zu 0.

Bethlehem, Pa., 25. Okt. Die Lehigh-Studenten triumphirten heute über diejenigen der New York University: 46 zu 0.

Washington, D. C., 25. Okt. Die La Fayette-Studenten schlugen heute die Georgetown-Studenten mit 23 zu 0.

Carlisle, Pa., 25. Oktober. Die Carlisle-Indianer errangen heute Nachmittag einen neuen glänzenden Sieg. Sie schlugen die Medicos mit 63 zu 0.

St. Joseph, Mo., 25. Okt. Die Spieler der Universität von Nebraska siegten mit 12 zu 0 über diejenigen der Universität von Missouri.

Iowa City, Ia., 25. Okt. Die Minnesota-Studenten schlugen die Iowa-Studenten mit 34 zu 0.

Des Moines, Ia., 25. Okt. Die Drake-Studenten siegten heute Nachmittag über diejenigen vom State Normal College mit 38 zu 0.

Columbus, O., 25. Okt. Die Studenten der Ohio Medical University besiegten heute Nachmittag diejenigen der Washington- & Jefferson University mit 6 zu 5.

### Die Effektenbörse.

Flaue Zeit, obwohl Industrie- und Bahnpapiere erst stiegen.

New York, 25. Okt. Der Effektenmarkt war heute äußerst flau, und die Preise schwankten im Allgemeinen nur in engen Grenzen. Es bildete sich indeß allgemein den Eindruck, daß der wöchentliche Bankenausweis ein entschieden günstiger sein werde, und die Händler kauften genügend, um in der ersten halben Stunde ein Steigen der Preise um einen halben bis zu einem Prozent zu bewirken. Besondere Stärke zeigte zeitweilig die industrielle Liste, obenan die Papiere der „Colorado Fuel & Iron Co.“, auf Gerüchte von wichtigen Entwicklungen günstiger Art hin. Auch „Pressed Steel Car“-Papiere wurden stärker, „Air Brake“-Effekten stiegen um über 3, und „American Cotton Oil“-Effekten um nahezu 2 Punkte, da eine Erhöhung der Dividende verlautbarte. „Consolidated Gas“-Papiere stiegen gleichfalls eine Zeitlang rasch. In der Eisenbahn-Liste waren Texas & Pacific- sowie die gewöhnlichen Wabashbahn-Aktien wesentlich höher. Auch St. Louis- & Southwestern Bahn-Effekten neigten zu großer Stärke.

Als jedoch der Banken-Ausweis veröffentlicht wurde, der den Erwartungen nicht entsprach, setzte eine Verkaufs-Bewegung ein, und die Preise wichen allgemein wieder zurück. Der Markt schloß einigermaßen schwer und unbestimmt.

Regierungs-Bonds waren unverändert. Eisenbahn-Bonds waren anhaltend fest, obwohl flau.

### Das deutsche Heer.

General Corbin noch immer ganz entzückt.

New York, 25. Okt. Heute trafen die Generäle Young und Corbin hier von ihrer Reise nach Europa wieder ein. General Corbin erklärte, Kaiser Wilhelm habe eine stattliche Figur, sei außerordentlich taktvoll und liebenswürdig, verstehe es aber dabei doch, sich sofort Achtung zu verschaffen. „Das deutsche Heer,“ fuhr Herr Corbin fort, „ist das beste in der Welt, aber es besteht ein Unterschied zwischen dem besten Heere und den besten Soldaten. In dieser Beziehung ist der Amerikaner dem Deutschen überlegen.“

General Young erklärte, die Unwissenheit der Engländer über Amerika sei groß. Die neue amerikanische Uniform habe in England sehr gefallen, in Deutschland aber habe man sie für dortige Verhältnisse nicht für geeignet gehalten.

PEOPLES OUTFITTING Co
171 & 173 WEST MADISON St.
NEXT DOOR TO HAYMARKET THEATER

Ihr erhaltet Alles
Alles was unten angeführt ist, ist in unserer berühmten Offerte eingeschlossen.

4 Zimmer ausgestattet für $80.
Nur $8 Anzahlung, der Rest $5 per Monat.

Parlor.
Volle Parlor-Ausstattung, hübsche Damast-Bezüge.
Wendbarer Rug, in Zimmer-Größe, hübsche Farben.
Solider eichener Center-Tisch.
2 Paar Spitzen-Gardinen, Knopfloch-gesteppter Rand.
2 hübsche Bilder, Goldrahmen.

Bett-Zimmer.
Rug, Zimmer-Größe, wendbar.
Schwere eiserne Bettstelle, hübsch und dauerhaft, volle Größe; große doppelte Matratze; gute Stahl-Springs; 2 Kissen, schweres Ticking; große doppelte Comforters.
Solider eichener Center-Tisch; solider eichener Rohrsitz-Schaukelstuhl; solider eichener Rohrsitz-Stuhl; ein Dresser, großer franz. geschliffener Spiegel; ein Paar schöne Spitzen-Gardinen, doppelfadige Maschen, Knopfloch-gesteppter Rand.

Eß-Zimmer.
Solider eichener Auszieh-Tisch.
4 solide eichene Rohrsitz-Stühle.
Rug in Zimmer-Größe, wendbar, hübsche Farben-Effekte.
1 hübsches Bild, Goldrahmen, passendes Sujet.

Küche.
5-Löcher Range, garantirt, mit den nothwendigen Ofenröhren und -Knieen.
Küchen-Tisch mit Schublade.
Volles Dinner-Set, elegante Dekorationen, importirtes Geschirr.
2 hübsche Hartholz-Küchenstühle.

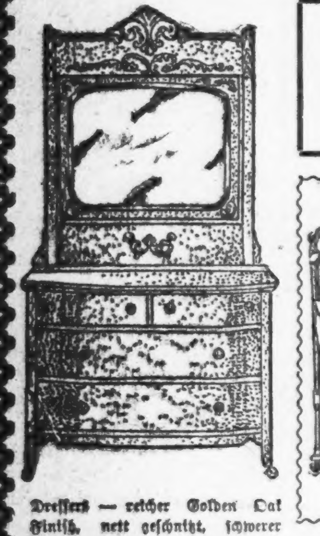
Seht die ausgestellten Waaren auf unserem 5. Floor.

Oak Heizer, ein eleganter Heizer für Weichkohle, Holz oder Cokes — ist von guter Größe und ein großer Feuerungs-Ersparer — ist nach verbesserten Methoden gemacht, die dem Heizer lange Dauerhaftigkeit verleihen, extra schwere Castings, die perfekt ineinander passend ein Ganzes ausmachen, voll nickelverziert — ein großer Werth .......... 4.50

Base-Brenner, von riesigem Umfang, großes geräumiges Kohlen-Magazin, ein perfekter Feeder, Return Flues, Gas verzehrend — ein starker doppelter Heizer, elegant im Entwurf und hübsch nickelverziert — heruntermarkirt von $26.50 auf nur .......... 17.80

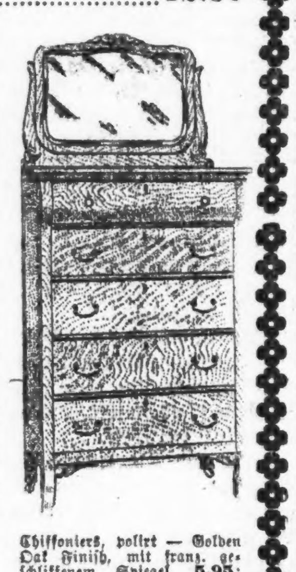
Der berühmte Hot Air Blast, Down Draft, der Luft-Verbrenner, heizt mehr Kubikfuß Raum, mit weniger Feuerung, als irgend ein anderer Ofen auf der Erde — brennt Weichkohle, Schlackenkohle, Kohlenstaub, Holz oder Cokes — voll nickelverziert — zu .......... 12.50

50c per Woche.
Irgend ein Artikel in diesem großen Laden zu obigen leichten Bedingungen. Die leichtesten Bedingungen auf Erde.



Dressers — reicher Golden Oak Finish, nett geschnitzt, schwerer franz. geschliff. Spiegel — Verkaufspreis .......... 6.50

Verkauf von Eisen-Bettstellen.
Zwei spezielle Partien, eine bestehend aus 150 eleganten Bettstellen, von elegantem Entwurf und hübsch messingverziert, zu $3.75; eine andere Partie von 350 sehr hübschen Bettstellen, wth. aufwärts bis $4.00, die von einem Eisenbahn-Unfall stammen und etwas beschädigt sind, aber abgesehen von einigen Schrammen und einem bischen abgekratzten Enamel sind sie so gut wie neu — Auswahl während dieses Verkaufs .......... 1.55



Chiffoniers, polirt — Golden Oak Finish, mit franz. geschliffenem Spiegel, 5.95; ohne Spiegel zu .......... 3.95

CARPETS.
150 Rollen extra Qual. Wilton Velvet Carpets, sehr fein — Yard .......... 57c
800 Rollen, umfassend 130 Muster, Sanford's beste Tapestry Brussels. Diese Carpets sind die besten der Welt — kosten gewöhnlich 75c die Yard, Auswahl während dieser Woche .......... 45c
800 Rollen Ingrain Carpets, extra schwere 2-Ply, wendbar, garantirt Farbe zu behalten. Kostet in Läden der unteren Stadt 40c .......... 24c

Abends offen.

Elegante Parlor Suits, reicher Mahagony Finish, elegant polirt, gepolstert in besseren importirten Stoffen, jetzt zu nur .......... 8.75

Jeden Abend offen.

RUGS.
480 Brussels Rugs, 54x8ll. Größe, 40 verschiedene Muster, alle sehr hübsch — speziell .......... 95c
250 Art Rugs, 9x12 Fuß Größe, extra schwer, reiche Farben, zu .......... 6.00
110 Kashmir Rugs, 9x12 Fuß, — in sehr eleganten Farben — Super Qual .......... 10.75

# Neue Parks.

## Liegenschaften, die zur Anlegung solcher empfohlen werden.

### Chicago weit zurück.

**Entscheidungen des Staatsobergerichts gegen die Straßenbahn - Gesellschaften. — Die Blatterngefahr in Lake View so ziemlich überwunden.**

Die städtische Kommission für Anlegung kleiner Parks und Spielplätze, an deren Spitze Alderman Herrmann steht, hat der Parkbehörde der Südseite nunmehr einen ausführlichen Bericht über die Bevölkerungs - Verhältnisse des Stadttheils zugehen lassen, mit besonderer Berücksichtigung derjenigen Gegenden, die am dichtesten besiedelt sind und wo es an Spiel- und Tummelplätzen für die Jugend, an grünen Flecken Erde, wo Männer und Frauen, die von der Last und der Hitze des Tages erschöpft sind, ein wenig frische Luft schnappen könnten, fast gänzlich fehlt. Die Kommission macht darauf aufmerksam, daß man in neuerer Zeit als Norm für gut geleitete Gemeinwesen annehme, daß auf je 200 Köpfe der Bevölkerung ein Acker Parkland kommen sollte. Auf der Südseite, obgleich es in dieser Hinsicht mit ihr besser bestellt ist, als mit der Nord- und der Westseite, müßte die gegenwärtige Parkfläche um fast 2000 Acker vergrößert werden, um diesen Ansprüchen zu genügen. Wenn man nun seine Ansprüche auch nicht ganz so hoch schrauben wolle, sei es doch nicht zu viel verlangt, daß ein Zwanzigstel der Stadtgemarkung Parkzwecken dienstbar gemacht werde. Gegenwärtig haben wir nur 2,285 Acker Parkfläche bei einem Gesammtareal von 122,000 Ackern. Das Parkareal müßte demnach um 157 Prozent vergrößert werden. Man sollte in den Außendistrikten schon jetzt die erforderlichen Liegenschaften erwerben, wenn man mit den landschaftlichen Anlagen darauf auch warte, bis die Besiedelung der Umgegend es rechtfertigt, damit vorzugehen. Auf jeder Quadratmeile Bodenfläche sollte es mindestens einen 300 Quadratfuß großen Spielplatz geben und in dicht besiedelten Distrikten deren zwei. Die sofortige Anlegung von kleinen Parks und Spielplätzen hält die Kommission in folgenden Distrikten für geboten:

Zwischen 22., 29., LaSalle Straße und Stewart Ave.

Zwischen Archer Ave., Halsted Str., Stewart Ave., 31. und 35. Straße.

Zwischen Garfield Boulevard, 45. Str., Ashland Ave. und Robey Str.

Zwischen Root Str., 45. Str., Halsted Str. und Stewaart Ave.

Zwischen 29. und 39. Str., Stewart Ave. und State Str.

Zwischen Jeffrey Ave., 79. Str., 101. Str. und dem Michigan-See.

Zwischen 43. Str., Wentworth Ave., 47. Str. und Stewart Ave.

Zwischen Ashland Ave., 47. Str., Garfield Boul. und Center Ave.

Zwischen 22. Str., 31. Str., Calumet Ave. und den Geleisen der Illinois Zentral-Bahn.

Zwischen 57. Str., Aberdeen Str., Halsted Str. und 63. Str.

Zwischen Center Ave., 63. Str., Halsted Str. und 71. Str.

Zum Ankauf empfohlen werden:

3 6/10 Acker zwischen 25. Str., Wentworth Ave. und 26. Str.; 10 Acker zwischen Halsted Str., 29. Str., Poplar Ave. und 31. Str. — oder 3 6/10 Acker zwischen Emerald Ave., 32. Str., Union Ave. und 33. Str. — oder 4½ Acker zwischen Illinois Court, Auburn Str., 32. und 33. Str.; 3 6/10 Acker zwischen Paulina Str., Hermitage Ave., 47. und 48. Str. — oder 3 6/10 Acker zwischen Wood Str., Honore Str., 50. und 51. Str.; 1½ Acker zwischen 42. Str., Union Ave., Lowe Ave. und Root Str.; 4 2/10 Acker zwischen 35. Str., La Salle Str., Wentworth Ave. und dem Webster-Spielplatz; 7 Acker zwischen Avenue G, 99. Str., dem Michigan-See und der 100. Str.; 3 3/10 Acker zwischen 45. Place, Princeton Ave., 46. Place und Shields Ave.; 3 6/10 Acker zwischen 51. Str., Throop Str., Elizabeth Str. und 52. Str.; 2½ Acker zwischen Vernon Ave., 31. Str. und Cottage Grove Ave.; 3 3/5 Acker zwischen 57. und 58. Str., Sangamon und Morgan Str.; 3 3/5 Acker zwischen 67. Str., Carpenter Str., 68. und Morgan Str.

Die Kommission verspricht, empfehlen zu wollen, daß die verschiedenen, unter städtischer Kontrole stehenden kleinen Parks auf der Südseite der Verwaltung der Parkbehörde unterstellt werden. Es gibt sieben derartige Plätze von je 3—15 Acker Ausdehnung. — Die Kommission macht zum Schluß darauf aufmerksam, daß in Boston ein Acker Parkland auf je 214 Einwohner kommt, in St. Louis ein Acker auf je 364 Einwohner, in Philadelphia einer auf je 319, in New York einer auf je 497, in Chicago aber erst einer auf je 787 Einwohner.

Auf der Südseite und auf der Nordseite wird bei der kommenden Wahl darüber abgestimmt, ob den Parkbehörden gestattet werden soll, zum Zweck des Ankaufs weiterer Ländereien für die Einrichtung von Parks Anleihen von $1,000,000, bezw. $500,000, aufzunehmen. — Auf der Südseite ist, seitdem das dortige Parksystem vor 33 Jahren gegründet wurde, demselben nur der 34 Acker große McKinley-Park hinzugefügt worden. Die Bevölkerung des Stadttheils hat sich seither um etwa 800 Prozent vermehrt. —

* * *

Wie in der 5 Uhr-Ausgabe der „Abendpost“ schon gestern gemeldet worden ist, hat das Staats-Obergericht in Springfield gestern seine Entscheidung in dem wichtigen, von der Stadt gegen die „Union Traction“ und die „Consolidated Traction Co.“ angestrengten „Umsteige-Prozeß“ abgegeben. Dieselbe ist, wie allgemein erwartet wurde, zugunsten der Stadt, bezw. der Bevölkerung, ausgefallen. Die beiden Gesellschaften, welche im Grunde genommen ja eins sind, werden also künftig den Fahrgästen die angestrebten Umsteige-Privilegien zugestehen müssen. Ferner schließt die Entscheidung ein, daß die „Union Traction Co.“ auch den Fahrgästen ihrer Nordseite-Linien Umsteigezettel für Linien der Westseite ausstellen muß, wo diese von jenen gekreuzt werden — und umgekehrt. Uebrigens ist anzunehmen, daß diese Entscheidung auf die Dauer für die Straßenbahn-Gesellschaften eher eine Erhöhung als eine Verminderung der Einnahmen bewirken wird. Wenn diese jetzt auch von den einzelnen Fahrgästen kein doppeltes Fahrgeld mehr werden verlangen dürfen, so ist dafür eine starke Zunahme des Verkehrs zu erwarten.

Die Stadt hat gestern vor dem Staats-Obergericht noch einen zweiten Sieg über die Straßenbahn-Gesellschaften errungen. Diesen ist nämlich bedeutet worden, daß sie sich der städtischen Verordnung fügen müssen, die sie anweist, nicht nur für die Reinigung der von ihnen benutzten Theile von Straßen zu sorgen, sondern auch für die Fortschaffung des zur Seite gekehrten Schnees, Schmutzes u. s. w. — Zur Austragung dieser Streitfrage war von Korporations-Anwalt Walker vor zwei Jahren ein Probefall anhängig gemacht worden, weil sich die „Union Traction Co.“ geweigert hatte, den von ihr in der Kinzie Str., zwischen Market und State Str., von ihren Geleisen gekehrten Schnee fortschaffen zu lassen. Ein Friedensrichter verurtheilte die Gesellschaft zu $100 Strafe, Richter Holdom aber stieß das Urtheil um, welches nun vom Staats-Obergericht wieder für rechtskräftig erklärt worden ist.

* * *

Durch elektrische Leitungsdrähte der „Chicago Edison“ und der „Chicago Telephone Co.“ sind nach einer vom städtischen Elektriker Ellicott aufgestellten Liste seit dem 1. Juli 48 Personen verletzt worden, 5 davon tödtlich. Herr Ellicott will nun Vertreter der beiden Gesellschaften mit dem stadträthlichen Ausschuß für Oel-, Gas- und elektrisches Licht zusammenbringen und zu veranlassen suchen, daß Maßnahmen zur Verhütung derartiger Unfälle vereinbart werden.

* * *

Im Gesundheitsamt glaubt man jetzt der Blatterngefahr, die neuerdings in Lake View und in der Nachbarschaft der Manierre-Schule an der Blackhawk Straße so stark aufgetreten ist, die Spitze abgebrochen zu haben. Da sämmtliche Zöglinge der Manierre-Schule geimpft sind, hat Kommissär Reynolds es nicht für nöthig erachtet, die Schule schließen zu lassen.

* * *

Die „Illinois Telephone and Telegraph Co.“ hat ihre Tunnelanlagen nunmehr bis auf die Abschnitte, für welche sie eine größere Bohrweite plant, fertig gestellt und kann mit der Arbeit an den Tunnelbauten nicht fortfahren lassen, ehe der Stadtrath ihr nicht die weiteren, von ihr nachgesuchten Privilegien ertheilt.

* * *

Die von Gouverneur Yates ernannte Kommission für die Ausarbeitung einer Zivildienst-Ordnung für die Staatsanstalten, welche im kommenden Winter der Legislatur zur „Legalisirung“ unterbreitet werden soll, trat gestern zum ersten Male zusammen und hat beschlossen, demnächst die Irrenanstalten in Elgin und in Kankakee zu besuchen. Der Kommission gehören Zina R. Carter, Jas. Paddock, J. H. Hamline, E. J. Murphy, E. A. Bancroft, Dr. William Jayne und Dr. W. E. Taylor an.

## Wheeler und Williams.

*Wie die Geschworenen zu ihrem Schuldbefund kamen. — Wheeler schlägt seinen Vertheidigungsfonds todt.*

Luke Wheeler ist nur deshalb, wie sich jetzt herausstellt, von den Geschworenen nicht in's Zuchthaus gesandt worden, weil vier derselben befürchteten, daß der Bursche infolge des politischen Einflusses seiner Anverwandten innerhalb Jahresfrist begnadigt werden würde. Durch dieses Bedenken ließen sich auch die anderen acht Geschworenen beeinflussen und daher erhielt Wheeler das höchste Strafmaß, welches für die Verurtheilung zu Countygefängnißhaft angängig ist.

Mit Williams hatten die Geschworenen wegen seines Alters Mitleid; nicht mehr als drei hatten geringe Zweifel an seiner Schuld. In der ersten Abstimmung stimmte ein einziger Geschworener, W. H. Joerndt, für Williams' Freisprechung, in der zweiten wurde die Schuldfrage einstimmig bejaht. Joerndt und R. C. Anthony stimmten zuerst auch für Wheelers Freisprechung. Für die Verurtheilung Wheelers zu Zuchthaus stimmten Obmann Theo. Kadisch, A. J. Kotelmann, C. A. Lautenberg, R. ? Osborne, J. T. Kinsley, E. W. Cobb, Kurtz und Ralph Lidster.

Insgesammt wurden zwölf Abstimmungen vorgenommen. Nachdem zuerst, mit der vierten, über die Schuldfrage beider Angeklagter eine Einigung erzielt worden war, wurde über das Strafmaß, ob Gefängniß oder Zuchthaus, abgestimmt.

Staatsanwalt Deneen erklärte sich mit den Wahrsprüchen zufrieden und lobte die Thätigkeit der verschiedenen Geheimpolizisten, welche unter Leitung der ihm beigegebenen Detektives Frank J. Tyrrell und Henry Sims das Beweismaterial zusammengetragen hatten.

Sofort nach der Wahl werden Williams, Wheeler und Jas. B. J. Hoy wegen Fälschung der Steuerquittung, welche Williams besaß, prozessirt werden; Hoy wird als Staatszeuge auftreten.

Gestern Nachmittag stellte sich heraus, daß die zur Vertheidigung von Luke Wheeler und Jas. Hoy gesammelten Gelder von Ersterem in einer Nacht durchgebracht worden sind. Hoy besitzt eine Quittung seines Anwalts über den Empfang von $750 Gebühren. Wie viel Wheeler durchgebracht hat, ließ sich nicht ermitteln.

## Die Großgeschworenen.

Die Großgeschworenen haben sich gestern mit der Untersuchung von Mordthaten beschäftigt und Anklagen erhoben gegen folgende Personen:

John Larounzos, Erstechung von Chris Skourlas am 5. August.

John O'Donnell und Peter Goehegan, für den Tod von Alma Williams am 16. September.

John J. Cunningham, Erstechung von John Bailey am 25. September.

Aclanosias Antopolous, erschlug angeblich Geo. Bimakas am 28. September mit einer Flasche.

Edward Hogan, James Mangan und August Dresen, Erstechung von Edward Joyce am 14. Oktober.

## Abgewiesen.

In Richter Hutchinson's Abtheilung des Kreisgerichts ist von einer Jury die auf Zahlung von $25,000 lautende Schadenersatzklage abgewiesen worden, welche der Schankwirth Charles Heß gegen den Braumeister Joseph Meindl von der Peter Hand Brewing Co. angestrengt hatte. Als Klagegrund war angegeben worden, daß der Verklagte dem Kläger dessen Gattin abwendig gemacht hätte.

# Dardens Rückzug.

## Ein Versuch des Abgewandelten, seine Kandidatur zu behalten.

### Kunz ohne Gegenkandidaten.

**Ein feines Plänchen des Kongreßkandidaten Brown mißlungen.—Polizeianwalt Taylor schlägt aus unbekannten Gründen ein Klageverfahren nieder.**

Das demokratische County-Komite hat gestern an Stelle des „zurückgetreten wordenen“ Kongreßkandidaten James G. Darden vom 9. Distrikt Herrn Lockwood Honore als solchen aufgestellt, und dieser wird die kurze, noch verbleibende Frist nach besten Kräften auszunutzen suchen, um seinem Gegner Boutell soviel Abbruch zu thun wie möglich. Darden hatte zuletzt noch einen Versuch gemacht, die ihm abgezwungene Rücktritts-Erklärung wieder zurückzuziehen, das Komite ließ sich aber darauf nicht ein, sondern drohte, nöthigenfalls mit sehr nachtheiligem Material herauskommen zu wollen, das ihm neuerdings über Darden zur Verfügung gestellt worden ist. Es heißt jetzt, daß Herr Darden der Partei von Bob Burke aufgehalst worden sei, und daß dieser es auch gewesen sei, der Darden gestern zu veranlassen gesucht hat, die Kandidatur nicht aufzugeben.

Die Legislatur - Kandidaten Emmicke und Clark, deren Aufstellung durch den demokratischen Nominations-Konvent des 23. Senats-Distrikts von der Wahlbehörde für ordnungswidrig erklärt worden war, sind nun von der Parteileitung als Kandidaten auf die Liste gesetzt worden.

In republikanischen Parteikreisen munkelt man, der Umstand, daß dem Demokraten Kunz, alias King, im 27. Distrikt kein republikanischer Senatskandidat gegenübergestellt worden sei, wäre auf ein geheimes Freundschafts-Bündniß zwischen Kunz und — Lorimer zurückzuführen. Das republikanische County-Komite soll von Kunz' demokratischen Gegnern, dem Ex-Senator Broderick und dem Alderman Brennan, „Kampagne“-Beiträge von je $1000 verlangt haben, als Preis dafür, daß ein republikanischer Gegenkandidat für Kunz aufgestellt werde. Da die beiden Genannten diese Zumuthung von der Hand wiesen, wurde das Feld dem Kunz überlassen.

Ald. Kenna von der 1. Ward hat eine ihm von P. J. McShane angebotene Wette auf $1,000 angenommen, daß der republikanische Sheriffskandidat Healy seinen demokratischen Gegner Barrett mit 5,000 Stimmen Mehrheit schlagen würde.

Der unabhängige Kongreß-Kandidat John J. Brown vom 5. Distrikt ist vom Staatsobergericht mit seinem Gesuche abgewiesen worden, daß die Aufstellung des demokratischen Kandidaten McAndrews für ungiltig erklärt werden möge. Der Gerichtshof erklärt, daß über die feste Absicht des Nominations-Konventes, Herrn McAndrews von Neuem für das zur Zeit von ihm bekleidete Amt aufzustellen, kein Zweifel obwalten könne, die kleine Formwidrigkeit, die sich der Konvent erlaubt habe, könne deshalb nicht ernstlich in Betracht kommen. — Die Republikaner haben in dem besagten Bezirk überhaupt keinen Kandidaten aufgestellt. Wäre es Herrn Brown gelungen, McAndrews als Kandidaten aus dem Wege zu räumen, so hätte er die Bahn für sich selbst ziemlich frei gehabt. Damit ist's nun nichts.

Herr Emil W. Ritter von der Referendum-Liga sucht vom Kreisgericht einen Einhaltsbefehl an die Wahlbehörde zu erlangen, welcher es dieser verbieten soll, auf dem separaten Stimmzettel, der auf Veranlassung der Liga bei der kommenden Wahl den Stimmgebern eingehändigt werden wird, außer den drei Fragen, welche der Wählerschaft auf Betreiben der Liga vorgelegt werden, noch irgend welche anderen drucken zu lassen.

* * *

Im Stadtrathssaale wird am Dienstag die von der „Civic Federation“ einberufene Konferenz-Versammlung stattfinden, in welcher darüber berathschlagt werden soll, ob die Verbesserungen im Freibriefe der Stadt nur durch eine vollständige Revision oder auch durch nur theilweise Abänderung der Staats-Verfassung erlangt werden können. Man erwartet, daß an der Konferenz etwa 60 Vertreter der betheiligten Behörden und hervorragender Bürger-Vereinigungen theilnehmen werden. Präsident Sunny von der „Civic Federation“ wird den Vorsitz führen.

* * *

Ald. Sloan sucht zu ermitteln, was den städtischen Polizeianwalt Taylor zur Einstellung des Klageverfahrens gegen den Eigenthümer der überaus feuergefährlichen McLennan Flats an der Cottage Grove Ave. nahe 61. Str. veranlaßt hat. Die Baupolizei hatte gegen den betreffenden Mitbürger einen Strafantrag gestellt, weil derselbe sich andauernd dagegen sperrt, an und in den besagten Gebäuden — zwei mächtigen dreistöckigen Holzkästen von je 300 Fuß Länge — für besseren Schutz vor Brandgefahr zu sorgen. Herr Taylor hat sich nicht bemüßigt gesehen, diese Anträge zu vertreten, und so sind sie von dem Terminkalender des betreffenden Friedensrichters gestrichen worden.

Die Leiche des vorgestern aus der Lagune im Lincoln Park gefischten Mannes wurde gestern als die eines gewissen August Linbach erkannt, der im Gebäude Nr. 338 Clybourn Avenue logirt hat. Man vermuthet, daß Verzweiflung über eine langwierige Krankheit ihn in den Tod getrieben hat.

## Gummiarbeiter streiken.

### Vom Ausstand der Zettelankleber.

**Heute stattfindende Gewerkschafts-Versammlungen.**

Die 700 Angestellten der Morgan & Wright Co., unter denen sich etwa eben so viele Mädchen und Frauen, wie Männer und Knaben befinden, haben gestern die Arbeit wirklich eingestellt. Um die Besetzung ihrer Stellen mit Ersatzleuten zu verhindern, haben die Streiker die Fabrikanlage mit Posten umstellt. Zu dem Postendienst haben sich auch bereitwilligst viele von den streikenden Mädchen gemeldet, und wie das Beispiel der Crackerverpackerinnen und der Pappschachtel-Arbeiterinnen zeigt, können diese gegen Streikbrecher sehr ungemüthlich werden. — Den Anlaß zum Streik hat bekanntlich der Umstand gegeben, daß die Fabrikleitung einige Leute, die sie zeitweilig gewonnen und an besser lohnende Arbeit gestellt hatte, entließ, während sie die neuen Leute behielt, die sie auf die ursprünglich von den nun entlassenen Arbeitern eingenommenen Plätze gestellt hatte.

Die Streikbrecher, welche die American Bill Posting Service Co., Nr. 17 Morgan Str., aus dem Osten hat kommen lassen, hätten gestern an die Arbeit gehen sollen. Es war für Polizeischutz gesorgt, da man Unruhen befürchtete. Solche schienen auch in Aussicht zu stehen, und weil man befürchtete, diese könnten am Samstag Nachmittag einen großen Umfang annehmen, weil an diesem viele Arbeiter frei haben, so verschob man das Experiment schließlich auf morgen. Am Freitag ließen die Beamten der Zettelankleber - Union sechs von den Streikbrechern wegen Tragens verborgener Waffen verhaften. Die Verhandlung der betreffenden Anklagen wird am Dienstag vor Friedensrichter Wolf stattfinden.

Auf heute, Sonntag, sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt, wie folgt:

Fuhrleute von Möbelgeschäften — 132 Fifth Ave.
Flaschenbier-Ausfahrer — 104 Randolp Str.
Fuhrleute von Kistenfabriken und Hobelmühlen — Horan's Halle.
Ziegel-, Sand- und Terra Cotta-Fuhrleute — 198 Madison Str.
Fuhrleute von Kommissions-Geschäften — 55 N. Clark Str.
Fuhrleute für Erdarbeiten — Horan's Halle.
Eisfuhrleute — Maurer-Halle.
Fuhrleute von Marktwägen — 83 Madison Str.
Fleischfahrer — Corcorans Halle.
Eisenbahn-Expreß-Fuhrleute — 83 Madison Str.
Last-Fuhrleute — 167 Washington Str.
Möbelwagen-Kutscher — 88 Franklin Str.
Versandt-Clerks — 104 Randolph Str.
Maschinenbauer, Handlanger — 104 Randolph Str.
Stallangestellte — 104 Randolph Str., 7 Uhr Abends.
Kolporteure und Agenten — 104 Randolph Str., 10 Uhr Vorm.
Frachtverlader — 122 W. Lake Str.
Zementirer — 79 Randolph Str.
Einbalsamirer und Leichenbestatter — 104 Randolph Str., 8 Uhr Abends.
Versammlungen, bei denen in vorstehender Liste die Zeitbestimmung fehlt, finden Nachmittags um 2 Uhr statt.

## Die Pferdeausstellung.

### Programm für den Eröffnungstag.

Morgen beginnt die dritte jährliche Pferdeausstellung und dafür gibt sich in weiten Kreisen ein großes Interesse kund, denn wenn diese Ausstellungen auch gewissermaßen als „gesellschaftliches Ereigniß“ veranstaltet und demgemäß zugeschnitten werden, so erstreckt sich die Betheiligung doch auf viel weitere Kreise, als die der sogenannten Gesellschaft. Jeder Freund edler Pferde wird regen Antheil an der Ausstellung nehmen, und da die Anmeldungen von Pferden ungewöhnlich zahlreich waren, so wird man viel „edles Blut“ in der Ausstellungshalle, dem Koliseum, bewundern können.

Eine große Arbeiterschaar hat die Riesenhalle mit grüngelbem Tuch, den Ausstellungsfarben, ausgeschlagen, und dazu waren nicht weniger als 50,000 Yards nöthig; mit der Näharbeit waren zwanzig Frauen seit Wochen beschäftigt. Tausende von Glühlampen und 150 Bogenlampen werden Abends den Saal erleuchten, und von dem Dachgebälk herabhängende zahlreiche Fahnen aller Nationen werden das farbenprächtige Bild noch erhöhen. Die Logen sind mit weißem Tuch ausgeschlagen, während die Gitter mit grünem Tuch eingefaßt sind. Die Fenster sind mit gelben Gardinen verhängt, deren Einfassung grün ist, kurz, die ganze Ausschmückung des Riesensaales ist eine sehr schöne.

Statt Lohe ist der Boden mit einer dicken Erdschicht, welche von einer Dampfwalze geebnet ist, bedeckt und darüber sind drei Zoll hoch sogenanntes Lederschnitzel gelegt; dieser Boden ist weit besser als Lohe für die Vorführungen von Reitpferden im Nehmen von Hindernissen.

Die Preisrichter sind H. K. Bloodgood, Geo. C. Havens jr. und F. M. Ware von New York, Clarence Moore von Washington, S. T. Harbison von Lexington und Wm. Pollock von Pittsfield, Mass. Herr Ware ist der Oberstallmeister Vanderbilts und Pollock einer der reichsten Leute in Massachusetts. Moore und Harbison amtirten schon im Vorjahre als Preisrichter.

Das Programm für morgen, den Eröffnungstag, lautet wie folgt:

Nachmittags 2 Uhr: Kutschenpferde, Mähren; Paßgänger; Shetland-Ponies; Reitpferde, kräftige Thiere mit kurzen Beinen; Zweigespanne im Geschirr; Reitpferde der hohen Schule; französische Kutschpferde, Hengste; Kutschenpferde (Brougham); Reitpferde; leichte Jagdpferde.

Abends 8:15: Pferde vor leichten Wagen, „Runabouts“; Damen-Reitpferde; Vierspänner; Buggypferde; Dreispänner; Doppelgespanne; Vierer-zug vor Lastwagen; schwere Jagdpferde.

Das Programm wechselt von Tag zu Tage. Für alle verschiedenen Arten der vorgeführten Thiere sind werthvolle Preise ausgesetzt, und da alle zehn bis fünfzehn Minuten die Vorführung einer neuen Art erfolgt, so wird der Pferdeliebhaber reichlich Abwechslung und Vergnügen finden.

**Leset die „Abendpost“.**

Am Werkzeug erkennt man den Arbeiter. Schlechtes Garn giebt keine gute Strümpfe, Handschuhe oder Shawls. Man kaufe nur Fleishers.

FLEISHER'S WORSTED THE BEST YARNS

Jedem Strang ist ein Kärtchen mit unserem Handelszeichen beigelegt, und wer fünf davon mit 2 Cents für Porto einschickt, erhält unentgeldlich eine neue praktische Strickschule von S. B. & B. W. Fleisher, Inc., Philadelphia.

## John Giroux' Mörder.

### Waren die Geständnisse erpreßt?

Harry Williams und Walter McGerry wurden gestern, wie schon kurz berichtet, von den Geschworenen in Richter Chytraus' Gerichtssaal der Ermordung von John Giroux schuldig erklärt und zu je fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt; beide sind 26 Jahre alt.

Giroux war von fünf jungen Burschen nach einem Zimmer im Hause 65 Polk Straße gelockt worden, in räuberischer Absicht. Als Giroux dies merkte, setzte er sich gewaltig zur Wehr und erhielt zwei Schüsse in den Unterleib. Bei Ankunft der Polizei waren die Räuber entflohen, ein zerschlagener Hut bildete den einzigen Anhaltspunkt für die Verfolgung ihrer Spur, denn Giroux starb zwei Tage später, ohne wieder zu sich gekommen zu sein. Williams und McGerry wurden unter dringendem Verdacht der Betheiligung an der Blutthat verhaftet, stellten aber entschieden ihre Schuld in Abrede, sowie daß sie ein als Beweismaterial vorgelegtes Geständniß unterzeichnet hätten. Beide standen allein in der Welt und waren nicht vorbestraft. Bis zu ihrer Verhaftung arbeiteten sie in Hotels. Sie behaupteten, in der Bezirkswache an der Harrison Str. mißhandelt und zur Unterzeichnung eines Schriftstückes, dessen Inhalt ihnen nicht bekannt gewesen, gezwungen worden zu sein. Ein Antrag auf eine Neuverhandlung wurde abgewiesen. Ihre drei vermeintlichen Spießgesellen sind entkommen.

## Wieder in Schwulitäten.

*Die unter merkwürdigen Umständen von hier verschwundene Frau Meyer angeblich in Toronto, Kanada, verhaftet.*

Frau Augusta Meyer, welche hier einst verdächtigt wurde, den Tod ihres auf geheimnißvolle Weise verschwundenen Mannes verursacht zu haben, ist angeblich in Toronto, Kanada, verhaftet worden. Leutnant McWeeney erklärte, daß niemals Anklagen gegen die Frau, in Verbindung mit dem Verschwinden ihres Gatten, erhoben wurden, und daß sie von den hiesigen Behörden nicht gewünscht werde. Als die Frau in Toronto unter der Anklage des Ladendiebstahls verhaftet wurde, gab sie ihren Namen als Frau Augusta Lauberg an. In ihrem Besitze wurden $1063 gefunden. Sie war von ihrer elfjährigen Tochter begleitet. Der Polizei gegenüber gab sie an, Nr. 140 1. Straße, Chicago, und Nr. 70 Ost 6. Straße, New York, gewohnt zu haben. Beides sind fingirte Adressen.

Die Toronto'er Behörden sandten Photographien der Frau an die Polizei sämmtlicher größeren Städte des Landes. Die Photographie wurde vom Sergeanten Hanley als die der Frau Meyer erkannt. Auch N. Gray, der Frau Meyer persönlich kannte, schloß sich Hanley's Ansicht an.

Frau Meyer, welche jetzt 40 Jahre alt ist, wohnte hier zuletzt im Gebäude Nr. 285 Franklin Straße, zur Zeit des Verschwindens ihres Mannes aber Nr. 21 Lomax Court, jetzt Charles Place. Nach dem Verschwinden ihres Mannes wurde sie verhaftet, mußte aber wegen Mangels an Beweisen entlassen werden. Vor vier Wochen gruben Arbeiter, welche mit Erdarbeiten auf der Stelle beschäftigt waren, auf der das früher von Meyer bewohnte Haus stand, anscheinend Theile eines Menschen-Skeletts aus. Frau Meyer wurde von dem grauenhaften Funde in Kenntniß gesetzt. Zwei Tage später waren sie und ihre Tochter verschwunden. Bis zu ihrer angeblichen Verhaftung in Toronto fehlte jede Spur von ihr.

— Schön gesagt. — „Hat Euer Geschichtsprofessor einen interessanten Vortrag?“ — „Einen sehr interessanten! Es ist wirklich ein Vergnügen zu hören, wie dem zum Beispiel Alexander der Große von den Lippen perlt.“

# Frohgeselliges Leben.

## Die Freuden im Wein- und Erntemonat schier ohne Zahl.

### Doch die Wahl keine Qual.

Ueberall amüsirt man sich vortrefflich.—Das heutige Vergnügungsprogramm ein sehr reichhaltiges.—Als Hauptereigniß dürfte sich das Schweizer Nationalfest erweisen.

Die Vorbereitungen für das am heutigen Tage in der Nordseite-Turnhalle stattfindende Nationalfest der Vereinigten Schweizervereine — Grütli-Verein, Schweizer Männerchor, Schweizer Klub-Sängerbund, Thalia-Verein und Schweizer Wohlthätigkeitsgesellschaft — sind beendigt. Das Programm, mit dessen Durchführung um 3 Uhr Nachmittags begonnen wird, ist ein umfangreiches und gehaltvolles. Es umfaßt im ersten Theile als Hauptnummern die Festrede des Herrn Holinger, des Schweizer Konsuls, und den von Dr. A. Bertschinger komponirten Festmarsch; im zweiten drei Szenen aus Schillers Freiheitsdrama „Wilhelm Tell“, nämlich das Vorspiel, mit Chor der Sennen, Introduktion und Begleitung, komponirt von Dr. Bertschinger; die Apfelschuß-Szene mit begleitender Musik von dem nämlichen tüchtigen Chicagoer Komponisten, und die Szene „In der hohlen Gasse zu Küßnacht“, mit der Einlage „Hochzeitsreigen“, Musik ebenfalls von Dr. Bertschinger, und getanzt von Damen und Herren der Schmidt'schen Tanzschule unter Leitung von Frau Minna Schmidt; lebendes Bild „Der Schwur auf dem Rütli“, Schlußchor „Rütli-Lied“. Der dritte Theil des Programmes weist Gesangsvorträge des Schweizer Männerchors, des Schweizerklub-Sängerbundes, des Grütli-Männerchors, gediegene Orchesterkompositionen und zum Schluß die symphonische Ouvertüre „Winkelried“ mit dem Sempacher Lied, komponirt von Dr. Bertschinger, auf. Unzweifelhaft ist das Bestreben der Festbehörde, etwas Gediegenes, aus dem gewöhnlichen Rahmen der deutschen Vereinsfestlichkeiten künstlerisch Hervortretendes darzubieten, anerkennenswerth und an zahlreichem Besuch wird es einem derartigen, im großartigen Stile veranstalteten Feste sicherlich nicht fehlen.

Der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre begeht heute in der vollständig renovirten Garfield-Turnhalle, Nr. 673 bis 675 Larrabee Str., sein Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Die Nachmittagsstunden werden durch Vorträge von mitwirkenden Solisten und Gesangvereinen ausgefüllt, die ihre Beihilfe zum Gelingen des Konzertes freundlichst zugesagt haben. Abends punkt 7½ Uhr beginnend, wird der festgebende Verein auf allgemeines Verlangen die im letzten Herbst mit glänzendem Erfolg bereits zweimal gegebene Operette „Die Glocken von Cornville“ abermals zur Aufführung bringen. Das Orchester dirigirt Prof. Niederschmidt; die Aufführung leitet Prof. F. W. Schoeßling, der bewährte Dirigent des Gemischten Chors. Nach der Vorstellung Ball. Eintritt: 25 Cents die Person.

Der Goethe Frauen-Verein feiert heute sein 6. Stiftungsfest in der Mozart-Halle, 274 Clybourn Ave., mit Konzert und Ball. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Das Komite, bestehend aus Frau Wegner, Frau Pankow, Frau Laarsch, Frau Göth, und Frau Zitter, hat sein Bestes gethan, um das Stiftungsfest zu einem großartigen Erfolg zu gestalten.

Das heute, von 3 Uhr Nachmittags an, in der Arbeiter-Halle, 12. und Waller Str., stattfindende erste Stiftungsfest des Frauen-Krankenunterstützungs-Vereins „Lilies of the West“ soll sich zu einem glanzvollen Ereigniß gestalten, auf welches die Mitglieder des jungen Vereins auch noch in späteren Jahren mit Stolz zurückblicken können. Frau Marie Pretzer, Präsidentin des Vereins, und die Festordnerinnen Pauline Karbach, Dora Lark, Auguste Goldbohm und Hulda Frenzen haben nichts unversucht gelassen, um den Gästen unvergeßlich schöne Stunden zu bereiten.

Die heute in Freymanns Halle, 686 N. Halsted Str., nahe North Ave., stattfindende Agitations-Versammlung der Sektion Nr. 3 vom Bairisch-Amerikanischen Verein von Cook County, wird voraussichtlich sehr zahlreich besucht sein. Ist mit derselben doch eine gemüthliche Unterhaltung und ein großes Familienkränzchen bei freiem Eintritt verbunden. Die Aufnahmegebühren für neue Mitglieder, die heute dem Verein beitreten, sind bedeutend ermäßigt.

Zur Feier ihres 25jährigen Bestehens gibt die Schiller-Liedertafel heute in Schönhofen's Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Avenue, ein großes Konzert. Ein aus 30 auserlesenen Musikern bestehendes Orchester wurde zur Mitwirkung verpflichtet. Die Aktiven haben fleißig die Proben besucht, um mit ihren Chorliedern bei diesem Jubiläumskonzert ganz besonders zu brilliren; auch das Arrangementskomite gab sich alle nur erdenkliche Mühe, um die Vorbereitungen so zu treffen, daß auch der gesellschaftliche Verlauf des Festes dem Verein zu hoher Ehre gereicht. Anfang punkt 7 Uhr Abends; Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents die Person.

Die Badische Sängerrunde veranstaltet am heutigen Tage in Yondorfs Halle ihr Herbstfest, bestehend aus Konzert, Theatervorstellung und Ball. Voraussichtlich wird die geräumige Halle, und zwar Nachmittags und Abends, bis auf den letzten Platz von frohgestimmten Besuchern gefüllt sein, welche jede Nummer des reichhaltigen Vergnügungsprogramms mit lebhaftem Beifall aufnehmen werden. Außer der Sängerrunde wirken die Concordia Liedertafel von Avondale, der Schönhofen Edelweiß-Mänerchor und tüchtige Solisten mit. Auch für den gesellschaftlichen Theil, nämlich für das dem Konzert folgende Ballfest, sind umfassende Vorbereitungen getroffen worden. Nur solche Einlaßkarten, die von Mitgliedern des Vereins mit ihrem Namen unterzeichnet sind, berechtigen zu freiem Eintritt; andernfalls kosten Eintrittskarten 25 Cents die Person.

Die Deutsche Kriegerkameradschaft verbindet mit ihrem am nächsten Samstag Abend in Schönhofens großer Halle stattfindenden 16. Stiftungsfest eine Gedenkfeier für ihren, auf dem Felde der Ehre im Kampfe für die Freiheit der Boeren gefallenen, ehemaligen Vize-Präsidenten Wilhelm Vothel. Nach dem ernsten Theil des Programms soll auch der Humor durch komische Vorträge zu seinem Rechte kommen. Dann wird flott getanzt. Mitglieder anderer Kriegervereine haben auf die Vorzeigung ihres Abzeichens hin freien Eintritt.

Der Magdeburger Klub hält am nächsten Samstag Abend in Heinen's Halle, Nr. 519 Larrabee Str., seinen zweiten Jahresball ab, verbunden mit Theatervorstellung. Die dramatische Sektion des Vereins wird nämlich, unter Mitwirkung des Herrn Karl Süß, das dreiaktige Lustspiel „Er wird Baron“ oder „Schuster, bleib bei Deinem Leisten“ zur Aufführung bringen. Dafür, daß es auch im Uebrigen nicht an allerlei Kurzweil und besonders nicht an der Gelegenheit, flott das Tanzbein zu schwingen, fehlen wird, sorgt das Arrangements-Komite.

Der Teutonia-Liederkranz will mit seinem am nächsten Samstag Abend in der Freiheit-Turnhalle, Nr. 3417 bis 3421 S. Halsted Str., stattfindenden 3. Konzert wieder einmal beweisen, was er sowohl auf gesanglichem, wie auf geselligem Gebiete leisten kann. Der schöne Verlauf der ersten beiden, von diesem jungen, strebsamen Verein veranstalteten Konzerte dürfte bei den Besuchern noch in bester Erinnerung sein. Alle, die es nur irgendwie möglich machen können, werden sich deshalb auch diesmal einfinden und ihre Freunde mitbringen. Mehrere Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, tüchtige Solokräfte werden mitwirken und auch sonst wird es nicht an Gelegenheit fehlen, sich vortrefflich zu amüsiren.

Sein 14. jährliches Konzert mit darauffolgendem Ballfest hält der Westseite-Sängerkranz am nächsten Samstag Abend ab in Hoerbers Halle, Nr. 710 bis 714 Blue Island Ave., nach überaus genußversprechendem Programm. Der aus den Herren A. Heim, M. Klos, Wm. Hermann, Christ. Allgaier, Aug. Sellin, F. Voellmer, L. Peters und Chas. Staiger bestehende Vorbereitungsausschuß läßt es weder an Fleiß, noch an gutem Willen fehlen, die Vorbereitungen so zu treffen, daß alle Besucher vergnügte Stunden verleben und den besten Eindruck von dem Fest mit nach Hause nehmen werden. Anfang um 8 Uhr Abends. Der Eintrittspreis für einen Herrn und Dame im Vorverkauf beträgt 25 Cents, Abends an der Kasse kostet jede einzelne Eintrittskarte das Nämliche.

Das 15. jährliche Ballfest der Brauer- und Mälzer-Union findet am nächsten Samstag Abend in Wostas Halle, Nr. 122 Lake, Ecke Desplaines Str., statt und verspricht eine überaus amüsante Festlichkeit zu werden. Meinkens tüchtiges Orchester wurde zur Mitwirkung gewonnen, außerdem werden sich zur Unterhaltung der Mitglieder und Gäste die beiden bekannten Athleten Karl Ellmann und Joseph Kaufmann in ihren berühmten Kraftproduktionen zeigen. Herr Kaufmann wird ein volles Faß Bier (½ Barrel), auf dem ein Mann sitzt, in die Höhe heben. Herr Ellmann offerirt Demjenigen, der ihm seine sämmtlichen Kraftleistungen nachmachen kann, einen Preis von $50. Der Anfang des Balles ist auf Abends 8 Uhr angesetzt und der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person, während Damen in Herrenbegleitung frei sind.

Der Junger Männer-Chor trifft für sein am 2. Nov. in der Nordseite-Turnhalle stattfindendes Herbst-Konzert großartige Vorbereitungen. Außer zwei größeren Chorwerken mit Orchesterbegleitung wurden den Aktiven von ihrem bewährten Dirigenten, Herrn Gundlach, neue zündende Kompositionen für Männerchor und auch Volkslieder einstudirt. Leistungstüchtige Solisten wurden gewonnen, nichts wird verabsäumt, um dem Konzert zu einem wirklichen musikalischen und auch geselligen Erfolg zu verhelfen. Der Verein hat in letzter Zeit nicht nur an Mitgliederzahl bedeutend zugenommen, sondern ist auch in gesanglicher Hinsicht mächtig erstarkt.

Freunden gediegener Zithermusik dürfte die Nachricht willkommen sein, daß der Apollo-Zitherkranz am Sonntag, den 2. Novbr., in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., ein großes Konzert mit darauffolgendem Ball veranstaltet. Das Programm wurde sehr geschmackvoll und genußversprechend zusammengestellt, und deuten die übrigen Vorbereitungen darauf hin, daß den Besuchern nicht nur ein Genuß für das Ohr, sowie für Herz und Gemüth dargeboten, sondern auch in punkto mehr substantieller Genüsse zu ihrer vollen Befriedigung das Beste vorgesetzt wird.

Die Harugari-Liedertafel, einer der bekanntesten und leistungsfähigsten deutschen Gesangvereine auf der Nordwestseite, gibt am Sonntag, den 2. Novbr., in Schönhofens Halle ein großes Herbstkonzert. Unter anderen sorgfältig eingeübten Liedern werden sowohl Chor der Waffenschmiede aus Lortzing's Oper „Der Waffenschmied“, wie auch „Waldharfen“ von Edwin Schultz, mit Orchesterbegleitung, zu Gehör gebracht. An das Konzert schließt sich ein Ballfest an. Die zahlreichen Freunde des Vereins dürfen einem sehr genußreichen Abend entgegen sehen. Eintritt: 25 Cts. die Person.

Die von Kahns Musik-Akademie in Brands Halle, Ecke N. Clark und Erie Str., alljährlich um diese Zeit veranstalteten Konzerte zu besuchen, ist vielen Musikfreunden der Nordseite allmählich eine liebe Gewohnheit geworden. Man hat sich wiederholt davon überzeugt, daß dort besonders auf dem Gebiete der Zither- und Mandolinmusik, Hervorragendes geleistet wird. Für das am Sonntag, den 2. Novbr., von Abends 8 Uhr an stattfindende Konzert sind besonders vielversprechende Vorbereitungen getroffen. Nur Kompositionen berühmter Meister werden zum Vortrag gebracht. Nicht weniger als zehn leistungstüchtige Violinspieler wirken mit. Das ganze Orchester wird aus fünfzig gutgeschulten Instrumentalisten bestehen. Unzweifelhaft gestaltet sich das Konzert zu einem musikalischen Hochgenuß. Nachher Ball.

## Kaffee-krank.

### Man kann es leicht werden, wenn man ihn regelmäßig genießt.

Die Kaffee-Gewohnheit ist so schädlich als andre Droguen-Gewohnheiten derselben Art. Sie denken nicht? Nun, schauen Sie nach und sehen. Der Körper verlangt ein Reizmittel mehr und mehr, bis das Opfer schließlich erwacht.

Wenn wir so glücklich sind wie Herr James D. Kimble von Northampton, Mass., zu begreifen, daß wir aufhören müssen oder schwere Folgen zu erwarten haben, so ist es zuerst ein wenig unangenehm. Er sagt: „Ich war während zwanzig Jahren meines Lebens ein unerschütterlicher Kaffeetrinker.

Die ersten zehn Jahre empfand ich keine üble Wirkung des Kaffees, aber seine versteckte Arbeit hatte später eine Menge Uebel im Gefolge. Ich wurde nervös und erregt, fühlte in der That immer als ob ich in Stücke fliegen sollte. Meine Nerven waren zerrüttet und ich verlangte nach Kaffee wie der Säufer nach Schnaps, in der That, ich war ein „Kaffee-Säufer“.

Mein Apeptit wurde sehr schlecht und feste Speisen widerten mich an, wenn ich sie sah. Dyspepsie und Unverdaulichkeit waren meine stetigen Begleiter und Speisen halfen mir nur wenig. Vor ungefähr vier Jahren rieth mich ein Freund Postum Cereal Food Kaffee zu versuchen. Ich wollte nicht glauben, daß Kaffee die Ursache meines Leidens sei. Deßhalb setzte ich nicht viel Vertrauen in Postum, aber doch versuchte ich ihn und gleich von Anfang an trat eine entschiedene Besserung ein. Mein Appetit kehrte wieder, die Speisen schmeckten wieder natürlich und gut. Meine Nervösität verschwand allmälig. Der Kopf wurde klarer. Das Abnehmen an Kraft und Gewicht hörte auf und der Magen wurde allmälig stärker. Das Leben schien mir wieder als lebenswerth und der fortgesetzte Gebrauch von Postum hat mich nicht enttäuscht. Kaffee war für mich ein langsam wirkendes Gift. Ich fand, daß Postum den Körper aufrichtet und erhält und ich empfehle ihn herzlich und ohne Zögern den Sklaven des Kaffees.

Herr Kimble nennt in seinem Brief viele seiner Freunde in Northampton, die ihre Gesundheit und Kraft wiedererlangten durch Trinken von Postum auf seine Empfehlung hin.

## General Wilsons Ansicht.

### Er hielt gestern eine Rede vor dem Commercial Klub über Kuba.

Bei dem gestern vom Commercial Klub veranstalteten Bankett war General Wilson, der 18 Monate lang im Auftrag der Regierung auf Kuba weilte, der Ehrengast und Hauptredner. Sein Thema war natürlich die Perle der Antillen und nach erschöpfender Darlegung der jetzt auf Kuba herrschenden politischen, sozialen, industriellen und wirthschaftlichen Verhältnisse kam General Wilson der Hauptsache nach zu dem folgenden Schlusse:

„Es ist einfach Thatsache, daß Kuba zu uns nicht als Bettler kommt, sondern mit vollen Händen, und um einen ehrlichen Austausch bittet, der nicht nur die Insel bereichern, sondern auch unseren eigenen Wohlstand erhöhen würde. Es ist gesagt worden, daß von je $10, welche Kuba mit unserer Hilfe aus seinen eigenen Erzeugnissen herausschlagen kann, wir $9 als Verdienst an den Waaren erhalten werden, welche wir im Austausch den Inselbewohnern liefern, und ich halte diese Angabe für ziemlich richtig. Aber wir haben der Insel die Hände gebunden durch den ihr gegebenen Tarif, durch den Zoll, den wir von ihren Haupterzeugnissen erheben und durch das Platt-Amendement, durch das es der Insel unmöglich wird, andere Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Aber noch schlimmer ist die weitere Thatsache, daß wir, wenn wir ferner dem Rath McKinleys, Roosevelts und alle unserer größeren Staatsmänner gegenüber taub bleiben, die Insel noch ärmer machen und unerträgliche Zustände schaffen, für die wir und nicht Spanien verantwortlich sein werden.

„Wenn ich unsere eigenen politischen und Handels-Interessen auf der Insel Kuba ins Auge fasse, so bin ich überzeugt, daß es sich für uns lohnen würde, als Einleitung der Angliederung Kubas, welche schließlich erfolgen muß, der Insel sofort Zollfreiheit für ihre Bodenerzeugnisse und Fabrikwaare zu gewähren, gegen Zollfreiheit für unsere Waareneinfuhr nach der Insel, unter dem Schutz eines gemeinsamen Zollgesetzes gegen die ganze übrige Welt. Ich habe diese Politik von Anfang an als die liberalste, wirksamste und staatsmännische empfohlen.“

Alle Völker Europas dehnen zur Zeit ihre Herrschaft in fremden Welttheilen aus, überall ist der Kampf um die Herrschaft über tropische Länder und deren Erzeugnisse im Gange, und wir selbst sind eine Weltmacht geworden und betheiligen uns an dem großen Haschen nach fremden Ländern. Soweit sind Portoriko, Hawaii und die Philippinen unser Antheil, aber Kuba, welches zehn Mal so viel werth ist, als sie alle zusammen, und uns ein Monopol seines Handels bietet, wird als undankbarer und lästiger Bettler von unserer Thür gewiesen. Die Mahnung des Augenblicks ist, solche Maßregeln zu ergreifen, welche uns jeden Vortheil gewähren, den wir aus einem Handel mit Kuba ziehen können, genau als ob die Insel in die Union aufgenommen wäre. Ich würde bezüglich Mexikos und Kanadas gleiche Vorschläge machen, wenn dieselben auch namentlich Seitens Kanadas anfänglich auf großen Widerstand stoßen würden. Schließlich würden wir doch durchdringen und den Handel in der Nähe erwerben im Austausch für unsere Waaren und für den Schutz, welchen unsere Oberherrschaft uns zwingt, auf alle Länder der westlichen Erdhälfte auszudehnen. Durch geeignetes Vorgehen ließe sich ein Zollverein zwischen allen Ländern und Inseln dieses Kontinents, von den Tropen bis zum Eismeer, schaffen, und die Länder würden ihre natürlichen Erzeugnisse zollfrei austauschen, sich aber durch einen Zoll auf alle Rohstoffe und Fabrikwaare aller anderen Länder gegen diese und untereinander schützen. Das würde unvermeidlich eine gewaltige Zunahme unseres Handels mit dem Auslande nach sich ziehen und wäre eine passende Antwort auf die Seitens europäischer Nationen so häufig gemachten Vorschläge der Vereinigung gegen die große Republik. Wird dieser Plan erfolgreich durchgeführt, so würde derselbe weit besser auf die Erhaltung eines beständigen Friedens in ganz Nord-Amerika wirken, als irgend ein anderes Mittel. Und die Länder Nord-Amerikas, die in ihren natürlichen Verhältnissen ein Gemeinwesen bilden, sollten schließlich auch ein solches in wirthschaftlicher und politischer Verwaltung werden.“

### Verdächtiger Bursche.

Ein Farbiger, der sich Horace McNamara nennt, fand Aufnahme im County-Hospital. Er leidet an einer Kugelwunde im linken Bein, die ihm angeblich vor drei Tagen ein trunkener Schießbold, der zu seinem Privatvergnügen blindlings drauflos knallte, beigebracht hatte. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, da sie seinen Angaben nicht Glauben schenkt. Die mit der Ausarbeitung des Falles betrauten Detektives sind auch der Ansicht, daß der Patient einen fingirten Namen angegeben hat.

### Vom Blitze getroffen.

Eine dem früheren Richter Joseph Klein zu Rogers Park gehörige Scheune wurde gestern früh um halb 3 Uhr vom Blitze getroffen und in Schutt und Asche gelegt. Drei Pferde und zwei Kühe kamen in den Flammen um, denen gleichfalls 20 Tonnen Heu zum Opfer fielen. Die Scheune war an Calvary und Touhy Ave. gelegen.

— Bei Parvenus. — Parvenu (zur Gattin): „Exzellenz wird also auch auf unserer Soiree erscheinen. Rosalie, daß Du mir zu dem Herrn Minister recht leutselig bist!“

## Zusammenstoß,

### Eine Lokomotive fährt in einen überfüllten Straßenbahnwagen.

#### Zahlreiche Passagiere verletzt.

Schlüpfriges Geleise und schadhafte Bremsvorrichtung angeblich die Schuld.— Zwei weitere Opfer des Bahnverkehrs.— Junge Frau in den Fluß gestürzt.

Ein ernstes Unglück trug sich gestern Nachmittag um 5¼ Uhr an der Bahnkreuzung an der 31. Straße zu, und viele Personen erlitten Verletzungen, darunter eine tödtliche.

Ein überfüllter Straßenbahnwagen der 31. Straße-Linie näherte sich mit voller Fahrgeschwindigkeit der erwähnten Geleisekreuzung, als der Motorführer John Benning sah, daß die Schlagbäume herabgelassen waren. Er versuchte zu bremsen, aber die Vorrichtung versagte, und der Wagen fuhr mit voller Wucht, den Schlagbaum zertrümmernd, auf das Geleise, direkt vor eine Rangirlokomotive der Chicago & Eastern Illinois-Bahn. Diese traf die vordere Platform mit solcher Gewalt, daß der Wagen zur Seite geschleudert wurde und erst am Rinnstein stehen blieb. Nicht ein Fenster blieb ganz. Als die Passagiere die furchtbare Gefahr sahen, stürzten sie den Thüren zu. Mehrere wurden zu Boden geschleudert und von den, über sie hinwegeilenden, Leuten unter die Füße getreten. Die Umwohner nahmen sich sofort der Verletzten an, und die schwerer Verletzten wurden von den bald erscheinenden Polizei-Krankenwagen der Bezirkswache an der 22. und an der 35. Straße heimgebracht. Andere Verletzte benutzten Kutschen zur Heimfahrt und eine ganze Anzahl Leichtverletzter trat den Heimweg zu Fuß an; manche verweigerten die Namensangabe. Die Schienen waren infolge des Regens schlüpfrig geworden und das war wohl die eigentliche Ursache des Versagens der Bremsschuhe. Am glücklichsten waren die auf den Plattformen stehenden Passagiere daran, da sie sich rechtzeitig durch Abspringen in Sicherheit zu bringen vermochten. Unter den Verletzten sind:

Frau Rebecca und Jennie Rosenthal, 2962 Throop Str., Beide innerlich schwer verletzt.

Frau Amanda Olson, 2912 Union Ave., Kopfwunde und rechter Ellbogen verrenkt.

Wanda Sander, 2960 Throop Str., linkes Bein verrenkt und Kopfschürfungen.

Lena Schrimbich, 3059 Broad Str., rechte Seite zerquetscht und linkes Handgelenk verrenkt.

Thos. Farhey, 3042 Parnell Ave., am Kopf und innerlich verletzt.

Frau Rachel Ostrowsky, 3229 Halsted Str., beide Handgelenke verrenkt und an der rechten Seite gequetscht.

J. C. Greenebaum, 4607 Vincennes Ave., im Gesicht und an den Händen gequetscht.

Annie Rieseke, 2627 29. Place, linkes Fußgelenk verrenkt und an den Händen gequetscht.

Walter Parish, Schaffner, Schnitt- und Quetschwunden am Kopf und Körper.

Frau Rosenthal und ihre Tochter saßen ganz vorne im Wagen; sie wurden auf die gegenüberliegenden Sitze geschleudert und niedergetreten.

Farhey wurde von der Plattform auf das Straßenpflaster geschleudert. Polizist Leahy rettete sich durch rechtzeitiges Abspringen. Der Unfall hatte eine einstündige Verkehrsstörung zur Folge.

Beim Zusammenkuppeln von Frachtwagen der Illinois-Zentralbahn an der 81. und Green Str., erlitt Martin Wilbert gestern Nachmittag so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im St. Lukas-Hospital starb.

Die Polizei sucht den Fluß in der Nähe der Brücke an der 12. Str. nach der Leiche einer jungen Frau ab. Diese stand gestern Nachmittag um 2 Uhr an der gerade geöffneten Brücke, als sie entweder ins Wasser fiel oder hineinsprang. Alex Wittenberg, 580 S. Canal Str., und Mathew Siegel, 572 S. Canal Str., Augenzeugen des Vorfalles, beschreiben die Frau als brünett und etwa 5½ Fuß groß. Sie trug einen braunen Shawl um die Schultern. Die Unglückliche tauchte nicht mehr auf.

Der Gießer John Black, 150 Seeley Ave., wurde an der Geleisekreuzung an der 16. und Lincoln Str. gestern Abend um 6 Uhr von einem Zuge der C., B. & Q.-Bahn getödtet. Die Leiche liegt in Hildreths Leichenbestattungsgeschäft, 525 Hermitage Ave.

Michael Winkel, 1109 Barry Ave., stürzte gestern Abend in seiner Scheune durch die Oeffnung in dem Heuboden in die Stallung hinab und erlitt außer innerlichen Verletzungen und einem Bruch des linken Beines einen Schädelbruch. Man schaffte den Verunglückten nach dem Alexianer-Hospital, wo die Aerzte erklärten, daß wenig Aussicht auf sein Wiederaufkommen vorhanden sei.

### Opfer von Taschendieben.

Auf einem Wagen der Süd Halsted Str.-Linie, in der Nähe von 12. Str., wurde gestern Abend der 480 S. Sangamon Str. wohnhafte Viktor Burnstein von vier jungen Leuten angerempelt und um eine Vorstecknadel im Werthe von $75 beraubt. Burnstein sprang ab und den Gaunern nach, welche das Weite zu suchen trachteten, als die Hilferufe ihres Opfers drei Detektives zur Stelle brachten. Erst nach langer Hetzjagd gelang es den Beamten, der Flüchtlinge habhaft zu werden, in deren Besitz das angeblich von ihnen gestohlene Werthstück übrigens nicht gefunden wurde. Die Häftlinge gaben ihre Namen als Daniel Bloom, Henry Miller, Oliver C. Raymond nub Philipp Henneberry an.

— Möglichkeit. — Er: „Nicht eiserne Bande, nicht der weite Ozean könnten mich je hindern, zu Dir zu fliegen, Angebetete!“—Sie: „Aber wenn Papa Konkurs ansagt, Isidor?“


# MANDEL BROTHERS.

## Outing Flanell, 5c.

Basement.

7000 Yards gute Qualität Outing Flanelle, angekauft zu einer speziellen Preisermäßigung, sind soeben eingetroffen, in Längen von 3 bis zu 15 Yards, jedes bekannte Muster, fancy u. Staple in den verschiedenen Farben, alles durchaus perfekte Stoffe und sehr beliebt für Damen- und Kinder-Kleider und Nachthemden für Männer, Yard **5c.** 5c

Große Rester-Räumung von bedruckten Flannelettes und Velours, die Mehrzahl davon sind Fabrik-Enden in Längen von 2 bis zu 10 Yards, viele Muster und Farben, sowie ein ausgezeichnetes Assortiment in Ginghams, Cheviots, Oxfords, Percales, Waistings, Draperies u. s. w., markirt im Verhältniß zur Länge und der Qualität zu zwei speziellen Preisen, **9c** und **5c.** 9c 5c

Beste Standard Kleider-Prints und Schürzen Ginghams, per Yard . . . . . . . . . . 5c

Extra schwere ungebleichte „Indian Head“ Betttuchstoffe zu . . . . . . . . . . 5c

Fertiggemachte Kissen-Bezüge, gute Qualität, das Stück zu . . . . . . . . . . 8c

## Brüsseler Teppich, 50c

5. Floor, Wabash Ave.

Sehr ungewöhnliche Spar-Gelegenheiten für solche Leute, welche einen oder mehrere Carpets in diesem Herbste einzukaufen gedenken.

Tapestry Brussels Carpets, in kleinen persischen Mustern für Hallen und Treppengänge, große Blumen- und Scroll-Muster für Parlors, ausgezeichnete Werthe, jetzt, zu, per Yard— 50c

Velvet Carpets mit dazu passenden Borders, etliche 25 Muster, genug von jedem Muster für ein oder zwei Zimmer—$1 Sorte speziell reduzirt zur Räumung, per Yard— 85c

Domestic Linoleum, alle Breiten und Qualitäten, passend für Offices, Küchen etc., Preis variirt per Square, **1.60** herab bis 45c

### Basement-Abtheilung.

9X12 Fuß Tapestry Brussels Rugs, **$10.**

9X12 Fuß Velvet Carpet Rugs, **$16.**

## 25c Kleider-Futterstoffe, 10c.

Main Floor und Basement.

Wir kauften von der Gilbert Mfg. Co. jede Yard, welche sie vorräthig hatte von drei ihrer besten und bekanntesten 25c Kleider-Futterstoffe, und zwar zu einer solchen Herabsetzung im Preise, daß wir sie zu genau 10c die Yd. verkaufen können.

Silver Sheen, Commodore Fabric und Silk Premier sind die Futterstoffe, welche den Kleidermachern im ganzen Lande am besten bekannt sind. Diese wunderbare Bargain kommen gerade zu einer Zeit, wo das Herbst-Geschäft der Kleidermacher auf dem Höhepunkt steht, wodurch dies zu einer nie dagewesenen Futter-Gelegenheit gestempelt wird. 10c 10c

Es ist rathsam, den Bedarf für spätere Zeiten einzulegen, so lange solch wunderbare Werthe wie diese geboten werden. Es ist ohne Frage die beachtenswertheste Futter-Gelegenheit, welche je in Chicago geboten wurde — Kleiderfutter in drei Marken, wie oben angegeben, jede Farbe, ausgenommen Schwarz, Futterstoffe, welche im ganzen Lande für 25c die Yard verkauft werden, für 10c

## Union Suits, 95c.

Main Floor.

100 Dutzend Union Suits für Damen, von einem Fabrikanten zu ungefähr 50c am Dollar gekauft.

### Ihr könnt die gleichen Bargains sonst nirgends finden.

Ganzwollene Union Suits für Damen, haben eben genug Baumwolle, damit sie nicht schrumpfen, reg. Werth $1.50 — großer Bargain für 95c

Union Suits für Damen, in weiß und grau, theilweise Wolle und zum Theil Baumwolle, einige Suits sind nicht ganz fehlerfrei, doch ist dies kaum zu bemerken, und die Qualitäten verlieren nicht an Werth, $2.50 werth, sehr speziell für 1.50

### Basement-Bargains.

Union Suits für Knaben, in schwerem grauem Merino, über die Brust zu knöpfen, 69c


### Gestrige Vergnügungen.

Die Bazaare der Sozialen- und der Voran-Turner in vielversprechender Weise eröffnet.

„Im Grunewald, im Grunewald ist Holzauktion, Bum-bum, trarara, die Klatter für 'nen Thaler schon“, so sangen lustige, mit Spreewasser getaufte Turner älterer Jahrgänge gestern Abend in der Voran-Turnhalle, und der junge Nachwuchs stimmte begeistert ein. Ob ehemalige Berliner, oder nicht, mit schier ansteckend wirkendem Eifer betheiligten sich Alt und Jung an der später stattfindenden wirklichen Holzauktion. Der Turnverein Voran will in Anbetracht der hohen Kohlenpreise in seiner Halle und auch in den Wohnungen seiner Mitglieder Holzfeuerung einführen. Dieserhalb, und weil er das urfidele Volksfesttreiben, das während des Sommers im Grunewald bei Berlin herrscht, nun doch einmal nach seinem gemüthlichen Heim, an West Division Str. und California Ave. verpflanzt hat und dasselbe den Besuchern realistisch vorführen will, wird dort allabendlich Holzauktion abgehalten. Die Waldschenke aus dem Grunewald fehlt natürlich nicht; hübsche Damen — Mitglieder der Voran-Damenklasse — kredenzen dort Durstigen ein feines Tröpflein, das allerdings nicht im Grunewald gekeltert wurde. Die Zahl der Labebedürftigen machte ihnen zu schaffen. Doch kamen sie auch gesteigerten Anforderungen mit der freudigsten Miene von der Welt nach. Im Saale wogte die zumeist aus Deutschen bestehenden Menschenmenge auf und ab. Die Turner des „Vorwärts“ hielten, wie eine Inselfestung in diesem frohen Treiben, eine Saalecke besetzt. Dort machten sie sichs gemüthlich und bekundeten eine so frohe Stimmung, daß diese wie ein Fluidum durch den Saal ging und ansteckend wirkte. Turnlehrer Lautenbach vom „Vorwärts“ legte später aber auch mit den turnerischen Uebungen seiner Mannen Ehre ein. Doch darauf marschirten die „Lincoln“-Turner unter Führung des Turnlehrers Meier auf die Bühne und wollten den Vorwärtslern die eben errungenen Lorbeeren rauben. Der edle, friedliche Wettkampf blieb unentschieden. Das Trommler-, Trompeter- und Pfeifer-Korps des „Voran“ wirbelte, schmetterte und flötete so kräftig und mächtig auch vor der Turnhalle, daß die Leute aus meilenweiter Entfernung angerückt kamen und im Festlokale zusammenströmten. Herrn Albert Birkner, dem Vorsitzenden des Festkomites, war schon vor zehn Uhr Abends die rechte Hand angeschwollen; so viel herzliche Begrüßungen mit obligatem Händeschütteln hatte er vornehmen müssen. Die Halle erwies sich als viel zu klein für die große Menge am gestrigen Abend. Doch beeinträchtigten die Enge und das Gedränge die frohe Stimmung nicht. Heute Nachmittag und Abend Fortsetzung der „Fair“. Aufführungen von Singspielen durch die Knaben- und die Mädchenklassen des festgebenden Vereins, Orchester- und Gesangsvorträge unter Leitung des tüchtigen Dirigenten Karl B. Sputh, Turnübungen der Aktiven, Tanzreigen der 2. Mädchenklasse und andere interessante turnerische Uebungen stehen auf dem Unterhaltungsprogramm. Die Holzauktion findet nur Abends, der Verkauf und die Verloosung von verlockenden Gegenständen auch Nachmittags statt. Der „klingende Erfolg“ des Bazaars kommt der Turnschule des Vereins zu Gute.

Der Soziale Turnverein eröffnete gestern Abend in seiner Vereinshalle an der Belmont Ave. und Paulina Straße eine große Kirmeß, mit der ein Schnitterfest, Bauernball sowie eine Verloosung, verbunden ist. Das Fest wird bis zum nächsten Sonntag Abend dauern, doch werden Montag und Dienstag übersprungen. Der Besuch des Festes war schon am Eröffnungs-Abend ein recht befriedigender, trotz des schlechten Wetters, dürfte aber heute noch weit besser werden.

Mit Guirlanden und Fähnchen war der große Ballsaal recht hübsch geschmückt, und an dessen Westseite waren einige Verkaufsbuden errichtet, in denen prächtige Nippessachen, Souvenirs, Bilder und tausenderlei andere schöne Dinge feilgeboten wurden. Die Schönen der Damensektion und des Turnschwestern-Vereins hatten die Leitung der Buden unter sich, und ihrem bezaubernden Lächeln widerstand Keiner. Auch bot an anderer Stelle Fortuna die Hand zum Glück, kurz, es war schon hier recht nett. Trat man nun aber in den Turnsaal, so schaute man ein hohes Gitterwerk, durch das verschiedene Thüren Einlaß zu gemüthlicher Quelle boten. Die Wegweiser: zum Nürnberger Trichter, Rathskeller, Besenwirth und Bratwurstglöcklein belehrten Jeden, wohin er sich zu wenden habe, und bald strahlten ihm, er mochte wählen, welche Thür er wollte, die freundlich-milden Züge des Besenwirthes Gottfried Bauer, in schwäbischer Bauerntracht, entgegen, und dann gab's Heurigen! Aber eine gute Nummer. Lampions erhellten den Raum, in welchem übrigens der Humor sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Als erste Gäste erschienen die Bären, 24 Mann hoch, und dann kamen Andere, viele Andere.

Das vom „Harugari Sängerbund“ unter Leitung seines beliebten Dirigenten H. v. Oppen gestern Abend in Muellers Halle, an North Ave. und Sedgwick Str. veranstaltete Konzert, verbunden mit theatralischer Aufführung und Ball, gestaltete sich, wie nicht anders zu erwarten, zu einem glänzenden Erfolge. Den zahlreichen Gästen, welche die geräumige Halle bis auf den letzten Platz füllten, wurde durch die wackeren Sänger ein köstlicher Ohrenschmaus bereitet. Von packender, großartiger Wirkung waren die vom Verein vorgetragenen Chorlieder. Stürmischen Beifall fanden aber auch die Solovorträge, besonders das Lied „Schlaf wohl, Du süßer Engel“ von Abt, welches Frl. Emily Frobenius, die über einen klangvollen, schmelzenden Sopran verfügt, entzückend sang. Aber auch die von den Herren Otto Boehm und Gustav Zander vorgetragenen Soli fanden ungemeinen Anklang. Eine Glanznummer war die Aufführung der einaktigen Gesangsposse „Fidele Fechtbrüder,“ in welcher die Herren Otto Berndt, Arthur Raven, Max Kleinert, E. Gahlbeck, Jos. Flucke, J. Richter und O. Müller mitwirkten. Ein flotter Ball bildete den Schluß der Festlichkeit, um deren Gelingen sich ganz besonders das aus den Herren Jos. Flucke, Fritz Schwartz, Paul Haertel, Geo. Engelter und Charles Burmeister bestehende Arrangements-Komite verdient gemacht hat.

Herr Hermann Kaben hatte die gemüthliche Einrichtung geschaffen, und er fand damit allgemein Anerkennung. Das gestrige Unterhaltungsprogramm bot ein Kasperle-Theater, die wunderbaren Uebungen der Johnson'schen Akrobaten-Gruppe, einen Solovortrag des Gesangs- und Charakter-Komikers J. Wagner, einen Schnittertanz der Aktiven und Damenklasse in Kostüm und ein Turnen am Reck des Turnvereins „Fortschritt.“ Es war recht schön, und jede Nummer fand den verdienten Beifall. Zum Schluß wurde flott getanzt. Die Festordner, welche auch für heute Nachmittag und Abend ein prachtvolles Programm aufgestellt haben, sind die Damen Frau Marie Daniel, Hermine Koehne, Dina Schmidt, Hulda Kaben, Hansen und die Herren Geißel, Joseph Wansieck, Gustav Osburg, O. Rau und Turnlehrer James Schneider.

### Geriebener Schwindler.

Eine Wäschereimarke bringt ihm über 200 Dollars ein.

Für eine Wäschereimarke, welche der Beschwindelte sich jetzt einfassen lassen kann, tauschte sich gestern gegen Abend ein Schwindler, auf welchen die Polizei bislang vergebens gefahndet hat, von H. M. Polite, dem Agenten der Südseite Hochbahn-Station an der 47. Straße, die aus $212 bestehende Tageseinnahme ein, und fuhr dann, selbst ohne den vorgeschriebenen Nickel entrichtet zu haben, stolz mit dem nächsten Zuge der Bahn südwärts. Der Gauner, ein noch junger Mann, trug die Uniform der von der Gesellschaft bediensteten Kollekteure und warf dem Agenten eine Marke hin, welche große Aehnlichkeit mit der Legitimationsmarke besaß, die von der Gesellschaft ihren Kollekteuren geliefert wird, sich aber nachher als eine gewöhnliche Wäschereimarke entpuppte. Polite übergab dem Manne, welcher vorgab, gekommen zu sein, um die Einnahmen des Tages zu kollektiren, anstandslos das Geld, worauf der Schwindler mit dem nächsten Zuge weiterfuhr. Etwa fünf Minuten später erschien ein zweiter Kollekteur, welcher auch die Einnahme des Tages haben wollte. Nun begann es Polite fürchterlich zu tagen. Er besah sich, was er vorher hätte thun sollen, die von dem Kollekteur Nr. 1 zurückgelassene Marke genauer, wobei sich herausstellte, daß er einem groben, aber vollkommen geglückten Schwindel zum Opfer gefallen war. Natürlicher Weise wird der Aermste nun das Geld aus der eigenen Tasche ersetzen müssen.

### Rabiates Weib.

Frau E. L. Gilmore machte Beamten des Gesundheitsamtes und Detektives zu schaffen.

Dr. George C. Hunt, Dr. John A. Troy, Beamte des Gesundheitsamtes, und die Detektives Farrell und Roebuck machten gestern mittels Automobils Jagd auf Frau E. L. Gilmore, welche sich der Besichtigung ihrer angeblich gesundheitsgefährlichen Wohnung, 5458 Kimbark Ave., mit dem Revolver in der Hand widersetzt, sich dann auf ein Zweirad geschwungen hatte und davongestrampelt war. Als sie eingeholt worden war, soll sie versucht haben, den Detektives den Inhalt eines Fläschchens Vitriol ins Gesicht zu gießen. Sie wurde gefesselt, in der Bezirkswache zu Hyde Park eingekäfigt und wegen angeblichen Widerstandes gegen die Polizei, Mordangriffs und Uebertretung der städtischen Sanitätsverordnungen gebucht.

### Verlief glimpflich.

Frank Page, Nr. 111 Central Ave., Austin, wurde gestern an State und Randolph Straße von einer von Frank Moß, No. 19 Alexander Str., gelenkten Droschke über den Haufen gefahren, kam aber mit leichten Verletzungen davon. Er war im Stande, nachdem Dr. Sherwood, Zimmer 1312 im Reliance-Gebäude, ihm die erste Hilfe hatte zu Theil werden lassen, sich unbegleitet nach Hause zu begeben. Moß wurde verhaftet.

# Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.


**The circulation of the "Sonntagpost" is steadily increasing, exceeds the combined circulation of all the other German Sunday papers of Chicago and is, at least, twice as large as the circulation of its nearest competitor.**

**Die Auflage der „Sonntagpost" nimmt stetig zu, übertrifft die Auflage aller anderen deutschen Sonntagsblätter Chicagos zusammen genommen und ist mindestens doppelt so groß, wie die jeder anderen hiesigen deutschen Sonntagszeitung.**

## Für den allopathischen Kuß!

Es gibt keinen schöneren Beruf, als den, Leiden zu lindern, die Kranken zu heilen und die Gesunden gesund zu erhalten. Es gibt vielleicht auch keinen schwereren Beruf für den gewissenhaften Menschen. Denn des Arztes Arbeit ist aufreibend und gefahrvoll für den Körper und die Ungewißheit, der sich oft einstellende Zweifel, ob das Leiden auch richtig erkannt wurde und die getroffenen Maßnahmen zweckentsprechend sind, muß auf den Gewissenhaften schwer lasten. Deshalb haben die Aerzte selbst eine sehr hohe Meinung von ihrem Beruf, und deshalb auch hegt das Volk tief im Innersten seines unschuldvollen Herzens eine hohe Achtung vor dem ärztlichen Beruf und seinen Angehörigen. Es ist schon wahr, daß man sich hie und da anzügliche Redensarten, wie „er wurde zu Tode kurirt", und „viele Aerzte sind des Kranken Tod", erlaubt, aber es ist auch sicher, daß das nicht so ernst gemeint und eigentlich nur eine harmlose Neckerei ist, die man sich mit den Aerzten eben nur erlaubt, weil man sie lieb hat. Denn das Sprichwort soll zwar lauten, was sich liebt, neckt sich; es wäre aber eben so richtig, zu sagen, was sich neckt, liebt sich. Das Necken ist schon an und für sich ein Beweis freundlicher, liebevoller Gesinnung; mit seinem Feinde neckt man sich nicht, dem sucht man Schaden zuzufügen. Und, ja!, sind nicht gerade die Leute, die sich in ihren Redensarten die größten Freiheiten den Aerzten gegenüber erlauben, auch diejenigen, die am lautesten nach dem Arzte schreien, wenn sie am kleinen Zeh oder sonstwo ein großes Weh haben?

Die Aerzte stehen, allen spöttischen Redensarten, die man mitunter hört, zum Trotz, sehr gut angeschrieben beim Volke, und was sie sagen, glaubt man ihnen gern; was sie anrathen, thut man, wenn auch nur hinter ihrem Rücken, weil man seine Redensarten nicht gerade öffentlich Lügen strafen will. Das Publikum ist geneigt, ihnen viel zuzugestehen und sich von ihnen vieles versagen zu lassen. Ein Beispiel mag genügen: es ist nicht geradezu rührend, mit welcher Aufopferung man hier in Chicago auf das Wassertrinken verzichtet, nur weil die Aerzte erklärt haben, Seewasser, das heißt unfiltrirtes Wasser ohne Zusatz, solle nicht getrunken werden?! Und — das gehört eigentlich nicht hierher, aber man muß als ein Mann, der etwas auf seine Kasse hält, die Gelegenheit beim Schopfe nehmen, wo sie sich bietet — und, also, es ist für jeden Deutschen ganz besonders erfreulich, daß das Chicagoer Deutschthum, darin den Mitbürgern anderer „Extraktion" mit einem großartigen Beispiel vorangeht und damit wieder einmal zeigt, daß der Deutsche jederzeit die Wissenschaft und ihre Jünger zu würdigen und zu ehren weiß, denn wie kann man sie besser ehren, als durch die gewissenhafte Befolgung ihrer Wünsche?! Es soll aber hier in Chicago unzählige — [illegible] Deutsche geben, die [illegible] Wasser zu trinken, [illegible] halten, als irgend ein anderes Gebot, gewisse mosaische nicht ausgeschlossen.

* * *

Es ist immer ein Zeichen voller Ueberzeugung, wenn man im Verfechten irgend einer Behauptung Zeit und Raum und, sofern man Zeitungsschreiber ist, sogar die gewohnte zarte Rücksichtnahme auf das Lesepublikum und die möglicherweise bedrohte, geliebte „Zirkulation" vergißt; und da in der vorliegenden „Einleitung" geschehen, können die Leser ersehen, wie ernst es der hier redenden „Stimme des Volkes" — yours truly — mit der Behauptung ist, daß die ärztliche Kunst und damit ihre Jünger, ganz ungeheuer hoch stehen in der Achtung des Volkes und wie schwer da die Erklärung wird, daß auch hier eine Grenze gezogen ist und der Wurm sich krümmt, wenn er allzu hart getreten wird. So ist's aber; und die Grenze wurde erreicht mit einer Forderung, welche dieser Tage in Lincoln, Nebraska, vor der „homöopatischen medizinischen Gesellschaft des Missouri-Thales" gestellt wurde; der alle anwesenden Aerzte zustimmten, und gegen die hier Protest und zwar scharfer erhoben werden soll. Nicht, weil man möglicherweise der Forderung Gehör schenken könnte, sondern weil allzu scharf schartig macht und die hochgeachteten Aerzte etwas von der ihnen bereitwillig erzeigten Achtung verlieren müssen, wenn sie uns mit solch' unmöglichen Forderungen kommen.

Die Sache ist nämlich Die: Man will uns einen der Gebräuche verekeln, die das Leben lebenswerth machen — den Kuß! Den Kuß in jeder Form! Den Pflichtkuß, den Achtungskuß, den elterlichen Kuß und den Kuß der heißen brünstigen Liebe.

Der Kuß soll gefährlich sein. Die nichtsnutzigen Bakterien sollen darin eine Gelegenheit sehen, von einem Menschen auf oder in den andern überzusiedeln, um diesen dann umbringen zu können. Das ist niederträchtig von den „Viehchern", aber es ist nicht weniger niederträchtig von den Aerzten, uns zum Verzicht auf die molligste und angenehmste Bethätigung unserer Gefühle bringen zu wollen, indem sie uns um unser bischen Leben bange machen wollen. Was ist das Leben der Liebe gegenüber, die doch unsterblich ist?! Nein, was da verlangt wird, das geht nicht; da würde bedingungsloses Nachgeben erbärmliche Feigheit sein, aber zu einem Vergleich darf man sich verstehen. Wir wollen auf gewisse Küsse verzichten und — jetzt ist im Besonderen von uns Männern die Rede — wenn die Gefahr gar so groß ist, sie von dem zarteren Geschlecht abwenden, indem wir selbst uns aufopfern und sie übernehmen. Damit ist gemeint, daß wir unsere Zustimmung geben wollen, daß die sogenannten Pflichtküsse, wenn der zu küssende Theil uns geschlechtsgleich oder alt und häßlich ist — aufhören sollen, und daß wir die Küsse zwischen hübschen jungen Frauen und Mädchen allerdings als sehr schädlich erachten und uns bereit erklären, das Küssen in solchen Fällen selbst zu besorgen. In der That; in diesem Punkte haben jene Aerzte sehr Recht; das Küssen zwischen reizenden jungen Mädchen und Frauen ist auch schon vielen, vielen Nicht-Aerzten, wenn nicht als gefährlich, so doch als eine Sünde und Schande erschienen; es hat ihnen das Herz weh gethan, bei der Betrachtung, daß so viele schöne Küsse so unverantwortlich verschwendet wurden.

Wir könnten vielleicht noch etwas weiter gehen, und auf das Küssen des Babys verzichten, wenn sein Mäulchen recht schmierig ist — aber das ist schon schwerer und damit wäre das Maaß unserer Nachgiebigkeit auch gründlich erschöpft. Weiter gehen wir nicht. Die süßen Frauen, die Kronen der Schöpfung wollen und werden wir auch weiter küssen, so oft wir können und dann gründlich. Die Homoeopathen — halt! Da liegt vielleicht der Hase im Pfeffer! — Wenn die Mitglieder der homoeopathischen medizinischen Gesellschaft des Missouri-Thales sich gegen das homoeopathische Küssen schwellender Frauenlippen richten, dann haben sie ja so recht; dann haben sie unsere vollste Unterstützung. Dergleichen muß allopathisch, ausgibig und in großer Menge besorgt werden.

## Die 400 von Newport.

Gewöhnlich sind es Außenseiter, Zaungäste sozusagen, denen das amerikanische Zeitungslesepublikum die mehr oder weniger unerbaulichen Berichte verdankt über das schwelgerische, protzenhafte Leben und Treiben in Newport, dem berühmten Rhode Islander Seebadeplatze, wo in jedem Sommer die Astors, die Vanderbilts, die Goulets, die Bradley Martins und die anderen Spitzen unserer sogenannten „besten Gesellschaft" sich zusammenfinden und wo der Mensch erst beim Millionär anfängt, wie in gewissen Kreisen des deutschen Vaterlandes beim Baron. Jetzt hat auch einmal Einer, der selbst dazu gehört, über das „Newport Set" und wie es sich amüsirt, eine ziemlich umfangreiche und lesbare Schilderung veröffentlicht, die den Eindruck einer unbefangenen Wahrheitsliebe macht.

Es ist darnach, um dies gleich vorweg zu nehmen, mit der angeblichen Ueppigkeit und Sittenlosigkeit nicht so arg, wie es in den Berichten der Sensationsblätter dargestellt wird. [illegible] mag, wie die Betreffenden sonstwo in guter Gesellschaft unmöglich machen würde. Das Leben im Allgemeinen ist ein vergleichsweise anständiges — wenn man nämlich jene „fashionablen" Bade- und „Gambling"-Plätze Europas zum Vergleich heranzieht, Monte Carlo, Trouville u.s.w., wo die Demondainen, die Königinnen der Halbwelt, den Ton angeben, und wo es nicht eben selten vorkommt, daß ein Mann am Arm der Gattin seine Maitresse [illegible], und die ehrbare Frau an dem Kleiderstaate der Dirne die neuesten Moden studirt. Die Maitressen-Wirthschaft, wie sie in der europäischen Geburts- und Finanz-Aristokratie zum Tone gehört, gehört glücklicher Weise hierzulande noch nicht zum guten Ton — vielleicht in Newport keinen anderen Ort der Welt, wo man so großen Theil der 24 Tagesstunden in der Gesellschaft der eigenen Frau verbringt, wie eben hier. Man amüsirt sich auf jede mögliche Art und oft auf sehr [illegible] und einfältige oder auch unschickliche Art, aber man amüsirt sich familienweise; es ist selten, daß Mann und Frau getrennt die beliebte Gesellschaft besuchen.

Nur soll deswegen, wie unser Gewährsmann betont, Niemand glauben, daß sich die Newporter Gesellschaft über die oft veröffentlichten skandalösen Berichte ärgere oder den Wunsch habe, besser zu erscheinen, als sie dargestellt wird. Newport genüge sich selbst. Es sei eine Welt für sich und es sei ihm vollkommen einerlei, so gleichgiltig wie etwas nur sein kann, was man in der übrigen Welt von ihm spricht oder denkt. „Dies," so heißt es weiter, „ist den betitelten „Foreigners" zu danken, die hier in jeder Saison in großer Anzahl sich zusammen finden. Diese Leute haben uns ihre Altwelts-Ideen und Gewöhnungen gebracht; ihre Nichtachtung der Bourgeoisie; ihre feste Ueberzeugung, daß sie aus besonderem Stoff gemacht sind und daß ihre Mission in der Welt, wie die Mission aller Auserlesenen, der der Lilien auf dem Felde gleicht. Wir hier in Amerika sind zur Nachahmung geneigt. Diese Leute haben uns verschiedene Dinge gelehrt. Erstlich, daß wir unser Geschäft nicht mit unserem Vergnügen vermengen dürfen; zweitens, daß die Jagd nach Vergnügen nicht minder Anstrengung heischt wie die Jagd nach Geld. Auch haben sie uns gelehrt, in unserem Reden und Thun eine leichtfertige Nichtachtung „der Weiber" zu zeigen und eine Frau sozusagen als einen guten Kerl oder als guten Kameraden zu behandeln, was dann als Deckmantel mancherlei Zügellosigkeit dient!"

Offen wird eingestanden, daß dieses „auserlesene" Amerikanerthum sich vor jedem Lords- oder sonstigem fremden Adelstitel beugt. Wenn ein Ausländer mit hohem Titel sich einfindet, so findet er sich bewillkommt und gefeiert, auch wenn er ein notorischer Habenichts und Schuldenmacher ist, gleichviel auch, wie unsauber seine Vergangenheit sein mag.

Die nachfolgende Stelle verdient wörtlich mitgetheilt zu werden: „Ein Titel ist der Schlüssel, der alle Thüren öffnet. Sein Träger wird dessen bald gewahr und beeilt sich, sich daraufhin jede Art Freiheit zu nehmen. Gewöhnlich geht's ihm auch ungeahndet hin. So hat vor nicht langer Zeit ein französischer Herzog, nach dem Bade im Sand sitzend, mit vollem Bedacht seine Füße am Rücken einer vor ihm sitzenden amerikanischen Dame abgerieben, die unbestritten einen Platz in den höchsten Kreisen der Gesellschaft einnimmt. Die Dame lachte. Ein junger Mann aus Philadelphia, der dabei stand, wollte thätlich werden. Er war von athletischem Bau. „Ich habe Lust", sagt er dem Franzosen, „Ihnen den Schädel einzuschlagen." Der Franzose, ein schwächliches Kerlchen, sprang auf und quietschte in theatralischem Zorn: „Ich fordere Sie zum Duell, Canaille! Was, ich soll nicht wissen, was sich schickt? Ich, der Herzog von ....." Man lachte über seinen Zorn und über seine Herausforderung. Aber er ist nach wie vor ein Liebling der Newporter Welt."

Hauptsächlich infolge der Freiheiten, die den fremden Titelträgern eingeräumt werden, hat sich, wie der Verfasser erklärt, diesen nachäffend, in Newport ein Stück Gesellschaft gebildet, das man „fast" nennen könnte, und dem die Bezeichnung: „Die unziemliche Gesellschaft" kein Unrecht thun würde. Es ist diese Klasse der Gesellschaft, mit der die Zeitungsberichterstatter sich vornehmlich zu beschäftigen pflegen.

* * *

Ausführlich verbreitet sich unser Gewährsmann über die übliche Lebensweise der Badegäste und über die Kostspieligkeit des Lebens. Gegen 10½ Uhr morgens wird aufgestanden. Dann wird gefrühstückt; eine Stunde später wird baden gegangen. Dann eine Ausfahrt bis zum „Lunch", der gewöhnlich bei Berger's — (dem Newporter Delmonico) — eingenommen wird. Hierfür hat Madame besondere Toilette zu machen. Nach dem Lunch geht sie zum Tennis oder Golf, der Herr Gemahl zum Polo oder auf's Automobil. Dann heißt es: Ankleiden zum Diner, und damit fängt des Tages schwerste Arbeit an. Es ist das Umkleiden und ewige Umkleiden, was das Leben eines verheiratheten Mannes in Newport so kostspielig macht. Nirgends sonst in der Welt hat eine Frau so viele Kleider nöthig. Wenigstens dreimal des Tages muß sie sich umkleiden, und sie darf dasselbe Kleid nicht öfter als einmal in der Woche tragen. Alle Einkäufe müssen in den theuersten Läden gemacht werden. Eine eigene Residenz im feinsten Stadttheil muß jeder miethen, der nicht selbst eine besitzt, wenn er in der Gesellschaft eine Rolle spielen will. Er muß wenigstens zwei Pferde mitbringen, und einen Kutscher und sonstige Dienerschaft. Wenigstens einmal in der Woche muß er eine Gesellschaft geben. Wer sechs Wochen mit $5000 auskommt, hat sparsam gelebt. Die durchschnittlichen Ausgaben einer „feinen" Familie für die Saison betragen von $25,000 bis $100,000. Die Allerreichsten und deshalb „Allerfeinsten" geben nicht selten $20,000 und mehr für eine einzige gesellschaftliche Veranstaltung aus.

Daß das Vergnügen den Kosten entspreche, hat bisher noch Niemand zu behaupten gewagt. Auch unser Gewährsmann nicht. Wenn man, sagt er, die Frage stellt: „Lohnt sich's der Mühe?" so lautet die Antwort, und zwar von Jahr zu Jahr immer entschiedener, daß sich's nicht verlohnt. Bereits bringen viele der angesehensten Familien, die früher Newport besuchten, ihre Sommer an stilleren Plätzen in größerer Einfachheit zu, wo sie die Erholung finden, die in Newport nicht gefunden werden kann, so daß dieser Ort mehr und mehr der Klasse von Leuten verbleibt, die von ihrem Reichthum keinen besseren Gebrauch zu machen wissen, als daß sie sich gegenseitig an Staat und Aufwand und allerhand Thorheiten und Extravaganzen zu übertreffen suchen. „Es ist gegen die Vernunft," so schließt er, „daß ein Mann oder eine Frau von gesunden Sinnen sechs Wochen in einem unaufhörlichen, tollen Rasen und Jagen nach doch zumeist nur eingebildetem Vergnügen verbringt. Und wenn der Mann, der seine $100,000 in Newport losgeworden ist, auch am Ende die Ausgabe nicht bereut, so erinnert er sich doch der Tage, da er sich mit $5 sehr viel besser amüsirt hat."

## Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost.")

### Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Obgleich nur wenige größere Verkäufe zu verzeichnen sind, war die verflossene Woche doch eine der interessantesten seit langer Zeit, und zwar in Bezug auf beide Extreme des Marktes — unparzellirte Komplexe und zentrale Liegenschaften. In ersterer Beziehung wurde der Vertrag zwischen der Pullman-Gesellschaft und deren Vertrauensmännern bekannt, und in der anderen Branche gab es wieder einmal Vorarbeiten für zwei enorme Wolkenschaber.

Die Pullman Co. war von jeher eine sehr „geschlossene Gesellschaft", und daß sie jetzt öffentlich im Markte erscheint, hat unzweifelhaft seine große Bedeutung für das Geschäft in Acres. Die Vertrauensmänner der Gesellschaft, David B. Lyman und Francis B. Daniels verkauften einen Komplex von etwas weniger als 17 Acres an Michigan Ave. und 111. Str. für $55,000, und um mit jeder einzelnen Baustelle einen perfekten Besitztitel geben zu können, wurde der schon in 1880 abgeschlossene Vertrag registrirt.

Es ergibt sich daraus, daß die Pullman Land Association ein Kapital von $735,000 hat, wovon drei Viertel auf den Nachlaß von George M. Pullman, jetzt durch Robert T. Lincoln vertreten, kommen. Der oben bezeichnete Verkauf war nach der Rate von $3500 per Acre, während der verstorbene Pullman in 1880, zur Zeit der Gründung der sog. „Musterstadt", dafür $250 per Acre bezahlte. Nach der gleichen Steigerung würde das ursprüngliche Stammkapital von $735,000 heute $10,290,000 Werthe repräsentiren!

Die Pullman Land Association besitzt etwa 4000 Acres in der Nachbarschaft von Pullman, hauptsächlich in Roseland, Kensington und Riverdale. Der in der vorigen Woche verkaufte Komplex hat seit seiner Cedirung durch die Bundesregierung nur drei Besitzer gehabt. Das Regierungspatent wurde in 1839 auf Mathew A. Turner ausgestellt, welcher in 1850 an Peter Dalenberg verkaufte. Der Letztere gehörte zu einer Auswanderungsgesellschaft von holländischen Bauern, welche vor etwa 50 Jahren nach Chicago kamen.

Hier wurden ihnen Farmländereien am Seeufer, nahe der heutigen 22. Str., angeboten, allein sie hielten den Grund für zu sandig und folgten einem alten südwestlich führenden Indianerpfade in den Calumet-Bezirk, wo sie in der Nähe von Roseland das historisch gewordene Holland Settlement gründeten, dem die heutigen Van Vlissingen, Birkhoffs u. A. entsprossen.

Peter Dalenberg kaufte das Land von Turner in 1850 für $5 per Acre und verkaufte dreißig Jahre später an George M. Pullman für $250 per Acre. Heute brachte das Land, wie gesagt, $3500 per Acre.

* * *

Ueber einen der großen Baupläne im Geschäftstheil hat die „Abendpost" bereits berichtet. Es ist dies ein Plan von Charles Netcher, Besitzer des Boston Store, auf der 130 Fuß messenden Front 77—87 Madison Str. ein gewaltiges Geschäftshaus aufzuführen, wenn er die östlichen 50 Fuß, die städtisches Eigenthum sind, zu angemessenem Preise in Grundpacht bekommen kann. Gegenwärtig bezahlt Herr Netcher $24,000 jährliche Pacht, aber unter Protest, welches einem Werthe von $8000 per Fuß gleichkommt. Für die westlichen 80 Fuß, die Schulland sind, bezahlt er $25,200 per Jahr, oder nach der Rate von $5,250 per Frontfuß. Zudem ist das Schulland in stetiger Pacht, während das städtische Land alle fünf Jahre einer Neueinschätzung unterworfen ist. Daß unter den letzteren Umständen an ein modernes Gebäude nicht gedacht werden kann, dürfte auch dem Laien klar sein.

Der von Herrn Netcher geplante Neubau, welcher auch das ihm gehörige Grundstück 119 Dearborn Str., 24 bei 80 Fuß, einschließt, wird sich auf etwa $1,000,000 stellen. In Bezug auf das Schulland ist Herr Netcher kontraktlich verpflichtet, bis 1907 einen wenigstens $400,000 kostenden Neubau aufzuführen. Diese Minimalsumme wird natürlich bedeutend überschritten werden.

Der andere Monumentalbau ist für die 105 bei 171 Fuß messende Baustelle 171—175 Michigan Boul., in Aussicht genommen und dürfte eventuell auch die daran grenzende Nordwest-Ecke von Jackson Boul., 38 bei 171 Fuß, einschließen. Ueber die Art dieses Gebäudes kann noch nichts Bestimmtes mitgetheilt werden. Thatsache ist nur, daß der Grundpachtvertrag auf die erstgenannte Baustelle verkauft wurde, wie es heißt, an D. H. Burnham, den bekannten Architekten, und zwar für $260,000. Es heißt auch, daß Herr Burnham das Eigenthumsrecht für weitere $140,000 erwarb. Bis zur Rückkehr des abwesenden Käufers kann über dies Projekt nichts Verläßliches gesagt werden.

Die englischen Zeitungen haben so ziemlich Alles hingebaut, jede Zeitung nach ihrem Geschmack — ein Hotel, eine Kirche, eine Central Music-Halle, ein Officegebäude und ein Geschäftshaus. Es ist wahrscheinlich, daß drei der bedeutenden Eisenbahnen, die St. Paul, die Alton und die Santa Fe, an dem Projekt betheiligt sind. Die Art des Gebäudes wird ganz davon abhängen, ob das Grundstück zu haben ist. Dieses gehört Bryant H. Barber, dem Eigenthümer des Leland-Hotel, welcher es im vorigen Jahre für $300,000 kaufte, um Mitbewerb fernzuhalten.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe ist wie folgt:

| | | |
|---|---|---|
| Letzte Woche | 553 | $2,133,773 |
| Vorhergehende Woche | 554 | 8,526,719 |
| 1901 | 534 | 1,914,577 |
| 1900 | 405 | 1,834,750 |
| 1899 | 418 | 3,114,672 |
| 1898 | 401 | 1,691,017 |
| 1897 | 460 | 1,853,907 |

Die National Malleable Castings Co. hat von der Liegenschaft der verkrachten Grant Locomotive Works in Cicero einen Komplex von 28 Acres mit Gebäuden für $150,000 gekauft, und sobald die nöthigen baulichen Veränderungen vollendet sind, soll der Betrieb mit etwa 500 Mann aufgenommen werden. Die Verkäufer waren die amerikanischen Vertreter von Siemens & Halske in Berlin. Die letztere Firma übernahm s. Zt. das ganze Anwesen für $700,000, zusammen 651 Acres, wovon 195,260 Quadratfuß mit Gebäuden bedeckt waren.

Unter den gerichtlichen Verkäufen der Woche waren: Dreistöckiges Gebäude mit 49 bei 50 Fuß an der Südost-Ecke von West Madison und Green Str., $22,500; vierstöckiges Lagerhaus mit 24 bei 85 Fuß, 19 Michigan Ave., $19,050, und vierstöckiges Store- und Flatgebäude mit 40 bei 138 Fuß, 547—9 State Str., $20,250.

Philip H. Gray kaufte von Henry E. Vance 20 Baustellen von zusammen 500 bei 124 Fuß an West Polk Str., nahe Homan Ave., für $25,000, und wird dort zwanzig zweistöckige Flatgebäude aufführen lassen, welche zusammen $85,000 kosten werden. Die Chicago Title & Trust Co. übernahm die Bauanleihe von $56,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz.

Die Zahl der Flatverkäufe war auch während der letzten Woche ungewöhnlich groß. Die hauptsächlichsten waren: Dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 143 Fuß an Kenmore Ave., südlich von Lawrence Ave., $32,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 150 Fuß an Jefferson Ave., südlich von 55. Str., $27,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 126 Fuß an der Nordost-Ecke von Ingleside Ave. und 65. Str., $35,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 66 bei 125 Fuß an Larrabee Str., südlich von Garfield Ave., $22,000; dreistöckiges Gebäude mit 75 bei 171 Fuß an Indiana Ave., nördlich von 53. Str., $37,000; dreistöckiges Gebäude mit 54 bei 85 Fuß an der Nordost-Ecke von North Ashland und Sunnyside Ave., $20,000; ein Drittel Antheil von 25 bei 120 Fuß an Cottage Grove Ave., südlich von 47. Str., mit vierstöckigem Store- und Flatgebäude, $20,000.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe ist wie folgt:

| | | |
|---|---|---|
| Letzte Woche | 254 | $1,088,261 |
| Vorhergehende Woche | 301 | 1,368,525 |
| 1901 | 302 | 1,246,660 |
| 1900 | 276 | 1,000,974 |
| 1899 | 319 | 1,937,664 |
| 1898 | 244 | 960,230 |
| 1897 | 323 | 1,124,461 |

Unter den registrirten Hypothekarbonds befand sich eine Emission von $1,000,000, 20 Jahre, 5 Proz., der American Gypsum Co., die durch die 25 Anlagen der Gesellschaft in verschiedenen Staaten gedeckt sind. Hier in Chicago besitzt die Gesellschaft eine Anlage am Dock No. 5, 500 bei 125 Fuß, der South Chicago Dock Co., und eine andere Anlage in Illinois befindet sich in Sangamon County.

Die Abbot Alkoloid Co., welche die chemische Fabrik von Wallace C. Abbot mit 93 bei 163 Fuß an East Ravenswood Parkway für $50,000 übernahm, hat darauf $35,000 Hypothekarbonds ausgegeben, in sechs Jahren zahlbar, zu 6 Proz.

Die Northwestern Mutual machte eine Anleihe von $33,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz., auf 150 bei 180 Fuß an der Nordost-Ecke von Vernon Ave. und 31. Str., mit dreistöckigem Store- und Flatgebäude.

Die Chicago Title & Trust Co. übernahm eine Anleihe von $35,000 für fünf Jahre zu 4½ Proz., auf 100 bei 125 Fuß an Davis Str., zwischen Ridge und Oak Ave., in Evanston, mit vierstöckigem Apartmenthaus.

Die Massachusetts Mutual refundirte eine 5prozentige Anleihe von $30,000 für zehn Jahre zu 4½ Proz., auf das Grundstück der 41. Str. Presbyterianer-Kirche, mit 100 bei 150 Fuß, an der Südwest-Ecke von Grand Boulevard und 41. Str.

Die Royal Trust Co. übernahm eine Anleihe von $25,000 für 44 Monate zu 6 Prozent, zweite Belastung, auf die Liegenschaft der Great Northern Moulding Co., 250 bei 85 Fuß, 705 Sangamon Str. Die erste Belastung besteht aus $40,000 Hypothekarbonds, neun Jahre, zu 5½ Proz.

Sonstige Anleihen waren: $15,000 für zwei Jahre zu 6 Proz., auf einen Neuntel Antheil am Clifton House, 76 bei ... Fuß an der Nordwest-Ecke von Wabash Avenue und Monroe Str.; $15,000 für drei Jahre zu 5 Proz., Bauanleihe, auf 41 bei 125 Fuß an Princeton Ave., nördlich von 61. Place, mit Flatgebäude; $16,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., Bauanleihe, auf 49 bei 163 Fuß an Vincennes Ave., südlich von 44. Str., mit Flatgebäude; $15,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., Bauanleihe, auf 50 bei 150 Fuß an Claremont Ave., nördlich von W. North Ave.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

| | | |
|---|---|---|
| Südseite | 46 | $ 633,650 |
| Südwestseite | 29 | 169,500 |
| Nordseite | 35 | 220,300 |
| Nordwestseite | 52 | 196,850 |
| Zusammen | 162 | $1,220,300 |
| Vorhergehende Woche | 119 | 1,013,850 |
| 1901 | 140 | 651,200 |
| 1900 | 73 | 477,200 |
| 1899 | 64 | 267,550 |
| 1898 | 75 | 430,250 |
| 1897 | 99 | 402,000 |

An dem großen achtstöckigen Gebäude, 168 bei 100 Fuß, welches Fritz Goetz an der Südost-Ecke von Michigan und Kingsbury Str. für die Denny Envelope & Tag Co. aufführen läßt, sind die Arbeiten aufgenommen worden. Das Gebäude wird $150,000 kosten und ist an die genannte Gesellschaft auf 25 Jahre zu $15000 per Jahr verpachtet.

Die Otis Elevator Co. läßt auf ihrem neu erworbenen Grundstück an der Ashland Ave. und 16. Str. eine große Gießerei errichten, die $150,000 kosten wird. Nach Vollendung der Arbeit wird die Gesellschaft 150 Leute mehr einstellen.

Für eine Pappschachtelfabrik, die an 6—16 Superior Str. für Henry Schultz erbaut werden soll, sind die Kontrakte vergeben. Das Gebäude wird siebenstöckig, 100 bei 200 Fuß, und wird $200,000 kosten.

Die American Can Co läßt ihre Anlage 500—518 40. Str. durch den Bau eines fünfstöckigen Lagerhauses, 67 bei 118 Fuß, vergrößern, der $75,000 kosten wird.

Die Rogers Park Methodisten-Gemeinde läßt an der Kreuzung von North Ashland und Greenleaf Aves. eine neue Kirche erbauen, die $35,000 kosten wird.

Jaffe & Kaplan sind die Unternehmer einer Badeanstalt, die 313—315 West 14. Str., im Herzen von „Ghetto" erbaut werden soll. Das Gebäude wird dreistöckig, 48 bei 100 Fuß, und soll $25,000 kosten.

Größere Flatbauten schließen ein: Zwei dreistöckige Gebäude von zusammen 24 Flats, Nordost-Ecke von Madison Ave. und 62. Place, $65,000; dreistöckiges Gebäude von 12 Flats, an der Kreuzung von Hoyne Ave. und Lexington Str., $25,000; dreistöckiges Gebäude von sechs Flats an 61. Str. und Ingleside Ave., $20,000.

## Klingt romanhaft.

Edyth Dyrenforth von Denver sucht in Chicago ihre Mutter.

Auf der Suche nach ihrer Mutter begriffen, welche sie herzlos verlassen hatte, als sie drei Monate alt war, befindet sich seit einer Woche, von ihrem Pflegevater begleitet, die 17-jährige Edyth Dyrenforth von Denver in Chicago. Edyth und ihr Pflegevater sind im Briggs House abgestiegen.

Sie erzählte dem Leutnant McWeeney in der Hauptwache, daß sie vor zwei Jahren zufällig erfahren habe, daß sie nicht das Kind der Leute sei, welche sie erzogen hatten. Sie habe dann festgestellt, daß im Jahre 1885 ihre Mutter mit ihr in Asherville, Kansas, eintraf und in einem von einem gewissen J. W. Freeland betriebenen Gasthause abstieg. Ihre Mutter registrirte sich als Frau Anderson. Nach wenigen Tagen übergab ihre Mutter sie, die damals drei Monate alt war, der Gattin des Wirthes, mit der Bitte, sich ihrer anzunehmen, während sie einen Abstecher nach dem acht Meilen entfernt gelegenen Beloit mache. Sie kehrte niemals zurück. Sie, Edyth, wurde später von einem Methodisten-Geistlichen, der jetzt Verkäufer für eine Fabrikantenfirma in Denver ist, adoptirt. Sie habe Alles, was ihr Herz begehre, möchte aber doch gerne wissen, wer ihre Eltern waren. Sie habe Nachforschungen angestellt und ermittelt, daß ihre Mutter in Asherville telegraphisch Geld angewiesen erhielt und aufgefordert wurde, nach Chicago zu kommen. Sie habe auch die Unterschrift der Depesche ermittelt, und auch einen Mann des Namens in Chicago gefunden. Sie habe ihn aufgesucht und ihn gefragt, ob er ihrer Mutter nicht vor 17 Jahren Geld gesandt habe. Der Mann hätte ihr in's Gesicht gelacht. Den Namen des Mannes wolle sie nicht verrathen.

Es wurde ermittelt, daß Frl. Dyrenforth bei Julius W. Dyrenforth, einem im Zimmer Nr. 1552 Monadnock-Gebäude etablirten Anwalt, vorgesprochen hatte. Herr Dyrenforth gab das zu, erklärte aber, die Mutter des Mädchens nie gekannt zu haben.

Detektives der Bezirkswache an West North Avenue suchten gestern nicht nur Selina Peterson, welche unter Zurücklassung mehrerer Briefe verschwand, in denen sie drohte, sich das Leben nehmen zu wollen, sondern auch deren Mutter, die angeblich in Begleitung einer fremden Frau sich auf geheimnißvolle Weise aus ihrer Wohnung, Nr. 637 N. Leavitt Str., entfernt hatte. Am Spätnachmittage tauchte Frau Peterson wieder auf. Sie erklärte, nur ihre Tochter gesucht zu haben. Die Polizei ist überzeugt, daß Selina ihre Drohung nicht wahr gemacht, sondern eine Stellung gefunden und sich irgendwo eingemiethet hat.

Der elfjährige Henry Anderson wurde gestern von seiner Nr. 279 Orleans Straße wohnhaften Mutter der Polizei als vermißt gemeldet. Frau Anderson gab an, daß ihr Sohn seit Dienstag verschwunden ist. Sie glaubte, daß er auf der Westseite wohnhafte Freunde besucht hätte. Als aber die Lehrerin des Knaben sich nach dessen Verbleib erkundigte, hätte sie Nachforschungen angestellt und ermittelt, daß der besagte Freund ihren Sohn zuletzt am Dienstag gesehen habe.

## Deutsches Theater.

Heute Abend „Der Kompagnon" Lustspiel von Adolf L'Arronge.

Das zugkräftige vieraktige Lustspiel von Adolf L'Arronge, „Der Kompagnon", steht für den heutigen Sonntag auf dem Spielplan des deutschen Theaters in Powers'. — In Milwaukee, wo das Stück kürzlich mit der für heute hier in Aussicht stehenden Besetzung zur Aufführung gebracht worden ist, haben die Mitwirkenden eine hochergötzliche Gesammtleistung geboten. Besonders Frl. Gonia hat in ihrer Soubretten-Partie wieder sehr gut gefallen. — Nachstehend folgt das Personen-Verzeichniß des Stückes, nebst Angabe der Rollen-Besetzung:

August Voß, Fabrikant .......... Adolph Schumacher
Mathilde, seine Frau .......... Hedwig Beringer
Adele, deren Tochter .......... Henni Steimann
Oscar Schumann, Adele's Bräutigam .......... Bernhard Wenkhaus
Bernhard Voß, Kanzleirath .......... Theodor Pechtel
Fanny, dessen Tochter .......... Franziska Schade
Betty, do. .......... Rosa Bochm
Cäcilie, do. .......... Clara Lapping
Ferdinand Winkler .......... Gustav Kleemann
Wittwe Lerche .......... Martha George
Luise, deren Tochter .......... Mathilda Dierks
Marie, Dienstmädchen bei August Voß .......... Marianne Gonia
Friedrich, Hausdiener .......... Gustav Hartzheim
Tante Röper .......... Anna Richard
Gleichenberg, Buchhalter .......... Julius Schmidt
Semmelmann, Kassirer .......... Arthur Lose
Der Prediger .......... Albrecht Knuepfer
Sturm, Rechtsanwalt .......... Karl Koenig
Doktor Lind .......... Richard Beier
Dessen Frau .......... Lulu Lindhardt
Kaufmann Poller .......... Georg Kieck
Lohndiener, Arbeitsleute.
Regie .......... Adolf Schumacher

Die Kasse wird heute von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und Abends von 6 Uhr an geöffnet sein.


### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

**Sophia Tuchtenhagen**

im Alter von 59 Jahren nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 26. Oktober, um 1 Uhr 30, vom Trauerhause, 156 Orchard Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Charles Tuchtenhagen, Gatte.
Clara Kiehm, Ida Linnemann, Töchter.
Fred Kiehm, Julius Linnemann, Schwiegersöhne.
frsa

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

**Casper L. Suter**

im Alter von 58 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag Morgen um 8:30 Uhr vom Trauerhause, 201 Hudson Ave., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: Maria Suter, Gattin.
Eduard Fleury, Delphine Fleury, Angela und Paul H. Fleury, Kinder.
saso Nebst Verwandten u. Bekannten.

### Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche uns anläßlich des Todes unseres geliebten Gatten und Vaters

**Friedrich Hahn**

ihre Theilnahme bezeugten, insbesondere für die zahlreichen Blumenspenden und die Betheiligung am Begräbniß, und vor Allem für die trostreichen Worte des Herrn Pastor John am Sarge des Verstorbenen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Elisabeth Hahn geb. Luis, Gattin.
Therese Zirzow, Tochter.
Ferdinand Zirzow, Schwiegersohn.

### Danksagung.

Das Direktorium des Uhlich'schen Waisenhauses erstattet hiermit den Beamten und Mitgliedern des Schwabenvereins für das von dessen Schatzmeister, Herrn Peter Allmendinger, überbrachte große Geschenk von $150 seinen herzlichsten Dank.

John Baur, Sekretär.

**14. grosses Konzert und Ball**
veranstaltet von
**BERNETT'S Zither- u. Mandolin-Orchester**
(60 Spieler) in der
**Lincoln Turnhalle,**
Diversey Boulevard und Sheffield Ave.,
**Sonntag Abend, 2. November '02.**
Das Konzert beginnt punkt 8 Uhr Abends.
Tickets 50c für Herr und Dame.

Ein großes
**Zither-Konzert**
wird von den Lehrern und Schülern der
**Rahn'schen Musik-Akademie**
am Sonntag, 2. November, Abends 8 Uhr, in BRANDS HALLE, Clark u. Erie Str., gegeben werden. Dieses Konzert, in welchem die besten Zitherspieler Chicago's mitwirken und in welchem nur Kompositionen der berühmtesten Meister zum Vortrag gelangen, wird von der höheren Violinklasse der Akademie (10 Violinen), mehreren Mandolinen und 1 Piano in harmonisch lieblicher Weise verstärkt. So als Orchester wirkend, steht es hierselbst einzig in seiner Art da und garantirt mit seinen annähernd 50 geübten Spielern den Besuchern in jeder Beziehung einen musikalischen Hochgenuß. Nach dem Konzert Ball. — Eintritt 50c für Herr und Dame.

**Großes Zither-Konzert und Ball!**
gegeben vom
**Apollo Zither-Kranz,**
— in —
Yondorf's Halle, an North Ave., Ecke N. Halsted-Str.
Sonntag, 2. November 1902.
Anfang des Konzertes um 3 Uhr Nachmittags.
Tickets 50c für Herrn und Dame.
ok26,nov2

**Junger Männer-Chor**
**Grosses Konzert und Ball**
Sonntag, den 2. November 1902
Nordseite Turnhalle.
ok5,19,26,no2

**Drittes Konzert,** verbunden mit **Ball!**
abgehalten vom
**Teutonia Liederkranz,**
unter Mitwirkung mehrerer Gesangvereine, am Samstag, den 1. November 1902, in der Freiheit Turnhalle, 3417—21 S. Halsted Str. Anfang 8 Uhr Abend. Tickets 25c die Person.
ok26,31

**Nächsten Sonntag, den 2. Nov., erstes Konzert, 43. Saison.**
**Nordseite Turnhalle,** No. 257 N. Clark-Str.
**Reguläre Sonntag-Nachm.-Konzerte.**

**14 jährliches Konzert und Ball!**
**Westseite Sængerkranz,**
unter Mitwirkung verschiedener Gesangvereine und Solisten, sowie Keulenschwingen von Prof. Diehl, am Samstag, den 1. November 1902, in Hörbers Halle, 710—714 Blue Island Ave. Tickets 25c. Damen in Herrenbegleitung frei. Abends an der Kasse 25c die Person. Anfang Abends 8 Uhr.
ok26, 29

**Deutsches Theater in POWERS'**
Direktion .......... Leon Wachsner
Geschäftsführer .......... Siegmund Selig
**Sonntag, d. 26. Oktober 1902.**
Fünfte Abonnements-Vorstellung
Adolph L'Arronge's brillantes Lustspiel:
— Der —
**Compagnon**
(in 4 Akten)
Mit vorzüglicher Rollen-Besetzung.
Sitze jetzt zu haben. dosason

**Deutsches Theater**
**Bush Temple of Music,**
N. Clark Str. und Chicago Ave.
Extra Anzeige
Infolge des beispiellosen Erfolges ist das Gastspiel v.
**Adolph Philipp**
bis Samstag, den 8. November incl.,
verlängert worden.
REPERTOIR
Montag, 27. Oktober, bis Samstag, 1. Nov., incl.
Die letzten 8 Male
**NEWYORK**
in Wort und Bild.
Montag, d. 3. Nov. / Dienstag, d. 4. Nov. / Mittwoch, d. 5. Nov. — **Der Corner Grocer.**
Donnerstag, d. 6. Nov. / Freitag, d. 7. Nov. / Samstag, d. 8. Nov. — **Ein New Yorker Brauer**
BARGAIN MATINEES
Mittwochs und Samstags.
25c und 50c.
**Heute** ist die Kasse von Morgens 9 Uhr an geöffnet.

EXTRA EXTRA
**GRAND OPERA HOUSE.**
..Einmaliges Auftreten..
Am Sonntag, den 2. November,
**ADOLPH PHILIPP**
und seine vollständige Gesellschaft in
**Ein NEW YORKER BRAUER.**
Populäre Preise 35c, 50c, 75c, $1.

**"Die Glocken von Corneville"**
Komische Operette in 4 Akten, aufgeführt vom
Gemischten Chor U. O. D. F.
Sonntag, den 26. Oktober, in der Garfield-Turnhalle, 673—675 Larrabee Str.

**Aufruf!**
Am Dienstag, den 28. Oktober, Abends 8 Uhr, findet in der Nordseite Turnhalle eine
**Massen-Versammlung**
statt in Sachen des am Samstag, den 8. November, stattfindenden
**Carneval-Festzuges**
Alle Freunde karnevalistischer Freuden sind eingeladen. Das Komite.

**Große Kirmeß,**
verbunden mit
Bauern-Ball und Schnitter-Fest,
arrangirt von dem
**Sozialen Turnverein,**
in den Tagen vom
25., 26., 29. u. 30. Okt. und 1. u. 2. Nov.
in der Sozialen Turnhalle,
Belmont Ave. u. Paulina Str.
Tickets für Herr und Dame 25c, für eine einzelne Person 15c. — Anfang an Sonntagen: Nachmittags 3 Uhr. Anfang an Wochentagen: Abends 8 Uhr.
12,19,26okt

**National-Fest,**
(November-Feier) der Vereinigten
**Schweizer-Vereine Chicago's**
Grütli-Verein, Schw. Männerchor, Wohlthätigkeits-Gesellschaft, Schw.-Klub und Schw. Thalia-Verein.
Sonntag, den 26. Oktober 1902,
in der Nordseite Turnhalle, N. Clark Str.
Kassen-Eröffnung 2 Uhr. Anfang präzise 3 Uhr. — Reichhaltiges Programm. — Dramatische Aufführungen. — „Wilhelm Tell"-Ouvertüre von Rossini. — Großer Ball. — Freys Orchester, 26 Musiker.
18,22,26ok

**Herbst-Vergnügen**
— der —
**Badischen Sängerrunde**
Konzert—Theater—Ball!
Sonntag, den 26. Oktober 1902.
Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str.
Eintritt 25c. — Anfang 3 Uhr Nachmittags.
16,26ok

**Abend-Unterhaltung und Ball,**
arrangirt vom
**Humboldt-Encampment Nr. 101,**
I. O. O. F.
Zum Besten für das neue Canton, Samstag, den 22. November 1902, in der Aurora-Halle, Ecke Milwaukee Ave. und W. Huron Straße.
okt12,26,nov6,22

**Konzert und Ball**
veranstaltet vom
**Gesangverein Harmonie**
Sonntag, den 9. November, in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Boulevard u. Sheffield Ave. Eintritt 50c für Herrn und Dame. Anfang Abends 8 Uhr.

**Die deutsche Spiritualisten-Gemeinde Licht und Wahrheit No. 2**
hält geistige Versammlung
jeden Sonntag Abend 8 Uhr
— in —
**SOKUP'S HALLE,**
747 N. Robey-Str.
Trance-Reden und Teste von anwesenden Medien. — Eintritt 10c.

**Skat-Tournier**
am Sonntag, den 26. Oktober 1902, Nachmittags um 3 Uhr beginnend, findet in der
**LINCOLN TURN-HALLE**
ein großes Skat-Tournier statt, wozu alle Skat-Spieler speziell eingeladen sind. Einsatz zu diesem Tournier beträgt $1.00.
saso Das Komite.

**Brandsville Garten,**
**Familien-Resort**
942 LINCOLN AVENUE 942
Vaudeville jeden Abend; Sonntag Matinee 3 Uhr Nachm. Samstag und Sonntag verstärktes Programm.
saso

Für Hochzeiten und Festlichkeiten aller Art miethet die große oder die kleine
**Aurora Halle,**
Milwaukee Avenue und Huron Straße.
'Phone Polk 442. 22ol,misason

**ADOLPH TRAUB,**
Rechtsanwalt.
Firma: GALLOWAY & TRAUB.
Zimmer 900 — 185 Dearborn Str.
Telephon, Central 1762.
Wohnung: 1174 Berry Str. Telephon, Irving 275.
1okt,lm,misason

**EMIL H. SCHINTZ**
**Geld** 190 RANDOLPH STR.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804.

## Für Musikfreunde.

**Die erzieherische Wirkung der Symphonie-Konzerte. — Theodor Thomas auch ein Meister der Programm-Zusammenstellungskunst. — Das Lehrerkonzert des Chicago Musical College glänzend verlaufen. — Es hinterließ einen großartigen Gesammteindruck.—Was die neue Woche bringt. — Marcella Sembrich gibt am nächsten Donnerstag im „Auditorium" einen Liederabend.**

Den ersten Symphoniekonzerten in der vorletzten Woche folgte gestern und vorgestern Abend im „Auditorium" die Ausführung eines schon seiner Neuheiten wegen bemerkenswerthen Programms. Die Ouverture zu Eugen D'Alberts neuer Oper „Der Improvisator" und Tonbilder aus Humperdinck's neuer Oper „Dornröschen" wurden hier erstmalig zu Gehör gebracht. Das Publikum, welches wiederum zahlreich erschienen war, nahm die Neuheiten mit herzlichem Beifall auf. Am meisten sprach die Ouverture schon wegen ihrer sprudelnden, frischen, frohgestimmten Melodik an. Die neue Humperdinck'sche Musik erwies sich besonders in thematischer Hinsicht als sehr interessant. Wie Humperdinck es in seiner ersten Märchenoper „Hansel und Gretel" gethan, so hat er auch in seinem neuesten Werke bekannte Volksweisen zum thematischen Aufbau seiner Musik verwendet. Daß er diesem echt deutschen Märchen „Dornröschen" in seiner musikalischen Gewandung auch einen schottischen Zierrath durch Verwendung des Liedes „Auld Lang Syne" gegeben hat, wirkt zwar etwas befremdend, macht sich aber so, wie der Komponist diese schottische Volksweise verwerthet hat, sehr gut. Auch den anderen Programmnummern — Schumann's Symphonie No. 1, den Brahms' Variationen, der Ouverture zur Wagner'schen Oper „Der fliegende Holländer" und dem Smetana'schen Tongemälde „Die Moldau" — wurde eine vollendete orchestrale Wiedergabe zu Theil. Die Merkmale seiner überlegenen Führerschaft prägte Theodor Thomas auch der orchestralen Darbietung von Schumann's Symphonie auf. Jede Einzelheit war im Sinne des Komponisten gehalten; da war nichts Fremdes heraus- und dann wieder hineingeheimnißt, was bekanntlich bei Schumann gar manchem modernen Dirigenten eher gelingt, als bei Wagner und dessen Nachfolgern, weil er nicht, wie die letzteren, in der Partitur Anleitungen und Vorschriften für die Interpretation gegeben hat. Immer und immer wieder muß man Theodor Thomas auch als Meister in der schwierigen Kunst der erzieherischen Programmzusammenstellung bewundern. Nicht einseitig huldigt er dabei einer besonderen Richtung; auch gibt er, wenn es sich um rein künstlerische Zwecke handelt, nicht den Anforderungen der Garantoren nach, doch nur ja recht viel volksthümliche Musik darzubieten, sondern er bleibt seiner Mission treu, auf dem Gebiete der Musik hier erzieherisch, Aufklärung verbreitend zu wirken. Neben bewährtem Altem, bringt er auch die Erzeugnisse der neuen und neuesten Musikliteratur zu Gehör. Er wird jedem Geschmacke des hiesigen kosmopolitischen Publikums gerecht und verfolgt den Grundsatz, durch diese Konzerte veredelnd auf den Geschmack der hiesigen Musikfreunde zu wirken. Für die am nächsten Freitag Nachmittag und Samstag Abend stattfindenden Symphoniekonzerte lautet das Programm wie folgt:

Ouverture, „Les Barbares" (neu)......Saint-Saens
Impromptu, C-Moll, Opus 90............Schubert
„Barbarossa", symphonisches Gedicht in drei Abtheilungen (neu)......Siegmund von Hausegger
1. Die Noth des Volkes. — 2. Der Zauberberg. — 3. Das Erwachen.
Ouverture, „Im Frühling"...............Goldmark
a) Ein Abend im Gebirge — b) An der Wiege (zum ersten Male)....................Grieg
Thema mit Variationen — Finale: Polonaise, Opus 55.......................Tschaikowsky

* * *

Das letzten Mittwoch Abend vom Chicago Musical College im Auditorium veranstaltete Lehrerkonzert war ein Ereigniß von einschneidender Bedeutung für das hiesige Musikleben. Das Thomas-Orchester, einschließlich der ersten Kräfte Konzertmeister Kramer, Solo-Cellist Bruno Steindel, wie auch der Herren Esser, Kühn, Stock u. s. w., wirkte mit. Lehrer der Musikschule, die auch als ausübende Künstler einen berühmten Namen haben, waren die Solisten. Durch Schmückung der Bühnenrampe mit Palmen und anderen Blattpflanzen war der ganzen Veranstaltung auch äußerlich ein festlicher Charakter verliehen. Weder in den Logen, noch in den Sitzreihen der beiden Parketts und der oberen Ränge waren Lücken zu erspähen; Kopf an Kopf reihten sich die Besucher in dem riesigen Raume. Hans von Schiller, der die musikalische Leitung inne hatte, wurde vom Publikum herzlich begrüßt; er dirigirte erstaunlich sicher, gewandt, feinfühlig und, wo angebracht, auch mit echt künstlerischem Temperament. Weber's Jubel-Ouverture eröffnete, der große Festmarsch aus dem Wartburgakt von Wagner's Oper „Tannhäuser" beschloß das Programm. Jede Solo-Nummer wurde mit Begleitung des vollen Orchesters ausgeführt. Dank der Ruhe und Umsicht des Dirigenten trat auch nicht die geringste Entgleisung ein. Am meisten erfreut war man darüber, den tüchtigen Violinisten und strebsamen, gediegenen Musiker Theodor Spiering wieder einmal mit vollem Orchester spielen zu hören. Durch seine Ausführung des schwierigen Soloparts von Beethoven's Violinkonzert, Op. 61, bewies er aufs Neue, daß er nicht nur sein Instrument wie ein echter Meister der Violinspielkunst beherrscht, sondern auch künstlerische Individualität besitzt. Er spielte so rein und so klar, wie dieser Part, seit der Berliner Meister Halir ihn hier durchführte, hier nicht wieder zu Gehör gebracht worden ist. Daß er damit stürmischen Beifall erntete und Da Capo spielen mußte, war nicht zu verwundern; er hatte seine Hörerschaft förmlich elektrisirt. Den zweitgrößten Beifallssturm des Abends rief der französische Tenorsänger Edmond Vergnet mit der großen Arie des Don Ottavio aus Mozarts „Don Juan" hervor. Schwerfällig und anscheinend müde schleppte sich der Sänger, der wie Chas. Gauthier, sein Vorgänger am Chicago Musical College, die Oper mit dem Konzertsaal vertauscht hat, auf die Bühne. Gerüchtweise verlautete, er sei indisponirt, ja, mehr als das, er sei krank. Klar und machtvoll klang sein Organ durch den Riesenraum. Sofort empfand jeder Hörer das wohlthuende Gefühl, sich einem Sangesmeister gegenüber zu befinden. Daß er im dramatisch belebten Vortrage sich zum Forciren seiner an und für sich kräftigen Stimme hinreißen ließ, ist dem Neuling auf der Auditoriumbühne wohl zu verzeihen. Dem Beifallsgetobe der Hörer nachgebend, muß er sich zu einer Zugabe verstehen. Wenn Herr Vergnet als kranker Sänger seine Hörer so hinzureißen versteht, wie er es am Mittwoch Abend gethan, welcher Hochgenuß muß es erst sein, ihn im Vollbesitz seiner wunderbaren Mittel zu vernehmen. Mit großem Vergnügen lauschten die Hörer der von Tschaikowsky komponirten Arie „Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Triften" (Abschied der Schiller'schen Jungfrau von Orleans von ihrer Heerde und ihrer Heimath) im Vortrage durch Frau Mary Forrest-Ganz. Diese bemerkenswerthe Mezzosopranistin, deren kräftiges, wohlentwickeltes Organ besonders im Forte warm und ansprechend ausklingt, vereinigt großes gesangstechnisches Können mit temperamentvollem Vortrag; sie sollte sich öfters öffentlich hören lassen. Wie sie, so wurde auch ihr Gatte, der berühmte Schweizer Pianist Rudolf Ganz, durch stürmischen Beifall ausgezeichnet. Er hatte sich Beethoven's Klavierkonzert No. 5, Op. 73, zum Vortrag gewählt. Als ernster Musiker und Meister seiner Kunst wußte Herr Ganz die Hörer für das Werk lebhaft zu interessiren, ohne nach einem äußeren Erfolg zu streben, der ihm freilich nachher von Seiten der Hörer um so stürmischer zuerkannt wurde. Daß er eine Prachtleistung darbot, ist bei der hohen Stellung selbstverständlich, welche Herr Ganz auch in Europa unter den Klaviervirtuosen einnimmt. Herr Kirk Towns bekundete mit seiner Darbietung der bekannten Massenet'schen Arie „Vision Fugitive" einen wohltönenden, kräftigen Bariton, aber leider auch die üble Angewohnheit der allzu starken nasalen Färbung des Tons. In den dramatischen Hauptmomenten der Arie zeigte er nur geringes Empfinden, doch sang er glockenrein und mit vollendetem technischen Können. Er fand stürmische Anerkennung und mußte Da Capo singen. Die Leistungen des Orchesters standen mit denen der Solisten auf gleicher künstlerischer Höhe. Alles in Allem genommen, machte das Konzert auf die Besucher einen erhebenden und begeisternden Gesammteindruck.

* * *

Der Baritonsänger Harry Raccoli, seit Kurzem Lehrer am Balatka Musical College, führte sich am letzten Donnerstag Abend in einem Gesangskonzerte in der Händelhalle sehr vortheilhaft beim hiesigen Publikum ein. Er sang Lieder von Schumann, Schubert, Richard Strauß, Anton Rubinstein, J. Brahms, Tschaikowsky, Schumacher und Reimann mit ausgibiger, wohlgeschulter Stimme und sehr sympathischem Vortrag. Herr Adolf Koelling begleitete am Klavier. Der Balatka'schen Musikschule kann man zu dieser neuen Acquisition nur Glück wünschen. Herr Raccoli beherrscht sowohl die italienische, wie auch die deutsche Gesangsmethode, denn er hat auch in Berlin unter berühmten Meistern studirt.

* * *

Das bemerkenswertheste Konzert der neuen Woche ist unstreitig das am nächsten Donnerstag Abend im Auditorium stattfindende Gesangskonzert, in welchem Marcella Sembrich, die berühmte deutsche Koloratursängerin, Arien und Lieder mit deutschem, wie auch französischem, italienischem und englischem Texte singen wird. Die Eintrittspreise sind $1.50 bis herab zu 50 Cents. Herr F. Wight Neumann hat die geschäftliche Leitung dieses hiesigen Auftretens der hervorragenden Opernsängerin inne, welche einer Patti und Melba gegenwärtig in stimmlicher und gesangskünstlerischer Hinsicht zum Mindesten ebenbürtig ist.

* * *

Der tüchtige Klaviervirtuose Allen Spencer vom American Conservatory gibt am nächsten Samstag Nachmittag in der Kimball-Halle ein Konzert. Unter Anderem wird er Eugen D'Alberts Klavierkonzert in E-Dur, Op. 12, zu Gehör bringen. Frl. Mabel Goodwin steht mit der Ariette „Kommt ein schlanker Bursch gezogen" aus Webers „Freischütz" und mit Liedern von Schumann und Schubert auf dem Programm.—Vor Studirenden der Hattstädt'schen Musikschule hält Herr Emil Liebling am nächsten Samstag, um 1 Uhr Nachmittags, einen Vortrag. — Seine vorletzte Vorlesung über die „Instrumente des modernen Orchesters" hält Herr Weidig morgen Nachmittag in der Kimball-Halle. Frau Wunderle, Harfe, und die Herren Van Oordt und Chapman werden den Vortrag musikalisch illustriren.

* * *

Heute Nachmittag findet im Grand Opera House wieder eines der beliebten George Hamlin-Konzerte statt. Dieser vorzügliche Chicagoer Tenorsänger wird aus dem Zyklus „Music of Nature" Lieder vortragen, ferner werden die stimmbegabte und gesangskundige Altistin Frau Sue Harrington-Furbeck, der auch in deutschen Kreisen bestens bekannte Pianist W. C. E. Seeboeck, Violinvirtuos Jean Van Oordt und Frl. Eleonore Scheib als Akkompagnistin mitwirken.

* * *

Im Museum des „Chicago Art Institute", Michigan Avenue und Adams Straße, finden am 11. November, 9. Dezember, 6. Januar, 10. Februar und 10. März Nachmittags große Konzerte, von einem aus Thomas-Musikern bestehenden Orchester, und zwar von Nachmittags 2 bis 4 Uhr in der Hauptgallerie, und von 4 Uhr an in der Fullerton-Halle statt. In der neuen Skulpturenhalle des Gebäudes wird vom 11. bis 15. November die Blumenausstellung der Gartenbaugesellschaft von Chicago und der Chrysanthemum Society of America abgehalten. Außer Ausstellungen von Gemälden und Skulpturen, sind auch zahlreiche kunstwissenschaftliche Vorträge für Mitglieder des Kunstvereins und die Studirenden der Kunstschule vorgesehen.


# Ich hatte die Schwindsucht,

wurde aber

# in Chicago geheilt.

„Ich litt an Lungen-Blutungen. Meine Brust schmerzte mich und hatte einen Husten, den kein Arzt zu heilen vermochte. Ich konnte nicht schlafen, weil mein Husten zu heftig war. Ich warf große Quantitäten Schleim aus meiner Lunge aus und hatte täglich Schüttelfrost und Fieber. Ich verlor bedeutend an Gewicht und wurde allmälig schwächer.

„Ich hatte keine Hoffnung, je geheilt zu werden, bis ich von der neuen Koch'schen Behandlung mittelst Einathmung hörte. Ich sprach ohne Vertrauen oder Hoffnung wegen Untersuchung vor, einfach weil sie nichts kostete. Aber als ich ihr gründliches Behandlungssystem sah und ich die heilenden öligen Dämpfe in meine Lunge einathmete, begriff ich, daß es kein Wunder sei, daß ich nie Linderung durch andere Behandlungen gefunden hatte.

„Ich hatte lange Medizin in meinen Magen geführt und aus vieler Erfahrung wußte ich sehr wohl, daß die Medizin in den Luftröhren meiner Lunge nöthig sei.

„Durch die Einathmung dieser Dämpfe überzog sich das Innere meiner Lungen von Tag zu Tag mit diesen heilenden Oelen, und in kurzer Zeit öffneten sich meine Lungen und ich vermochte leichter und besser zu athmen. Mein Husten wurde geringer, ebenso die Lungenblutungen. Ich begann an Kräften zuzunehmen und statt an Gewicht zu verlieren, begann ich zu gewinnen. Kurz gesagt, in weniger als drei Monaten wurde ich von der Koch Lung Cure, 151 Michigan Ave., Chicago, als geheilt entlassen.

„Da dies eine wahre Darstellung meines Falles ist, weßhalb sollte ich nicht dankbar sein und mein Zeugniß offeriren als Wegweiser für Andere, die ebenso leiden wie ich litt. Meine Nachbarn kennen alle meine wunderbare Heilung, wie in diesem Zeugniß angegeben, sie werden es Euch sagen, wenn Ihr Beweise sucht. Wenn Ihr nach der Untersuchung seht, daß es eine wahre Thatsache ist, werdet Ihr selbst sagen, wunderbar.

„Mit Vergnügen werde ich Jedem Auskunft geben, der in meiner Wohnung, 125 Elm Str., Chicago, vorspricht. Mein Name ist Mary Christenson und da mein Leben gerettet ist, werde ich stets bereit sein, von den gütigen Doktoren, die mich heilten, zu erzählen.

„Ich traf Dr. Koch persönlich in seiner Office, in 151 Michigan Ave., Chicago, und ich glaube, sein System ist die wunderbarste Entdeckung für Lungen-Krankheiten.

„Was ich gesagt habe, drückt nicht halb meinen Dank für diesen großen Arzt aus und stets werde ich bereit sein, zu versuchen, andere Leben zu retten. Ich halte es für meine Pflicht, denn ich wurde selbst von einem Grabe der Schwindsucht gerettet."

Mary Christenson, 125 Elm Str., Chicago, Jll.


### Bazaare von Kirchengemeinden.

Alle zwei Jahre veranstaltet die Ev. Johannes-Gemeinde (Ecke Garfield Ave. und Mohawk Str. — Pastor G. A. Zimmermann) einen großen Bazaar. Der diesjährige findet am nächsten Mittwoch, Donnerstag und Freitag im großen Saale der Nordseite-Turnhalle statt und es sind dafür, wie man es bei dieser Gemeinde gewohnt ist, die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden. Nicht nur gibt es eine Menge nützlicher und schöner Gegenstände zu kaufen, oder zu gewinnen, wie ein Piano, Nähmaschine, Küchen-Range, Dinner-Set, Bettgestell, Möbel u. s. w., sondern die Jugendvereine veranstalten auch großartige Unterhaltungen, wie am ersten Abend ein Singspiel in Kostümen und am zweiten eine fünfaktige Operette, welche beide Aufführungen allein den Besuch dieses Bazaars werth sind. Dazu kommt, daß der Eintritt blos 25 Cts. beträgt und zugleich ein Loos bildet auf eine prachtvolle, importirte Kukuksuhr. Der Ertrag der „Fair" ist zur Deckung der Kosten der Straßenverbesserung um das Kircheneigenthum bestimmt. Am Donnerstag Nachmittag findet große Reunion aller Frauen der Gemeinde statt, bei einem solennen Kaffee.

Vom nächsten Dienstag bis Freitag Abend findet in der Zentral-Turnhalle, an Milwaukee Ave., nahe Evergreen Ave., der große Bazaar statt, welchen der Frauenverein der ev. St. Peters-Kirche, Pastor G. Lambrecht, zum Besten der Kirch- und Schulbau-Kasse veranstaltet. Der Frauenverein hat, unter Mithilfe des Jugendvereins, für diesen Bazaar besondere Anstrengungen gemacht, und die vielen Freunde und Gönner der St. Peters-Gemeinde haben in so liberaler Weise allerhand schöne und nützliche Sachen beigesteuert, daß man Mühe haben wird, sie in der geräumigen Halle unterzubringen. Die Thüren zum Bazaar sind auch an den Nachmittagen geöffnet; für die Abende sind zur Unterhaltung der Besucher Orchestermusik und andere Darbietungen vorgesehen; für die leiblichen Bedürfnisse hat das Herren-Komite, Herm. Müller, Heg. v. Kampen, H. F. Giesecke, August Grunow und Otto Luedtke, bestens Fürsorge getroffen. Eintrittskarten für alle Abende kosten $1, für die einzelnen Abende 25 Cents die Person.

In der Wirthschaft Nr. 2001 State Straße geriethen sich gestern James Lathy, 49. Str. und Champlain Ave., und Thomas Hogan, Nr. 2122 State Straße, in die Haare. Im Verlaufe der Balgerei soll Lathy seinen Gegner vermessert haben. Die leichten Wunden des Vermesserten wurden im St. Lukas-Hospital verbunden. Lathy wurde verhaftet und in der Bezirkswache an der 22. Straße eingesperrt.


THE HUB
HENRY C. LYTTON. Pres.

# Kleider von Qualität für die Pferde-Ausstellung

**Qualität ist die erste Forderung beim Hub. Jedes Stück in unseren riesigen Vorräthen wird genau nachgesehen mit Bezug auf Material und Arbeit, und muß auf den ersten Blick die Merkmale der allerbesten Kundenschneider-Arbeit zeigen. Die vielen Vortheile, Eure Kleider von einem Geschäft dieser Art zu kaufen, sind sofort einleuchtend. Es bedeutet eine Ersparniß von Zeit, eine Ersparniß von Geld und garantirt absolute Befriedigung für den Kunden.**

## Großer Verkauf von Herbst-Anzügen für Männer.

Wir sicherten uns gerade jetzt zu einem sehr zufriedenstellenden Preis 3000 der feinsten Herbst-Anzüge für Männer, gemacht von einem der berühmtesten New Yorker Fabrikanten—die feinsten importirten Worsteds, Tweeds und Vicunas—jedes Kleidungsstück durchweg Handarbeit—Anzüge, die für $20 und $25 verkauft werden sollten—Eure Auswahl aus der ganzen Partie zu .................... **$15.00**

Elegante Tuxedo Röcke und Westen für Männer . . . . . . . . **$15 bis $35**
Full Dreß und Prince Albert Röcke und Westen für Männer . . **$20 bis $40**
Tadellos passende Ueberzieher für Männer . gemacht aus Oxford grauen Vicunas u schwarzen und blauen Kerseys . . 44 Zoll lang . . ein $15 Ueberzieher für . . . **$10**
Feine Kersey Ueberzieher für Männer . . 48 Zoll lang . . . schwarz, blau und Oxford Schattirung . der beste Ueberzieher in Chicago für . . . . . . . **$16.50**
Hunderte von Facons in Ueberziehern zu **$20 und $25**
Ferner unsere berühmten Carr's Melton Ueberzieher . . . garantirt gerade so gut wie irgend ein vom Kundenschneider gemachter Ueberzieher zum doppelten Preise zu . . . . . . . . . . . . . . . . . . **$36.50 und $48**

### Erhebt schwere Beschuldigungen.

Paul B. Brinsa, alias Henry Swartz, bekannte sich vorgestern vor Richter Kohlsaat schuldig, falsches Geld verausgabt zu haben und wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Ehe er abgeführt wurde, übergab er dem Richter eine eidlich erhärtete, schriftliche Erklärung, in welcher er den Anwalt Fred Plotke und den Polizisten Andrew McNally von der Ost Chicago Ave.-Bezirkswache bezichtigt, sich verschworen zu haben, ihn um einen Theil des am Tage seiner Verhaftung in seinem Besitze vorgefundenen Geldes zu bringen. Er behauptet, daß er auf Anrathen des Polizisten dem Anwalt $25 und einen Diamantring gab, um ihn zu vertheidigen.

Bundesanwalt Bethea und Bundesmarschall Ames wurden vom Richter aufgefordert, die Angelegenheit zu untersuchen. Gestern erschien McNally vor dem Bundesanwalt und sagte aus, daß der Angeklagte am 4. September, dem Tage seiner Verhaftung, $226 bei sich hatte. Auf schriftliches Ersuchen des Angeklagten habe er dem Anwalt Plotke $25 gezahlt. (Die Quittung darüber legte McNally vor). Daß der Angeklagte dem Anwalt einen Diamantring gegeben, habe er nicht gesehen.

### Ins Reich der Schatten.

Louis Lindheim, der angesehene Chicagoer Kaufmann, welcher die Uebersiedelung der jüdischen Bevölkerungs-Elemente von der Westseite nach der Südseite in Bewegung brachte, ist nach dreiwöchentlicher Krankheit im Alter von 63 Jahren in seiner Wohnung, Nr. 4320 Vincennes Ave., gestorben. Herr Lindheim war in Bayern geboren und kam als 11jähriger Knabe, mit nur 50 Cents in der Tasche in's Land. Vor vierzig Jahren ließ er sich in Chicago nieder und wurde ein Mitglied der Blättertabakhändler Rothschild Sons & Co. Durch Fleiß und Geschäftsumsicht erwarb er sich ein bedeutendes Vermögen. Er war einer der Gründer des Jsaiah-Tempels, ein Mitglied der Elks, der Freimaurer, des Lakeside Klub und des Ordens B'nai Brith. Außer der Gattin überleben ihn drei Töchter, Frau Michael Elkin, Frau Henry S. Daniels und Frau Max Mish. Die Bestattung erfolgt heute unter Leitung der Freimaurer.

### Entlarvte Gauner.

Unter der Anklage der Verschwörung zwecks Ergaunerung von Geldern von der Chicago & Alton Eisenbahngesellschaft wurden gestern auf Ersuchen von W. S. Cain, dem Hauptspezialagenten der Bahngesellschaft, Wm. Hahn, Santo Santora und Michael Milenek verhaftet und in der Bezirkswache an der Desplaines Str. eingelocht. Hahn, der Strecken-Vormann war, soll auf der Lohnliste erfundene Namen von Arbeitern geführt und auf diese Weise etwa $100 ergaunert haben. Auch soll er den Namen eines anderen Vormanns gefälscht haben. Santoro und Milenek, die angeblich mit ihm unter einer Decke steckten, sollen Geständnisse abgelegt und ihn belastet haben.

**Leset die „Abendpost".**


# Piano kaufen

## Leicht gemacht bei den Fabrikanten

Erstens ein hiesiges Fabrikat von der größten Fabrik seiner Art in der Welt

## Erspart Euch

Alle Fracht, extra Unkosten und Kommission des Zwischenhändlers. Dann verliert Ihr keine Zeit nutzlos in Bezug auf Fragen des Preises, **denn deutliche Zahlen an jedem Instrument** erklären Euch das System der festen Preise, bei welchen einzig **der Werth angegeben** ist. Jede Einzelheit des

# Kimball Piano

ist das Resultat geschickter Arbeiter, das beste Material, das der Markt bietet, und Ihr habt das Vergnügen, zu wissen, daß Hunderte der

## größten Künstler der Welt

und Kenner in Allem, was zur Musik gehört, das Kimball gebrauchen und loben.

In unserem Assortiment von Instrumenten für diese Woche, außer Hallet & Davis Pianos, ist eine außerordentliche Liste spezieller Bargains zu finden. Ein paar Beispiele nachstehend:

**Kirchen-Orgeln (gebrauchte).**

| | Früherer Pr. | Verkaufspr. |
|---|---|---|
| Schultz | $150 | $75 |
| Story & Clark | 100 | 50 |
| Whitney & Holmes | 50 | 15 |
| Mason & Hamlin | 50 | 15 |
| Estey | 50 | 15 |

**Parlor-Orgeln.**

| | Früherer Pr. | Verkaufspr. | | Früherer Pr. | Verkaufspr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Lyon & Healy | $100 | $40 | Leslie | $60 | $25 |
| Mason & Hamlin | 125 | 35 | Dominion | 50 | 25 |
| Mason & Hamlin | 150 | 45 | Nicholson | 55 | 15 |
| Kimball | 65 | 35 | Und viele andere zu niedrigen Preisen. | | |

Square Pianos, einschließlich Chickering, Knabe, Kimball, Hale, Gilbert und andere Standard Fabrikate, von $15 bis $50.

# W. W. Kimball Co.,

Etablirt 1857.

WABASH AVE. und JACKSON BLVD.

Geo. Schleiffarth, deutscher Verkäufer.


### Die Jubiläumsfeier erfolgreich.

Das Jubelfest der St. Michaels-Gemeinde, welches am letzten Sonntag mit einer tiefeindrucksvollen kirchlichen Feier, Straßenparade und Jubiläumskonzert eröffnet wurde, kam gestern Abend mit einem Fackelzug und einer in der Schulhalle abgehaltenen Festversammlung zum Abschluß. Die Priester beglückwünschten die Gemeinde durch von Herzen kommende und auch zu Herzen dringende Ansprachen zu dem großartigen Erfolg, den die sich über die ganze letzte Woche erstreckende Feier des goldenen Jubiläums hatte. Nach nicht übertriebener Schätzung wohnten den Festlichkeiten insgesammt mehr als 25,000 Personen bei. Ganz besonders eindrucksvoll erwies sich die Parade der Schulkinder am letzten Montag, welche sehr kunstverständig und prächtig inszenirt war. Gestern Nachmittag wurden den Kindern von ihren Lehrern in der Schulhalle Vergnügungen und Spiele veranstaltet und jeder jugendliche Theilnehmer wurde mit Zuckersachen und Früchten beschenkt. Besonders der junge Nachwuchs der St. Michaels-Gemeinde dürfte dem glanzvollen Verlauf dieser Feier ein liebevolles Andenken bewahren.

### Adolf Philipp-Gastspiel.

Gestern Abend kamen die Verhandlungen zum Abschluß, welche es ermöglichen, das Adolf Philipp'sche Gastspiel um eine Woche zu verlängern. Es ist dies eine gewiß willkommene Mittheilung, denn es wird dem Publikum Gelegenheit geboten, auch Vorstellungen von zwei früheren Erfolgen Adolf Philipps beizuwohnen. Das Repertoire für die Schluß- und Abschiedswoche im Theater des Bush Temple of Music ist folgendes: Montag (den 3. November), Dienstag und Mittwoch Abend, sowie Mittwoch Matinee, „Der Corner Grocer"; Donnerstag, Freitag, Samstag Matinee und Abend, „Ein New Yorker Brauer". Für die kommende Woche bleibt „New York in Wort und Bild" auf dem Spielplan. Sitze können schon jetzt für alle Vorstellungen belegt werden. Die sogenannten „Bargain Matinees" finden wie üblich zu den ermäßigten Preisen von 25, 35 und 50 Cents statt. Direktor Philipp ist es ferner gelungen, Arrangements für eine Sonntags Vorstellung zu treffen, nachdem verschiedene dahin gehende Ersuchen an ihn gestellt worden waren. Am nächsten Sonntag findet nämlich im Grand Opera House auf allgemeines Verlangen eine Aufführung von „Ein New Yorker Brauer" statt. Auch für diese Vorstellung bleiben die populären Preise in Kraft, so daß ein guter Orchester-Sitz für 75 und ein solcher im Balkon für 50 Cents zu haben ist. Eintrittskarten hierfür sind vom nächsten Donnerstag an sowohl an der Kasse des Grand Opera House, als auch im Bush Temple of Music zu haben.

Die Kasse im Bush Temple of Music ist stets während des ganzen Tages (auch heute) von Morgens 9 Uhr an geöffnet.

### „Rienzi-" Konzerte.

Für das heutige Nachmittagskonzert in Gasch's „Rienzi" wurden Leutner's Fest-Ouverture, Webers „Einladung zum Tanz", Delibes'sche Balletmusik, Melodienzusammenstellung aus Offenbachs „Großherzogin von Gerolstein", Bendix' reizendes Duett für Flöte und Klarinette, „Der Schmetterling", und andere gediegene Kompositionen leichteren Genres gewählt: Abends gibt es die Ouverturen „Raymond" und „Mignon" von Ambroise Thomas, Selektion aus Gounods Oper „Faust", Szenen aus Flotows Oper „Martha", Tobanis „Ungarische Phantasie", Mendelssohns oft gehörtes, aber ewig schönes Frühlingslied und das ebenso bekannte: „Ich wollt' meine Liebe ergösse sich", Walzer von Strauß und Gungl, eine Selektion aus Herberts Operette „Der Zauberer vom Nil" und Anderes mehr. Auch das heute von 11½ bis 12½ Uhr stattfindende Frühschoppenkonzert dürfte einen genußreichen Verlauf nehmen.

### Vergnügungs-Wegweiser.

Bush Temple of Music—Adolf Philipp in „New York in Wort und Bild".
Powers.—Papst-Theater-Ensemble in „Der Kompagnon".
Grand Opera House.—Richard Mansfield in „Julius Caesar".
Dearborn.—„Children of Satan".
Studebaker.—„Der Prinz von Pilsen".
Great Northern.—Robert Mantell in wechselndem Repertoire.
Illinois.—„Dornröschen".
McVickers.—„Way Down East".
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Howards.—„The Exile".
Howards.—„Rip Van Winkle".
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

# Für müßige Stunden.

## Preisaufgaben.

**Buchstabenräthsel (1093).**
Von C. E. Winckler, Chicago.

Der Räthselonkel, mit „r" es hält
Und wenn's mit „b" ihm nicht gefällt,
Er das, mit „w", zu leicht befand!
Es gleich vor seinem, mit „s" verschwand.

**Räthsel (1094).**
Von Frl. Lucy Holmes, Chicago.

Der Räthsel Größtes ist das Weib,
D'rum halt' sie Dir zehn Schritt vom Leib,
Nach Pauli Rath stets ledig bleib'.
Obgleich oft lieb, entzückend gar —
Bald wird sie's Wort, regiert fürwahr
Vom Wort mit „ne" all' Tag im Jahr.

**Wechselräthsel.**
Von Henry Langfeldt, E. Alton, Ill.

Mit „p" im rothen Feuermeer
Thun es die Flammen, ungehemmt;
Ohn' „p", da thut's die Feuerwehr,
Wenn schnell sie zu der Brandstätt' rennt.

**Zahlen-Abstreich-Räthsel (1096).** Von Mathias Straka, Chicago.

Anstelle der Zahlen setzt man Buchstaben. Von jedem Wort streicht man den Kopf, dann bleibt ein Wort mit eigener Bedeutung. Die abgestrichenen Buchstaben der ersten Wörter ergeben, untereinandergestellt, den Namen einer Stadt in den Ver. Staaten.

1 8 10 11 9 8 (erstes Wort) naher Verwandter; (zweites Wort) ein Schiffsgeräthe.
2 10 9 8 (erstes Wort) Theil des menschlichen Körpers) (zweites Wort) Artikel.
3 2 10 13 9 (erstes Wort) scharfe Flüssigkeit; (zweites Wort) Theil des menschlichen Körpers.
4 14 7 8 15 (erstes Wort) Stadt in Deutschland; (zweites Wort) Waffen verschiedener Thiere.
5 10 2 (erstes Wort) Frauenname; (zweites Wort) Adverb.
6 2 16 14 4 (erstes Wort) geht vor Recht; (zweites Wort) eine Zahl.
7 12 4 9 8 15 (erstes Wort) christliche Feiertage; (zweites Wort) scheint in der
8 2 1 9 (erstes Wort) ein Vogel; (zweites Wort) engl. Abkürzung eines Vornamens.
9 6 2 10 12 (erstes Wort) biblischer Name; (zweites Wort) ein Thier.

**Kreuzräthsel (1097).**
Von P. Reuter, Plano, Ill.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | 5 | 6 | 2 | 7 | | | |
| | | | 1 | 8 | 7 | 4 | | | |
| | | | 3 | 7 | 9 | 3 | | | |
| 10 | 8 | 2 | 4 | 11 | 3 | 1 | 12 | 3 | 10 |
| 15 | 2 | 8 | 15 | 2 | 14 | 3 | 12 | 13 | 12 |
| 1 | 12 | 6 | 10 | 14 | 1 | 7 | 6 | 16 | 1 |
| 7 | 16 | 10 | 4 | 3 | 10 | 9 | 16 | 2 | 17 |
| | | | 12 | 17 | 3 | 3 | | | |
| | | | 6 | 7 | 9 | 6 | | | |
| | | | 17 | 14 | 3 | 2 | | | |
| | | | 3 | 10 | 4 | 3 | | | |

Bei richtiger Einstellung von Buchstaben an Stelle der Zahlen nennen die wagerechten Reihen:
1. einen männlichen Vornamen.
2. eine Entlohnung.
3. einen deutschen Fluß.
4. eine Weltgegend.
5. ein Fremdwort für Eigenthümer.
6. einen männlichen Vornamen.
7. eine deutsche Stadt.
8. ein Getränk.
9. einen berühmten und berüchtigten Herzog.
10. eine Ortsbezeichnung.
11. das Letzte.

Die an Stelle der fettgedruckten Zahlen der Mittelreihe zu setzenden Buchstaben nennen im Zickzack von oben nach unten gelesen, einen kirchlichen Gedenktag.

**Buchstabenrebus (1098).**
Von F. A. Hintze, Chicago.

RS $\frac{T}{Leg}$ D $\frac{Nimm}{Ann}$

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben— je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos netscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

## Nebenräthsel.

**1. Buchstabenräthsel.**
Eingesch. v. Frl. Charlotte Druehl, Davenport, Ja.

Mit S ein Gebot.
Mit T geistiger Tod
Mit W keine Noth
Mit Z schont's kein Lot.

**2. Räthsel.**
Von Fr. Marie Lange, Chicago.

Die Länge hat's bisher gemessen
Nun soll es werden ganz vergessen
So treu und ehrlich es auch maß
Zum Dank sei ihm daher geschrieben
Gleich ist es immer sich geblieben
Ob man es vor- ob rückwärts las!

**3. Quadraträthsel.**
Von Olga Hamdorf, Davenport, Ja.

| | | | |
|---|---|---|---|
| O | O | A | A |
| L | L | L | L |
| G | K | K | V |
| E | E | E | V |

Bei richtiger Umstellung der Buchstaben nennen die senkrechten und wagerechten Reihen dasselbe und zwar (von oben nach unten und von links nach rechts gelesen):
1. Die Bewohner eines Landes.
2. Eine Form.
3. Bezeichnung für Gegend.
4. Ein Futtergewächs.

## Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

**Gleichklang (1087).**
Traute Heim.
Richtig gelöst von 54 Einsendern.

**Räthsel (1088).**
Blutarm.
Richtig gelöst von 69 Einsendern.

**Zahlenräthsel (1089).**
1234456 — Stollen.
Richtig gelöst von 81 Einsendern.

**Kreuzräthsel (1090).**
1—Mond; 2—ster; 3—ne; 4—ham.
Richtig gelöst von 74 Einsendern.

**Rösselsprung (1091).**

Wenn der Tag mit bunten Farben
Sich am Horizont vollendet,
Und noch einmal Fauergarben,
Weit aufsprühend, rings verschwendet,
Mahnt mich's oft: So mag das Leben
Leuchten auch in letzter Stunde,
Wenn es einmal im Entschweben
Ueberglänzt noch seine Runde.

Richtig gelöst von 40 Einsendern.

**Bilderräthsel (1092).**
Rebstock.
Richtig gelöst von 19 Einsendern.

## Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel. Rose, Dose.
2. Räthsel. — Schein.
3. Quadraträthsel.—Jowa, Ober, Wein, Arno.
4. Kreuzräthsel. — 12345—Gardinenpredigt; 426—Prediger.

## Richtige Lösungen sandten ein:

Fritz Eisermann (3 Preisaufgaben—3 Nebenräthsel); John Hohl, (4—3); Eduard Müntzner (6—4); Theo. C. Goebel (3—3); F. H. Roeßler (5—4); C. E. Winckler (6—4); Frau E. Lomberg (4—3); R. Ziegenhagen (4—4); G. Michael, Hammond, Ind. (4—4); Frau H. Froehlich (6—3); Joseph Singer (4—2); Alexander Vogel (4—4); Marie Wolff (0—3); Theo. Mieling (3—4; Adele Taussig (2—3); H. Lange, Carpentersville, Ill. (5—0); Olga Hamdorf, Davenport, Ja. (1—1); John Irion (2—2); Frau Anna Küster (4—4); Frau Emma Kredler (3—4); J. C. Weigand (6—4); Frau F. L., Davenport, Ja. (5—4); Ernst Theodor (5—4); Frau Bertha Janz (4—4); John P. Sartor (0—4).

Anna Glattacker (4—2); Frau A. Esser (2—3); Frau Marie Lange (2—4); Mathias Straka (4—3); Berthold Ihrke (4—4); Frau Else Haman (3—4); Frau S. Maack, Davenport, Ja. (5—3); Frau Clara Heymar (4—3); Frau Anna Lueneburg (6—4); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (5—3); Fritz Leschmann (5—4); A. F. Hintze (5—4); O. Kuehn (3—8); Frau John Genslein (3—4); Wm. Deubel (4—0); „Meta" (4—2); Carl Desebrock, Milwaukee, Wis. (5—2); R. Windler (6—4); H. Kornrumpf (3—4); Frau Helene Keyl (5—4); Frau L. Mueller (5—4); Frau A. Meiners (6—4); A. M. Nellert (1—3); O. Tromsdorff (6—4); Frau Anna Consoer (4—0).

Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (4—4); Frau Louise Schnitzler (5—4); Frieda Ramm (6—4); Frau A. Petersen, Davenport, Ja. (5—4); Henry Peters (3—4); Frau Lena Streubig (4—2); Frau Emilie Frickow (5—8); Meta (4—0); Frau Klara Wagner (8—3); Frau F. Zielke (5—2); Frau C. Runge, Austin, Ill. (5—4); Henry Meyer (4—4); H. Draeger, Davenport, Ja. (5—3); Frau Minna Otto, Davenport, Ja. (4—4); H. Zimmermann (5—4); H. Langfeldt, E. Alton, Ill. (4—4); Frau Agnes Fellinger (3—4); Frau Agnes Groß (4—4); M. Kofsky (2—3); Frl. Alma Brehme (6—0); Rudolf Schweitzer (6—4); Caecilia Wilkin (3—3); Frau Martha Rogge (5—4); Frieda Woerner (1—3); Joseph Hartmann (2—2).

Frl. Johanna Boseck (5—4); Chas. Baumann (5—3); Frau Bertha Knuepfer (2—3); Andy Seifert, South Bend, Ind. (2—2); Frau Rötzheim (6—4); Mich. Roeschlein (6—3); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (4—0); Frau A. Huennebeck (3—3); Frau Laura Meier (2—4); C. L. Scharien (4—4); „Hummel", Oak Park, Ill. (4—4); Frau F. Schultz, Milwaukee, Wis. (4—4).

## Prämien gewannen:

Gleichklang (1087). — Loose 1—54. A. F. Hintze, 516 S. Robey Str., Chicago; Loos No. 23.
Räthsel (1088). — Loose 1—69. Frau A. Petersen, Davenport, Ja.; Loos No. 45.
Zahlenräthsel (1089). — Loose 1—81. Frau Laura Streubig, 58 Lewis Str., Chicago; Loos No. 53.
Kreuzräthsel (1090). — Loose 1—74. „Meta", Chicago Loos No. 34.
Rösselsprung (1091). — Loose 1—40. Carl Desebrock, 1024 Buffom Str., Milwaukee, Wis.; Loos No. 19.
Bilderräthsel (1092). — Loose 1—19. Frau Anna Lueneburg, 175 Wells Str., Chicago. Loos No. 6.

## Räthsel-Briefkasten.

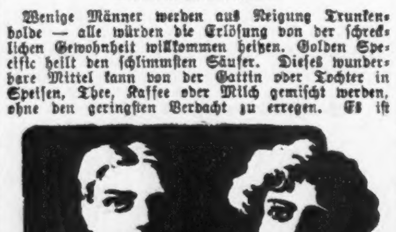
Frl. Lucy Holmes; Henry Langfeldt, E. Alton, Ill.; G. Michael, Hammond, Ind.; Frau L. Schnitzler. — Neue Aufgaben erhalten. Dank.


# Heilt Trunkenbolde ohne ihr Wissen.

**Freies Packet des einzig bekannten erfolgreichen Mittels gegen Trunkenheit wird an Jeden verschickt, der seinen Namen und Adresse einsendet.**

**Man kann es heimlich in Speisen und Kaffee mischen und es heilt die Trink-Gewohnheit schnell.**

Wenige Männer werden aus Neigung Trunkenbolde — alle würden die Erlösung von der schrecklichen Gewohnheit willkommen heißen. Golden Specific heilt den schlimmsten Säufer. Dieses wunderbare Mittel kann von der Gattin oder Tochter in Speisen, Thee, Kaffee oder Milch gemischt werden, ohne den geringsten Verdacht zu erregen. Es ist



Herr und Frau Harry Burnside.

ein sicheres Heilmittel ohne schädliche Einwirkung auf den Körper. Sehr viele Heimstätten sind glücklich gemacht worden durch den Gebrauch von Golden Specific. „Mein Gatte gewöhnte sich daran, auf dem Heimweg einen Trunk mit seinen Kameraden zu nehmen", sagt Frau Harry Burnside, „später kam er häufig betrunken nach Hause. Er verlor bald seine Stellung, und ich mußte uns Beide und die kleinen Kinder ernähren. Manchmal versuchte er nüchtern zu bleiben, aber die Gewohnheit hatte zu viel Macht über ihn, und dann trank er mehr als je. Ich hörte von Golden Specific und schrieb nach einem Frei-Packet. Die Behandlung heilte ihn. Ich mischte es in seinen Kaffee, und er wußte nichts davon. Er erhielt seine alte Stellung wieder, und jetzt sind wir wieder glücklich in unserem kleinen Heim. Ich hoffe, daß Sie Ihr Golden Specific an jede Frau im Lande verschicken, die so leidet, wie ich gelitten habe, um ihre Lieben vor dem Trunkenbold-Grabe zu retten."

Schickt Euren Namen und Adresse an Dr. J. W. Haines, 3675 Glenn Building, Cincinnati, Ohio, und er schickt Euch frei ein Packet von Golden Specific in einfachem Umschlag, zusammen mit voller Gebrauchs-Anweisung. Genug dieses Heilmittels wird in jedem Frei-Packet verschickt, um Euch eine Gelegenheit zu geben, selbst seine wunderbare Wirkung zum Guten von Denjenigen zu erproben, die Sklaven des Trunkes sind.

Schiebt es nicht auf. Ihr könnt nicht wissen, was dem Manne, der trinkt, passirt, und dann würdet Ihr Euch den Aufschub nie verzeihen. 12,26ol


# Lokalbericht.

## Aus dem Gesundheitsamt.

Der wöchentliche Sterblichkeits-Ausweis.

Eine Zunahme von 38 Todesfällen im Vergleich zur Vorwoche ist aus dem Ausweise ersichtlich, welchen die städtische Abtheilung des Gesundheitsamtes veröffentlicht. Ein großer Theil der Zunahme, mehr als ein Drittel, entfällt auf die Selbstmord-Rubrik, wo die Ziffer, nachdem sie in voriger Woche von 14 auf 2 gefallen, in der letzten auf 15 gestiegen ist. Zu Besorgnissen gibt besonders auch die höhere Zahl von Diphtheriefällen mit tödtlichem Ausgang Veranlassung. In vergangener Woche hatte diese 14 betragen, in dieser stellt sie sich auf 20. Die nachstehende vergleichende Tabelle gibt über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf die Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen Auskunft:

| | 25. Okt. 1902. | 18. Okt. 1902. | 26. Okt. 1901. |
|---|---|---|---|
| Gesammtzahl der Todesfälle | 483 | 445 | 442 |
| Jährliche Sterblichkeitsrate | 13.83 | 12.73 | 13.10 |
| Nach Geschlechtern— | | | |
| Männlich | 277 | 261 | 264 |
| Weiblich | 206 | 184 | 178 |
| Nach Altersklassen— | | | |
| Unter 1 Jahr | 77 | 66 | 74 |
| Von 1—5 Jahren | 43 | 39 | 43 |
| Ueber 60 Jahre | 106 | 96 | 86 |
| Todesursachen— | | | |
| Akute Krankheiten der Eingeweide | 28 | 27 | 84 |
| Schlagfluß | 12 | 10 | 19 |
| Bright'sche Nierenkrankheit | 31 | 26 | 20 |
| Luftröhren-Entzündung | 12 | 16 | 16 |
| Schwindsucht | 47 | 40 | 42 |
| Krebs | 22 | 25 | 19 |
| Krämpfe | 15 | 10 | 9 |
| Diphtherie | 20 | 14 | 12 |
| Herzleiden | 43 | 38 | 41 |
| Nervenleiden | 36 | 33 | 29 |
| Lungen-Entzündung | 37 | 45 | 40 |
| Typhus | 14 | 24 | 30 |
| Scharlach | 5 | 3 | — |
| Selbstmorde | 15 | 2 | 8 |
| Unfälle und Gewaltthaten | 28 | 35 | 26 |
| Keuchhusten | 2 | 8 | 1 |
| Masern | — | 1 | 1 |


## Gute Nachrichten aus Oregon.

Hier, wie überall, hält das alte schweizer Mittel, Forni's Alpenkräuter Blutbeleber seinen Platz. Frau M. M. Waltner in Goshen ist einer der Tausenden lebender Zeugen. Frau Waltner schreibt: „Forni's Alpenkräuter Blutbeleber war uns ein großer Segen. Meine Gesundheit war gebrochen. Ich gehörte zu der unzählbaren Klasse von leidenden Frauen. Ich litt an der Mutter, wozu sich noch ein Anfall von La Grippe gesellte. Ich wurde so schwach, daß ich das Bett hüten mußte. Mit dem Gebrauch des Blutbelebers kehrten auch meine Kräfte wieder und bald war ich im Stande, meiner Hausarbeit nachzugehen. Auch unser kleines Mädchen, 10 Jahre alt, wurde durch den Blutbeleber von einem schweren Anfall von Rheumatismus geheilt. Sie zog sich denselben durch Erkältung zu als sie noch nicht 3 Jahre alt war." — Ist keine Apotheker-Medizin, nur von Lokal-Agenten zu beziehen oder direkt von Dr. Peter Fahrney, Chicago, Ill.


## Für den Herbst-Karneval.

Am nächsten Dienstag Abend Massenversammlung in der Nordseite-Turnhalle.

Immer weitere Kreise weiß der Festausschuß, welcher den großen Karnevalsumzug vorbereitet, für seine rühmliche, unermüdliche Thätigkeit zu interessiren. Um es allen Interessenten zu ermöglichen, Ansichten über die geschmackvolle Inszenirung des Festzuges auszutauschen und sich einen Platz in demselben zu sichern, wurde auf nächsten Dienstag Abend eine Massenversammlung nach der Nordseite-Turnhalle einberufen. Die Schauwagen sind bereits im Bau begriffen. Viel Zeit ist nicht mehr zu verlieren, da der Karnevalsumzug schon am Samstag Nachmittag, den 8. Nov., von der Ecke der Nord Clark Straße und Ost Chicago Avenue aus, stattfindet. Die Vorbereitungen für das Kostümfest, Abends in der Nordseite-Turnhalle, befinden sich bei den erfahrenen Karnevalisten des Rheinischen Vereins — den Herren Rud. Ende, Peter Seyl, John Keller, Jos. Sons und Karl Simonius — in besten Händen. Abends gibt es in der Nordseite-Turnhalle übrigens auch eine große, aus Prolog, Gesängen und Tänzen bestehende karnevalistische Bühnenaufführung, bei welcher zweihundert Personen mitwirken. Frau Minna Schmidt wurde mit der Inszenirung und Vorbereitung dieses grandiosen karnevalistischen Festspiels betraut. Ihre Erfahrung und Tüchtigkeit im Arrangiren solcher Massenszenen dürfte der Bühnenaufführung sehr zu Gute kommen.

## Müssen ihre Pflicht thun.

Als Richter Horton gestern zwei Anwälte zu Rechtsbeiständen von zwei unbemittelten Gefangenen in der County-Jail ernannte, nahm er die Gelegenheit wahr, den Anwälten im Allgemeinen den Kümmel zu reiben. Er erklärte nämlich, mit großer Mißbilligung die Wahrnehmung gemacht zu haben, daß einer oder der andere Anwalt, der von ihm zum Rechtsbeistand eines mittellosen Angeklagten ernannt worden war, sich um sein Amt nur sehr oberflächlich kümmerte, jedenfalls, weil es ihm nichts einbrachte. Richter Horton versicherte nun heute nachdrücklich, daß er in Zukunft an jedem Anwalt, der sich eine derartige Pflichtversäumniß zu Schulden kommen lasse, ein strenges Strafgericht vollziehen werde.

## Folgenschweres Wettfahren.

Die Hausirer George Lambasi, Nr. 2242 Michigan Ave., und Gus S. J. Manalis fuhren gestern auf der Westseite um die Wette. An Washington Boulevard und Desplaines Str. stießen ihre Gefährte zusammen. Lambasi stürzte auf das Pflaster und erlitt eine Gehirnerschütterung. Er fand Aufnahme im County-Hospital, wo sein Zustand als hoffnungslos bezeichnet wird.

## Marktbericht.

Chicago, den 25. Oktober 1902.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

**Getreide und Heu.**
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74c; Nr. 3, roth, 68—70c; Nr. 2, hart, 72c; Nr. 3, hart, 68—70c.
Sommerweizen, Nr. 1, 74c; Nr. 2, 72c; Nr. 3, 70c.
Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.20—$3.30; „Hard Patents", $3.50—$3.60; besondere Marken, $4.00—$4.10.
Mais, Nr. 2, 57½—58c; Nr. 2, weiß, 58—58½c; Nr. 2, gelb, 59½—60c; Nr. 3, 57—58c; Nr. 3, gelb, 59½—60c.
Hafer, No. 2, 30c; No. 2, weiß, 34—36c; No. 3, 28½—29c; No. 3, weiß, 31—32½c; No. 4, weiß, 28½—30½c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.00—$13.50; Nr. 1, $12.00—$12.50; Nr. 2, $10.00—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $12.00—$13.00; ditto Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 72¼c; Mai 73⅞—74¼c.
Mais, Oktober 57¼c; Dezember 51⅛c; Mai 1903, 43⅞c.
Hafer, Oktober, neu, 30⅞c; Dezember, neu, 31⅛c; Mai 1903, 32⅛c.

**Provisionen.**

Schmalz, Oktober $11.15; Januar $9.15; Mai $8.37½—$8.40.
Rippchen, Oktober $11.50; Januar $8.20; Mai 1903, $7.77½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober $16.50; Januar $15.60; Mai 1903, $14.80.

**Schlachtvieh.**

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $8.10—$8.50 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $7.30—$8.00; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.25—$7.20; gute bis beste Kühe, $3.25—$4.25; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $6.25—$7.00; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.00.
Schweine: Ausgesuchte b. beste (zum Versandt) $6.80—$7.00 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $6.30—$6.70; ausgesuchte für Fleischer, $6.85—$7.00; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfd., $6.60—$6.90.
Schafe, beste, schwere Schafe, $3.75—4.00 per 100 Pfd., gute bis ausgesuchte Hammel, $3.40—$3.70; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.20—$3.75; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.00—$5.15.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 77,826 Rinder, 4,978 Kälber, 141,632 Schweine und 123,443 Schafe. Von hier verschickt wurden 26,808 Rinder, 968 Kälber, 14,851 Schweine und 30,215 Schafe.

**(Marktpreise an der S. Water Str.)**

**Molkerei-Produkte.**

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund ...... 0.24½
Nr. 1, per Pfund ...... 0.21½—0.23
Nr. 2, per Pfund ...... 0.17 —0.19
„Dairies", Cooleys, per Pfund ...... 0.21 —0.22
Nr. 1, per Pfund ...... 0.19
„Ladles", per Pfund ...... 0.17 —0.17½
Packwaare, frische ...... 0.16½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund ...... 0.10½—0.11
„Daisies", per Pfund ...... 0.11½
„Young American", per Pfund ...... 0.11½—0.11½
Schweizer, per Pfund ...... 0.11½—0.12
Limburger, per Pfund ...... 0.09 —0.09½
Brick, per Pfund ...... 0.09½—0.10

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben) ...... 0.22
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) ...... 0.19 —0.20

**Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.**

Geflügel (lebend) —
Hühner, per Pfund ...... 0.10
do., junge, das Pfund ...... 0.10
Truthühner, das Pfund ...... 0.13
Enten, per Pfund ...... 0.11 —0.11½
Gänse, das Dutzend ...... $5.00 —7.00

Geflügel (auf Eis) —
Truthühner ...... 0.12½—0.13½
Hühner, per Pfund ...... 0.10 —0.10½
Hühner, „Broilers", per Pfd ...... 0.10 —0.11
Enten, per Pfund ...... 0.12 —0.13
Gänse, per Pfund ...... 0.06 —0.08

Kälber (geschlachtet) —
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd ...... 0.06½—0.07
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd ...... 0.07 —0.08
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd ...... 0.08½—0.09
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd ...... 0.09½—0.10

Fische (frische) —
Schwarzer Barsch, per Pfund ...... 0.15
Pickerel, per Pfund ...... 0.04 —0.05
Hechte, per Pfund ...... 0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund ...... 0.01
Perch, per Pfund ...... 0.03 —0.04
Aale, per Pfund ...... 0.06 —0.07

Wild —
Wildenten, Mallards, Dutzend ...... 3.50 —4.00
Gewöhnliche, kleine ...... 1.75
Bekassinen, Dutzend ...... 1.75
Waldschnepfen, Dutzend ...... 6.00
Kaninchen, Dutzend ...... 1.20

**Frische Früchte, Gemüse.**

Aepfel —
Kochäpfel, per Faß ...... 0.75 —1.00
Ben Davis, per Faß ...... 1.00 —1.75
Zitronen, California, per Kiste ...... 3.25 —3.75
Messina und Palermo ...... 3.00 —3.50
Orangen, per Kiste ...... 2.50 —5.00
Bananen, per Gehänge ...... 0.75 —1.50
Pfirsiche, gute bis ausgesuchte, 1-5 Bushel-Korb ...... 0.12 —0.25
do., Bushel-Korb ...... 0.50 —1.00
Birnen, gut bis ausgesucht, Faß ...... 2.00 —3.00
Ananas, Floridas, die Kiste ...... 1.00 —3.00
Pflaumen, 16 Quarts ...... 0.25 —0.75
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß ...... 6.50 —7.00
Quitten, per Faß ...... 3.50 —4.00
Weintrauben, blaue, Mich. 8-Pfd.-Korb ...... 0.12 —0.14
do., Concords, 8 Pfund-Korb ...... 0.16½
Rothe Rüben, 100 Bündchen ...... 0.90 —1.00
Kraut, hiesiges, per Crate ...... 0.75 —1.00
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste ...... 0.75 —1.50
Mohrrüben, 100 Bündchen ...... 0.90 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend ...... 0.50 —0.75
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel ...... 0.50 —1.25
Blattsalat, per Kiste ...... 0.15 —0.20
Sellerie, Mich., per Kiste ...... 0.25 —0.40
Rüben, neue, per Bushel ...... 0.25 —0.26
Tomaten, Acmes, Bushel ...... 0.50 —1.00
Zwiebeln, hiesige, per Bushel ...... 0.40 —0.75
Bohnen —
Grüne Schnittbohnen, 1½ Bushel ...... 0.75
Wachsbohnen, per 1½ Bushel ...... 0.75
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel ...... 2.28 —2.30
„Medium" ...... 2.23 —2.25
Braune schwedische ...... 1.75 —1.90
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:
Kartoffeln, Rurals ...... 0.40 —0.42
do. gemischt ...... 0.35 —0.39
Süßkartoffeln, Jerseys, Faß ...... 3.00 —3.15

## Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Riebe, Friederike, 74 J., 109 Howe Str.
Niebacker, John C., 27 J., 2558 W. Lake Str.
Reite, Julius, 62 J., 1018 W. 18. Place.
Reyn, Frederick, 71 J., 662 S. Halsted Str.
Schwartz, Anna, 73 J., 152 N. Morgan Str.
Rock, Joseph, 69 J., 127 W. Congreß Str.
Schuchner, Frank J., 80 J., 181 Willow Str.
Poloff, Christopher, 38 J., 82. Str. u. Western Ave.
Limbeck, August, 40 J., 338 Clybourn Ave.
Christ, John, 56 J., 574 Wieland Str.
Bock, Annie, 22 J., 1005 W. 22. Str.
Jensen, Minnie, 50 J., 292 E. Erie Str.
Claus, Frederick W., 46 J., 52 Maplewood Ave.
Tuchtenhagen, Sophia, 59 J., 156 Orchard Str.
Weichert, Mary, 22 J., 1223 Wabash Ave.
Nordheim, Erick W., 58 J., 352 W. Erie Str.
Offersen, Hans J F., 44 J., 319 W. Erie Str.
Schubert, Caroline, 48 J., 564 W. 12. Str.
Gericke, Elsie, 10 J., 100 Bissell Str.
Kuhn, Mary, 5 M., 333 Mohawk Str.
Bitte, John, 85 J., 726 Erickson Ave.
Luttner, Wolfgang, 57 J., 582 Southport Ave.

## Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Frau Jennie H. Eaton, Verbindlichkeiten $1,307, keine Bestände.
George M. Hall, Verbindlichkeiten $655, Bestände $43.

# Kleine Anzeigen.

## Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Fuhrleute, Fabrikarbeiter, Porters, Kollektoren, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. 26of, lmit, sonmodimido

Verlangt: Agent für eine größere hiesige Brauerei. Muß Erfahrung haben. Adr. G. 396 Abendpost. sonmodi

Verlangt: Laufjunge für Laundry; vor und nach der Schule. 141 N. State Str.

Verlangt: Gute Architectural Eisen-Arbeiter, Werkstattarbeiter; guter Lohn, stetige Arbeit. Dufsins South Side Iron Works, Südostecke 40. Str. und Wentworth Ave. somo

Verlangt: Verkäufer. Wir bringen Euch in ein Geschäft, das Anderen über $50 per Tag bezahlt hat. Schreibt oder sprecht vor zwischen 2 bis 4 Uhr Nachm., Reid & Co., 21 Quincy Str., Zimmer 306, Chicago, Ill.

Verlangt: Junger Deutscher, als Gehilfe in Saloon und Kegelbahn. Sprecht vor nach 12 Uhr Mittags, 1621 Wabash Ave.

Verlangt: Metal Spinner an Messing und Kupfer. Acme Metal Mfg. Co., 49 Canal Str. somo

Verlangt: Ein Brazer an Messing und Kupfer. Acme Metal Mfg. Co., 49 Canal Str. somo

Verlangt: Starker Junge in der Apotheke. 1127 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei gute Zigarrenmacher an Moldsarbeit. Verheirathete vorgezogen, nach Goshen, Ind. Stetige Arbeit. Nachzufragen Montag in der Chicago Box Co., 145 Ontario Str. sonmo

Verlangt: Ein junger erfahrener Bäcker an Brot und Cakes sucht Arbeit. Adr. John Munz, 841 W. 51. Str. sonmo

Verlangt: Ein Knabe im Zigarrengeschäft. 677 Sheffield Ave. sonmi

Verlangt: Mehrere Knaben für Bottling-Dept. — O'Donnell & Duer Brewing Co., 40. Str. und Wallace Str. sonmo

Verlangt: Ein anständiger deutscher Mann, um im Stalle bei Pferden zu schlafen. Lohn $45 den Monat. Nachzufragen in 236 92. Str., Sieps Baking Co. soms

Verlangt: Junger Mann für Hausarbeit. Pferd und Kuh. Dr. Menge, 154 Ost 42. Place, nahe Drexel Boulevard. saso

Verlangt: Gute Bushelmen. Nachzufragen bei J. R. Richardson, mit F. M. Atwood, Madison und Clark Str. 24—31okt

Verlangt: Fuhrleute und Tagelöhner. $2 pro Tag. 2985 Elston Ave. saso

Verlangt: 200 Eisenbahn-Arbeiter für Indiana, Michigan, Colorado und Arkansas, Lohn $2; Stadtarbeit $2.50; Frachtverlader und Farmarbeiter, Winter-Arbeit. 164 Ost Van Buren Str. saso

Verlangt: Kollektor, $2 täglich für 4 Tage, Rest der Woche liberale Kommission. Männer mittleren Alters, die für schwere Arbeit ungeeignet sind, mögen auch vorsprechen Donnerstag von 10 bis 12 Mittags. 227 — 92. Str., 3. Floor, Seiten-Eingang. sasomodimi

Verlangt: Ordentlicher Junge mit guten Elementar-Schulkenntnissen, das Apotheker-Geschäft zu erlernen. Robt. H. Witte, 131 S. Canal Straße, gegenüber Union Depot. saso

Verlangt: Bushelman, erfahrener; stetige Arbeit; 8 Stunden per Tag; guter Lohn. Schoenbrun & Co., 209 E. Van Buren Str. sason

Verlangt: Tüchtiger deutscher Junge, muß durch Grammar-Schule sein, als Lehrling in Apotheke. — 242 W. North Ave. saso

Verlangt: 2 gute Scourers. 2314 Wentworth Ave. sasomo

Verlangt: Solicitoren und Kollektoren; gute Bedingungen. Nachzufragen Vormittags in Zimmer 8 270 East North Ave. dofrsaso

Verlangt: Erster Klasse Coatmakers. K. Mueller & Son, 5443 S. Halsted Str. di—son

Verlangt: 100 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit; freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, bester Lohn und gutes Heim für den Winter. Billige Arbeiter-Tickets nach New Orleans und allen südlichen Arbeitsstätten in Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 1okt, 1m*X

## Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Tabakstripper und -Stripperinnen. Stetige Arbeit. The Khedivial Co., 220 E. Van Buren Str.

Verlangt: Verschiedene gute Handmädchen und gute Abbügler an feinen Shop Coats. 26 Eugenie Str. sasomo

## Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Stetige Beschäftigung für guten selbstständigen Brotbäcker. Adr. G. 386 Abendpost. smo

Gesucht: Junger, tüchtiger Lunchmann sucht Stelle. Adr. J. 382 Abendpost. sonmo

Gesucht: Butcher, der sein Geschäft versteht, sucht Beschäftigung. H. L. M. K., 769 Elston Avenue. sonmodi

Gesucht: Guter deutscher Schlosser sucht Beschäftigung. Adr.: U. 892 Abendpost. saso

Gesucht: Ein älterer, taubstummer Mann, der gut deutsch schreibt, wünscht eine Stelle für Hausarbeit, innen oder außen, für mäßigen Lohn; ein gutes Heim erwünscht. Adr.: Alois Wangler, 103 Wells Str. sasomo

Gesucht: Dr. Philo, National-Oekonom, auch guter Sprecher im Deutschen, sucht irgend welche passende Beschäftigung. Adr.: G 387, Abendpost. sasomon

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung in den Abendstunden. Adr.: E. 299, Abendpost. saso

Gesucht: Junger Schreiner sucht Stelle. Mrs. Wito, 114 W. 16. Str., Basement. saso

Gesucht: Zwei junge Butcher und Wurstmacher suchen Stellungen. Sprechen deutsch, ungarisch, polnisch kroatisch, englisch. Nachzufragen 4910 Justine Str. saso

Gesucht: Ein Piano-Arbeiter, Spezialist, sucht Stelle. Näheres bei P. Gherke, Restaurant, 113 S. Clinton Str. frsason

Gesucht. Junger Bartender, guter Mischer, sucht stetigen Platz. Adr.: M. 558 Abendpost. 22okt, 1wX

Gesucht: Guter Bartender sucht stetigen Platz. M. L., 199 E. North Ave., 2. Floor. ok21, 1wX

## Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

### Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Waist- und Skirt-Näherinnen; desgleichen Jacket-Verfertiger. Maes, 3156—58 Calumet Avenue. sason

Verlangt: Pelz-Näherinnen, sofort. Gielsdorf, 57 Washington Str.

Verlangt: Finishers an Hosen. 1615 N. Hoyne Avenue. sasomodi

### Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 654 LaSalle Ave.

Verlangt: Gute Frau für Hausarbeit. Nachzufrage Verlangt: Gute Frau für Hausarbeit. Nachzufragen 1518 Milwaukee Ave. sonmo

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 730 Southport Ave., in Bäckerei.

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen für ein zwei Jahre altes Kind; eines das Kinderkleider nähen kann. Referenzen verlangt. Nachzufragen Sonntag. 93 34. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch oder deutsch sprechen. 4428 Grand Blvd.

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen zu 2 Kindern und Hausarbeit, von Morgens 7 bis Abends 6. Nordseite, Lincoln Ave. und Southport Avenue. Adr.: U. 858 Abendpost. somodi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 558 E. 46. Place, 2. Flat.

Verlangt: Eine gute Köchin, die Willens ist, die allgemeine Arbeit im Dining-Room und Küche zu verrichten. Nachzufragen 514 Washington Boulevard. saso

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; braucht des Englischen nicht mächtig zu sein. Leonard, 5719 Madison Avenue. saso

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. Dr. Weintraub, 5800 S. Park Ave. saso

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Privatfamilie von Dreien; hübsches neues modernes Flat. Nachzufragen 4744 Indiana Ave., 3. Floor. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit :3 in der Familie; Lohn $3.50 die Woche. Nachzufragen 515 S. Marshfield Ave., 1. Flat. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 1137 Armitage Ave. frsason

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $5. Frank Caspars, 1511 Süd State Str. 22okt, 1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5 die Woche. Nachzufragen 550 Estes Ave., Rogers Park. dimidofrsason

## Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schuldet Euch Jemand Geld? Wir kollektiren Bills jeder Art auf Prozente. Keine Vergütung bis wir kollektirt haben. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Str. — Tel. Main 2490. 27jl, 1m, X

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241 bis 1243 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. ok30—nov5, *X

## Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—8, Sonntags 9—3. Nanx*

## Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patentanwalt, 1303 Schiller Building. 21okt, frsonmomi, 2m

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte. 1000 Tribune Building. 1okX*

## Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Der Linden-Garten, ebenso das Linden-Garten-Hotel u. Wirthschaft, ein Block vom Rock Island Depot gelegen, in Tinley Park, Cook County, Ill. Dieses Eigenthum ist billig zu verkaufen oder gegen Farmland oder Stadt-Eigenthum zu vertauschen. Unterzeichneter hat auf diesem Platze 30 Jahre lang, Geschäfte betrieben und sich ein schönes Vermögen erworben, fühlt aber jetzt, daß er sich zur Ruhe setzen möchte. Tinley Park ist eine Vorstadt von Chicago, 23 Meilen vom Mittelpunkte der Stadt Chicago, und hat eine gute Eisenbahnverbindung durch die C. R. & P. C. Eisenbahn für Exkursionen nach dem Garten, Picnics und andere Unterhaltungen. Dieses Eigenthum war stets ein Platz, worauf Geld verdient wurde, und ich bin überzeugt, daß dies auch in der Zukunft der Fall sein wird, wenn die Kunden ordentlich bedient werden. Auch kann ein gutes Geschäft gemacht werden mit Leuten, die am Sonntag von Chicago kommen, wenn richtig darnach gesehen wird. Nachzufragen bei John Preß, 55 LaSalle Str., Chicago, oder beim Eigenthümer H. Vogt, Tinley Park, Ill. 14ok, bidoson, 1mt

Für 25c (in Postmarken) frei an irgend eine Adresse in den Vereinigten Staaten oder umsonst, wenn bei uns abgeholt, liefern wir fünf Sorten „Ascage", eine neue, verbesserte Art medizinischer Seifen, durch deren richtigen Gebrauch man lernen kann, wie durch rationelle Hautpflege das Aussehen und das Wohlbefinden gehoben werden kann. Gründliche Reinlichkeit wird durch die Anwendung unserer patentirten Hilfsmittel so vereinfacht und so viel billiger, daß der Vertrieb unserer Spezialitäten zum einträglichen Geschäft für intelligente, fleißige Leute gemacht werden kann. (Nur solche erhalten Proben gratis). Unser Ruf bürgt für reelle Bedienung. Etablirt in Chicago, Ill., im Jahre 1875. — Adr.: Geo. W. Schmidt Co., 405—407 North Ave. 1,9,17,25,26okt*

Zu verkaufen: $750 — Grocery Store, Nordwestseite, kleines, gutgehendes Geschäft, das eine Frau führen kann. $10 monatliche Abzahlung auf das Grundeigenthum. Hintze, 59 Dearborn Straße. dosondi

Saloonkeepers, Achtung! — Zu verkaufen: Guter Saloon, im Herzen der unteren Stadt gelegen; Tageseinnahme ungefähr $65 (kein Businesslunch dabei); ungefähr $1,500 werth Stock an Hand. Preis nur $1,500. Ausnahmsweise seltene Gelegenheit. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Eine alt etablirte Keller-Wirthschaft, verbunden mit Business-Lunch; niedriger Preis. 117 S. Clark Str., Basement.

Zu verkaufen: Eine erster Klasse Zeitungs-Route, 750 täglich, 450 Sonntags. Kurzer Distrikt, guter Verkaufsgrund. 5224 Union Ave. mison

Zu verkaufen: Eine gute Country-Route, mit Pferd und Wagen, keine Konkurrenz, die monatlich $100 einbringt. Adr.: M. 530 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Wagen Shop, verbunden mit Hufschmiede, billige Miethe und lange Lease. Eigenthümer geht aufs Land. 6108 Halsted Str. saso

Zu verkaufen: Schneidershop. 899 W. 20. Str. 23okt, 1wX

Zu verkaufen: Unabhängiger Saloon. $2000 Baar. Adr.: E. 277 Abendpost. 20ok, 1wX

## Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner (Deutscher) mit $2500, um ein gut gehendes Geschäft zu vergrößern; beste Lage; großes Waarenlager, Pferd, Wagen und vollständige Einrichtung; kann sich überzeugen. Adr.: M 547 Abendpost. sason

Wünsche gegen Sicherheit auf 2 Monate $150 für $15 Vergütung. Oder passender Mann als Geschäftstheilhaber. Adr. M. 597 Abendpost.

Aktiver Geschäftsmann wünscht sich persönlich und mit Kapital an einem größeren, etablirten, profitablen Geschäft zu betheiligen. Adr. mit näheren Angaben unter: U. 894 Abendpost.

## Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Brick-Store mit 4 Wohnzimmern, Stall und Basement, gut für Butcher-Shop u. Grocery. 3212 Wallace Str.

Zu vermiethen: Ein hübsches kleines Flat an einen guten Miether; $7.00. 120 Herndon Straße, nördlich von Webster Ave. saso

Zu vermiethen: Theil eines Ladens, passend für Schuhmacher oder Real Estate Office. 422 Larrabee Str. saso

## Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Front-Bettzimmer mit Board. 19 Burling Str.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Alcove-Zimmer, mit oder ohne Beköstigung. Preis mäßig. 1041 N. Clark Str. smodi

Zimmer und Board für Arbeitsmädchen. $2 per Woche. 807 Noble Str.

Zu vermiethen: Neu möblirte Frontzimmer, heißes und kaltes Wasser. 716 North Park Ave., nahe Lincoln Park.

Zu vermiethen: Front-Bettzimmer. 236 Hudson Ave., 2. Flat. saso

## Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Mann mit 7 Jahre altem Knaben sucht Zimmer mit Board. Adr.: M. 529 Abendpost. somo

Gesucht: Heizbares möblirtes Schlafzimmer in der Nähe von Elston und Armitage Ave. Apotheke 117 Wells Str. sonmo

## Geld auf Möbel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

**A. H. French,**
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
**A. H. French,**
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap, 1jX

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den steigenden niedrigen monatlichen Raten:
$30 für $1.50 $50 für $2.00 $75 für $2.50
$40 für $1.75 $60 für $2.25 $100 für $3.00
Reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34. 23ia*X

## Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Prof. Carl Baier ertheilt gründlichen Schlagzithers-, Streichzither- und Mandolin-Unterricht. Empfehlungen. Adresse Lyon & Healy. — Zitherspieler, die sich meinem Zitherklub „Harmonie" anzuschließen wünschen, werden ersucht, sich Dienstag Abend im Staatszeitungs-Exchange einzufinden. 19okt, sodido1M

Strebsame Herren und Damen, die englisch lesen, sprechen und schreiben lernen wollen, können jetzt intreten. 20 Lektionen für $5.00. Erfahrener Lehrer. Nordseite. Adr.: R. M. 101 Abendpost. saso

Schmidts Tanzschule, 601 Wells Str. Mittwoch, Freitag und Sonntag. Unterricht 25c. ok201mo*X

## Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 4okt, 1mX

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 17ok, 1mX

**Oscar Wolters.**
Echte deutsche Tuch-Schuhe und Pantoffeln. 250 Clybourn Ave. 2ok, 1mt, dosondi

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; Sonntags offen. Johnson, 113 Ost Adams Str. 14ag, bidosa*

Geld zinsenfrei vorgestreckt für Personen, die Lebensversicherung aufzunehmen wünschen. Adr. M. 519 Abendpost.

## Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gutes Pferd, passend für Peddler. 2729 Cottage Grove Ave., im Hardware-Store.

Zu verkaufen: 60 Hühner, guter Stock. 1127 Harlem W. 12. Str.

Papageien, die sprechen lernen, nur $4. Kämpfert Vogel-Store, 88 State Str. 20agX*

## Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Will billig verkaufen, feines Square Piano. 300 Walnut Str.

Zu verkaufen: Neues $400 Upright Piano, 6 Monate gebraucht, für $150. Nachzufragen A. Merose, W. 50. Str. und 14. Str. Grant Works, Chicago.

## Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

### Farmländereien.

Zu verkaufen: 20 Acres, 28 Meilen von Chicago, 7 Zimmer Haus, am Cedar Lake, Ind. Schwarze neue Erde. Schöne Gelegenheit für Truck- und Hühner-Farm. Gutes Wasser. Bargain. Eigenthümer John Saple, Cedar Lake, Ind.

Zu verkaufen: 100 Acker mit allen Gebäuden und Windmühle, nahe Michigan und anderen kleinen Seen, gut für einiges zu pflanzen; Holz für Jahre zum Brennen und Bauen; gute Fische in dem Flusse, der daneben fließt. Adr.: H 378, Abendpost. saso

Zu vertauschen: Wisconsin Farmen mit guten Gebäuden, Pferden, Vieh, Maschinen, Ernte im Feld und Scheune für Chicago Grundeigenthum. Offen Sonntags von 10 bis 3 Uhr. W. F. Rehf, 119 La Salle Str., Zimmer 32. 7ok, bidosason*

Farmen zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum. Minnesota, Dakota, Wisconsin, Michigan. Thompson Kles & Co., 163 Randolph Str. 28jp, 1m*X

Zu verkaufen: 15 Acker Farm, 7 Zimmer-Haus und neuer Stall. $1700 baar. John Wright, McHenry, Ill. sasomodi

Zu verkaufen: Einträgliche Frucht- und Geflügel-Farm bei Holland. Adr.: Charles Ronge, Holland, Mich. midofrson

Zu verkaufen: 40 Acker Farm für Obst und Frucht, nahe Stadt und Michigan See, mit Haus und Stall. Nur $900. Adr.: U 857 Abendpost. sason

### Nordwestseite.

Zu verkaufen: Das beste Haus, das jemals in der Stadt für das Geld offerirt wurde und zu den leichtesten Bedingungen; seht es Euch an und Ihr werdet dies bestätigen; N. 43. und McLean Ave., ein Block nördlich von Armitage Ave.; sechs Zimmer und Badezimmer; drei Closets; Mahogany- und Eichenholz-Finish; schöne innere Dekorationen; Hartholz-Fußböden; Sideboard im Speisezimmer; Gas-Fixtures; mit Porzellan ausgelegte Wanne im Badezimmer. Marmor-Waschstand; nickelplattirte Abfluß- und Zufluß-Röhre für Closet; Porzellan-ausgelegter Sink mit Porzellan-Rückwand in der Küche; Qualität des Materials und Arbeit von bester Art; Wasser, Sewer und Gas; Preis $2450; kleine Anzahlung in Baar und $15 monatlich. Nehmt Milwaukee Ave. Kabelbahn und steigt um an Armitage Ave., steigt ab an N. 43. Ave. und geht einen Block nördlich; seht den Eigenthümer am Platze irgend einen Wochentag oder Sonntag.

Zu verkaufen: Diese Nordwestseite-Bargains — eine Lot an Western, nahe Ems, $800; zwei an Berlin, nahe Leavitt, $500 jede; eine an Rhine, nahe Oakley, und eine an Oakley, nahe Rhine, $500 jede. Diese Lotten sind ausgesprochene Bargains und werden für Baar oder auf leichte Abzahlungen verkauft. W. A. Merigold & Company, 138—40 La Salle Str., Phone Main 1827. frsason

Zu verkaufen: Spottbillig, Zwei zweistöckige Brick-Häuser in den besten Straßen, nahe Humboldt-Park, mit ein Viertel Anzahlung, Rest in monatlichen niedrigen Abzahlungen.— Louis Freudenberg, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia Str. —27okX

### Nordseite.

Zu verkaufen: An Perry Str., nahe Roscoe, Lot, 37½ bei 125, 2-stöckiges Framehaus, alle modernen Einrichtungen, Preis $3500. Braucht bloß $1500. — Zu vertauschen: 2-stöckiges Framehaus und Store an Belmont nahe Southport, für eine Cottage auf der Nordseite. Nachzufragen bei John Bobel, Belmont und Southport Ave.

Zu verkaufen: Neue moderne Cottage, 6 Zimmer mit Basement und Attic, nahe Cuyler Station und 5 Car-Linien. $2200. $200 baar, Rest monatlich. Henry Dirks, 1204 Diversey Blvd. saso

Billig zu verkaufen oder zu vertauschen: Südost-Ecke, 48x125 Fuß an Roscoe Boulevard und Seeley Avenue. Gut für Stores oder Flats. 4207 S. Halsted Str. ok26, nov2, 9, 16, 23

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Lot an Howe Str., nahe Center Str. Adr. M. 528 Abendpost.

Zu verkaufen: 2stöckiges Framehaus mit Milchgeschäft in Lake View. $2600. M. 595 Abendpost.

Zu verkaufen: Sechs Zimmer Cottage, Badezimmer, gutes Basement, in Lake View, $2150. M. 533 Abendpost.

Zu verkaufen: Ecke mit 6 Zimmer-Cottage, Basement, für $1875. $500 Baargeld, Rest nach Belieben des Käufers. Nachzufragen 1347 Lincoln Avenue.

### Südwestseite.

Zu verkaufen: Sehr billig, Lotten auf der Südwestseite; 5 Cents Fahrpreis nach irgend einem Stadttheil. Können auf leichte Abzahlungen gekauft werden, nur $175. Kommt Sonntag und besehet sie. Nehmt Archer Ave. Car, steigt ab an Kedzie, geht einen Block südlich und östlich. Ihr werdet unser Schild sehen. Agent daselbst von 11 bis 3 Sonntags. Diese Lotten sind doppelt so viel werth, als wir dafür verlangen. Ihr werdet uns Recht geben, wenn Ihr sie seht. Wenn Ihr Sonntags nicht kommen könnt, kommt irgend eine Zeit in der Woche. W. A. Merigold & Comp., 138—40 La Salle Str., Phone Main 1827. frsason

Bargain in Marlboro Lotten, für Baar oder Abzahlung. 69. Str. und Western Ave. Electric Cars und Terminal Railway. N.-W.-Ecke, 50x125 Fuß, 67. Place und Leavitt Str., $700. — 50x125 Fuß an 68 Str., 50 Fuß westlich von Robey Str., $500. — 25x125 Fuß, Ostfront, an Western Ave., zwischen 69. und 68. Str., $750. Zu erfragen 4207 S. Halsted Str. ok26, nov2, 9, 16, 23

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus, Loomis Str., $1800; zweistöckiges Haus, Loomis Str., $1400; zweistöckiges Haus, Armour Ave., $2000; 100x150, Logan Avenue, $800. Gustav A. Bodwig, 51. und Loomis Str. sasomodi

### Südseite.

Zu verkaufen: Gute Eck-Lot an Alley, 90. Str. und Cottage Grove Ave., Dauphin Park. Billig, wegen Krankheit. 2729 Cottage Grove Ave., im Hardware-Store.

Zu verkaufen: Haus und Lot billig. 110 23. Pl. dimidofrsason

### Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mal, X*

## Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

**Geld-Hypotheken zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen.**

Sichergestellt durch neues, modernes, bewohntes Grundeigenthum, in den besten Wohn-Distrikten Chicagos gelegen. Photographien des Grundeigenthums liegen in dieser Bank auf.

| Betrag. | Zeit. | Rate. | Werth der Sicherheit. |
|---|---|---|---|
| $ 500 | 5 Jahre | 5 % | $ 1,000 |
| 500 | 5 Jahre | 6 % | 3,000 |
| 1,000 | 5 Jahre | 6 % | 2,000 |
| 1,000 | 5 Jahre | 5½% | 3,250 |
| 1,800 | 5 Jahre | 5½% | 3,750 |
| 2,200 | 5 Jahre | 6 % | 4,500 |
| 2,500 | 5 Jahre | 5½% | 5,500 |
| 3,000 | 5 Jahre | 5 % | 10,900 |
| 3,500 | 5 Jahre | 5½% | 7,000 |
| 3,600 | 5 Jahre | 5½% | 8,300 |
| 4,000 | 5 Jahre | 5½% | 8,500 |
| 4,000 | 5 Jahre | 5 % | 8,000 |
| 5,000 | 5 Jahre | 5½% | 10,500 |
| 6,000 | 5 Jahre | 5 % | 18,000 |
| 7,000 | 5 Jahre | 5 % | 15,000 |
| 10,000 | 5 Jahre | 5½% | 21,000 |
| 10,000 | 5 Jahre | 5 % | 20,000 |

Diese Hypotheken wurden gemacht von dieser Bank nach sorgfältiger Untersuchung der Sicherheiten und der Verhältnisse der Personen, welche das Geld liehen.

Wir wünschen in Unterhandlung zu treten mit Allen, welche Geld für gute, sichere Anleihen anlegen wollen. Nähere Einzelheiten über diese und andere Hypotheken werden auf Wunsch per Post zugeschickt.

Royal Trust Company,
Real Estate Loan Department,
Royal Insurance Building,
169 Jackson Blvd.

**Geld ohne Kommission.**
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. ok13X*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 12, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billiges Privatgeld. Erste und zweite Mortgage. Adr. M. 545 Abendpost.

Erste und zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht. Niedrigste Raten. Henry & Robinson, Chicago Opera House Blod. Zimmer 504. 17ol, 1mX

Zu leihen gesucht: $1800 ohne Kommission zu 4½ Prozent Zinsen auf Haus und Lot auf der Nordseite, in guter Gegend. Privat. Adr.: H. W. 68 Abendpost. saso

Zu leihen gesucht: Angestellter mit Gehalt sucht $75 zu leihen. Monatliche Abzahlung. Liberale Kommission. Adr. M. 598 Abendpost.

## Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 600 schöne Schattenbäume und alle Sorten Weinreben und Fruchtbäume, am Platz auszusuchen nach Gefallen. Bei Eduard Kieffer, 451 Grove Str., Blue Island, Ill. 1lag, sonbido, 2m

## Naturkunde und Technik.

### Die redende Bogenlampe.

Das Telephon gestattet es, wie bekannt, die Schwingungen der menschlichen Stimme in vibrirende elektrische Ströme umzusetzen und giebt, umgekehrt benutzt, derartig vibrirende Ströme als menschliche Rede wieder. Das Mikrophon bedeutete eine erhebliche Steigerung der Leistungsfähigkeit des Telephons, da es die Energie der menschlichen Sprache, die Stimmbandarbeit, nicht mehr direkt in elektrische Arbeit umsetzte, sondern nur benutzte, um einen bereits vorhandenen Batteriestrom in passender Weise zu beeinflussen.

Die dritte der bereits vorhandenen Erfindungen, auf denen sich das Lichtfernsprechwesen aufbaut, war das Photophon, allgemeiner als redende Bogenlampe bekannt. Diese redende Bogenlampe selbst war wieder eine Verbindung einer gewöhnlichen elektrischen Bogenlampe mit einem Mikrophon. Eine normale Gleichstrombogenlampe wird oder sollte wenigstens idealerweise von einem stets gleichbleibenden Strom durchflossen werden, und unter dem Einfluß dieses Stromes bildet sich zwischen den weiß glühenden Spitzen der Lampe ein eigenartiges, gasförmiges Gebilde, der sogenannte Lichtbogen. Unter normalen Verhältnissen brennt ein solcher Bogen, abgesehen von einem gelegentlichen Zischen der Kohlenspitzen, durchaus ruhig. Man kann nun eine solche Lampe mit einem Mikrophonstromkreis zusammenhalten, derart, daß der Mikrophonstrom sich dem Lampenstrom überlagert, und man erhält alsdann recht wunderbare Resultate. Während ein durchschnittlicher Bogenlampenstrom etwa zehn Ampere beträgt, bewegen sich die Mikrophonströme in Größe von wenigen Hundertsteln eines Amperes. Man sollte daher annehmen, daß das Mikrophon die Lampe nicht nennenswerth beeinflußen könnte. Bemerkenswertherweise bleibt aber ein derartig behandelter Lichtbogen nicht mehr stumm, sondern giebt laut und deutlich alle Worte wieder, welche an irgend einer andern Stelle in das mit ihm verbundene Mikrophon gesprochen werden. Wir erhalten eben die redende Lampe. Man erklärt sich diese Wirkung, indem man annimmt, daß der gasförmige Lichtbogen unter dem Einfluß der Mikrophonstromstöße ein wenig heißer wird, sich dadurch ein wenig ausdehnt und gegen die umgebende Luft Stöße vollführt. Dies Spiel wiederholt sich hundertmal in der Sekunde, und die Stöße kommen uns als Töne und Worte vermittelst des Ohres zum Bewußtsein.

Daß die geringen Mikrophonströme einen so bedeutenden Einfluß haben, ließ sich nach dem Joule'schen Gesetz, demzufolge die Wärmeentwickelung dem Quadrate der Stromstärke proportional ist, beinahe vermuthen. Nennen wir einmal den Lampenstrom L und den Mikrophonstrom M, so ist die Wärmeentwickelung bei einfachem Lampenstrom gleich $(L + M)^2$. Das ist aber nach dem binomischen Satz, der allen Tertianern viele Freude macht, gleich $L^2 + 2 . L . M + M^2$. Wenn man auch das letzte Glied dieses Ausdrucks vernachlässigen kann, so darf doch das zweite keineswegs außer Acht gelassen werden, denn es enthält als Faktor L, das heißt den recht beträchtlichen Lampenstrom. Wenn also die Lampe redet, so ist daran außer Joule besonders der binomische Lehrsatz schuld.

Auf den eben geschilderten drei Phonen baute nun Ruhmer seine neue Erfindung auf. Thatsächlich waren nämlich die Eigenschaften der redenden Bogenlampe mit ihrer Redseligkeit noch nicht erschöpft. Nicht nur ihre Hitzeentwickelung, sondern auch ihre Lichtausstrahlung ändert sich im Rythmus der Töne und Worte, welche in das Mikrophon gesprochen werden. Man erhält Vibrationen des ausgesandten Lichtes, welche freilich infolge ihrer Häufigkeit für das menschliche Auge nicht wahrnehmbar sind. Empfindlicher aber als das Auge ist das Selen, ein dem Schwefel nahe verwandtes chemisches Element, welches mit wechselnder Beleuchtung seine elektrische Leistungsfähigkeit ändert und dabei allen Helligkeits-Schwankungen momentan folgt. Diese Eigenschaft des Selens wird bei der Phototelephonie für die Empfängerstation nutzbar gemacht.

Die Geberstation besteht nun aus einer redenden Bogenlampe, welche derartig mit einem Parabolspiegel verbunden ist, daß ihre gesammten Strahlen zu einem in sich parallelen Lichtbündel vereinigt werden. Ein solches Bündel kann man, wie es ja von den Scheinwerfern her bekannt ist, auf viele Kilometer weithin wahrnehmbar, durch den Raum senden. Beispielsweise wurden die Strahlen der Eifelthurmscheinwerfer noch auf Entfernungen von 95 Kilometern bemerkt. Das Strahlenbündel der redenden Lampe stellt nun aber, wie gesagt, keinen ruhigen Lichtstrom dar, sondern es zittert und zuckt, entsprechend den Schwingungen des Mikrophonstromes. Auf der Empfängerstation fällt dieses Bündel auf einen anderen parabolisch gekrümmten Hohlspiegel, welcher alle Strahlen in einem Brennpunkt vereinigt, in dem sich eine lichtempfindliche Selenzelle befindet. An diese sind wiederum ein Telephon und eine Batterie geschaltet, so daß der Batteriestrom das Telephon und die lichtempfindliche Zelle durchfließen muß. Je nachdem nun das Lichtbündel heller oder dunkler ankommt, läßt die Zelle mehr oder weniger Strom durch, entsprechend schwingt die Membrane des Telephons und giebt dieselbe Rede wieder, welche auf der Geberstation gesprochen wurde und kilometerweit im Lichtbündel daherkam.

Bei Versuchen, welche mit dieser Anordnung auf dem Wannsee und auf der Havel bei Berlin stattfanden, wurden sichere Uebertragungen bis auf Entfernungen von 7,5 Kilometern erzielt und die Experimente wurden lediglich abgebrochen, weil dort geradlinige Verbindungsstrecken nicht zur Verfügbng standen. Voraussichtlich wird man jedoch in Kürze Versuche über Entfernungen von 15 und mehr Kilometern wiedr aufnehmen, und nach dem Gelingen derselben dürften Heer und Marine sich mit der neuen Erfindung näher vertraut machen. Jedenfalls bedeutet dieselbe einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem Phototelegraphen, welcher, soweit er durch Sonnelicht bethätigt wird, als Heliograph aus dem letzten Burenkriege sattsam bekannt ist. Auch dort wird ja mittelst eines Spiegels von der Geber- zur Empfangsstation ein Lichtstrahl geworfen, und durch längere oder kürzere Verdunkelungen desselben mittelst irgend eines vorgehaltenen Gegenstandes werden die Zeichen des Morse-Alphabetes dargestellt. In deutscher Kriegsmarine ist die Phototelegraphie als ein werthvolles Verständigungsmittel während der Nachtzeit in Gebrauch und wird mittelst der elektrischen Scheinwerfer ausgeübt. Bei bewölktem Himmel ist es dabei nicht einmal nöthig, daß die Schiffe in Sichtweite sind. Das signalisirende Schiff wirft seine Lichtblitze einfach gegen eine Wolke, welche zwischen beiden Fahrzeugen am Himmel steht, und das angesprochene Schiff liest die Zeichen von dort ab. Diesem Verständigungsmittel haftet freilich der Uebelstand an, daß es für Jeden, der die angewandte Chiffre kennt, verständlich ist. Die Phototelephonie theilt diesen Fehler nicht. Dafür muß freilich eine geradlinige freie Verbindung zwischen den beiden Schiffen möglich sein.

Es läßt sich heute natürlich noch nicht annähernd übersehen, in welchem Maße die neue Erfindung Eingang in die Praxis gewinnen wird. Gegenüber der drahtlosen Telegraphie weist sie einige nicht zu unterschätzende Vortheile auf. Die Wellen der drahtlosen Telegraphie pflanzen sich ja in einer Ebene senkrecht zum strahlenden Leiter nach allen Seiten gleichmäßig fort, und ihre Intensität nimmt daher mit der Entfernung ab. Ein phototelephonisches Lichtbündel, durch Parabolspiegel gerichtet, würde diese Eigenschaft nicht haben, sondern unverändert, lediglich durch die unvermeidlichen Absorptionsverluste geschwächt, welche die Atmosphäre und weiter etwa der Aether des Weltraumes ihm bereiten, seinen Weg fortsetzen.


# Probe-Flasche frei

**Jeder Leser der „Abendpost" sollte sich eine freie Probe-Flasche zusenden lassen.**

Das große Blutreinigungsmittel, Zägel's Schwedische Lebensessenz, wird an die Leser unserer Zeitung frei verschenkt. Ein besserer Gesundheitswiederhersteller, als dieses berühmte Mittel ist, wird vielleicht nie gefunden werden. Sobald es in den Magen kommt, wirkt es so wohlthätig auf die Verdauung, daß sich ein guter, gesunder Appetit einstellt; ebenfalls werden die Leber, die Darmkanäle und Nieren mit gestärkt und gekräftigt. Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfweh, biliöse Anfälle und alle Leiden des Nervensystems werden schnell geheilt; nicht minder alle Frauenkrankheiten. Man hat Zeiten, wo man fast Einiges hergeben möchte, um ein böses Kopfweh los zu werden. Zägel's Schwedische Lebensessenz nimmt es rasch weg. Magensäure, Hartleibigkeit, Energielosigkeit, Rückenschmerzen und die Hunderte von kleinen Leiden, die Einen so oft befallen, werden durch dies berühmte Heilmittel bald kurirt. Niemand braucht sich lange mit Zweifeln zu quälen, ob dieses Heilmittel wirklich eine Kur für alle diese Leiden ist, da jeder seine Heilkraft mit einer freien Probe-Flasche versuchen kann, ehe er 50 Cents (der reguläre Preis für eine große Flasche oder 85 Cents, der Preis für ein Packet Kräuter) ausgiebt.

Lassen Sie sich daher die kostenfreie Probe-Flasche heute noch kommen, da es nicht nur sogleich Ihre Schmerzen lindern wird, sondern möglicherweise auch Ihre Leben rettet. Eine so liberale Offerte sollte man nicht gering schätzen. Schreiben Sie an M. K. Zägel & Co., deutsche Apotheker, 984 New York St., Sheboygan, Wis., und bemerken Sie, daß Sie von Ihrem gratis angebotenen Probe-Flasche in der „Abendpost" gelesen haben.

Porto und Verpackung kostet nicht weniger als 10 Cents; man lege daher als Theil der Kosten eine 2-Cent Briefmarke bei.


### Eine schweizerische Akademie der Wissenschaften.

Einige Professoren der bernischen Hochschule, denen sich ein wohlbekannter Schriftsteller anschloß, haben dem Bundesrath eine Schrift eingereicht, in der die Errichtung einer schweizerischen Akademie der Wissenschaften vorgeschlagen und dieser Vorschlag begründet wird. Dieses Kollegium würde die wissenschaftliche Oberbehörde des Landes sein, dessen Thätigkeit auf den Gebieten der Wissenschaften beleben und leiten, sich an Forschungen betheiligen, Ausgrabungen unternehmen u.s.w. Dieser Plan ist so neu, daß sich heute noch nicht sagen läßt, welche Aufnahme er bei den Behörden und dem Volke finden wird; die wenigen Stimmen, die sich bis jetzt darüber haben vernehmen lassen, lauten ablehnend, und der Präsident des schweizerischen Schulraths, Oberst Bleuler, unterwirft in einem Züricher Blatt die Begründung des Vorschlags einer sehr scharfen Kritik.

## Das Rang-de-wuh.

**Berliner Lokal-Humoreske von Julie Zehdnicker.**

„Auguste", sagte die Frau Rentier Distelfink in Berlin zu ihrer perfekten Köchin, „Du wirst immer nachlässiger. Der Braten von heut' Mittag war schon wieder angebrannt."

„Wat, anjebrannt? Det kann nich stimmen," ereiferte sich die Perfekte. „So wat hat mich meine vorigte Herrschaft nie nich jesagt. Det kommt nich vor, det ick 'n Braten anbrenn'n lasse."

„Wenn ich Dir aber sage . . ."

„Ach wat. Se haben ooch immer wat zu bremmeln, Madam. Et is det letzte Mal, det ick in 'n bürjerlichet Haus diene, so viel sage ick Ihnen. Bei Jrafens, wat meine vorigte Herrschaft war . . ."

„Ach, laß mich doch mit Deiner vorigen Herrschaft zufrieden. Die Gans von neulich war auch hart wie Stein."

„'ne Jans is 'ne jute Jabe Jottes, so lange se jung is, wenn se aber erst mang 't olle Eisen kommt, denn wird se unjenießbar, und Unsereens soll denn for so 'n Beest uffkommen."

„Aber Guste, Du besorgst doch Deine Einkäufe selbst, also . . ."

„Na, ick habe mir ja ooch vom Koofmich seine ollen Tanten de jüngste ausjesucht, und dabei kommt mich der Ladenschwengel noch dämlich und meent: „Freileinchen," meent er, „Se suchen woll 'n jestrigen Tag mang de Jänse,"—„Nanu", sage ick, „stecken Se man keene Bilder raus, von jestern sind die allzusamm' nich mehr; aber jeben Se mich diese da, indem se mich noch am wenigsten „anrüchig" vorkommt. Wat soll se denn kosten?" — „Vier Mark fufzig", meent er und packt se schleunigst in. „Im Alljemeinen verkoof ick so 'ne Leite, die uff meine Waare schümpfen, überhaupt nüscht . . aber weil Sie 't sind, scheenet Freilein . . ." — „Na ja", sage ick, „ick bin von Ihre Jalanterie überzogen—aber mehr wie vier Mark kann ick Ihnen beim besten Willen for det Stücke Malör nich jeben." Und ick lege ihm de vier Mark uff'n Ladentisch und verziehe mir mit de Jans, indem er mir eene olle Schreckschraube um de andere an'n Kopp schmeißt, wat doch schanirlich is, von wejen de Leite. Am liebsten hätte ick ihm eens in die Physiognomie jejeben, aber ick opfere mir noch rechtzeitig forn'n juten Ruf von meine Herrschaft uff und melanschire mir . . ."

„Menagire mich willst Du wohl sagen. Aber wie ist denn das, Auguste, ich dächte doch, Du hättest mir die Gans damals mit fünf Mark berechnet?"

„Wenn det is, denn kann et nur in die Uffrejun jeschehen sin, in die mir der Heringsbändijer versetzt hat; denn betrügen thu' ick Keenen nich, det is klar wie dicke Tinte. Meine vorigte Herrschaft . . ."

„Na, schon gut, schon gut, Auguste. Du kannst mir das Weitere ein andermal erzählen. Schicke mir Louise zum Frisiren hinüber, wenn sie vom Bäcker zurückkommt und nimm Dich künftig beim Kochen etwas mehr zusammen, hörst Du?"

„Louise", sagte Guste bald darauf zu ihrer Freundin, dem Stubenmädchen, „ick habe schonst wieder 'n Danz mit de Jnädige gehatt. Se behauptet nämlich steif und fest, det der Braten anjebrannt war, und ick habe mir doch, bis uff det bisken aus 't-Fenster-Kieken, jar nich' von de Kochmaschine wegjerührt. Wat man sich als Dienstmä'chen allens zu jefallen zu jelassen hat, det is nich' mehr scheen. Mich paßt et schon lange nich' mehr."

„Mich ooch nich', obwoll man et die Jnädige eijentlich nich' verarjen kann, wenn se 'mal fuchtig wird. Die hat ihren schweren Aerjer mit'n Jemahl. Der is verliebt wie 'n Stint, obwoll er schonst 'n oller Knopp ist und mit t' rechte Ooge in de linke Westentasche kiekt, wodrin er merschtentheels 'n Jichtring (Ehering) verstochen hat. Jewiß hat er sich wieder irgendwo Eene von 't weibliche Jeschlecht uffjejabelt, und de Jnädige hat et zu erfahren jekriegt und is jerührt wie Appelmus."

„Ja, ja, det wird et woll sin. Wie wäre et übrigens, Lawiseken, wenn wir zwee Beeden ooch 'mal an't Heirathen denken thun thäten?"

„Det wäre so übel nich, Juste, wenn nur jleich Eener da wäre, der mitheirathen thut. Du weeßt doch, det Unsereens nich alleene beim Standesverdammten jeh'n kann."

„Na, man is ja schon bei Jahren, aber so'n ollen 'schiefbeenigen Knast, wie die Madamme ihrer is, kriegen wir alle Tage noch, und 'n Rentje brauch' et ja nich jrade zu sin."

„Da hast De Recht, Justeken. Wie wäre et denn mit'm Koofmich drüben an de Ecke?"

# Prächtige Hautfarbe FREI

**Jede Dame im Land kann eine hübsche Hautfarbe besitzen.—Eine Probe-Schachtel frei.**

Keine Dame sollte verzagen, wenn ihre Hautfarbe unschön ist. Schickt einfach Euren Namen und Adresse an Mme. M. Ribault, 4516 Elsa-Gebäude, Cincinnati, Ohio, und sie schickt Euch portofrei in einfachem Umschlag ein Probe-Packet ihrer wunderbaren Mittel, welche absolut eine gute, klare Hautfarbe garantiren. Es ist kein Gesichtspuder, Cream, Cosmetic oder Bleach, sondern ist absolut rein, und Ihr könnt es privat im Hause anwenden. Es beseitigt dauernd Sommersprossen, Röthe, Krähenfüße, Pickel, Mitesser, Fleischwürmer, Bleiche, Flecken, Sonnenbräune und alle anderen Hautentstellungen.



**Ein vortheilhafter Baar-Einkauf von**

### Hals-Pelzwaaren zu 55c am $.

Das ganze Lager eines New Yorker Fabrikanten, alles in Scarfs, Stoles etc. umfassend, was neu und modern ist.

- Scarfs in Sable und Isabella Fox, extra lang, mit Klauen und echten Fuchsschwänzen, außerordentliche Werthe zu $22.98, $18.98 und abwärts bis — $9.98
- Echte schwarze und braune Marder-Scarfs, 2 und 2½ Yards lang, mit 10 echten Marderschwänzen, werth bis zu $32.00 — Montag $18.98, $16.98 und — $12.98
- Silberfuchs-Scarfs, 2 Yards lang, mit großen buschigen Fuchsschwänzen, werth $25 bis $30, $16.98, $12.98 — $8.98
- Sable Opossum und Raccoon Scarfs, mit Cluster von 6 Schwänzen, billig zu $6 u. $8; Montag $4.98 — $3.98
- Bär-Boas, volle Länge, nur für Montag, $6.98, $4.98 und — $3.98
- Mädchen-Sturmkragen aus Electric Seal, Sable Opossum, amerik. Steinmarder und Mouflon—eine prächtige Auswahl zu $5.98 und abwärts bis — $1.98

### Notions, fancy Waaren.

- Speziell 200 Dtz. Belding Bros.' beste 100-Yd. Näh-Seide, leicht beschmutzt durch anfassen; per Spule — 2c
- Belding Bros.' bester 10-Yd. Knopfloch-Twist, 3 Spulen für — 1c
- Echte De Long Hump Haken und Oesen, Karte 3c; Reine weiße Perlmutterknöpfe, 2 Dtz. für — 1c
- Belding Bros.' und Brainerd & Armstrong's beste Qualität waschbare Stick-Seide—um 8 Morgens, 6 Skeins für — 1c
- Volle Partie von Brainerd & Armstrong's ausgezeichneter waschbarer Stick-Seide, filo-rope, twisted, Roman und Caspian Floß — Montag per Skein — 2c

### Bargain-Basement.

- Fruit of the Loom- und Lonsdale-Muslin, 4:30 Nachm., Yard — 4¾c
- 36zöll. Percale, nettes Muster-Assortiment, zu, Yard — 4½c
- 250 Stücke Standard Prints, echte Farben, in orientalischen Effekten, der passendste Artikel für Comfort-Ueberzüge, 20 Yards an jeden Kunden, zu, Yard — 1½c
- Flannelette, Book und Single Fold — alle Muster und Farben dieser Saison, Drape de Savoy und andere Staple-Marken — Yd., 12½c, 10½c, 7½c, 6½c, 5½c, — 4½c
- 27- und 36-zöll. Tennis-Flanell, schwere, weiche Appretur, Werthe bis 15c — Montag, Yard, 8½c, 7½c und — 5½c
- Reine weiße Watte — um 8 Uhr Vorm. — Rolle — 1c
- Ungebleichtes Betttuchzeug, 36 Zoll breit, feine schwere weiche Appretur, in Längen, die 7c Sorte, den ganzen Tag, Yd. — 3½c
- 5-4 fancy Tisch-Oeltuche, in Längen, Montag, Yard — 3c
- Gebleichte Kissen-Slips, 42x36 Zoll, nette Qualität — nur — 4¼c
- 36zöll. gebleichtes Muslin, lange Längen, um 8 Uhr Vorm., Yard — 1c
- Sea Island ungebleichtes Betttuchzeug, in Längen, um 4:30 Nachm., Yard — 2c
- Indigo blaue, silbergraue, Standard Hemdenzeug Prints, und Simpson's echte schwarze Prints, 3:30 Nachm., Yard — 2c
- Kleiderstoffe-Rester, alle Farben, nette Qualität, werth 12½c — speziell, Yard — 4½c
- 72x90zöll. gebleichte Betttücher, schwere Qualität, so lange 50 Dutzend vorhalten, Stück — 31c
- 750 Stücke Panne Seide Flannelette, in blau, grün, roth und braun, auf einer Auktion zum halben Preis gekauft, sehr fein für Comforters u. s. w., werth 12½c — speziell, Yard — 5¼c
- 500 Stücke fancy Waisting, Streifen, Dots, Scroll- und Blumen-Effekte, zu, Yd., 6½c, 7½c, 10c und — 12½c
- Eclipse Book Fold Flannelette, 36 Zoll breit, alle Muster dieser Saison, werth 15c, zu, Yard — 7¾c
- Schürzen-Gingham, alle Farben und alle Muster, Yd., 5½c, 4½c — 3¼c
- 9-4 gebleichtes u. ungebleichtes Betttuchzeug, so lange 2000 Yds. da sind — 10½c
- Englisches Long Cloth, kostet gewöhnlich 10c, so lange 1000 Yds. da sind, Yd. — 5c
- Bett-Ticking, einfaches, blau und weiß gestreiftes und fancy, zu, Yard, 19c und herunter bis — 4¾c
- 81x90zöll. schwere Qualität weich appretirte, 3zöll. Saum, Betttücher, so lange 50 Dutzend vorhalten, Stück — 27½c

# BOSTON STORE
## STATE AND MADISON STS.

Glauben Sie wir würden ein solches außerordentliches

## Damen Suit, Coat, Skirt und Waist Geschäft

machen, wenn unsere Moden nicht korrekt, unsere Qualität nicht korrekt, unsere Preise nicht korrekt wären. Mit korrekten Preisen meinen wir die niedrigsten, die dieses Jahr offerirt wurden. Haltet die Waaren nicht für schlecht, weil Ihr sie zu solchen bedeutenden Herabsetzungen am Montag kaufen könnt. Kommt, seht und überzeugt Euch selbst.

- Schwarze Cheviot Dreiviertel-Länge Coats f. Damen, modern und dauerhaft, solider Sammetkragen, neueste Aermel und Manschetten, doppelknöpf. Fronts, Größen von 32 bis 44—sollten für $9.00 verkauft werden, nur — $5.98
- Damen-Jackets aus ganzwollenem schwerem Melton, besetzt mit Reihen von Satin, hoher Sturmkragen, neuester Rücken und Aermel, durchweg mit Nearsilk gefüttert — Größen 32 bis 44 — ausgezeichnete $7.50 Werthe — Montag — $3.98
- Schwere Winter-Jackets für Damen, ganzwollen, rothe, Castor und blaue Meltons, in der neuesten Kragenfacon, — Front und Manschetten mit Sammet besetzt, gefüttert mit guter Qualität Silkeline Futter, alle Größen — $4.98
- Neue tailored Suits, elegant gemacht aus Cheviots, Venetians, und anderen modernen Stoffen, Blousen-Jackets, gefüttert mit Satin-Futter, Röcke in den neuesten Facons, gut werth $15 — morgen zu — $9.98
- Sehr nett geschneiderte Venetian und Cheviot Suits, in all den schönsten Herbstfarben, neue Blousen- und Eton-Jackets, gefüttert mit Satin Rhadame, neueste Facon platted, flared, flounced und mehrere kilted Effekte Röcke, bestes Futter und Einfaßband, wirklich $12.50 werth, Montag — $7.98
- Neue feine fancy gemischte Suits, neue Norfolk Jackets, gefüttert mit Satin, graziös hängend, Röcke nett Box plaited und Side Kilt plaited, gesteppt mit vielem Tailor-Stitching, solche Kleidungsstücke werden anderswo für $16 verkauft, Montag — $12.49
- Ganzwollene Flanell Waists für Damen, in all den neuen Herbstschattirungen, in den neuesten Facons gemacht, mit Bias Folds von Trimming und Braid, separates Waistfutter, volle Auswahl von Größen, Andere verlangen $1.75, Montag — 89c
- Ganzwollene französische Flanellwaists für Damen, $3.50 ist der gewöhnliche Preis, morgen — $1.98
- Flannelette Waists für Damen, über 50 Muster, volle Fronts, Stock-Kragen, französische Rücken, gewöhnl. 69c — Montag — 29c
- 30-zöll. Plüsch-Capes für Damen, besetzt mit Mohair Braid und Jet, oder aus Salts SealPlüsch, inverted Plait-Rücken, gefüttert mit guter Qual. Sateenfutter, voll gemacht und geräumig über den Schultern, hoher Sturmkragen, besetzt mit Thibet und französisch. Marderbesatz, gewöhnl. zu $7 verk.—Ausw. Montag — $4.98
- Ganzwollene Promenadenröcke für Damen—all die neuesten Facons der Saison — das Ueberschußlager eines Fabrikanten zur Hälfte der gewöhnlichen Preise—alle Längen und Waists—Auswahl zu $4.98, $3.98 und — $2.98
- Kinder-Jackets, gemacht aus schweren ganzwollenen Stoffen, beinahe alle Größen, speziell um 9 Vormittags, so lange der Vorrath reicht — 49c

## Jener Rock-Verkauf

von den großen Partien, die wir auf Auktion zu 30c am Dollar kauften, war während der ganzen Woche das Gespräch des sparsamen Chicago—genug übrig für den Montag-Verkauf.

- Kleider- und Promenaden-Röcke f. Damen, etwa 1000 in dieser Partie, aus Venetians, Cheviots, Brilliantines, Coverts, Meltons und Broadcloths gemacht, in den neuesten Mustern dieser Saison, Schneider gemacht, kein Skirt darunter, welches weniger als $4.00 werth ist, und viele sind $7.50 werth — Eure Auswahl Montag — $2.98
- Kleider- u. Promenaden-Röcke für Damen, alles elegante Stoffe, in den neuen Herbstschattirungen, etwa 600 in der Partie, alle Längen, nach den neuesten Moden gemacht, und keiner darunter, der nicht $5.00 werth ist, einige sind mehr werth — Auswahl zu — $3.98
- 500 geblümte Satin Skirts für Damen, aus $1.25 kostendem Satin gemacht, voll geschnitten, alle Längen und Waists, unentgeltlich umgeändert — ein reguläres $7.50 Skirt — Montag Auswahl zu — $4.98

## Immer die besten Unterzeug-Bargains

Sucht wo Ihr wollt, Ihr werdet unsere niedrigen Preise nirgends anderwärts antreffen.

- Doppelbrüstige, reinwoll., scharlachrothe Männer-Unterhemden, mit dazu passenden Unterhosen, alle Größen, überall verkauft zu $1.50— Montag nur — 98c
- Hochfeines Männer-Unterzeug, das ganze Musterlager von Wilson Bros., umfassend importirtes und hiesiges fließgefüttertes, reinwollenes, Cashmere, Wolle-gemischtes und seidenes und wollenes Unterzeug, Waaren, für welche die Händler $3 verlangen, zu $1.48 und abwärts bis 59c, 48c, 39c und — 25c
- Schwere gerippte natürliche ecru und weiße Damen-Leibchen und Beinkleider, werth 39c bis 69c, Montag zu 29c, 25c und — 19c
- Schwere gerippte baumwollene Union Suits für Damen, speziell Montag für 48c, 39c, 29c, 25c und — 19c

### Strumpfwaaren.

**Es ist unmöglich, gute Strümpfe zu erhalten zu niedrigeren Preisen als diese**

- 150 schwere nahtlose fließgefütterte schwarze Strümpfe für Damen, Montag — 6c
- 1000 Dtz. importirte voll moderne extra schwere schwarze baumwoll. Strümpfe für Damen, Paar — 19c
- Cashmere-Strümpfe für Babies, Seide-Ferse und Zehe, reg. 25c Werth, morgen — 9c
- 500 Dtz. schwarze gerippte nahtlose ganzwoll. Kinder-Strümpfe, Montag, Paar — 8c
- Volle nahtlose Cashmere Männer-Halb-Strümpfe, schwarz und grau, morgen — 10c
- 2000 Dtz. extra schwere reinwoll. Männer-Socken, für Holzarbeiter, Car- und Stock-Leute, Wthe. bis 50c, Aus. 19c — 15c

### Für Damen u. Kinder.

- Flannelette Nachtkleider, rosa und blaue Streifen und einfache Farben, werth bis $1.50, zu 98c, 79c, 69c und — 49c
- Flannelette Skirts für Damen, Werthe bis 75c, zu 49c und — 25c
- Schwarze und farbige Unterröcke, Flounce, Plaited oder mit Ruffle, $1.48 bis $2.50 Werthe, zu $1.98, $1.48 und — 98c
- Percale- und Flannelette-Wrappers für Damen, perfekt passendes Flounce Skirt, Yoke mit Braid besetzt, werth voll 98c, zu — 59c
- Kinder Coats, von 1 bis 4 Jahre, mit großen Kragen, nett mit Braid besetzt, Band und Pelz, werth von $2.98 bis $7, Montag zu $5.48 herunter bis — $1.98
- Eiderdown Coats für Babies, großer Kragen — mit Braid besetzt, sonst $1.50, morgen — 98c
- Dr. Denton's Nachthosen mit Füßen oder Schlafgewänder für Babies, die 75c Sorte — 25c
- Dr. Denton's Schlafgewänder für Männer und Damen, And. verlangen $1.75 — 98c

### Korsets.

**So generöse Herabsetzungen wie diese verdienen Eure prompte Aufmerksamkeit.**

- Gestrickte Kinder-Waists, Nazareth Facon, werth 25c, um 9.30 Vorm. — 7c
- Thomsons Glove-fitting Korsets, gut $1.00 werth, Montag — 39c
- Kabo Straight Front Bias Gored Korsets, mit Garter Tabs, gemacht aus importirtem französischem Coutil und englischem Sateen, Spitzen besetzt oben und unten, Andere verlangen $1.50, Montag — 69c
- H. & W. Büstenformen, völlig 75c werth, zu — 19

### Leinen-, Weißwaaren.

- Schwere Qualität silbergebleichter Russia Crash, Leinenfinish, Yard — 3¾c
- 19 bei 38-zöll. voll gebleichte Leinen Finish gesäumte Huck Handtücher, mit rothen Borders, Montag — 8c
- Große Sorte vollgebleichte gekuotete befranste Damast-Handtücher, ganz weiß und mit farbigen Borders, gewöhnlich verkauft für 19½c — morgen — 9c
- 64-zöll. silbergebleichtes Tafel-Leinen, die 50c Qualität — per Yard — 29c
- Extra Qualität befranste Bettdecken, Marseilles Muster — Montag $1.79, $1.59, $1.39, $1.19 und — 89c
- Spezielle Musterpartie von import. mercerized Waisting, in schweren Basket und brokadirten Geweben für Herbst- und Wintergebrauch — Werthe bis zu $1.25 — Yard 79c, 69c, 59c, 39c, 29c bis — 12½c
- Große ungebleichte befranste Honeycomb Handtücher, morgen — 1½c
- Eines Fabrikanten Musterpartie von Tapestry Tischdecken, 2 Yards Square, wth. bis $5, zu $2.59, herunter bis — $1.29

### Droguen u. Verschiedenes

- Kirk's Juvenile Seife, großes Stück — 4c
- Shandon Bells Seife, Stück — 4c
- Witch Hazel Seife, Stück — 2c
- Seidlitz Pulver, per Schachtel — 8c
- Wood Violet Talcum Pulver, regul. 10c — 5c
- Ayer's Hair Vigor, $1.00 Größe — 75c
- Hostetters Bitters, $1.00 Größe — 75c
- Emulsion Cod Liver Oil, $1 Größe — 27c
- California Syrup Figs, 50c Größe — 34c
- Quinin-Pillen, 2 Grain, per 100 — 15c


„Den Dütendreher? Nich' in die la main."

„Oder mit 'n Milchfritzen?"

„Der is mich zu kleene."

„Na, denn vielleicht 'n Schornsteinfeger?"

„Der is mich zu rahmig. Nä, nä, det is allens nischt. Paß' Achtung, wat ick Dich jetzt sage. Wir lassen uns in'n Skandalanzeiger rinsetzen und zwar folgendermaßen: Zwei Freileins, dienenden Standes, adrett und hübsch—"

„Aber Aujuste, Deine lange Näse und meine Quadratlatschen!"

„Ach wat! Lange Näsen sind nich' kürzer. Det is allens Jeschmackssache. Also: — adrett und hübsch, suchen sich baldigst mit jebildeten, jutsituirten, wenn ooch älteren Herrens zu verheirathen. Jefällige Offerten sind zu richten an die Expedition des Lokalanzeigers, hier. — Punktum! Streusand bruff."

„Wenn det nich zieht, zieht jar nischt mehr. Nä, Justeken, Du bist nich' mit Jeld zu bezahlen. Uff Dir laß ick nischt kommen, und wenn hunderttausend Thaler vertheelt werden. Den Uffsatz bring' ick heite noch nach's Blatt, und paß' uff, et dauert nich' lange und wir sind Beede glücklich verheurathet."

„Ja, aber wat Besseret muß et schon sin, Lawise. Und denn is et jut, wenn man se 'n bisken warten läßt mit's Rangdewuh. De Hauptsache is und bleibt doch eene jeistreiche Korrespondanks."

„Du meenst woll, wenn se Dir zu sehen kriegen, schnappen se ab?"

„Nä, Freilein, überIhnen aber ooch! Halten Se sich nich' so lange bei die Vorrede uff und jondeln Se los nach'm Skandalanzeiger. Det Uebrige findet sich . . . Herrjes, und bei de Madamm' sollst D ja oo noch kommen, Lawise, die hat Dir vorhin schonst jewunschen."

„Na, ick lass' se jrüßen, und in 'ne kleene halbe Stunde bin ick wieder da."

— — — — — — — — — —

„Na, Lawiseken, wie is et?" sagte ein paar Tage nach diesem zukunftsreichen Gespräch Auguste zu ihrer Verbündeten im Eroberungskampf gegen die Männerwelt, „hast De 'n Schreibebrief mitgebracht aus de Expedition?"

„Eeenen? Sojar mehrere!"

„Na, denn lass' mal sehen . . ."

„Jeöhrtet Freilein!

Beehre mir, Ihnen anzuzeigen, det ick als Oberhaupt von fünf Kindern und eene Schwiegermutter, die mich die Wirthschaft führt, eeneFrau gebrauche—am liebsten mit Penunse (Geld). Theilen Sie mich also jefälligst mit, wie ville Se Ihrem zukünftigen Oehjemahl mitbringen thun. Allens Uebrige mündlich. — Hochachtungsfol, MalerKlex, Hauptpostlagernd Rixdorf."

„Was meenst Du zu die Jurke? Eenmal nischt! —"

„An eene von die beeden Hübschen. Ich bin Schuster, Junggeselle von Jeburt, habe aber die Absicht, mir zu verzweifachen, indem es immer heeßt: „doppelt hält besser". Wenn also Eene von Ihnen, jeehrte Damens, über'n kleenet Jebrechen (Plattbeene) bei mich hinwegsehen will, so bin ich bereit ihr zu öhelichen. Nitschke, Schuster, Rosenthalerstraße 3."

„Den kannst Du Dich nehmen, Lawise, der is wie for Dir jeschaffen. —Und wat is det? 'ne feine Karte mit Joldrand. Aha, jetzt komme ick 'ran."

„Verehrteste!

Bezugnehmend auf Ihr Inserat, theile ich Ihnen mit, daß es mir Vergnügen machen würde, eine von Ihnen (eventuell Beide) kennen zu lernen. Ich bin ein Mann in den besten Jahren, weniger hübsch, aber von angenehmen Manieren und sehr gut situirt. Vielleicht bewilligen Sie mir eine Zusammenkunft im Cafe Bauer, Unter den Linden. Erkennungszeichen meinerseits: gelbe Rose im Knopfloch,—Ylang-Ylang-Parfüm,—am kleinen Finger der rechten Hand ein Brillant. Ihren näheren Mittheilungen entgegensehend, begrüßt Sie respektvoll, Harun al Raschid, Postamt 12."

„Du, det is wat feinet, det is wat Ausländischet, den nehme ick."

„Nä, so wat is nich! Da habe ick ooch noch wat mang zu reden. Jck begnüje mir mit'n plattbeenijen Schuster, und Du wirst „Pinte von Amsterdam"? So 'n Droom jiebt et nich'"

„Lawiseken, sei doch vernünftig. Jck habe Dir doch erst uff den Rummel uffmerksam jemacht."

„Wat nutzt mich det, wenn Du jetzt 'n janzen Kitt for Dir alleene haben willst."

„Wat? 'n janzen Kitt? Du hast doch zwee Briefe, un ick habe man eenen."

„Na, denn jieb mir den Eenen, und nimm Du Dich die beeden anderen."

„Nä, hör' mal zu, Lawise. Du jehst erst bei Deinem Schuster, läßt Dich, zum Schein der Jerechten, 'n Paar Stiebeln anmessen und siehst zu, wie er Dich gefällt. Ausjehtag hast De heite so wie jo jade, also klappt et, wie im Pantinenkeller.—Wat meinen Türken anlangt, so is bei so Eenem de feine Benehmigung doch immer de Hauptsache, und da kommst De mit mich nich' mit, Lawiseken, Du hast doch bisher immer blos in 'n bürjerlichet Haus jedient, also . . ."

„Na ja, und Du warst 'mal sechs Wochen beim Jrafen von Itzenplitz, det erzählst De ooch'n Tag blos een Mal. Aber nun mach', hak' mich die Tallje hinten zu, damit ick fortkomme, denn neujierig bin ick ja doch uff den Emm'rich aus de Rosenthalerstraße.— Wie jefalle ick Dich denn in mein'm Staat?"

„Ausjezeichnet . . . blos 'n Bogen Papier müßtest De Dich noch unterlejen, damit De 'n bisken jrößer aussiehst."

„Ach wat, mach' keene faulen Witze. Jck jehe jetzt, Adjes."

„Na, adjes, und ick wünsche Dich un Deinem Plattbeenigen allens Jlück, wat et jeben thut!" . . . Jott sei Dank, det seweg is, de Lawise. Nu her mit'n Liebesbriefsteller, damit ick meinem Schmalzamor antworten kann.—„Wie man einen Heirathsantrag ablehnt."— „Wie man ihn annimmt."—„Nach einem Ball.". Nä, det is allens nischt.— „Einen Brief des heimlich Geliebten zu beantworten". — Aha! Det wird det Richtige sin:

„Sehr geehrter Herr!

Entzückt, ein Lebenszeichen von Ihnen erhalten zu haben, würde ich gern Ihrem Wunsche, der auch der meinige ist, entsprechen und mir ein Stelldichein mit Ihnen geben, aber mein Ruf, als ehrenhaftes Mädchen, steht auf dem Spiele, wenn ich Ihrem Verlangen so ohne Weiteres nachkäme. Wir stehen uns noch zu fremd gegenüber. Lassen Sie mich daher zunächst brieflich näher mit Ihnen bekannt werden, und seien Sie bis auf Weiteres herzlich gegrüßt von Ihrer . . ."

„Stimmt wie 'ne böhmische Orjel. Also los . . . „Ei—nen Brief des heim—lich Je—lieb—ten zu be—ant—wor—ten . . ." Herrjeh, det darf ja nich' mit bruff. Da muß ick 'n andern Bogen nehmen. Also noch 'mal:

„Sehr jeöhrter Herr!"

Uff! Wird mich det Briefschreiben schwer . . . heeßt et denn überhaupt jeöhrter oder jeehrter Herr? — Ach herrjeh, et heeßt „jeehrter". Da muß ick 'n andern Bogen nehmen . . . Dunnerkies! Jeehrter heeßt et ooch nich', et heeßt geehrter Herr. Jck jloobe beinahe, ick eigen mir doch nich' recht vor de Korresvondanks. Nanu weiter . . .

„Entzückt ein Lebenszeichen von Ihnen zu erhalten . . ."

Jotte doch, da is 'n Klex uff't Papier, nu muß ick noch 'mal von vorne anfangen . . So wird et jehen . . Puh! Is det 'ne Arbeit . . . Na, Gott sei Dank, so weit hätt ick et jeschafft. Volle drei Stunden hab ick an dem Wisch jeschrieben. Nu kommt nur noch „seien Sie herzlich gegrüßt von A. 3517, Hauptexpedition des Lokalanzeigers."

„Nanu, da is ja die Lawise schonst wieder. Na Mächen?—"

„Justeken, weeßt Du wat? Jch bin Braut."

„Jck jratulire; denn is allens in't Lot, und an'n Türken hast De keenen Anspruch mehr."

— — — — — — — — — —

„Lawise," sagte am nächsten Sonntag die Perfekte zu der Verlobten. „Weeßt Du was? Mein Könner läßt sich nich mehr beschwichtigen. Jck muß heite um halb 6 zum Rangdewuh, und Du kommst mit. Jck jebe Dir als meine verheirathete Oehrendame aus, indem Du Dich'n Verlobungsring an de rechte Hand stichst. Aber mach fix, bei De wieder da bist, wenn de Madamme zu Hause kommt, indem De heite keenen Ausjehtag nich hast."

„Na, 25 is et ja schonst. Da können wir jleich abtraben."

„Blos noch 'n Federhut und de jrünen Jlaseh-Handschuhe. So, nu kann't los jehen . . . Jott sei Dank, det wir unten sind. Jck fühle mir recht beengt in mein neuet Sonntagnachmittagausjegkleed. Et is nischt, wenn man so'n Schwemmkloß is. Siehst De keenen Umnibus nich, Lawise?"

„Nä . . . Wat riecht denn da so fein?"

„Da steht Eener mit armenischet Räucherpapier. Jeben Se her, Männeken. So, det steck ick mich in de Tasche, damit ick ooch 'n Parfeng habe, und nu fix nach't Kaffee Bauer."

— — — — — — — — — —

„Kellner, zweimal Melangsch! — Hier hast De Dich aber keenen scheenen Platz ausjesucht, Aujuste. Hier kriegt er uns ja jar nich zu sehen."

„Ach wat, wenn wir ihm man zu sehen kriegen."

„Hast Du ihm denn Dein'n Anzug janz jenau beschrieben, Aujuste?"

„Selbstmurmelnd."

„Kiekst Du mir denn ooch noch an, wenn De Frau Harun-al-Raschid bist?"

„Wenn De Dich 'ne feine Benehmijung aneignest."

„Du . . . hier riecht et nach Ylang-Ylang, — oder is et Dein Räucherpapier?"

„Siehst De Keen' mit 'ne jelbe Rose?"

„Nä . . . ach ja, da kommt Eener mit eene anjewalzt . . . Wat? Ach herrjeh, Du ahnst et nich! Jch jloobe, Du kriegst 'n Hühnerpieps!"

„Wat hast De denn, Lawise?" — —

„Dunnerlüttchen aber ooch! . . Die Madamme ihr oller Knopp, der Herr Rentje!!!" — —

### Zweihundertjähriger Weizen.

Eine historische Ernte ist heuer in einer kleinen Gemeinde des französischen Departements Somme erzielt werden. In dem Dorfe Naours befinden sich unterirdische Gewölbe, die während des spanischen Erbfolgekrieges von den Engländern als Vorrathskammern benutzt wurden. Als sich die Engländer 1709 nach der Schlacht von Malplaquet zurückzogen, geriethen jene Räume in Vergessenheit. Im November vorigen Jahres öffneten Bauern eines der Gewölbe und fanden darin eine große Menge gut erhaltenen Weizens. Sie beschlossen, ihn als Saatgut zu benutzen. Die fast zweihundertjährigen Körner keimten vorzüglich und ergaben eine Ernte, die der aus frischem Weizen gewonnenen nichts nachließ. Eine Hauptbedingung für längere Erhaltung der Keimkraft von Samen, die im vorliegenden Falle zutraf, ist bekanntlich vollkommene Trockenheit. Andererseits scheint auch der Abschluß von der Luft hier von günstigem Einfluß gewesen zu sein.

— Druckfehlerteufel. — Der Musikdirektor Müller fiebelt (fiedelt) nach München über.

## Außerordentliche Korset-Werthe

American Lady Korsets, lange oder kurze Waist, volle gored Büste, Habit Hüfte, extrem gerade Front, gemacht aus fancy brokadirtem Stoff, in rosa, blau und Lavender, alle Längen, jedes Paar tadellos passend, regulärer Preis $2.50, unser Preis Montag........ 1.19

W. C. C. Korsets, Odds und Ends, gerade Front, full gored Hüfte und Büste, lange und kurze Facons, Werthe bis zu $3.50, in zwei Partien eingetheilt — zu 89c und........ 69c

Damen-Gürtel, gemacht aus Leinen-Tape, auch straight Front Effekt, aus Sateen, in rosa, blau, weiß u. Drab, spitzenbesetzt oben und unten, werth 85c; Verkaufspreis........ 39c

## Opern-Gläser

Feine import. Perlmutter Opern-Gläser, weiß od. orientalisch — garant. achromatische Linsen, mittlere Größe, goldplattirte Verzierungen, — Andere verlangen $8.00 — speziell für diese Woche — zu........ $4.95

# A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

## Feine Candies

Volle Cream Caramels, Nüsse, Chokolade, Vanilla etc. — Pfund........ 15c

New England Taffy, Chokolade, Peanut, Oat Rock, Kokusnuß, Molasses, Vanilla, per Pfund........ 10c

Assort. Chokolade Pralines—Pfd........ 18c

## Spezielle Offerten in Chatelaine Bags

$1.50 Horn Alligator Chatelaine Bags, 85c — echte Horn Back Alligator Chatelaine Bags, große Sorte, schwerer Metall Top, Leder-überzogen, Patent Nickel Clasp, doppelte Leder Straps, mit Chamois gefüttert, innere Taschen, speziell für für Montag, zu........ 85c

# Entschieden unser größter Jacket-Verkauf

## Wichtig für jede Dame in Chicago

### 20,000 Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleider

Fertige Waaren von drei der wohlbekanntesten Mäntel-Fabrikanten in Amerika, **M. T. Silver & Co., Printz, Biederman & Co. und Stein, Schwartz & Co., alle von Cleveland, Ohio.**

**Der außerordentlichste Verkauf den wir je veranstaltet haben.**

Seine Vortheile werden in tausenden von Heimstätten besprochen. Der Enthusiasmus steht seit Donnerstag auf Fieberhitze, und der Verkauf hat erst begonnen. Coats und Capes für Damen, Mädchen und Kinder, in jeder neuen Facon, jeder Farbe und bester Arbeit. Ganz gleich, was Eure Idee sein mag in Bezug auf Schnitt, Farbe oder Stoff, Ihr findet, was Ihr sucht in dieser fast unbeschränkten Auswahl und für vielleicht die Hälfte, was Ihr zu bezahlen erwartet.

**$4.98** für $10.00 Oxford Frieze Box Coats für Damen, 27 Zoll lang, durchweg gefüttert, schön geschneiderte Nähte, zurückgeschlag. Manschetten, Sammet Coat Kragen.

**$7.50** für $12.00 Monte Carlo Coats für Damen — in allen Farben von Kersey, 30 Zoll lang, inverted Plait Rücken, neuer Aermel mit Turn-Back Cuff.

**$6.98** für $12.00 Short Coats für Damen, 1,000 in allen Farben, eng anschließende Rücken, gem. aus feinstem englischem Kersey, durchweg gefüttert mit garantirtem Satinfutter, Sammet Coat Kragen.

**$10.00** für $18 feine Kersey Top Coats für Damen, 27 Zoll lang, gemacht von dem allerbesten englischen Kersey, durchweg gefüttert mit Skinner Futter.

**$7.50** für $15.00 Blouse und Short Top Coats für Damen, 1,200 in allen Schattirungen, gem. aus feinem engl. Kersey, Oxford u. schwarzem Boucle, ganz gefüttert mit extra feinem Satinfutter.

**$4.98** für $9.00 Kersey Capes für Damen, 27 und 30 Zoll lang, durchweg gefüttert mit Satinfutter, schlicht oder Strap besetzt.

**$15.00** für $25.00 englische Promenadenröcke. für Damen, 45 Zoll lang, gemacht von allen Schattirungen der feinsten Qualität Kersey, Körper durchweg gefüttert, tailor stitched.

**$12.50** für Monte Carlo Coats für Damen, alle Farben von Kersey, nette corded Front, Rücken und Aermel, inverted Rücken, Sturmkragen und Revers, durchweg gefütt. mit extra Qual. Satin.

**$17.50** für $30 45-zöll. Monte Carlo Coats für Damen, Revers und Kragen von echtem Nutria Beaver Pelz, voller inverted Plait Rücken, Kersey Straps, gesteppte Nähte, durchweg gefüttert mit extra Qualität Satin.

**$18.50** für $25.00 seidene Monte Carlo Coats, — 45-zöll., von Peau de Soie, durchweg gefüttert mit perlgrauem Satin, mit doppelter Box Plait Front und Rücken, Short Top Capes und Velour Blousen pelzbesetzt.

**$1.98** für $4 lange und kurze Mäntel für Kinder, in allen Farben und Größen.

**$2.98** für $5 lange und kurze Coats für Kinder, in allen Facons, Farben und Größen.

**$3.98** für $6 lange und kurze Coats für Kinder, in allen Facons, Farben und Größen.

**$4.98** für $8 und $9 lange und kurze Coats für Kinder, in allen Facons, Farben und Größen.

### Neue schneidergemachte Suits, Waists und Röcke für Damen

Cheviot Blousen Suits, $15—Ein sehr moderner Suit, der die Allergenauesten befriedigt — in blau, schwarz und braun, schwer satingefüttert, Kilt Nähte, volle Gore Röcke, $22 Werthe, für........ **$15.00**

Tailor-Made Suits, $19.50—Ein großes Assortment—schöne Facons, gem. aus d. feinsten Cheviot, Steh- od. Coatkragen, Peau de Soie faced, schön hängende Röcke, — strapped u. plaited Facons, ungefüttert — $30 Werth........ **$19.50**

Norfolk Promenaden-Suits, $10.00 — Aus neuen Herbst-Stoffen, in schwarz und blauen Farben, Sammet-Coatkragen, fancy Kilt Röcke, jeder Plait ist besetzt mit kleinem Strap und Knopf — $15.00 Werth für........ **$10.00**

# Riesiger Kleider-Einkauf

der einen riesigen Verlust für die Fabrikanten bedeutet

## $100,000.00 Ueberschuss-Lager

von Charles H. Bellack Co., Milwaukee, enthaltend Tausende von eleganten

### Winter-Anzügen und Ueberzieher für Männer u. Knaben

Die riesige Quantität, sowie die hochfeine Qualität, die in diesen Kleidern zu finden sind, gestalten diesen Verkauf zu einem von ganz besonderer Bedeutung. Die Chas. H. Bellack Co. ist in der ganzen Welt bekannt als die Fabrikanten der am besten passenden, kleidsamsten und dauerhaftesten fertigen Kleidern, die in Amerika hergestellt werden. Sie verschleuderten diese riesige Partie von fertigen Kleidern an uns, um ihre Lagerräume von sämmtlichen Winter-Anzügen und Ueberziehern zu säubern, um Platz zu gewinnen für die Frühjahrs-Bestellungen. Sie bevorzugten unsere Offerte, da wir das ganze Lager übernahmen, was nicht Viele im Stande sind, zu thun.
**Die Bellack Co. Kleider erfreuen sich des besten Rufes in Bezug auf ihre ausgezeichnete Qualität.** — Kundenschneider-Effekt charakterisirt jedes einzelne Kleidungsstück — korrekt in Style, tadellos passend, in den beliebtesten neuen Stoffen der Saison. Röcke haben die breiten Military hand-padded Schultern und Lapels, sowie **Bellacks berühmte Self-Retaining Fronts und patent.** diebessichere Taschen.
**Jeder Kenner von Kleidern wird sich so schnell wie möglich den Profit sichern, den dieser Verkauf bietet.**

Herbst- und Winter-Anzüge für Männer, Größen 34 bis 42, gemacht von ganzwollenen Stoffen, in niedlichen Karrirungen, Plaids und Mischungen, auch in schlichtem Schwarz — $7.00 Werthe für.. **$3.50**

Modische Herbst- und Winter-Anzüge für Männer, alle Größen und Facons, in 50 Mustern, von den wohlbekannten Hanover u. Baraboo Cassimeres, schott. Cheviots u. Worsteds gemacht, werth $10.00—Verkaufspreis..... **$5**

Hübsche Herbst- und Winter-Anzüge für Männer, alle neu und hübsch, in allen Farben, Facons und Größen, breite athletische Schultern, Hand wattirt, völlig $20 werth — Verkaufs-Preis........ **$10**

Schwere Ueberzieher für Männer, nur in Blau und Schwarz, mit Sammetkragen, 44 Zoll lang, kein Ueberzieher in der Partie, welcher weniger wie $7.00 werth ist — Verkaufs-Preis........ **$3.50**

Schwere Ueberzieher für Männer, gemacht aus allen den populären Overcoatings, schlichte Farben oder fancy Overplaids, garantirtes Atlas Aermelfutter—$15 werth—Verkaufs-Preis........ **$7.50**

Elegante schwere Ueberzieher für Männer, in irgend einer Farbe, Größe od. Facon, glatte u. rauhe Stoffe, fancy Plaid oder einfaches ital. Futterstoffe—keiner weniger wie $20.00 werth—spezieller Verkaufs-Preis **$10**

Feine schwere Ueberzieher für Männer, gemacht aus den feinsten importirten Overcoatings, feinsten Vicunas, Meltons und Kerseys, in hübschen, eleganten effektreichen Mustern, perfekt in jeder Beziehung in Bezug auf Facon u. Arbeit, so gut wie die theuersten auf Bestellung gemachten Röcke —haben die breiten, handwattirten Schultern—Verkaufs-Preis.... **$15.00**

Ganzwollene Kniehosen für Knaben, viele verschiedene Muster, einfaches blau und schwarz, 4—15 Jahre, 75c Wt. **25c**

Blaue Flanell Waists und Blusen f. Knaben, Größen 4 bis 14 Jahre, völlig 50c werth, Verkaufspreis...... **29c**

Ganzwoll. Kniehosen f. Knaben, 3 bis 16 Jahre, niedl. Karr., helle u. dunkle Muster, $2.50 werth.. **$1.25**

Ganzwollene 3 Stücke Kniehosen-Anzüge für Knaben, 7 bis 16 Jahre, Weste von demselben Stoff wie Rock und Hose gemacht, speziell für.... **$2.95**

Kniehosen-Anzüge für Knaben, 3 bis 16 Jahre, importirte und einheimische Wollstoffe, in schlichten und fancy Farben, kleine Nummern mit Weste, für........ **$2.95**

Lange Hosen-Anzüge f. Knaben, 14 bis 19 Jahre, einfach- oder doppelknöpfig, schlichte und fancy Muster, Verkaufs-Preis........ **$4.95**

Lange Hosen-Anzüge f. Knaben, Gr. 14 bis 19 Jahre, von Serge, Clay Worsted u. Cassimere, handwatt. Schultern, Verk-Pr.. **$7.50**

## Großer Unterzeug-Verkauf

Ungeheure Einkäufe von zuverl. gestricktem Unterzeug und Strumpfwaaren von einem der größten Fabrikanten in Amerika.

Damen-Leibchen, schwer fließgefüttert, voll eingefaßt........ 10c

Damen-Leibchen und Beinkleider, schwer fließgefüttert, voll eingefaßt........ 19c

Damen-Leibchen und Beinkleider, Jersey gerippt, fließgefüttert, voll Seide eingefaßt........ 25c

Damen-Leibchen und Beinkleider, theilweise Wolle, egyptische Baumwolle, Super-Gewicht und schwerer Plüsch-Rücken........ 45c

Damen-Leibchen und Beinkleider, feine wollene, einfache oder gerippte, und medicated scharlachrothe wollene Leibchen und Beinkleider........ 98c

Unterhemden u. Unterhosen für Knaben, schwere fließgefütterte........ 25c

Union Suits für Damen und Kinder, fließgefüttert........ 21c

Union Suits für Damen und Kinder, Oneita-Muster........ 49c

Theilweise wollene Union Suits für Damen, Oneita-Muster, Form Fitting, seide eingefaßt........ 98c

Strumpfwaaren für Damen, Männer und Kinder — einfache schwarze oder Fancies f. Männer u. Damen; schwere schwarze ger. f. Kinder. 11c

Wollene Union Suits für Damen, Oneita-Muster, Knöpfe entlang der Front, perfekt Glove Fitting — Preis........ $1.48

Importirte fancy Strümpfe für Männer und Damen, sowie feine Cashmeres, woll. u. fließgefütterte Strümpfe, 35c Werthe........ 25c

Feine import. Cashmeres für Damen, fancy Lisles, schwere Cottons u. s. w., 75c Werthe, zu..... 49c

## Hübsche Putzwaaren

Sämmtl. übrig gebliebene Hüte von der frühen Eröffnung und u. sämmtl. theure Hüte, spez. für die Pferde-Ausstellung gemacht, kommen zum Verkauf zu einem Drittel bis zur Hälfte der Original-Preise. $20.00, $25.00 u. $30.00 Hüte für

**$12.00, $10.00, $8.00.**

500 prachtvoll garnirte Hüte $6.00, $7.00 u. $8.00 wth. Eure Ausw. Montag für **$4.75**

1000 garnirte Hüte, kein Hut in der Partie weniger wie $3.00 bis $3.50 werth.... **$1.95**

$4.00 fertige Hüte........ $1.99
$2.00 fertige Hüte........ 99c
$1.00 fertige Hüte........ 49c

Dreßhüte, aus bester Qualität Scratch Filz........ 49c

Fancy Federn, alle Facons und Farben, zu........ 5c

Große Feder-Pompons, in schwarz und weiß........ 19c

## Feine Damen-Schuhe
## Foster & Co. und Sorosis

Zwei berühmte Fabrikate von Schuhzeug für Damen, reguläre $3.50, $4 und $5 Werthe, **$2.48**.

Foster u. Co. Schuhe sind Muster, deshalb die besten von dieser Fabrik hergestellten—die Ledersorten sind Colt Skin, Enamel, Patent Kid, Box Calf, Velour und Vici, Hand Welt und biegsame gedrehte Sohlen, für den Verkauf in dieser Saison gemacht, keine zurückbehalten, müssen fort für.... **$2.48**

### Bargain-Tische

Filz-Schuhe und Slippers für Damen, Kid-Schuhe für Knaben u. Mädchen, Leder- und feine Sammetslippers für Männer, wie auch alle Sorten Odds und Ends in Schuhen u. Slippers—bis $3 werth—Auswahl........ **65c**

## Unterröcke, Gowns, Sacques

Gowns, aus Flannelette, doppeltes Yoke, mit Braidbesatz — nur........ 33c

Unterröcke, aus Flannelette, in netten Streifen, französisches Yokeband........ 16c

Unterröcke, aus schwarzen mercerized Stoffen, echt schwarz, mit großer Ruffle, Umbrella Facon, morgen........ 45c

Unterröcke, aus feinen schwarzen mercerized Stoffen, Umbrella Facon, mit sechs großen pinked Ruffles, franz. Yokeband...... 75c

Unterröcke, aus Moreen, in schwarz und farbig, einige haben drei große Ruffles, andere mit großer Flounce schwer corded, oder gro. Accordion plaited Flounce, extra Staub-Ruffle — werth bis zu $2.50 — Eure Auswahl........ $1.25

Weiße Unterröcke, eine feine Partie, besetzt mit Spitzen und Stickerei und Einsätzen, Montag........ $1.98

Dressing Sacques, aus Flannelette, fitted Rücken, Kragen und große wallende Aermel, in einfacher dazu passend. Farbe einges., wth. 50c.. 39c

Bade-Roben, aus Flannelette — in netten Streifen, mit farbig. Border, große weite Aermel........ 89c

Baderoben, aus Ripple Eiderdaun — großer gesteppter Kragen, Schnur und Quasten........ $1.98

Kinderkleider, aus Cashmere u. Novelty Stoffen, franz. und Mother Hubbard Facon, große Ruffles über den Schultern, Fancy Yoke, besetzt mit Braid, Spitzen und Band, werth $2........ 98c

Cloth Coats für Kinder, große Fancy Kragen, besetzt mit Applique und Pelz, wth. $4, morgen........ $2.25


### Der rechte Augenblick.

Von G. von Kawitz.

Der schöne Augusttag ging zu Ende. Auf dem schmalen, grasüberwachsenen Feldweg ritten zwei Offiziere der Leib-Ulanen. Sie hatten die Zügel ihren Gäulen lose auf den Hals geworfen, bedächtigen Schrittes gingen die Pferde, bald rechts, bald links eine Grasstaude schnappend. Lose und bequem saßen die beiden Reiter im Sattel, den Ueberrock aufgeknöpft, die Mütze weit aus der Stirn geschoben, die Füße in die Bügel vorgestreckt.

Jenseit der leichten Niederung, zu der der Pfad hinabbog, ragte über Buschwerk und Tannen ein alter Kirchthurm; von dort klang heiser der Schlag einer Uhr herüber.

„Acht Uhr, Haverbeck, es ist Zeit umzukehren, wenn wir noch um neun Uhr im Casino sein wollen."

Der Angeredete blickte zerstreut auf und erwiderte mechanisch: „Acht Uhr." Dann fiel er wieder in nachdenkliches Schweigen.

„Hören Sie mal, Haverbeck", fuhr der Andere fort, der seinen Kameraden eine Weile beobachtet hatte, „ich werde aus Ihnen nicht recht klug. Sie reiten nun schon eine geschlagene halbe Stunde in solcher Trübsimpelei. Gottsdonnerwetter! Fühlen Sie sich denn hier bei uns in Langenrode so unglücklich? Ist ja allerdings nur ein kleines Nest, das ist wahr! Aber doch hübsch in seiner Art. Sie sind doch viel herumgekommen und haben alles mögliche Schöne gesehen; Ihnen kann doch unmöglich der Zauber entgehen, der auch über unserer Mark liegt. Ich für meinen Theil ziehe Föhrenwald und Roggenfeld, Erika und altes Pfarrhaus dem ganzen Golf von Neapel vor, einschließlich Vesuv, Sorrent und Tasso. Und unseren Sänger haben wir auch. Bin zwar schwach im Gedächtniß für alles Musikalische und Dichterische — ausgenommen unsere Signale — aber das Eine hab' ich doch behalten, weil es so kurz und so hübsch ist:

Blaue Havel, Grunewald,
Grüßt mir alle Beide,
Grüß und sag, ich käme bald,
Und die Tegeler Haide!

Ist das nicht charmant, was?"

„Grüß und sag, ich käme bald —" wiederholte der Andere — „ja, das ist schön, Röder, das haben Sie mir aus der Seele gesprochen — und das ist's gerade, was ich so gern sagen möchte und nicht sagen darf: Ich komme bald! Und wenn auch nicht Grunewald und Jungfernhaide, aber doch das, was sie umschließen, die liebe Stadt, in der ich glücklich gewesen bin."

„Na, nun ist's ja raus. Also Berlin liegt Ihnen noch immer in den Gliedern! Aber Mann! In anderthalb Stunden können Sie mit dem D-Zug da sein! Denken Sie 'mal, wenn Sie in Gumbinnen ständen oder in Saarburg, das wär' doch noch anders. Aber offen gesagt, ich glaube gar nicht, daß es Berlin ist, Haverbeck, — der Gardekragen, den können Sie nicht verwinden. Und vielleicht noch eins: ich frage: „Ou est la femme?"

„Ja, lieber Röder, eine Frau, oder, wenn Sie wollen, ein Mädchen."

„Nu hören Sie 'mal, Haverbeck — da die Sachen so liegen, mag ich nicht weiter fragen, aber das ist doch nicht das Schlimmste. Und wer, lieber Haverbeck, wird Ihnen einen Korb geben? Wenn es nicht gerade eine Prinzessin aus souveränem Hause ist — und auch die steigen — nebenbei bemerkt — in letzter Zeit zu uns anderen Sterblichen herab."

„Nein, Röder, eine Prinzessin ist es nicht, eher das Gegentheil!"

„Ich weiß nicht — ach, so! — ich capire. — — Nicht aus unseren Kreisen: kleine Bourgeoise?"

„Auch das kaum! — Aus dem Volk!"

Röder zog die Zügel an, so daß sein Gaul sich auf die Hinterhand setzte. „Mein Gott — aber doch nicht ernsthaft, Haverbeck?"

„Höllisch ernsthaft, mein lieber Röder, so ernsthaft, daß ich mir nur noch überlege, ob ich vor oder nach dem Manöver meinen Abschied einreichen soll."

„Gottsdonnerwetter ... pardon, Haverbeck, ich bin zu überrascht. Wer konnte das aber auch ahnen? Sie haben ja aber auch nicht die leiseste Andeutung fallen lassen."

„Ich mußte erst mit mir selbst fertig werden."

„Aber, Haverbeck, alter, lieber Kerl! Haben Sie sich die Geschichte auch ordentlich überlegt? Den Dienst quittiren, heirathen — das ist doch kein Butterbrodessen! Haben Sie bedacht, was Sie alles aufgeben? Und dann — verzeihen Sie die Frage — können Sie das alles finanziell durchführen? Das Gehalt fällt weg und die Zulage —"

„Auch, lieber Röder, denn meine Familie giebt natürlich keinen gebogenen Groschen dann für mich her. Ich muß mir eben Arbeit suchen. Glücklicherweise habe ich Vieles gelernt und eine gewandte Feder."

Eine geraume Zeit ritten die Beiden stumm nebeneinander her. Haverbeck kitzelte mit seiner Gerte die Ohren seines Gaules. Röder sah finsteren Gesichts seitwärts in's Feld. Die Sonne war hinabgesunken, und vom Forst her strich eine kühlere Brise über die abendliche Flur.

„Nur noch eines", unterbrach Röder das Schweigen — „nimmt die Dame — nimmt sie ihr Opfer so leichthin an?"

„Ich habe mit ihr noch nicht davon gesprochen. Sehen Sie, Röder, zuerst mußte ich mit mir im Klaren sein. So lange ich in Berlin in Garnison stand und sie täglich sah, ist mir der Gedanke nie gekommen. Ich wußte gar nicht, was sie mir war. Und als ich fortging, da nahmen wir beide Abschied — „for ever". Ich würde sie bald vergessen, dachte ich; nun bin ich fast vier Monate hier, aber ich kann das Bild nicht loswerden, es kommt immer wieder, immer lebhafter und stärker ... Es geht nicht anders! In meiner Tasche hier trage ich zwei Briefe: der eine ist an sie, der andere an den Commandeur. Der erste geht morgen ab. Sagt sie „Ja" — dann folgt übermorgen der andere. Dann können Sie mich in vier Wochen mit Bratenrock und rothem Regenschirm bewundern! — Und nun, Röder, die finstere Miene beiseite! Heute bin ich noch lustiger Leib-Ulan. Wenn es Ihnen recht ist, traben wir am Gleise, das hier unseren Weg kreuzt, entlang, bis Station Karziz. Es sind ja nur ein paar Schritte. Der Bahnhofsvorsteher giebt uns einen Topf Bier, und wir sehen den Schnellzug durchfahren."

Die Offiziere setzten sich in beschleunigte Gangart und erreichten in wenigen Minuten das einsame Stationsgebäude, dessen Gebieter sie freundlich willkommen hieß. Die Gäule wurden in einem Schuppen untergebracht, Tisch und Stühle auf den primitiven Bahnsteig gesetzt — dann nahm man Platz.

„Können wir ein Glas Bier haben, Herr Vorsteher?"

„Gewiß! Ich werde den Restaurateur herausschicken, meine Herren!"

„Wollen Sie nicht ein Töpfchen mit uns trinken?"

„Verbindlichsten Dank — jetzt nicht. Der Schnellzug ist in fünf Minuten fällig — Sie wissen: der Dienst! Aber nachher sehr gern!"

Nach einigen Minuten erschien der Stationsvorsteher wieder auf dem Bahnsteig. Er warf einen prüfenden Blick auf das Einfahrtssignal, denn schon sah man die hellen Laternen des nahenden Zuges, über dem der beleuchtete Dampf wie eine feurige Wolke schwebte. Immer näher donnert das schwarze Ungethüm, und nun rast es — ein blitzender Lichtstreif — durch die kleine Station, um gleich darauf an der nächsten Curve mit seinen rothen Augen zu verschwinden.

„So'n Zug hat doch was Großartiges", sagt Röder bewundernd zu dem Vorsteher, der die rothe Dienstmütze mit einer blauen vertauscht und sich neben den Offizieren niederläßt.

„Gegen ½11 Uhr ist er in Berlin", bemerkt Haverbeck, „wer da so mitkönnte, in die glänzende Metropole!"

„Möchten Sie gern dorthin, Herr Leutnant? Ja, ja, Alles schwärmt für Berlin."

„Nur Sie nicht, Herr Vorsteher?"

„Ich — nein! — Ich mag die großen Städte überhaupt nicht. Sie sind ungesund!"

„Ja, freilich, die Wald- und Wiesenluft, die Sie hier haben —"

„Daran dachte ich im Augenblick weniger. Ich meinte ungesund für die Charakterentwickelung — psychische Krankheitsherde."

„Na, na, das ist doch wohl über's Ziel geschossen. Ich habe mich in Berlin ganz wohl gefühlt."

„Dann seien Sie froh, Herr Leutnant, wenn Sie ohne Knax davongekommen sind. Mancher hat sich dort eine Blessur für's ganze Leben geholt."

„Ja, aber wie? Ich verstehe nicht recht! Worin sehen Sie denn die Gefahr der Großstadt? Vielleicht Theater oder Chantant? Oder glauben Sie, daß man dort einen kräftigeren Stiebel trinkt?"

„Das alles macht es nicht, meine Herren. Ich sehe die schwärzeste Schattenseite der Großstadt in dem näheren Aneinanderrücken der verschiedenen Stände, in dem Sinken aller Schranken. Sehen Sie, Herr Leutnant, hier auf dem Lande sind Sie der Offizier, und ich bin der Beamte, und der Kerl da hinten ist der Knecht. Das ist alles scharf geschieden, Jeder bleibt in seinem Kreis und wird darin auch glücklich. In Berlin rückt alles aufeinander, und der Garde-Rittmeister ist in Civil vom Hausdiener im Sonntagsanzug kaum zu unterscheiben. Und mit der Weiblichkeit steht es noch schlimmer. Wo hört die Dame auf? Wo fängt der Dienstbote oder das einfache Mädchen an? Und da entstehen dann jene Verhältnisse — oder gar Ehen — ich könnte ein Lied davon singen!"

„Sie? Ach bitte, erzählen Sie, Herr Vorsteher! Das muß ja interessant sein."

„Lieber Himmel, eine Geschichte wie tausend andere. Wenn es Sie nicht langweilt —! Es sind an die dreißig Jahre, da hatte ich — einen Freund in Berlin. Er war — sagen wir Assessor — es ist ja gleichgiltig — jedenfalls in sehr geachteter Lebensstellung. Eines Tages lernte er auf einem Sommerausflug ein Mädel kennen. Sie war eine echte Berlinerin vom Wirbel bis zur Sohle, naiv und aufgeweckt, gutmüthig und maliciös zugleich. Kurz und gut — er verliebte sich in sie bis über beide Ohren, und wiewohl sie nur ein einfaches Kind aus dem Volke war — er kam nicht mehr los."

„Aha! Sie hielt ihn fest!"

„Nein, sie nicht — er konnte nicht mehr anders. Sein Verstand sagte ihm: Es geht nicht! Aber das Herz — —?! Also er heirathete und gab um ihretwillen alles auf, Carriere, Familie, Freunde. Sie sollte ihm das Alles ersetzen. Einige Zeit ging das auch, solange seine Sparpfennige reichten. Dann kam der Umschlag. Mit Bitterkeit mußte er gewahr werden, daß es etwas himmelweit Verschiedenes ist, ob man als Staatsbeamter dienstlich mit Vorgesetzten oder als Privatmann mit Geschäftsleuten zu thun hat. Der ganze Codex von Noblesse und Taktgefühl muß da über Bord geworfen werden — und das fiel ihm furchtbar schwer. Das ist vielleicht ein wunder Punkt unserer Staatsberufe — die Herren arbeiten für die Ehre, nicht für materiellen Gewinn. Und da draußen im Leben ist es nachher gerade umgekehrt. So wurde der Kampf um das tägliche Brot ein harter, und damit schwand auch die Liebe. Seine Frau scheute sich nicht, ihm zu sagen, sie hätte an jedem Fabrikarbeiter eine bessere Partie gemacht als an ihm, und eines schönen Tages war sie ausgeflogen — auf Nimmerwiedersehen."

„Armer Kerl! Und wo ist er geblieben?"

„Er hat sich nachher hier und da herumgeschlagen — ein gebrochener Mann. Endlich gelang es ihm, eine kleine, subalterne Stellung im Staatsdienst zu erlangen; da arbeitet er nun seit fast zwanzig Jahren."

„Und fühlt er sich leidlich glücklich?"

„Ja, meine Herren", sagte der Vorsteher, und seine Stimme zitterte ein wenig, „er fühlt sich glücklich. Er hat gelernt, daß man auch entsagen können muß. Es kommt nur darauf an, an richtiger Stelle und zur rechten Zeit zu entsagen. Und nun entschuldigen Sie mich, meine Herren. Ich muß noch einige Fahrscheine zum Güterzug fertigstellen, der um ½11 passirt. Besuchen Sie mich einsamen Mann recht bald wieder. Sie bringen mir einen Hauch aus alten Tagen — als ich noch — jung war!"

Er ging, und die Ulanen sahen ihm theilnahmsvoll nach. Dann tauschten sie einen Blick des Einverständnisses und stiegen zu Pferde. Schweigend trabten sie die Straße nach der Garnison zurück. Als sie dicht vor der Stadt die Flußbrücke passirten, parirte Haverbeck seinen Gaul.

„Einen Augenblick, Röder!"

Er nahm zwei Briefe aus dem Ueberrock und riß sie in kleine Fetzen; die warf er über das Geländer in das Wasser.

Der Andere aber drückte ihm warm und fest die Hand.

## Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden, bis geheilt.

**Konsultiren Sie die alten Aerzte.** Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten. Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

**Verlorene Mannbarkeit,** nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall und Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzten entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

**Ansteckende Krankheiten,** wie Blutvergiftung in allen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare, sowohl wie Strikturen, Cystitis und Orchitis werden schnell, sorgfältig und dauernd geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie, jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicagos wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden, wenn eine genaue Beschreibung des Falles gegeben wird. Die Arzneien werden in einem einfachen Kistchen so verpackt und Ihnen zugesandt, daß sie keine Neugierde erwecken.

**Medizin frei bis geheilt.**

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidende, die nirgends Heilung finden konnten, nach unserer Anstalt ein, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.

## State Medical Dispensary

Südwest-Ecke State und Van Buren Str.
Eingang 66 Van Buren Straße.
Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.


— Schmierentheaterzettel. — NB. Während des zweiten Aktes großes Preiswerfen nach der komischen Alten. Wer dreimal trifft, erhält an der Kasse eine Zigarre oder drei ff Zigaretten!

# Sonntagpost

Seite 9—16.

Chicago, Sonntag, den 26. Oktober 1902.

(Für die Sonntagpost.)

## Der „kleine Cohn".

Humoristische Plauderei von Albert Weiße.

Die erste Nacht wieder zu Hause! .. Die erste Nacht! ... Es gibt abergläubische Menschen, die ihr eine besondere Bedeutung beimessen. Es gibt Nüchterlinge, die sie für eine Nacht halten, wie alle anderen, eine Nacht, in der nach uraltem Kulturgesetze die Sonne nicht scheint, alle Katzen grau sind und Friedlands Sterne strahlen müssen. Es gibt wiederum Leute, die sie schon in den ersten Wochen nach ihrer Abreise herbeisehnen; es gibt Drückeberger, die ihr, so lange es geht, ausweichen. Aber es gibt Keinen, für den sie nicht Ueberraschungen bringt.—Der Eine schläft überhaupt nicht in dieser Nacht; denn er kann sich nicht daran gewöhnen, daß das Bett wieder lang genug und von zureichender Breite ist und daß er nicht von dem Schwanken des Schiffes von der einen Seite zur andern gerollt, oder vom Stoßen des Eisenbahnzuges beständig zusammengeschüttelt wird. Der Andere schläft zwar, aber sein Schlaf ist unerquicklich. In seinem vom Blute verlassenen Oberstübchen spuken auch jetzt noch die Kobolde, die der reisenden Menschheit allerlei böse Streiche spielen, und jagen sich in dem Gangliensystem seines gemarterten Gehirns; sie lassen ihn auf's Neue den Zug versäumen, sie entwenden ihm den Gepäckschein, sie führen ihn nach den Hotels zurück, wo man ihn so schändlich ausgeplündert hat — kurz, er kostet den ganzen Jammer der letzten Wochen und Monate!—

Zu diesen geplagten Träumern gehöre auch ich. Eingeschlafen mit dem schönen Bewußtsein, nicht mehr im rasselnden Eisenbahnzug zu sitzen, Auge, Mund und Nase voll feiner Kohlenstäubchen und einem unappetitlichen alten Herrn gegenüber, der sich fortgesetzt unter Benutzung der Wagenscheibe als Spiegel die Mitesser durch operative Eingriffe aus dem reizlosen Angesicht entfernt, werd' ich bald von merkwürdigen Traumgesichtern heimgesucht, die das kürzlich Erlebte und das Halbvergessene in wunderlicher Weise mischen. —

Aus den weißen Vorhängen am Fenster — sie hatten mich in ihrer frisch gewaschenen Säuberlichkeit noch als ich das Licht löschte entzückt — schält sich eine wohlgenährte Gestalt— ich erkenne mich sofort selbst wieder und im Traum macht mir die Unwahrscheinlichkeit, daß ich mich selbst besuche, durchaus keine Schwierigkeit. Das Ich, das sich aus den weißen Gardinen, wie ein von einer tüchtigen Spiritistin zitirter Geist materialisirt hat, stellt sich nicht ohne rednerischen Anstand vor das andere Ich, das lang ausgestreckt im Bette liegt, verbeugt sich nach einem mitleidigen Blick auf den noch unausgepackten Koffer mit Anstand vor seinem noch ruhenden alter ego und hat die Liebenswürdigkeit, folgende schöne Ansprache an mich zu richten, in der ich mit Erstaunen einige Leitmotive erkenne, die mir unklar durch den Kopf gingen, als ich vor einer halben Stunde mit wohligem Behagen das Leintuch über die Schultern zog—

O Gott, wenn ich nur einmal wüßte,
Warum die ganze Welt wohl reist?
Warum auf Höh'n und an der Küste
Man schlechter als zu Hause speist?
Warum man Sonnenuntergänge
Anstaunt auf Bergen, warm umpelzt,
Und sich in seiner ganzen Länge
In schlechten Wirthshaus-Betten wälzt?

„Verzeihen Sie, mein Herr", unterbrach ich den Besucher, „daß ich Ihnen erkläre, Sie befinden sich auf dem Holzwege. Offenbar stellen Sie diese boshaft gereimten Fragen, um mich zu verhöhnen. Aber ich bin nicht in die Welt gegangen, um mich zu amüsiren, sondern auf Anrathen meines Arztes."

Mein alter ego grinste und fuhr fort:

„Der Arzt mußt' Dir ein Bad verschreiben
Und ein erfrischend Wässerlein!
Nicht chic ist das Zu-Hause-Bleiben
Und ordinär, gesund zu sein!
Auch wer zu Hause trank und schlemmte,
Den packt' im Sommer heiße Scham!
D'rum zecht er lieber in der Fremde,
Wo Keiner weiß, woher er kam!"

„Reimen Sie doch nicht solch' ungereimtes Zeug!" sagte ich. „Den Durst habe ich mir schon seit zehn Jahren abgewöhnt, und selbst wenn er noch so schön und so groß wie ehemals wäre, Chicago kann mit seinen ungezählten feuchten Plätzen auch einen Riesendurst löschen! Nein, mein Herr, ich war wirklich krank, schwerkrank!

Diese Reise war für mich eine Lebensfrage; ich mußte nach Karlsbad, um den Zucker los zu werden; nach Neuheim, um mein Herz zu kuriren; nach Marienbad, um mein Gewicht zu reduziren; an die Ostsee, um meine Nerven zu stärken!" —

Mein Besucher grinste mir in's Gesicht; ich glaubte in seinen höhnischen Zügen die spöttische Frage zu lesen: „Aber genützt hat Ihnen die ganze Reise doch wohl nichts?" und ich fuhr fort: „Meine Hoffnung, ganz gesund zu werden, ist allerdings zu Schanden geworden; daran aber sind nicht die Bäder schuld, sondern der viele Aerger auf der Reise, der die gute Wirkung dieser Bäder wieder aufgehoben hat.— Eine Fahrt von hundert Meilen auf den deutschen Bummelbahnen macht Einen kreuz- und lendenlahm; Lumbago und Ischias kann man dabei kriegen, und die Verpflegung, aber vor Allem die Bedienung in den Hotels ist so beschaffen, daß man sich bequem die Schwindsucht an den Hals ärgern kann.

Mein Besucher nickte. Dann deklamirte er:

„Schwer ist der Kellner zu ergründen,
Deß' Mund ein Lächeln stets umschwimmt!
Der Hausknecht, der ist nie zu finden,
Bis schmunzelnd er das Trinkgeld nimmt!
Und ganz bestimmt ist Dir beschieden
Als Nachbar durch der Tafel Zwang,
Ein Rauhbein, das Du hätt'st gemieden —
Zu Hause all' Dein Leben lang!" —

„Man trifft auf Reisen recht unangenehme Patrone," unterbrach ich meinen poetischen Doppelgänger; „namentlich in den Badeorten viel geschwollenes Volk"....

Wieder nickte er und deklamirte:

„Er geht geschmückt mit Ring und Ketten,
Ein seid'nes Bändchen um den Bauch.
Sie hat drei Dutzend Toiletten
Und eine Jungfer hat sie auch!
Die Bäbies plätschern in den Wogen,
Das Fräulein, dumm wie eine Kuh,
Hat sie natürlich schlecht erzogen;
Mein Gott, der Vater hat's dazu!" —

„Donnerwetter!" dachte ich, „sobald ich nur an einen Gedanken tippe, kriege ich ihn hier sofort von meinem anderen Ich mit poetischer Sauce fix und fertig aufgetischt." Das fing an, mir Spaß zu machen, und ich fuhr fort: „Natürlich, wo Schatten ist, muß auch Licht sein; viele liebenswürdige Leute habe ich auf meiner Reise kennen gelernt.... speziell eine junge Dame.... ich würde sie vergöttert und vielleicht geheirathet haben, wenn sie nicht die schreckliche Frage an mich gestellt hätte...."

Mein Doppelgänger war schon wieder am Deklamiren....

„Wie sie geheißen? — Nebensächlich,
Mein Herr, ist das zur Schilderung,
Wir wissen, Sie sind sehr vergeßlich,
Und daß die Dame schön und jung.
Es hat ihr sanft verträumtes Wesen
Ein Ueberbrettl nie gestört,
Sie hat von Ihnen Nichts gelesen,
Zuvor zum Glück auch Nichts gehört.
Es war im Garten — voller Bäume
Und Blumen . . Blumen auch darin . .
Da blühten Ihre Wunderträume
Und darin sie als Königin!
Doch ganz vom Leben abgeschlossen
War selbst in lichter Rosen Glanz,
War selbst in grüner Wiesen Mitten
Dies Stückchen Eden nicht so ganz.
Denn als Sie auf den Schooß genommen
Das liebe Mädel, blond und schön,
Da fragt sie plötzlich, wie beklommen:
„Hast Du den kleinen Kohn geseh'n?"

Ich schrak zusammen. Am Liebsten hätte ich nach dem Stiefelknecht oder einem sonstigen Wurfgeschoß gegriffen, aber ich konnte doch einer Person, die mit meinem eigenen werthen Ich eine so verteufelte Aehnlichkeit hatte, nicht wehe thun — außerdem hatte er die Wahrheit berichtet. Zwar habe ich das Mägdelein nicht auf den Schooß genommen, — hier war er, wie bessere Dichter vor ihm, dem Reime nachgezogen — sondern ich saß neben ihr sittsam auf der Gartenbank, aber die gräßliche Frage hat sie in ganzer Brutalität an mich gerichtet und damit den Glorienschein, der ihre liebliche Erscheinung umfloß, für immer vernichtet! — Verehrter Leser, freundliche Leserin! Fragen Sie Jeden, der in diesem Sommer Deutschland bereiste, was ihn am Meisten drüben geärgert hat, und Sie werden von Allen dieselbe Antwort erhalten, nämlich: „Der kleine Cohn!"— Ich bin erst einige Tage von meiner Reise zurück und weiß nicht, ob der kleine Cohn auch schon nach Amerika herübergekommen ist — ich hoffe nicht — aber wenn er kommt, dann probiren Sie des Ulysses Patentmittel und verstopfen sich beide Ohren mit Wachs. Der „liebe Augustin", der „Mann mit den Kokes", „Die schöne Fischerin" und die „Luise auf der grünen Wiese", u. wie sie Alle heißen mögen, die älteren und neueren Gassenhauerkobolde, die in den kreischenden Organismus fluchwürdiger Leierkasten und in den Kehlen der gröhl-frohen Menschheit ihr Unwesen trieben, sie Alle waren unschuldige Lämmlein gegen diesen neuesten Unhold auf dem Gebiete des „Volksgesanges". — Der „kleine Cohn" ist geradezu ein nationales Unglück für Deutschland; er ist eine größere Strafe für das Volk, als das Einfuhrverbot von amerikanischem Fleisch. Dieses zwingt den deutschen Bürger allerdings zu einer minderwerthigen Ernährungsweise und mag der körperlichen Entwickelung der Nation Eintrag thun, der kleine Cohn aber hat eine Unsinns-Epidemie mit sich gebracht, die den deutschen Geist schädigen und dem Lande den Beinamen „der Denker" rauben mag. — Sie glauben, ich übertreibe? Nun, so hören Sie zunächst den Text dieses schönen Volksliedes:

Haben Sie nicht den kleinen Kohn gesehn?
Seh'n Sie ihn vorübergeh'n?
In des Volk's Gedränge,
Mitten in der Menge
Habe ich den kleinen Kohn gesehn!

Und nun stellen Sie sich vor, daß dieses wunderschöne Lied überall gesungen wird, wo es Kehlen zum Singen gibt, daß jeder Leiermann es für seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit hält, dieses Lied vom frühen Morgen bis späten Abend zu orgeln, daß schlecht gerechnet auf 100,000 von den 2½ Millionen Klavieren, die die Statistik für Deutschland nachweist, der „kleine Cohn" zu gleicher Zeit heruntergeklappert wird, daß er bei jedem Volkskonzert die Hauptnummer auf dem Programm ist, und daß das Lied auch an Stätten, wo man gute Musik zu hören gewöhnt ist, auf allgemeines „stürmisches" Verlangen gespielt wird. — Sie werden mir zugeben, daß ich nicht übertrieben habe, wenn ich behaupte, der „kleine Cohn" ist eine gefährliche Landplage.—Dieser „Kleine-Cohn'sche Blödsinns-Bazillus" ist um so gefährlicher, als seine schneidige Frageform ihm gestattet, in die Kehlen total unmusikalischer Menschen zu kriechen und Leute zu vergiften, die durch ihren Mangel an musikalischem Gehör vor dem Gassenhauerblödsinn bisher „immun" waren. — „Haben Sie nicht den kleinen Cohn gesehen" — das kann zwar nicht Jeder singen, aber sprechen kann's Jeder, und Jeder thuts. Herr, du meines Himmels, wie oft bin ich gefragt worden, ob ich diesen verdammten kleinen Cohn nicht gesehen habe! — Gleich nach meiner Ankunft — noch auf dem kleinen Dampfer, der die Passagiere der Hamburg-Amerika-Linie in Cuxhaven an's Land bringt, klopfte mir ein völlig unbekannter Herr auf die Schulter und stellte die vermaledeite Frage anscheinend allen Ernstes an mich; auf jedem der zwanzig oder dreißig Plätze, die ich besucht, erkundigte man sich angelegentlich nach dem jungen Mann mit dem jüdischen Namen; auf der Eisenbahn, dem Rheindampfer, in der Hotelrotunda, im Kursaal, in der Doktorsoffice; kurz überall, wo ich Menschen fand, hatte man das lebhafteste Interesse, ob ich die Bekanntschaft des „kleinen Cohn" gemacht habe. — Und nun mußte mich hier in der ersten Nacht in meiner alten Heimath ein Traumgesicht, das noch dazu meine eigenen Züge trug, daran erinnern, daß dieser niederträchtige Cohn, der meinen Unwillen so oft erregt hat, auch die Schuld trägt, daß.... Aber sie hat die Frage wirklich gestellt, und das kann ich ihr nie verzeihen — ich werde ihr auch die erbetenen Postansichtskarten nicht schicken, noch viel weniger einen Brief. — Daran ist der „kleine Cohn" Schuld! —

## Hoch überm Thal.

Ein Bergidyll aus der Vogelperspektive.
Von Mathilde Tipp.

Sie standen nebeneinander, hineinstaunend in die Größe der Natur, wie sie sich hier von der Zugspitze aus überwältigend entfaltete. Und er, der Seeoffizier, der die Sonne an hundert Orten, in allen Zonen hatte auf- und niedergehen sehen, der in fernen Ländern, in tiefen, unbekannten Wäldern, auf eisigen Bergen und in frühlingsschönen Thälern die Poesie nie geahnter Märchenpracht geschaut und nachempfunden hatte, umfaßt entzückten Auges das buntprächtige Herbstbild.

„Ihre bayrischen Berge sind wirklich herrlich, Fräulein Elly!"

Sie lenkte den weit in die Lande gerichteten Blick vom Grenzenlosen ab und nickte ihrem Begleiter erfreut zu.

„Nicht wahr? Die mühevolle Wanderung lohnt sich," — den grünen Hut vom blonden, wirrhaarigen Scheitel nehmend, strich sie mit der Hand über die heiße Stirn und glättend über die feuchten, zerzausten Lockensträhnen.

Er folgte jeder ihrer Bewegungen und entzückte sich an ihrer Frische. Nun ließ sie sich nieder, faltete ihre Hände über den Knieen und lud ihn ein, sich neben sie zu setzen.

Glücklich, daß Elly heute ganz so war wie früher, so gnädig, so weich, so hinreißend liebenswürdig und gar nicht mehr so hochfahrend, trotzig und burschikos, wie sie sich's zu seinem Leidwesen angewöhnt hatte, rückte Arnold nahe zu ihr hin, wortlos genießend.

Plötzlich ließ sie ein helles, amüsirtes Lachen ertönen.

„Nun werden sie unten beisammensitzen, — die Eltern, Schwester und Schwäger, sich um uns ängstigen und es dazwischen shocking finden, daß wir Zwei, — obwohl „angeheirathet verwandt", allein hinaufgewandert sind, ohne Gardedame komischen Alters, die mindestens zwei Führer braucht und nach ein paar Schritten bergauf asthmatische Anfälle bekommt."

Obwohl er diesen Ton an Elly nicht mochte, stimmte der Kapitänleutnant doch in ihr harmloses Lachen ein.

„Ja, wenn wir gefragt hätten, wärs uns wohl auch nicht erlaubt worden. Nun, ich trage alle Konsequenzen, Elly, trage sie gern, weil ich stolz bin, daß Sie mich zu ihrem Ritter gewählt haben."

Ueberrascht sah sie ihn an, warf den Kopf in den Nacken und steckte die feine gerade Nase stolz in die Luft.

„Sie brauchen gar nichts auf sich zu nehmen, Arnold. Ich verantworte schon selbst, was ich thue. Und „Ritter!?" Ich hätte ebenso gut allein gehen können, ich forderte Sie nur auf, weil Sie noch nie hier oben waren."

Ein Schatten glitt über sein Gesicht.

„Also darum. Ich dachte, meine Begleitung sei Ihnen Freude und Schutz. Ein junges, schönes Mädchen so allein ..."

Laut auflachend klatschte sie in die Hände.

„Gott! Wie sind Sie altmodisch! Und haben doch die ganze Welt mit ihrem Fortschritt, in ihrem neuen Glanze gesehen!"

„Eben, weil ich so viel Neues sah und prüfte, ist mir das Alte wieder lieb geworden. Ich mag es nicht, wenn junge Mädchen die Form verneinen, das Althergebrachte ignoriren, — das für das künftige Leben oft so Bedeutungsvolle — selbstständig handeln und Erfahrungen machen wollen, die so Viele vor Ihnen gesammelt und wie ein kostbares Vermächtniß hinterlassen haben."

„Na, — da waren Sie über mich schon oft entsetzt, wie?"

Die peinliche Verlegenheit, in die ihn diese Frau setzte, stand ihm gut. Seine wettergebräunte Gesichtsfarbe vertiefte sich durch die Röthe, die sein schmales, regelmäßiges Gesicht überzog, und die blauen, sinnenden Augen, die unsicher ihrem Blick auswichen, folgten mit erzwungener Aufmerksamkeit einem Adler, der hoch im Aether seine ruhigen Kreise zog.

„Das war ich auch, Fräulein Elly," erwiderte er. „Ich gestehe, daß ich Sie anders in der Erinnerung hatte, daß Ihr Bild mehr Weichheit und Weiblichkeit umfloß, wenn ich mir's auf meiner langen Reise unzählige Male vorzauberte. Heute sind Sie ja wieder so wie einst . . ."

Der Ton seiner Stimme rührte sie, aber ebenso sehr reizte sie der Tadel.

„Also enttäuscht. Sie dachten sich ein schmachtendes, anschmiegendes Wesen und finden eine anmuthslose Emanzipirte", spottete sie.

„Nicht eigentlich enttäuscht, Elly, denn ich weiß ja, daß Sie im Grunde gar nicht so freiheitsdurstig sind. Sie machen nur die Mode mit, weil ihre neuen Freundinnen Ihnen Unabhängigkeiten vom Manne vorpredigen und Sie anreizen, es an körperlichen und geistigen Leistungen dem Manne gleich zu thun."

„Dazu habe ich natürlich gar kein Talent, bin zum Sport zu ungraziös und zu dumm zum Studium, — kurz, Sie sehen in mir eben nur gerade ein weibliches, schutzbedürftiges Wesen."

Küssen hätte er sie mögen in ihrem übertriebenen Zorn, küssen auf den frischen zuckenden Mund.

„Elly. — Wo bleibe ich denn mit meiner Kraft und Erfahrung, wenn Sie Beides im selben Maße auftreiben. Ich möchte Sie leiten und schirmen dürfen auf dem oft gar steinigen Wege durchs Leben, — ich, der ich Sie liebe, der auf der weiten Welt nichts Ihresgleichen fand."

Die beiden Augenpaare tauchten einen Moment liebeseins ineinander, und ein brennendes, seinen Prinzipien widersprechendes Verlangen erfaßte Arnold, hier, in stolzer Höhe, fern jeder Prosa und Konvention, sie seine Braut nennen zu dürfen.

In dem Augenblick aber, als er nach ihren Händen faßte, um sie an sich zu ziehen, fuhr sie empor.

Ihr ganzes trotziges, keusches Mädchengefühl sträubte sich dagegen, hier oben wie ein hilfloses Geschöpf in die Arme genommen zu werden, weil dieser Mann da glaubte, sie könne auf der Lebensbahn zusammenbrechen, trotz ihrer Kenntnisse, trotz ihres Muthes. Auf Beides war sie sehr stolz.

Hut, Bergstock und Feldflasche zusammenraffend, wandte sie sich zum Gehen. „Ich entspreche Ihrem Ideale nicht mehr, Herr Kapitänleutnant, denn ich scheine nicht nur unabhängig, ich bin auch, will es sein. Ich liebe den alltäglichen Lauf nicht, den das begehrte Weib nimmt, ich hasse die Selbstverständlichkeit, mit der es in den Hafen der Ehe einlaufen soll, bevor es das reiche, tiefe, unendliche Meer des Seins kennen gelernt hat. Ich möchte wohl einen Kameraden haben, — nach einem Gebieter aber trage ich kein Verlangen. Um Ihnen zu zeigen, daß ich der männlichen, führenden Hand nicht bedarf, steige ich auch allein ab."

„Das dürfen Sie nicht, Elly," bat er innig, — „es gilt hier keine Laune — es handelt sich um Ernsthaftes."

Hochmüthig drehte sie sich im Dahinschreiten um nach ihm, der sie am Aermel faßte.

„Was darf ich nicht?"

Er ließ sie langsam los, ernüchtert durch ihren kalten Blick, und zuckte die Achseln.

Nun ging sie weiter, den Weg nach der Wiener-Neustätter-Hütte einschlagend.

Angst um sie, Sehnsucht nach ihr trieben ihn an, ihr zu folgen; aber er blieb.

Mit Wissen und Willen hatte er sie gekränkt, ihr etwas gesagt, was er ihr längst sagen wollte. Nur Schade, daß er sich den Tag dadurch verdorben hatte. Schlecht behandeln lassen wollte er sich nicht, deshalb folgte er ihr nicht. Sie würde sich wieder anders besinnen wenn sie allein war. Ihre Empörung gegen sein Herrenthum war ohnmächtig, sie polterte nur mit Worten, nicht aus Ueberzeugung. Jetzt mußte sie ausscheiden, was Talmi an ihr war.

Er wollte sie unter allen Umständen ehrlich haben.

Er sah ihr nach, sah sie verschwinden, auftauchen, — Liebe und Leid weiteten seine träumende Seele und lange noch, lange blieb er oben bei der Bergkönigin, ihre Schätze bewundernd.

* * *

In die verschwenderische Gluth der scheidenden Sonne getaucht, lag der kleine Echowald in seiner anspruchslosen Einsamkeit.

Der Tag war heiß gewesen und Alles athmete auf, als der Bergwind einen frischen Hauch durchs Thal blies.

Aus großartiger, ewiger, friedlicher Schönheit ragte das feuerumflossene Zugspitzgestein zum Himmel empor. Kalkweiß, zerklüftet, bald schroff, bald gleißnerisch lockend in Mühelosigkeit, schichteten sich die Felsenabsätze. Hier grüßten sich Bayern und Oesterreich in hoher Nähe über den reißenden, mit Wucht und Getöse abstürzenden Gießbach hinweg, und wer den bayerischen Bergriesen erklommen hatte, der sehnte sich auch wohl hinüber nach dem österreichischen Nachbar, der Sonnenspitze und dem Tajakopf, — weil des einen Macht die des anderen hob.

Ueber beiden Berggruppen lag ein ersterbender, röthlicher Hauch, flimmerten schon vereinzelte Sterne, als die zwei Touristen fast zu gleicher Zeit in Echowald eintrafen.

In der Villa fiel deshalb die getrennte Heimkehr nicht weiter auf. Man begrüßte Elly und den Kapitänleutnant mit Scherzen und Freude, was bei ihnen aber nur geringen Widerhall fand.

Die Stimmung war ungemüthlich und das im Freien eingenommene Abendessen verlief ohne Ellys munteres Geplauder. Sie sprach nur das Nöthigste und sah kaum auf. Blos einmal, als Arnold zu der Tischgesellschaft sagte: „Ich werde morgen Abschied nehmen müssen von Euerem gastlichen Hause, denn ich soll in zwei Tagen schon an Bord sein. Zwei lange Jahre muß ich nun im Auslande meine stolze Korvette als Heimath betrachten und will oft unter dem bestirnten Himmel daran denken, daß ich am Fuße der Zugspitze zum letzten Male auf vaterländischem Boden zu Abend gespeist habe —" da überzog eine lebhafte Röthe ihr Gesicht und mit heißen Augen sah sie ihn an.

Man bedauerte; man überschüttete ihn mit Wünschen und trank auf sein Wohl.

Elly schloß während der Nacht kein Auge. Als es zu dämmern anfing, stand sie auf, schlüpfte in ihr Lodenkleid, nahm die Bergstiefel in die Hand und ging leise, leise wie ein Seraph die Treppe hinab.

Als sie an Arnolds Thüre vorbeikam, bückte sie sich, berührte mit den Lippen den kalten Drücker und flüsterte einen Abschiedsgruß.

Dann verständigte sie das sehr verschlafen dreinschauende Mädchen von ihrem Vorhaben, nach dem Seeben-See aufzusteigen, öffnete geräuschlos die Thüre und zog draußen die nägelbeschlagenen Schuhe an. Erschauernd unter dem frischen Bergwind, knöpfte sie das Jackett zu und steckte die unbedeckten Hände in die Taschen.

In sich versunken schlug sie den ihr wohlbekannten Weg nach der Echowalder-Alm ein und als das Thal sonnig breit vor ihr lag, da grüßte sie hinunter, feuchten Auges — und wehen Herzens.

Sie hätte Arnold nicht scheiden sehen können — um keinen Preis. Wie schämte sie sich des kindischen Streites! Wie würde er im Stillen über sie spotten.

Wußte sie denn genau, ob ihre Kraft ausreichte für's ganze Leben? Warum denn nicht in Gemeinschaft mit ihm wachsen, warum allein streben? Er hatte recht gesehen mit seinen klaren Augen; es war ihr gar nicht darum zu thun, aus dem Rahmen zu treten. Ihr Charakter bedurfte der Reife und Abrundung, und sie hatte immer eine Autorität angebetet. Nun ging er, der ihre Seele gefühlt hatte . . . und sie war ihm so gut!

Er kehrte zu seinem Berufe zurück... er würde sie vergessen, und sie, sie blieb allein.

Steiler, mühsamer wurde der Weg. Schon spürte sie die sengende Vormittagshitze. Fast mechanisch trugen die Füße sie hinauf zum Seeben-See; alles, was sie sonst unterwegs entzückt hatte, die Felsenbildung, die Gefahr manchen Schrittes, der Sturzbach, der aus dem See bricht und sich donnernd in die Tiefe verspritzt, blieb heute unbeachtet.

Oben angelangt, setzte sie sich nieder; sie starrte in das blaue Wasser, das in die bodenlose Einsamkeit hineinglitzert und überdachte ihr Zusammensein mit Arnold.

Sich von ihm führen und schützen zu lassen, in seiner Liebe zu ruhen, o, wie herrlich müßte das sein! Vorüber! Vorüber! In ihr selbst unbegreiflicher Weise hatte sie seine ausgestreckten Hände hochmüthig und selbstbewußt übersehen.... verloren durch ihren künstlichen Trotz. Und sie liebte ihn so innig.... Wohl zwei Stunden saß sie traumverloren am See, tiefversunken in Gedanken.

Und er, der seine Abreise ihretwillen bis auf den Abend verschoben hatte, er stand plötzlich hinter ihr und faßte von rückwärts ihr blondes, sorgenschweres Köpfchen; zärtlich zog er ihr die Hände vom Gesicht und küßte ihr die Thränen weg.

„Hast mich lieb, Geliebte, hast mich lieb?"

Ellys Schwager, der den des Weges Unkundigen und Ungeduldigen hinaufgeleitet hatte, stellte, diskret lächelnd, seinen photographischen Apparat auf, um für seine Sammlung ein paar schöne Alpenbilder aufzunehmen.

Ein Gruppenbild des glücklichen Liebespaares war auch dabei.

## Ein Veilchensträußlein.

Novelette von Heinrich Landsberger

Vortrefflich! Ganz vortrefflich... und noch einmal ließ der brave Eduard seine bewundernden Blicke auf diesem Musterbilde eines Fracks da drin im Spiegel ruhen. War er nicht ein ganz passabler Bursche? Erstens ein entschieden liebenswürdiger Charakter, dann Assessor am Kammergericht und drittens bei seinem Bankier die dicke Ledermappe mit den Pfandbriefen, alles Tausender. Hatte er also nicht alle Ursache, mit sich zufrieden zu sein? Und nicht nur er, sondern auch sein hochzuverehrender Herr Vorgesetzter, der Herr Präsident.

„Nun, Herr Präsident", wollte er ihm nämlich sagen — „betrachten Sie mich gütigst, wie ich hier bin, meine Verhältnisse sind Ihnen bekannt. Kurz und bündig, ich bitte um die Ehre, mich Ihren Schwiegersohn nennen zu dürfen."

Und warum sollte der Präsident dann nicht einwilligen? Und Elli? Eduard schmunzelte sehr vergnügt. Allerdings, er hatte noch keine Silbe mit ihr darüber gesprochen. Ganz einfach deshalb, weil man nach dem Brauch der guten Gesellschaft in solchen Dingen eben erst mit den Eltern sprechen soll. Aber, nein wahrhaftig, da war ihm nicht bange. Gab sie ihm nicht fortwährend und bei jedem Anlaß Beweise ihrer Sympathie? Ein paar beschränkte Menschen nannten sie zwar kokett, sogar Berechnung und Gefühllosigkeit wurden ihr vorgeworfen .. Pah! Als ob die Menschen nicht immer etwas zu lästern hätten.

Das sollte ihn wirklich nicht hindern. Was sie aber hinzuzufügen vergaßen, war, daß Elli's Papa eben Präsident war — und junge Leute, welche Karrière machen wollen, können einen Präsidenten als Schwiegerpapa immer brauchen, zumal wenn dieser Präsident der unmittelbare Vorgesetzte ist . . . 12 Uhr? Also Zeit! Nur einen Blick noch, einen letzten in den Spiegel . . . und nun, mein lieber Eduard, auf nach Valencia!

Wie prächtig das doch ist, solch' ein schöner goldener Maitag. Auch Eduard kann sich dem holden Zauber nicht entziehen . . .

„Sonnenstrahl, Sonnenschein, lachst mir in's Herz hinein!" summt er unwillkürlich stillvergnügt vor sich hin.

Fast mußte Eduard über sich lachen. Wie lange, wie lange war's her, daß er mal diese Einfälle hatte. Ein Veilchen, eine Rose an der Brust. Der Aktenstaub war eben nicht gesund für die zarten Dinger, und hinter den Akten saß er nun schon so manches Jahr. Da dachte man auch an andere Sachen! Karrière! Das war die große Losung. Und nun, blieb er auf diesem Wege stehen und sah sich nach einem Veilchen um.

Einem Veilchen! . . . .

Warum machte nur das kleine Wort, das bescheidene unscheinbare Blümchen den guten Eduard auf einmal so nachdenklich? . . . .

Und je mehr er dachte und sann, um so deutlicher erhob es aus dem dunklen Schoße der Vergangenheit sein blaues winziges Köpfchen.

Es war auch so ein leuchtender Maientag wie heute, der ihm die Lust nach etwas Blühendem weckte. Damals, da war er noch jung und liebte die Blumen sehr ... und da trat er in den Laden ein und da lagen die kleinen duftenden Blumen auf dem Tisch .... der Herr könnte aber, wie die alte, runzliche Frau, die Verkäuferin, hinzufügte, wenn es ihm gefällig sei, auch echte Parma-Veilchen haben. Gleich rief sie auch danach. „Lieschen die Parma-Veilchen, Lieschen!"

„Gleich, Großmama ... Und dann that sich hinter dem Tisch das grüne Gebüsch auf und hervor schlüpfte eine Kindergestalt, so hold und lieblich und so jugendfrisch, wie die Rosenknospe da, nein, wie die bescheidenen und doch so süßen und duftenden Blümlein, die sie ihm bot. Nun war er ganz verdutzt von dem plötzlichen anmuthigen Wunder und starrte es groß an. Da wurde sie roth und senkte die Augen, auch so blau wie die Veilchen in ihrer Hand. Da rief die alte Frau etwas und nun erst wachte er auf und nahm eins von den Sträußchen ... aus ihrer Hand.

„Meine Enkelin," sagte die Alte mit wohlgefälligem Lächeln... Den ganzen Tag trug er's auf der Brust und dachte des holden Geschöpfes, das es ihm gereicht, und am andern Morgen da stand er plötzlich abermals vor dem Blumenladen. Erst sah er behutsam durch die Scheiben, da war sie wieder in aller Holdseligkeit, das liebliche Gesicht mit dem etwas fürwitzigen Stumpfnäschen. Und dann trat er wieder höchst ehrbar in den Laden und die alte runzliche Frau lächelte gutmüthig.... „Ein Veilchensträußchen." „Parma Veilchen?" „Gewiß, gewiß, Parma-Veilchen." Und wieder rief sie: „Lieschen, die Parma-Veilchen!" .... und Lieschen kam. Wie sie zurückfuhr, als er sie ansah, fast erschrocken; dann aber lächelte sie ganz freundlich und unbefangen ... Bitte sehr, mein Herr, wenn Sie sich auszusuchen belieben" .... und das fürwitzige feine Stumpfnäschen blickte noch viel entzückender drein.

Alle Tage kam er nun, sich seine Veilchen zu holen, Großmutter lächelte nur wohlwollend zu dem harmlosen Kurmacher, und Lieschen ließ sich munter und neckisch seine unschuldigen Huldigungen gefallen.

Eines Morgens kam er wieder, da war Lieschen ganz allein im Laden, denn Großmutter war krank geworden und lag hinten im Stübchen zu Bett. „Mein liebes Lieschen," sagte er da auf einmal zärtlich und beugte sich zu ihr und schlang den Arm um die zarte kindliche Gestalt. Wie sie erzitterte ... und so küßte er sie und nun alle, alle Tage .... „Lieschen," rief es manchmal aus der hinteren Stube, aber immer schwächer und schwächer, und als er wieder eines Morgens kam, da war auch Lieschen nicht mehr im Blumenladen, aus der Hinterstube drang leise ein Weinen und Schluchzen, und da kniete Lieschen an einem Bett, den Kopf in die Kissen und auf ihrem braunen Har eine weiße, erstarrte ehrwürdige Hand.

Nun war sie mit einem Male ganz allein in der großen weiten Welt. Denn Vater und Muter, die waren schon lange todt.

Das Einzige, was ihre Großmutter zurückgelassen hate, das war der blühende duftende Kram. Wohl oder übel, jetzt mußte sie ihn mit eigenen schwachen Kräften weiter führen. Und plötzlich war aus dem Kinde ein wohlerzogenes, anmuthiges stilles Mädchen geworden...

Nun durfte er nicht mehr alle Tage kommen—die Leute sprächen schon darüber .... davon aber mochte er nichts wissen und kam wieder wie zuvor, und glücklich wie er, so duldete sie's und kümmerte sich nicht mehr um die Leute, und Abends, wenn sie dann zu später Stunde den Laden schloß, dann wartete er drüben an der wohlbewußten Ecke und dann gingen sie zusammen dicht aneinander, Arm in Arm und waren glücklich, so glücklich.

Da kam der Morgen, wo er, gerade so in freierlicher Tracht wie heute, in das große düstere Haus einschritt, sein Examen zu machen, und dann nach vielen schweren Stunden der Abend, und da stürmte er wieder hinaus, aus eitel Stolz und Glück, und drüben stand Lieschen, das Herz voll Bangen und Hoffen ... Herrgott, was das für eine Freude war...

Und dann der Tag, der ihm die Anstellung brachte fern in der fremden Stadt, und da er scheiden mußte.... Bis in die Lippen bleich, die weit geöffneten großen Augen starr auf ihn gerichtet, hörte sie ihm zu:

„Du willst ... willst von mir?"

War's ihm doch selber so schwer, so ganz unsagbar schwer.

„Eduard!"

„Es muß doch sein, Lieb'. Ich komme ja wieder!"

„Du versprichst es mir mit Deinem heiligen Wort?"

In Noth und Verzweiflung mit gerungenen Händen schrie sie's zu ihm auf ...

Und er versprach's — mit seinem Wort. —

Und da kam die fremde Stadt mit den fremden Menschen und den fremden Straßen, das Getümmel und Gewühl der Weltstadt, wo Jeder nur sich selber lebt ... und auf einmal war auch er selber drin in dem Getümmel und Gewühl und vor ihm das lockende Phantom, Ehre, Ansehen, Stellung .

Die ersten Wochen schrieb er ihr, dann .... mein Gott, es bleibt Einem auf dieser wilden Jagd so wenig Zeit ... nun schrieb auch sie seltener ... er hatte sie aber darum nicht vergessen ... zu Weihnachten schrieb er ihr wieder und da, da kam der Brief zurück .... Adressatin nach auswärts verzogen, wohin unbekannt" ....

Ganz aufrichtig Eduard, war Dein Leid damals auch wirklich so echt, oder athmetest Du ganz im Geheimen nicht mit leichterem Herzen auf? War Dein Gefährt mit einem Male von allem Ballast nicht frei und und konnte nun erst so recht in sausender Karriere dahin treiben auf diesem spiegelglatten Asphalt, hin bis zu dem Hause dort, siehst Du's schon blinken mit seinen goldenen Gittern und den blühenden Akazien davor, dem ersten Haltepunkt da Du rasten willst ...

Und die Maisonne strahlt, und die Büsche duften, und von drüben, gerade von dem stolzen Hause her, weht ein fluthender wundersamer Hauch ... Veilchen! Und da stecken die blauen Köpfchen zusammen: „Denkst Du noch unser? Und warst Du nicht glücklich?" Und hast uns nun doch in den Staub geschleudert und Dein sausendes Gefährt über uns weg ... und nicht nur wir, auch eine andere unter den Rädern. Und liebtest sie doch und gabst ihr Dein Wort, Dein heiliges Wort, und ... ja, ja, glaub' es nur ... liebst sie noch heut' ... Nach Ehre zogst Du aus und gabst die eigene hin.

Nach Glück — und meinst mit dem Wurm da drinnen und wär' es auf der stolzesten Höh', noch jemals so recht von Herzen glücklich zu sein .... Ist das, ist das der frische, freie, ehrliche Bursche von einst? ... Was zögerst Du aber? Da ist ja das Haus mit den goldenen Gitern ..."

Vor dem Hause aber, gerade neben dem Laternenpfahl, hält ein Mädchen, eine zarte blasse Gestalt, mit einem Korb auf dem Arm und, in Moos gebettet, duftende blaue Blumen darin.

„Veilchen, frische Veilchen, mein Herr!"

Er schreckt davon auf ... richtig, das war's ja ... ein solcher Strauß .... Nun tritt er heran, nun sieht er ihr in's Gsicht ... da schreien sie Beide auf ....

Blau die Veilchen vor ihm ... strahlender aber das goldene Gitter ....

„Vorwärts! Vorwärts! Sie warten auf Dich!"

Da stürzt er vorwärts in's Haus.

An den Laternenpfahl aber klammert sich eine zitternde todtbleiche Gestalt .. und Korb und Veilchen bedecken den Stein ....

— Ausgleich. — Gnädige (häßlich): „Anna, ich wünsche das nicht, daß Sie so nobel gekleidet gehen." — „Seien Sie beruhigt, gnädige Frau, ich bin bisher noch nicht mit Ihnen verwechselt worden."

# Abraham's Opfer.

**Ein Roman aus dem Burenkriege von Gustaf Janson.**

(7. Fortsetzung.)

Eine Truppe von ungefähr zweihundert Mann kam aus dem Paß heraus und ritt langsam weiter. Sie bestand aus Männern, abgehärtet in hundert verschiedenen Kämpfen. Leute, die über die Gefahr lachten und den Tod verhöhnten. Ihre Höfe waren niedergebrannt, ihre Familien zerstreut, niemand wußte, wo sie sich befanden. Sie selbst besaßen nichts als ihr Leben, und sie hatten geschworen, es lieber zu opfern, als die Waffen niederzulegen. Als sie vernommen, daß Kommandant de Vließ den gleichen Schwur gethan hatte, hatten sie sich von allen Seiten um ihn gesammelt, von Norden und Süden, von Osten und Westen waren sie gekommen.

Mit blutendem Herzen und von Haß glühenden Augen waren sie zu ihm gegangen, hatten ihm ihre Leiden erzählt und waren bei ihm geblieben, denn er verhieß ihnen sichere Rache.

Zwei Schritte vor ihnen ritt der Kommandant, eine breitschulterige Gestalt von Mittelgröße. Nichts unterschied ihn von der Umgebung, sein Aussehen war das gewöhnliche und die Tracht genau gleich jener der anderen. Eine Verschiedenheit war doch vorhanden; während seine Männer mit aufmerksamen, wenn auch finsteren Blicken um sich sahen, starrten seine Augen geradeaus, wie auf einen unsichtbaren Punkt in der Ferne geheftet, und seine Lippen waren so fest zusammengepreßt, als ob er nie mehr ein Wort über sie kommen lassen wollte. Vor du Wallous Platz hielt er, wie aus einem Traum erwachend, an und ertheilte mit kurzer, scharfer Stimme einen Befehl.

Einige Mann trennten sich von der dunkeln Schaar, ein paar jagten im Galopp zurück, ein paar stürmten vorwärts, während die Truppe stumm und düster weiterritt, eine ständige Mahnung für die anderen, auszuhalten.

De Vließ ritt den Hügel hinauf und schüttelte vom Pferd herab seinem Vechtgeneral die Hand. Er musterte die Gefangenen und fragte nach ihrer Anzahl. Als du Wallou geantwortet hatte, nickte er.

Es lag etwas in der Haltung der Umgebung, das die gefangenen Offiziere bisher nicht an den Buren bemerkt hatten. In ihrem Lager herrschte überall eine Ungezwungenheit, die gar nicht mit dem übereinstimmte, was sie militärische Ordnung nannten, aber de Vließ gegenüber verstummte alle Kritik. Sein Name wurde nur flüsternd genannt und die Leute senkten den Blick wie ungehorsame Schulbuben vor den Augen eines strengen, aber beliebten Lehrers; und vor allem, es wurde ihm augenblicklich gehorcht, etwas sehr Eigenthümliches in dieser Armee, die sonst nicht die entfernteste Ahnung von Disciplin hatte. Ihn selbst aber umgab eine Glorie von düsteren Geheimnissen, seine Bewegungen waren kurz und gemessen, seine Stimme war tief, aber scharf, und aus seinen Augen schossen zuweilen Blitze, vor denen der stärkste Mann zitterte. Geschichten von seiner rücksichtslosen Entschlossenheit, seiner nie versagenden Geistesgegenwart und seinem unerschrockenen Muth, mit dem er allen Gefahren trotzte, wurden in jedem Lager erzählt, und die todtmüden Männer, die in hoffnungsloser Ergebung auf dem Weg gewesen waren, sich vor der Uebermacht zu beugen, erhielten neue Kräfte, so oft sie von de Vließ sprachen. Und er ließ oft von sich hören. Noch waren sie nicht vollständig geschlagen, noch besaßen sie zwei Männer, denen sie vertrauen konnten: ihn und Botha.

Die Offiziere betrachteten neugierig den Mann, der die Phantasie ihrer eigenen Zeitungskorrespondenten in so lebhafte Bewegung gesetzt hatte. Sie zuckten die Schultern und tauschten Blicke getäuschter Erwartung aus. War dieser einfache, unansehnliche Reiter wirklich der gefürchtete Gegner? Und als sie den starren Blick bemerkten, der sich ohne Ruhepunkt in der Ferne verlor, da lächelten sie mitleidig, er schien ja nicht einmal im Stande zu sein, seine Gedanken zu sammeln.

De Vließ riß sich los von seinen wachen Träumen und wandte sich an du Wallou:

„Die Gefangenen sollen sogleich gegen Norden geführt werden. Sie sind auf Ochsenwagen zu transportiren. David Steen leitet die Kolonne. Er hat meine Befehle bereits erhalten." Und als du Wallou eine Frage an ihn richten zu wollen schien, da sagte der Kommandant kurz und befehlend:

„Alles ist geordnet, schnell!"

Du Wallou gab den Offizieren einen Wink, ihm zu folgen, und sie gingen; sie hatten an dem Ton des Befehlshabers erkannt, daß er keine Einwendungen duldete. So hatten sie wieder eine neue Bekanntschaft gemacht, sie hatten einen Mann gehört, der wußte, was er wollte, und nachdem sie ihn nun in der Nähe gesehen hatten, da begannen sie zu glauben, daß wohl etwas Wahres von der niedergebrannten Farm und der vor Schrecken mit dem neugeborenen Kind an der Brust gestorbenen Frau wäre. Sie gingen stumm und niedergeschlagen ihrem unbestimmten Schicksal entgegen, aber hinter ihnen saß de Vließ wie in Stein gehauen.

Munitions- und Proviantkolonnen rasselten durch das Lager, die stummen Reiterschaaren ritten an dem unbeweglichen Mann mit dem strengen Gesicht vorüber, und der Lärm erfüllte die Luft, aber de Vließ hörte u. sah nicht, obschon seine Augen groß und glanzlos den Marsch der Truppen ansahen. Seine Gedanken waren weit fort, er selbst aber war da, und den Vorüberziehenden genügte es, wenn sie ihn sahen.

Mit einer Stärke von etwa dreitausend Mann hatte Kommandant de Vließ die Aufgabe, gegen dreißigtausend Feinde zu operiren, indem er zugleich die Verbindungen der Hauptarmee gegen Süden störte. Die beinahe unglaubliche Schnelligkeit, mit der er seine kleine Armee von einem Ort zum anderen führte, machte es ihm möglich, trotz des ungeheuren Unterschiedes in der numerischen Stärke, den Engländern große Verluste zuzufügen. Obwohl von einer zehnfachen Uebermacht verfolgt, schlüpfte er doch glatt wie ein Aal aus allen Gefahren; jede Schlacht in offenem Feld ausweichend, die von seiner Seite eine Tollkühnheit gewesen wäre, wurde er nie dort gefunden, wo man ihn suchte, sondern immer da, wo man ihn am wenigsten erwartete. Er hatte die Taktik der Buren auf eine von ihnen bisher ungeahnte Höhe gebracht, und er schien im Stande zu sein, sie noch weiter zu entwickeln. Ein paar Monate lang auf allen Seiten von feindlichen Armeecorps umgeben, gelang es ihm nicht bloß, jene in Schach zu halten, durch die Ungewißheit, in der sie beständig schwebten, sondern auch mehrere Transporte zu erwischen, hier eine Compagnie und dort ein Bataillon gefangen zu nehmen, Eisenbahnen aufzureißen und Telegraphenlinien zu zerstören.

Wie eine Wildkatze biß er sich im Rücken der englischen Armee fest, lähmte ihre Bewegungen oft lange Zeit, bis er, wenn die Uebermacht verzwanzigfacht wurde, plötzlich in den unzugänglichen Gebirgen des nordöstlichen Oranjefreistaates verschwand.

Zweihunderttausend Mann seufzten erleichtert auf, die englischen Generale glaubten ein paar Nächte ruhig schlafen zu können, und die Zeitungskorrespondenten, die natürlich mehr von Krieg verstanden, als alle Stabsoffiziere zusammen, erhoben indirekt die Führer ihrer Landsleute bis in den Himmel, indem sie die Geschicklichkeit des Feindes in den stärksten Worten lobten. Fleißige Litteraten, die aufs Haar wußten, was die Leser wünschten, schrieben gut gemachte Geschichten zusammen von den unglaublichen Strapazen der Soldaten, eine vollständige Tommy Atkins-Legende entstand, dank ihren gut honorirten Anstrengungen hinter den Linien, und die Söldner, die in der Hoffnung auf leichte Arbeit und gute Bezahlung sich hatten anwerben lassen, wurden durch rührende Sonntagsfeuilletons verherrlicht. Endlich schien alles gut zu gehen, und man beschleunigte die Vorbereitungen zu den großen Vormärschen mit aller Energie. Die Corps, die den überall und nirgends anwesenden de Vließ gejagt hatten, wurden zurückgerufen oder nach Johannesburg und Pretoria beordert.

Da begannen Heliographen und Lichtsignale, die einige Tage Ruhe gehabt hatten, auf's neue zu arbeiten. DeVließ war aus seinem Schlupfwinkel hervorgekrochen, ein Bataillon Yeomanry verschwand, ein paar starke Kavalleriepatrouillen wurden vermißt, eine Compagnie Miliztruppen aufgerieben, eine neulich ausgebesserte Verbindungslinie wurde wieder zerstört, ein Munitionstransport erreichte seinen Bestimmungsort nie, es hagelte von Hiobsposten im Hauptquartier, und auf alle Fragen gab es nur eine Antwort: deVließ.

Der große Vormarsch, der den letzten Widerstand zu nichte machen sollte, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben, und die wilde Jagd begann wieder. Die englischen Armeen wurden in jeder Richtung gehetzt, keuchend und ermüdet taumelten sie umher, wurden mitten in der Nacht durch Kanonenschüsse und Gewehrfeuer geweckt, man erlaubte ihnen weder zu essen noch zu ruhen, und doch richteten sie nicht das mindeste aus, mochten auch ihre Chefs noch eifriger sein als der Feind. Und als einige Generale einen recht schlauen Operationsplan ausgedacht und von drei Seiten die Gebirgskette bestiegen hatten, wo deVließ faktisch sich zuletzt gezeigt hatte, da fanden sie nur einen demolirten und untauglichen Wagenpark, der einmal englisch gewesen, demontirte Kanonen, ebenfalls englischer Herkunft, oder einige hundert entwaffnete Soldaten, Engländer, die fluchend und wüthend ihnen entgegentrotteten, mit den Händen ihre Hosen haltend, von denen deVließ sorgfältig durch seine Leute jeden Knopf hatte abschneiden lassen.

DeVließ that nie das, was ein Gegner an seiner Stelle gethan haben würde, im Gegentheil durchkreuzte er jede wahrscheinliche Berechnung. Und wenn er in einer Woche eine fürchterliche Verheerung unter den Feinden angerichtet hatte, verschwand er unerwartet, als ob ihn die Erde verschlungen hätte, um eine Woche später ebenso unerwartet hundert Meilen weiter entfernt wieder aufzutauchen und einen Aufstand in einem Distrikt zu veranlassen, der, wie die Londoner Zeitungen ihren beunruhigten Lesern tröstend versicherten, seit Monaten ruhig gewesen war.

Der Einzug war zu Ende, und de Vließ ritt langsam vom Hügel herab. Die neulich angelangten Truppen bildeten nun die Spitze, die früher auf dem Platz befindlichen aber die Nachhut; am nächsten Morgen wollte er weiter ziehen, einem Ziel entgegen, das außer ihm niemand kannte. Vertraute hatte er keine, warum diese oder jene Bewegung ausgeführt wurde, das erklärte er nie, sein Kopf arbeitete allein jeden Plan aus, und sein Wille leitete alles. Er erhob sich über seine Umgebung, die wußte, daß keine Belohnungen ausgetheilt würden, aber auch erfahren hatte, daß eine harte Strafe den Nachlässigen traf. „Söhne habe ich keine, meine Frau ist aus Kummer gestorben, und ich selbst werde kämpfen bis auf's äußerste," das waren seine eigenen Worte, andere Gründe für seine Handlungsweise nannte er nie.

Die Unversöhnlichen, Männer, die gleich dem Befehlshaber alles verloren hatten und nur ihrem wilden Haß lebten, folgten ihm wie treue Hunde und drückten dem kleinen Bauernheer ihr dunkles Gepräge auf, in den nur Psalmen gesungen und eisenharte Citate aus dem alten Testament unter den Kriegern gewechselt wurden. Entsagungen und Strapazen waren für diese Elitetruppe nicht vorhanden, Entbehrungen und Hunger waren sie gewohnt, und Kämpfe waren ihr einziges Vergnügen.

„Morgen," sagte de Vließ zu den Männern in seinem Kreis. Sie wußten längst, was das bedeutete. „Ruht euch gründlich aus, ich gedenke alle eure Kräfte in Anspruch zu nehmen."

Ein drückendes Schweigen legte sich nach und nach auf das früher so lärmreiche Lager, selbst das Plappern der Kaffern ließ nach. Nur de Vließ ritt, gefolgt von seinen Getreuesten, überall umher; der fest geschlossene Mund öffnete sich nicht, weder Tadel noch Lob kam über seine Lippen, aber wo etwas nicht war, wie er es erwartet oder gewünscht hatte, da sah er nur den dafür Verantwortlichen an. Vor diesem Blick verstummte jede Entschuldigung, und der Fehler wurde von selbst verbessert. Dann ritt er weiter, tauchte bald hier, bald dort auf, war in der Mitte des Lagers wie auf seinen beiden Seiten zu finden, und die starrenden ernsten Augen schossen hier und da einen scharfen Blick, dann verschwand er wieder.

Als der Gefangenentransport gegen Norden zog, war er dabei.

„Steen," ertönte seine durchdringende Stimme, „falls sich jemand weigert .... so schießen Sie ihn nieder!" Und mit einem kurzen, klanglosen Lachen setzte er hinzu: „Die Engländer haben uns gelehrt, wie man Krieg führen muß." Der Blitz erlosch in seinen Augen, der müde, geistesabwesende Gesichtsausdruck erschien wieder, aber dann riß er sich los von dem, was ihn beständig plagte und seinem aufgeregten Geist keine Ruhe ließ. „Daß Botha seine Leute daran verhinderte, auf die Fliehenden am Spionskop zu schießen, verzeihe ich nie. Er schenkte damit einigen tausend Engländern das Leben, und wie danken sie es uns! Tödten unsere Männer und verbrennen die Höfe ... verbrennen die Höfe ... ." Er warf sein Pferd herum und jagte davon, unaufhörlich murmelnd: „Tödten unsere Männer und verbrennen die Höfe.... verbrennen die Höfe, wo Frau und Kind...."

Der Gefangenentransport zog gegen Norden in einer Wolke von Staub, und die Männer saßen stumm und niedergeschlagen auf den Wagen. Die eisenharten Züge des Kommandanten, die, wie es schien, nichts anderes abzuspiegeln vermochten als einen bodenlosen Schmerz, hatten sie eingeschüchtert. Aber de Vließ hatte schon vergessen, daß sie da waren, sie waren ein Hinderniß, wurden so schnell als möglich aus dem Weg geräumt und existirten für ihn nicht mehr.

Der Kommandant ritt weiter, empfing Rapporte, ertheilte Befehle, die niemand aus seiner nächsten Umgebung zu deuten vermochte, und steckte alle mit seiner fieberhaften Thätigkeitslust an. Und noch immer starrten die ernsten Augen nach dem unsichtbaren Punkt in der Ferne, um zuweilen einen blendend hellen Blitz durch die trüben Nebel brechen zu lassen, die sich immer wieder auf's neue darüber lagerten. Es war, als ob zwei ganz verschiedene Naturen in der gleichen Brust ihren Sitz genommen hätten, der geistesabwesende Träumer und der gefühllose Eisenmensch. Und unterdessen wurde sein Inneres von einer nie erlöschenden Gluth langsam, aber sicher verzehrt.

Ein Kaffer drängte sich zwischen den Pferden hindurch und legte mit der Vertraulichkeit eines alten treuen Dieners seine Hand auf das Knie seines Herrn.

„Baas, Frühstück," sagte er freundlich.

„Dank, Bambo, ich habe jetzt keine Zeit."

„Baas, essen!" fuhr der Kaffer eindringlich fort. „Wie kann Baas handeln, wenn Baas nicht essen, he?"

„Gut, aber mach schnell!"

Der Kaffer grinste und zeigte seine weißen Zähne, während er, das Pferd seines Herrn am Zügel führend, sich entfernte. An einem Außenrand des Lagers war ein Zelt aufgeschlagen, und dorthin zog sich de Vließ zurück. Obwohl seine ganze kleine Armee unter freiem Himmel schlief, und er selbst für sich keine Ausnahme zu machen wünschte, so pflegte er doch ein paar Stunden des Tages sich in die Einsamkeit zurückzuziehen. Durch Bambo, der seinem Herrn immer folgte und ihn treu behütete, hatten die Buren vernommen, daß er in solchen Fällen ruhelos hin und her ging, unverständliche Worte murmelte und die Hände rang.

„Er sieht ihre Augen," flüsterte der Kaffer geheimnißvoll, „überall, Tag und Nacht sieht er ihre Augen."

Die Männer wußten, was er meinte, und schüttelten theilnehmend ihre Köpfe. Viele von ihnen hatten zu viel durchgemacht, um nicht nach der gewöhnlichen Art der Menschen blind und unerschütterlich die Werkzeuge der unberechenbaren Tücke des Zufalls zu hassen, aber die ungeheure, nie schlummernde Verzweiflung, die ihren Kommandanten sogar den Schlaf vergessen ließ, war ihnen unfaßbar.

„Er hat ja seine Bibel," sagten die meisten.

Bambo schien sie nicht zu hören.

„Er sieht ihre Augen," war alles, was er antwortete.

An diesem Tag wie an allen anderen ging de Vließ rastlos in seinem Zelt auf und ab. Drei Schritte vorwärts und drei Schritte zurück, drei Schritte .... drei Schritte. Er sah nicht die Maiskuchen und den Biltong, die der Diener auf einem Klotz neben ihm gelegt hatte, sein Blick starrte an der Gegenwart vorüber und in eine unheimliche Vergangenheit hinein, der zu entgehen unmöglich war. Er rang seine Hände wie ein Verdammter, raufte sich den Bart und murmelte, bald bittend, bald höhnend:

„Kann ich denn nicht vergessen .... vergessen .... vergessen ...."

Bambo steckte den Kopf durch die Oeffnung des Zelttuches herein und sagte:

„Der Pastor."

„Lasse ihn eintreten!"

Der schwarze Wollkopf verschwand, und gleich darauf trat der Missionär ein.

Der Kaffer setzte sich mitten vor die Oeffnung, zog die Kniee zum Kinn herauf und bewachte die Thür seines Herrn, wie er es schon so oft gethan hatte. Er hörte nicht, was die beiden Männer da drinnen mit einander sprachen, das Geräusch ihrer Stimmen drang als ein dumpfes Gemurmel an sein Ohr, aber er interessirte sich nicht im Geringsten für die Dinge, die hier verhandelt wurden. Bambo war nicht so neugierig wie seine Stammesverwandten. Aber es beunruhigte ihn, weil die Stimme des Missionärs vorwurfsvoll und bittend ertönte, während sein Herr mit einem gereizten Nein auf etwas antwortete, das ihm der andere zu thun befohlen hatte. Bambo wurde ärgerlich und brummte halblaut; wie konnte der alte Mann sich unterstehen, seinen Herrn zu erzürnen? Ihm gefiel das Gespräch da drinnen nicht, und er überlegte, wie er es wohl unterbrechen könne. Darum begrüßte er das Erscheinen einer neuen Person mit frohem Blick.

„Baas van der Nath," rief er aus, „mein Baas gerne sogleich Feldkornett sprechen will."

„Ist de Vließ allein?" fragte van der Nath den schwarzen Diener des Commandanten.

„Pah, nur alte Pastor drinnen und plagen meinen Herrn mit seinen Reden von — was weiß ich. Mein Baas sehr froh werden, einen Freund zu sehen, ich schnell öffnen." Und ehe van der Nath ihn daran verhindern konnte, hatte er den Kopf in das Zelt gesteckt und gerufen: „Baas van der Nath hier und will —"

„Er ist willkommen!" hörte man de Vließ antworten, und den Mund bis an die Ohren aufreißend, kroch Bambo wieder hinaus und winkte dem Feldkornett, einzutreten.

Van der Nath folgte dem Wink und kam gerade noch recht, um den Commandanten sagen zu hören:

„Nein, nein, Pastor Schmidt, wir wollen nicht mehr davon sprechen. Ich bin der Einzige, dem die Männer hier drunten folgen; meinen Sie, ich sollte ihr Vertrauen täuschen und mich ergeben? Und wenn ich es thäte, meinen Sie, daß unsere Feinde dann aufhören würden, uns zu verfolgen? Sie kennen uns, Pastor, und wissen, daß wir den Frieden und ruhige Arbeit lieben, aber wir wollen uns nicht von Haus und Heim treiben lassen, und Sie mögen noch so oft wiederholen, daß der Kampf hoffnungslos ist, — solange ich athme, soll er kein Ende nehmen. Wir sind freie Männer und wollen als solche behandelt werden."

Van der Nath war in der Zeltöffnung stehen geblieben, wo Niemand ihn beachtete, denn de Vließ sprach aufgeregt weiter:

„Sie meinen es gut, Pastor, ich weiß das, aber Sie kennen den Himmel besser als die Erde. Und wir, die wir hier unten weilen, müssen unseren Weg zu Ende wandern. Der Krieg ist etwas Fürchterliches, das Böseste und Roheste, das sich denken läßt, und die Gelegenheit, Muth und Todesverachtung zu zeigen, die er gewährt, hilft nicht über die vielen Verbrechen hinweg. Pastor, ich sage Ihnen, daß die Hölle ein Paradies gegen dieses Leben ist — mißhandelte Frauen, elternlose Kinder, todte Männer und verbrannte Höfe — verbrannte Höfe. Was sind die Schlachten selbst gegen das, was dazwischen geschieht? Wollen Sie eine Episode aus diesem Kriege hören?

„Es war ein Mann, der ebenso dachte wie Sie, der wünschte, niemals zu den Waffen greifen zu müssen! Das Strafgericht des Herrn traf sein Land, aber er hielt sich fern von Allem und verbarg sich mit seiner jungen Frau, um nicht daran theilnehmen zu müssen. Der Thor, er wußte nicht, was ein Krieg war; wer entgeht ihm, was glauben Sie? Eines Tages kam ein Trupp fremder Soldaten zu der Farm des Mannes, denn der District war als aufrührerisch erklärt worden. Sie waren müde und ausgehungert und nahmen, was sie bekommen konnten, ohne um Erlaubniß zu bitten. Die Männer, denen ihr Eigenthum geraubt wurde, protestirten: „Wir haben nichts damit zu thun," sagten sie, „laßt uns behalten, was unser ist." Ein bartloser Jüngling führte die Fremden an, und er lachte laut über die Klagenden. „Wißt Ihr nicht, daß Krieg im Lande ist?" fragte er, und um seine Macht zu zeigen, ließ er einige Höfe anzünden, zu denen sie zuerst gekommen waren. „Wir frieren," sagte er, „wir bedürfen Feuer, und dies ist Krieg, nun wißt Ihr es." Was fragte er darnach, wer in den Häusern wohnte, wie hätte er an diese Sache denken sollen? Er war schneidig, wie es genannt wird, und wollte die Befehle seiner Vorgesetzten ausführen, Befehle von Männern, die ebenso wenig als er die Menschen dort kannten."

De Vließ brauchte seine Willenskraft nicht länger zu concentriren, als er sich herbeiließ, von dem zu sprechen, um das sich alle seine Gedanken bewegten. Seine Augen flammten, und seine Worte wurden mit der wilden Heftigkeit eines verzweifelten Menschen hervorgestoßen, aber es waren doch nicht die Worte, sondern die rasenden Gebärden und der herzzerreißende Ton, die einen so starken Eindruck auf die Zuhörer machten, daß sie ihn wie verzaubert anstarrten.

„In einem der Höfe wohnte der Mann, von dem ich spreche. Er wandte sich an den Jungen, dem ein böser Zufall Macht über Leben und Tod verliehen und der nicht verstand, was dies zu bedeuten hatte. Der Mann bat: „Verschont meinen Hof, Herr, dort drinnen liegt gerade eine Frau, die gebären soll." Niemand antwortete auf seine Bitten, die Männer waren gereizt — weshalb, das wußten sie nicht — und sie legten Feuer an. Es entstand eine lustige Flamme. Das Feuer verbrannte das alte Haus, das während vieler Jahre vom Vater auf den Sohn übergegangen war, und nur mit Aufbietung seiner äußersten Kräfte gelang es dem Mann, seine Frau zu retten. Sie sah die Flammen, aber begriff nichts, ihre Augen wurden groß und starr vor Schrecken, sie fiel zu Boden und gebar ein Kind, das kläglich wimmerte und starb. Sie selbst wurde wahnsinnig in den Armen ihres Gatten und starb ebenfalls, von den Flammen ihres brennenden Hauses beleuchtet. — Die Fremden waren ihrer Wege gegangen; und allein in der Nacht stand der Mann an den Leichen seiner Frau und seines Kindes — — —

„Ermahne **mich** nicht, sondern gehe zu unseren Feinden und gebiete ihnen, die Waffen niederzulegen; gehe zu denen, die mit ihrer hohen Cultur prahlen und ihrem festen Glauben, geh' und sprich mit ihren Priestern und höre, was sie antworten.

„Der Teufel aber fuhr in den Leib dieses Mannes, und seit jener Nacht irrt er verdammt über die Erde. Seine Bibel ist fort, verbrannt, seinen Glauben hat er vergessen, aber er erinnert sich noch an eine Zeile aus der Schrift: Auge um Auge, Zahn um Zahn, so sieht er es in feuriger Schrift, wohin er blickt. Er jagt über die Ebenen seines Heimathlandes, mit Männern, ebenso verzweifelt wie er, und unsichtbar reitet der Knochenmann neben ihm, seine scharfgewetzte Sense schwingend. Ueberall sieht er die Augen seiner Frau, aus denen der Wahnsinn leuchtete, ehe der Tod als Erlöser kam. Aber wenn die Kanonen donnern und die Gewehre knattern, dann gleicht er sich selber wieder; wenn das Blut in Strömen fließt und die Flüche gen Himmel steigen, dann vergißt er für einige Stunden, und seine einzige, seine größte Freude ist, wenn er das Eigenthum seiner Feinde in Flammen aufgehen sieht. Zu zerstören, zu vernichten, zu verbrennen, das ist seine Aufgabe! Er reitet durch das Land, und hinter ihm bleichen die Gebeine von Freund und Feind. Er reitet und reitet und reitet, und immer sieht er nur die gebrochenen Augen seiner wahnsinnigen Frau vor sich. Sie sind immer gleich weit entfernt, er erreicht sie nie — niemals, wie er auch vorwärts stürmen mag während Tagen und Nächten, durch Feuer und Blut, sie sind immer gleich — weit — entfernt.

„Es ist Krieg im Lande, Alter, wie darfst du da von Frieden und Versöhnung schwatzen? Hat jener Mann begonnen, frage ich dich, hat er das? — Nein, es soll Blut fließen, und Todesschreie sollen ertönen! Kampf auf Leben und Tod, Kampf bis auf's Messer, Kampf bis zum letzten Athemzug! Es ist Krieg, und Krieg ist: Hunger, Noth, Pest, Schändlichkeit, Mord, Diebstahl, todte Männer, todte Frauen und Kinder und verbrannte Höfe."

Die Augen von Thränen verschleiert, ging der Missionar zu van der Nath.

„Sei stark, mein Sohn!" sagte der Alte seufzend.

„Stark?" rief de Vließ aus. „Nein, sei hart, hart wie Stahl! Höre nichts, sieh nichts, fühle nichts und vergiß, daß du als Mensch geboren bist, sonst taugst du nicht zum Krieger." Er bezwang sich mit einer gewaltsamen Anstrengung, reichte van der Nath, den er erst jetzt zu bemerken schien, seine Hand und sagte in einem Tone, dessen Ruhe einen seltsamen Contrast gegen seine vorhin zum Ausbruch gekommene Heftigkeit bildete: „Guten Tag, Abraham, was willst du?"

Van der Nath drückte hart seine Hand und suchte nach einer Antwort. Er hatte sich auf dieses Gespräch vorbereitet, denn er kannte seinen Freund, den Commandanten, und wußte, mit welch' ungünstigen Augen dieser Jemand seinen Posten verlassen sah.

In seiner Armee, wo alle Freiwillige waren, geschah es nicht selten, daß fünfzig bis hundert Mann auf einmal Urlaub nahmen und nach Hause zogen, um bei passender Gelegenheit zurückzukehren. Und zuweilen kam es auch vor, daß sie für immer daheim blieben.

Aber nun war der Krieg in eine neue Phase getreten, die Zeit des Kleinkriegs war gekommen, und trotz ihrer verschwindenden Minderzahl zeigten sich die Buren als kräftige Parteigänger, die im Stande waren, den endlichen Sieg, den die Führer auf der andern Seite des Meeres für ihre Privatzwecke bedurften, noch lange zu verzögern. Im Norden hing gleich einer mit Elektricität geladenen Gewitterwolke die zusammengeschmolzene Armee Bothas, und im Osten operirte de Vließ mit einigen anderen waghalsigen Führern. Es waren die letzten Reste der Geschlagenen, die aller Existenzmittel beraubt waren, daß sie sich jedoch noch stark genug fühlten, ganze Corps zu erhalten, das bewies am besten, wie schrecklich der Feind, der einen so wilden Haß geweckt hatte, in dem eroberten Lande verfahren war. Aber de Vließ brauchte auch jeden Mann, und van der Nath wußte es. Und jetzt, als er seine Sache, auf die er sich so gut vorbereitet hatte, vorbringen sollte, hatte er jedes Wort vergessen; doch was nützte es übrigens, einem Manne Gründe zu nennen, der nur seiner Rache und seiner Verzweiflung lebte. Darum sagte er nur, indem er an die Worte des Commandanten anknüpfte, ehe der Missionar ging:

„Ich fühle mich als Mensch."

„Was meinst du, Abraham?" De Vließ blieb vor ihm stehen, und als er seinen Feldkornett etwas schärfer betrachtet hatte, da sah er, daß mit ihm in wenigen Tagen eine große Veränderung vorgegangen war. „Was soll das, sehnst du dich auch nach Hause?"

„Ja," antwortete van der Nath, gleich zur Sache kommend. „Dieses Leben hier ekelt mich an — ich kann nicht tödten, nein, ich kann nicht."

„Wer kann das, Abraham, wer kann das? Wir sind noch nicht genug civilisirt für dieses Handwerk, wir sind nur rohe Freistaatbauern, wir. Du bist glücklich, daß du einmal aufhören kannst, ich muß, mit oder gegen meinen Willen, fortfahren und —" Er taumelte ein paar Schritte zurück und starrte nach van der Naths Kopf, als ob er dort eine unheimliche Erscheinung gesehen hätte.

Der Feldkornett fuhr sich verwirrt mit der Hand über den Scheitel, auf dem der Blick des Commandanten wie gebannt ruhte.

„Abraham," sagte de Vließ heiser, indem er sich einige hervorbrechende Schweißtropfen von der Stirn trocknete. „Geh nicht, bleibe hier, dein Freund bittet dich darum!"

Van der Nath schüttelte abwehrend den Kopf.

„Wie du willst, ich kann dir nicht helfen. Aber du wirst wiederkommen, sage ich dir, du kommst wieder, so gut wie die Anderen." Und als van der Nath seine abwehrende Bewegung wiederholte, flüsterte er: „Ich habe über deinem Scheitel ihre Augen gesehen, ihre und ihres Kindes Augen. Du bist gerichtet, du wirst in diesem Kriege fallen, du und dein Sohn!"

„Isaak — mein Junge!" Es klang wie der Angstruf eines Ertrinkenden, und der starke Mann ballte die Hände, bereit, das Liebste, das er besaß, zu vertheidigen.

„Es ist Krieg im Lande, van der Nath, Krieg und Elend. Die Schlachten mit ihren Verlusten an Menschenleben sind nichts gegen alles Andere. Unsere Hände sind gebunden, wir haben keinen Willen, Andere herrschen über uns, böse Mächte hausen hier — ringsum — überall. Das Schrecklichste sind die großen Lügen und die vielen Verbrechen. — Sage nichts, Abraham, rühre dich nicht, ich sehe ihre Augen auf's Neue, ihre Augen und die des Kindes, das zu sterben geboren wurde. Hüte deinen Sohn wohl, schütze ihn, sage ich dir; ihr seid beide gerichtet, und es muß etwas Entsetzliches geben, denn so nahe habe ich ihre Augen noch nie gesehen."

„Wenn die Liebe eines Vaters seinen einzigen Sohn schützen kann, so ist mein Isaak außer aller Gefahr."

„Du hast keinen Willen, Abraham, du bist an Händen und Füßen gebunden; Männer, Weiber und Kinder, alle sind es. Es ist Krieg im Lande, und in einem Kriege ist Alles möglich — Alles —"

„Lebe wohl!" sagte van der Nath tonlos und streckte ihm seine Hand dar. „Nun muß ich heim — um Isaaks willen."

Und der Bauernführer, der Pflug und Spaten im Stich gelassen hatte, um die Selbstständigkeit seines Vaterlandes zu schützen, drückte seine Hand und murmelte:

„Du auch, Abraham, du und alle — alle sind wir verdammt, du und dein Sohn und alle — alle —"

„Nein. Denn sofern zwei starke Arme und ein redlicher Wille etwas vermögen, soll der Junge am Leben bleiben."

De Vließ lachte hoffnungslos, als van der Nath hinaustaumelte, und sobald er allein war, nahm er seinen rastlosen Gang wieder auf.

„So nahe habe ich ihre Augen noch nie gesehen — nie — was bedeutet das — was willst du, Frau?"

Bleich und zitternd ging Abraham van der Nath durch das Lager, stumm aus dem tiefsten Grunde seines Herzens betend:

„Nicht den Knaben, Herr, nicht den Knaben! Nimm statt dessen mein Leben, aber nicht den Knaben —"

Er war zu aufgeregt, als daß er an etwas Anderes hätte denken können, als an die unheimliche Prophezeiuung des Commandanten, und er vergaß Alles darüber. Er ließ sich nicht einmal Zeit, dem Manne Lebewohl zu sagen, der seinem Leben eine neue Richtung gegeben hatte, er nahm nicht Abschied von seinen Freunden, wie es seine Absicht gewesen war. Er sprang zu seinem Pferde, sattelte es eiligst und ritt fort, indem er murmelte:

„Nicht den Knaben — nicht den Knaben — — —"

## 7. Capitel.

Mitten auf der Ebene erhob sich eine einsame Farm. Ein niedriges, rechteckiges Gebäude mit zwei kleinen Fenstern auf der Vorderseite und dazwischen ein Hausflur, dessen Dach vier bemalte Pfosten trugen. Ringsum ein spärlich mit Gras bewachsener Hofplatz, von einer langen, niedrigen Ziegelmauer umgeben; das Wohnhaus bestand aus dem gleichen Material. Etwas weiter entfernt standen ein Wagenschuppen und dahinter ein Stall und einige Magazine, alle mit Falzplatten, einer Erfindung der letzten Zeit, gedeckt, während sich das Wohnhaus mit einem alten Strohdach hatte begnügen müssen.

Die Morgensonne funkelte in den kleinen Scheiben des stillen Hauses, und ringsum dehnte sich weit und öde die Ebene aus. Kein Mensch war zu entdecken, kein Laut störte die tiefe Stille, bis ein einzelner Reiter am Horizont auftauchte.

Es war ein großgewachsener, breitschulteriger Mann mit einem üppigen Bart, der breit auf die Brust herabhing, und kleinen, freundlichen Augen, die liebevoll auf das niedrige Gebäude drüben gerichtet waren. Seine beschmutzte Joppe hing in Fetzen um die derben Glieder, das Gesicht war von Pulver geschwärzt und die Stirn mit einer schmutziggrauen Binde verbunden. Aber der Mann hatte den Schlapphut keck in den Nacken geschoben und sich in die Brust geworfen, als ob er mit größerem Wohlbehagen als gewöhnlich diese Luft einathmete. Das Pferd glich seinem Reiter, es war struppig und bestaubt und das Zaumwerk zerfasert, aber als es das ermunternde Schnalzen seines Herrn hörte und das Haus sich gleichsam aus dem Boden erheben sah, da wieherte es wiedererkennend und beschleunigte von selbst seine Schritte.

Ein paar Meilen wurden in raschem Galopp zurückgelegt, und bald befanden sich die beiden vor der Ziegelmauer. Der Reiter zog die Zügel an und betrachtete jeden Gegenstand mit einem so herzlichen Ausdruck in seinen Augen als wenn er selbst die dicken Balken in den Wänden liebkosen wollte, und dann sagte er: „Mein Heim!"

Er nickte dem Hause zu, glitt aus dem Sattel und führte das Pferd nach dem Stall. Dort angelangt, schüttelte er nachdenklich seinen großen Kopf; es sah unordentlich und düster aus in den leeren Ständen. Aber die Freude darüber, sich endlich hier zu befinden, war augenscheinlich zu groß, als daß etwas Anderes störend auf seine gute Laune hätte einwirken können. Das Pferd war in einen Stand getreten und wandte sich halb gegen seinen Herrn um, wie wenn es ihn fehlender Aufmerksamkeit wegen anklagen wollte. Dies weckte den Mann aus seinen Gedanken; er holte einen Armvoll Futter vom Heuboden herab und legte es in die Raufe, aus einem Kasten an der einen Wand nahm er ein Maß Korn, das in die Krippe geschüttet wurde. Nachdem dies gethan war, streichelte er dem Pferd den Hals und sagte:

„So, so, Grauer, nun friß! Wir haben beide böse Tage gehabt, aber wir haben gethan, was wir gekonnt haben." Und nachdem er es noch einmal gestreichelt hatte, verließ er den Stall.

Er befand sich ungefähr mitten zwischen ihm und dem Wohnhause, als die Thür des letzteren ein wenig geöffnet und eine rothe Nase vorsichtig durch den Spalt herausgestreckt wurde. Der Mann auf dem Hofplatz blieb überrascht stehen und sah fragend nach der Thür, die sich halb geöffnet hatte, und in der ein Glatzkopf mit ein Paar verwunderten, ungewaschenen Augen neben der rothen Nase sichtbar wurde. Die farblosen Augen schweiften von rechts nach links und bemerkten endlich den Mann, der allein auf dem Holzplatz stand und wartete. Der Mensch auf der Schwelle fuhr zusammen, als ob er ein Gespenst erblickt hätte, und die Thüre wurde eiligst wieder zugezogen, aber nur, um sie sogleich wieder sperrangelweit zu öffnen.

Einen kurzen Augenblick standen die beiden Männer gleich verwundert und betrachteten einander. Der Mensch auf der Schwelle mit einem erschrockenen Ausdruck in seinen blöden Augen, der Mann drunten mit augenscheinlichem Zorn in den seinigen.

„Was thun Sie hier?" fragte er endlich und kam näher.

Der Andere antwortete nicht, mit einem langen Satz sprang er vom Hausflur hinaus auf den Hof und begann nach der Oeffnung in der Mauer zu laufen. Er wußte jedenfalls gar nicht, was er that, er rannte nur auf Leben und Tod, und die grenzenlose Furcht, die ihn plötzlich ergriffen hatte, verlieh seinem schlottrigen Körper die nöthigen Kräfte. Auf der anderen Seite der Mauer blieb er stehen, sah furchtsom zurück und murmelte betroffen: „Van der Nath".

„Was wollen Sie hier?" fragte dieser zum zweitenmale und bückte sich, als beabsichtige er, einen Stein aufzuheben und dem Flüchtling nachzuschleudern.

Der Mensch stützte sich athemholend gegen die Mauer, und ein boshaftes Grinsen verzerrte sein häßliches Angesicht. Er wollte etwas antworten, aber als er sich umsah und fand, daß sie beide allein waren, da wagte er nichts, sondern setzte in langen Sprüngen seine Flucht nach der Ebene hinaus fort.

„Dieb!" rief ihm van der Nath verächtlich nach.

Der Andere blieb nun stehen, und die Entfernung zwischen ihnen hinreichend groß findend, schrie er etwas, das der Feldkornett als eine Drohung ansehen zu müssen glaubte, die andeutete, daß sie einander wieder treffen würden.

Van der Nath stand unentschlossen; er wußte nicht, ob er sein Pferd besteigen, dem Kerl nachreiten und ihn zwingen sollte, zu sagen, was er gemeint habe, oder ob er ihn laufen lassen sollte. Er zuckte die Schultern; was vermochte ein so schwächlicher, armer, versoffener Teufel ihm anzuhaben? Er sah einfach lächerlich aus, als er barhäuptig und mit flatternden Rockschößen seiner Wege rannte. Aber es berührte ihn unangenehm, daß er diesem Kerl in seinem eigenen Hause begegnet war. Er schüttelte bekümmert den Kopf, er konnte es sich nicht verhehlen, diese Sache gefiel ihm nicht. Nun, mochte dem sein, wie ihm wollte, er wollte vor allem seinen Sohn umarmen. Und bereit, ihn an die Brust zu drücken, trat Abraham van der Naht über die Schwelle.

Das Haus enthielt nur fünf Räume, von denen der größte als Küche diente. Er ging durch den Saal mit seinen einfachen Möbeln, zwei unbemalten Tischen, sechs plumpen Stühlen und einem großen Sofa, und er warf dabei einen finsteren Blick nach der Längswand, wo früher seine Büchsen gehangen hatten. Sie waren nicht mehr dort; es war Krieg im Lande, und der Sieger traf nur seine Vorsichtsmaßregel, indem er sie beschlagnahmte. Van der Nath öffnete die Thür zu dem nächsten Raum und trat ein.

(Fortsetzung folgt.)

— **Ihr Maßstab.** Thekla: „Was kostet Dein neuer Hut?" — Ella: „Zwölf." — Thekla: „Dollars?" — Ella: „Nein, Ohnmachtsanfälle!"

— **Umgekehrt.** „Ich halte einzelne Pointen in diesem Lustspiel für ausgesucht gut!" — „Und ich halte sie für gut ausgesucht!"

— **Modern.** Hausfrau: „Welche Bedingungen stellen Sie sonst?" Köchin: „Zwanzig Mark zu Weihnachten und ein Kästchen gute Cigaretten!"

— **Geschäftlich.** A. (auf der Straße zu B.): „So, Sie waren eben bei Bankier Steiner — in welcher Angelegenheit?" B.: „In einer Geldangelegenheit — ich habe um die Hand seiner Tochter angehalten!"

## Auf der Jagd nach dem Glück.

Skizze von Johanna Giers.

Fritz Haubenschild war Bureauvorsteher bei einem viel beschäftigten Rechtsanwalt. Außerdem war er Besitzer einer hübschen, jungen, blonden Frau und erfreute sich einer blühenden Gesundheit. Er wäre somit im Vollbesitz aller irdischen Güter gewesen, wenn das Gehalt diesen übrigen glücklichen Faktoren nur einigermaßen entsprochen hätte. Seine Einnahmen langten gerade zu dem, was man, ohne irgend welche Extravaganzen, so zum täglichen Leben gebraucht. Auch Frau Else war eine praktische Frau, die sich und ihrem Fritz ein warmes Nest zu bauen verstand. Wie aber bekanntermaßen der Mensch niemals mit seinem Geschick zufrieden ist, so war's auch mit Fritz. Seit zwei Jahren bereits petitionirte er, bisher stets vergeblich, um einen Urlaub. Immer kam etwas dazwischen, bald eine Badereise des Chefs, bald dies, bald jenes.

„Hurrah! Es lebe die Freiheit!" rief Fritz freudestrahlend, als er in's Zimmer trat.

Else sah ihn verwundert an.

„Ja, staune nur, Dein Fritz ist Freiherr geworden! Freilich nur auf zwei Wochen! Bloß so viel wurde mir bewilligt!"

Er schloß Else in die Arme und machte sich's bequem. Während des Mittagsessens wurde berathen, wie man die Zeit auf ebenso interessante wie billige Weise verbringen könne.

„Ich schlage vor, wir reisen nach dem Harz oder nach Thüringen," meinte Else.

„Hm, hm," machte Fritz.

„Freilich wäre mir Berchtesgaden noch sympathischer. So'n bißchen im Hochgebirge herumzukraxeln, war längst mein Wunsch. Auf dem Rückwege könnte man dann den Rhein mitnehmen!"

„Gewiß! Und von dort fahren wir über Paris nach der Riviera — nee, mein Schatz, dazu langt's nicht. Du hältst mich wohl für 'nen heimlichen Milliardär? Nein, mein Kind, wir bleiben hübsch im Lande und amüsiren uns redlich. Wir machen kleine Ausflüge, radeln die Umgegend ab und genießen die Freiheit eben, so gut es geht und so weit es langt! Zudem brauchen wir uns nicht in den theuren Hotels herumzudrücken und bleiben stets unsere eigenen Herren. Hab' ich recht?"

„Immer!" bestätigte Frau Else, obwohl sie im Innern über die Knickerigkeit ihres Herrn Gemahls ein wenig schmollte. „Wir machen's so, wie Du sagst. Aber die Räder müssen geölt werden, außerdem ist der Luftschlauch an meinem Vorderrade defekt, und meine Laterne taugt auch nichts mehr, und dann — dann —" Else stockte.

„Na, heraus damit! Was, dann?"

Else streichelte Fritz zärtlich die Wange. „Dann — müßte ich auch ein recht chikes Radlerkostüm haben, liebes Fritzchen, meins ist gar nicht mehr salonfähig!"

„Na, meinetwegen," lachte Fritz, „sollst Du auch haben. Ist immer noch nicht so kostspielig wie 'ne Badereise."

Die erste Woche verlief genau dem Programm gemäß. Sobald sich ein Sonnenstrahl zeigte, ging's zu Rade hinaus aus dem Dunst der Millionenstadt. Es wurden Abstecher nach allen Richtungen hin unternommen, und die Beiden amüsirten sich dabei ganz köstlich. Der Sonntag wurde als Ruhetag festgesetzt. Es stand jedoch anders in den Sternen geschrieben. An jenem Tage kam Herr Neumann, ein College von Fritz und auch „Urlauber", um die Mittagszeit angeradelt u. machte dem Ehepaar den Vorschlag, einem für jenen Tag angesetzten Trabrennen beizuwohnen. Er erzählte, daß er dort schon einmal eine Stange Gold gewonnen habe. Nun wolle er sein Glück nochmals versuchen und seinen Freund daran theilnehmen lassen.

„Vielleicht gewinnt Ihr auch," meinte er. „Die Sache ist ganz sicher, da man sich ja die Pferde aussuchen kann. Ich weiß schon Bescheid. Paß mal auf, ich habe so'ne Ahnung, wir drehen ein Ding! Thu nur Geld in Deinen Beutel, und dann los!"

Else hatte noch nie ein Rennen gesehen, und dann die Aussicht auf eine Verbesserung ihrer gemeinsamen Finanzen bestimmte sie, Fritz zuzureden, den Vorschlag zu acceptiren.

Die Stahlrosse wurden bestiegen und „Hurre, hurre, hopp, hopp, ging's fort in sausendem Galopp," so daß bald allen Dreien der helle Schweiß auf der Stirn perlte. In der Hoffnung, daß durch die Einsicht Fortunas doch noch so 'ne kleine Reise zustande kommen könne, jagte besonders Else in einer Pace dahin, die jedem „Flieger" Ehre gemacht hätte.

Endlich war man auf dem Rennplatze angelangt. Welch ein Wogen und Treiben dort! Welch eigenartigen Anblick bot diese bunt zusammengewürfelte Menge, alle nur von dem einen Wunsche beseelt, möglichst viel zu gewinnen. Dort stand an einer Tafel, an welcher die Fahrer der in dem betreffenden Rennen startenden Traber verzeichnet waren, eine Dame, starrend von knisternder Seide, behängt mit einem halben Juwelierladen, geschmückt mit einem wagenradgroßen Federhut und einer Figur, welche der Volkshumor mit dem drastischen Namen „Dampfwalze" belegt, und machte Notizen in ihrem Programm.

„Wenn ick heite nischt jewinne," sagte sie zu einer Nachbarin mit schmalziger Stimme, „dann soll der Deibel in det janze Jeschäft schlagen! So 'ne verfluchtije Zucht nich! Keen Renn'n krieg' ich mehr durch!"

„Ick ooch nich!" replizirte die andere, welche man, solange sie nicht sprach, mindestens für eine Gräfin halten konnte. „Wenn det so fort jeht, muß ick versetzen!"

„Sie, ich weiß 'nen sicheren Tip," flüsterte ein reduzirt aussehender Jüngling Fritz zu. „Halbpart, dann sage ich'n!"

Fritz jedoch, durch Neumann vor solchen Anzapfungen gewarnt, erklärte, er besäße selber genug Pferdeverstand, um sich den Sieger herauszusuchen.

Ein Glockenzeichen ertönt.

Nun fahren die Sulkies in die Bahn. Alles rennt an die Barrière, um die Thiere auf ihren Werth zu prüfen. Man beobachtet, erwägt die Zugaben oder den Rekord, den das Thier gezeigt hat, und endlich wettet man den, welcher die meisten Chancen haben könnte. Auch Fritz hatte mit Hilfe Neumanns seine Wahl getroffen. Er machte Else auf einen Fahrer mit blauer Jacke und gelben Aermeln aufmerksam und sagte siegesbewußt:

„Das ist der Unsere! Halte die Daumen! Der macht's, Neumann hat's bestimmt erklärt!"

Das Rennen beginnt. Vornweg saust ein Theil des Feldes dahin, in Abständen die übrigen Traber hinterher — ganz zuletzt kommt der Blaugelbe angezottelt.

„Nanu?" machte Fritz enttäuscht.

„Wird schon ran kommen," tröstete Neumann, der sich gern das Ansehen eines genau versirten Sportsmannes gab. „Er legt sich nur auf die Lauer, dann schießt er mit 'nem Ruck vor und holt sie alle!"

„'n Stück von 'n faulen Appel holt er!" knurrte einer der Nebenstehenden, der dies hörte.

Die erste Runde geht zu Ende. Der Blaugelbe liegt noch immer Letzter, er pullt sogar noch auf. Zweite Runde: Der Blaugelbe ist ganz aus dem Rennen heraus. Nun geht's durchs Ziel. Mit lautem Jubel, Tusch und Hüteschwenken wird der Sieger begrüßt. Und der Blaugelbe? Er hatte das Ende gar nicht abgewartet und sich schon vorher nach dem Stall verkrümelt.

„So'n verdammter Schieber!" räsonnirt Neumann, während er gleich darauf tröstend hinzufügt: „Na, man braucht ja das erste Rennen nicht gleich zu gewinnen. Es sind ja noch mehrere!" Beim nächstfolgenden Rennen wurde der „sichere Sieger", den wiederum Neumann als solchen bezeichnet hatte, wegen fortwährenden Galoppirens distanzirt.

„Dafür kann kein Mensch," entschuldigte er, als er in Fritzens Zügen einen Zweifel in seine unfehlbare Pferdekenntniß zu lesen vermeinte.

„Man steckt ja schließlich nicht im Gaul drin!"

Er meinte, man dürfe sich durch ein paar Fehlschläge nicht gleich abschrecken lassen. Zur Belebung frischen Muthes wurden einige Schoppen geleert, dann ging's mit frischen Kräften wieder an die „Arbeit".

Der Traber, auf welchen die Beiden nun gesetzt hatten, sollte nach Neumanns Meinung überhaupt nicht zu schlagen sein. Der Fahrer trug eine Brille und zeichnete sich vor seinen übrigen Kollegen durch starke Korpulenz aus. Diesmal schien wirklich Neumanns hippologischer Scharfsinn recht zu behalten; denn bei der zweiten Runde gerieth das Publikum in große Aufregung, und Ausrufe des Erstaunens flogen hin und her: „Der Dicke macht endlich 'n Rennen!"

„Da schlag doch einer hin!"

„Und den hat man nun nicht!"

„Da gibt's 'n Hut voll Geld!"

„Wir haben ihn! jubelte Else innerlich und kniff die Daumen zusammen, daß sie ganz blau wurden.

Doch was half alles Kneifen! Plötzlich fiel der Dicke zurück, immer mehr und mehr, bis er sich als Letzter glücklich rückwärts konzentrirt hatte. Lange erst, nachdem die anderen längst das Ziel passirt hatten, kam er gemüthlich: Zopp, zopp, zopp! hinterher! Roß und Reiter ließen die Ohren, das eine Rad den Pneumatik hängen. Man sei ihm an den Wagen gefahren, erklärte er und gondelte pomadig seinem Stalle zu.

Die Stimmung Fritzens sank so tief wie das Barometer in diesem Sommer. Zudem setzte der Himmel eine Miene auf, als ob er jeden Augenblick seine Schleusen öffnen wollte. Else drängte zum Aufbruch.

„Nicht um 'ne Million!" rief Fritz erregt, den der Spielteufel beim Schopfe hatte. „Ich muß erst meinen Verlust wieder raus haben." Und er eilte zur Barrière, wo gerade die Pferde zum letzten Rennen auf die Bahn kamen.

Der Start dehnt sich eine Ewigkeit hin. Endlich fällt die Flagge, und das Feld sich in Bewegung.

Fritz verfolgt, weit über die Barrière gelehnt, den Verlauf in athemloser Spannung. Man kommt bereits in den Einlauf.

Da entsteht in der Menge eine mächtige Bewegung, und mit lauter Stimme ruft einer in die tobende Masse hinein: „Schieber! Schieber!"

Das Wort findet Widerhall in zahllosen Kehlen.

„Das Ding ist geschoben!"

„So'n Schinder looft mit eenmal Sieg!"

Fritz aber macht einen Freudensprung und ruft: „Den hätten wir!"

455 Mark gab's für 10!

„Warte hier, ich hole das Geld!" rief der glückliche Gewinner seiner Frau zu und verschwand im Gedränge.

Else wartet und wartet, doch kein Fritz läßt sich blicken.

Neumann hatte bereits nach seinen verfehlten Spekulationen, mit denen er auch Fritz hineinlegte, vor dem letzten Rennen den Platz verlassen, um als „Leichtgewicht" herumzuradeln.

Endlich tauchte Fritz auf. Doch in welcher Verfassung! In Schweiß gebadet und mit einer Miene, als ob er gerade in eine unreife Zitrone gebissen hätte.

Else eilte auf ihn zu.

„Bringst Du —?"

„Ja, Kuchen!" unterbrach er völlig gebrochen die Frage, und es bedurfte längerer Zeit, bis er so weit sich erholt hatte, um seine Leidensgeschichte zu erzählen. Der Unglücksmensch war, da der Totalisatorraum nur für Mitglieder zugängig, an einen jener Buchmacher gerathen, dem er seinen Einsatz anvertraute. Der versprach hoch und theuer, daß ihn Fritz im Gewinnstfalle nach dem Rennen an einer von ihm bestimmten Stelle erwarten solle, um ihm das Geld zu übergeben. Wer jedoch nicht dort war und sich überhaupt nicht sehen ließ, war der Buchmacher. Fritz jagte umher wie ein gehetztes Wild; er fragte diesen und jenen und beschrieb genau die Persönlichkeit, allein man hatte nur ein mitleidiges Lächeln für ihn, ein ironisches Achselzucken. Und Roß und Reiter—pardon: Buchmacher, Einsatz und Gewinn sah man niemals wieder!

Tief gedrückt, mit leeren Taschen radelten beide ihrem Heim zu, nicht ohne unterwegs noch von einem obligaten Regenguß bis auf die Haut durchweicht zu werden.

„Fortuna ist eine Metze", knirschte Fritz vor sich hin, „sollte sich der große Shakespeare diese Weisheit auch auf irgend einem Rennplatze geholt haben?"

---

— Gute Ausrede. — „Ach, Baron, Sie sind fad ... sprechen immer so leeres, inhaltloses Zeug!" — Aber, Gnädigste, Sprache ist doch erfunden, um die Gedanken zu verbergen!"

— Prosaisch. — Dichterling: „Sieh nur, wie schüchtern die ersten Knospen hervorgucken!" — „Ja, sie fürchten wahrscheinlich, von Dir angesungen zu werden!"

## Der Revolver.

Humoreske von L. Detre.

Greifbarer Nebel lag auf dem Häusermeere, als ein sorgfältig gekleideter junger Mann in einer der weniger frequentirten Gassen der Residenzstadt unruhig auf und ab ging. Er hatte den Pelzkragen seines Winterrockes aufgeschlagen, so daß nur das schmale Profil des Gesichtes sichtbar war. Er wollte nicht erkannt werden.

Mit gespannter Neugierde lugte er durch den milchweißen Schleier des Nebels auf ein Geschäftslokal, das sich auf der anderen Seite der Gasse befand. Aber es gingen noch immer Leute hinein. Endlich schien der Letzte das Lokal verlassen zu haben. Mit hastigen Schritten eilte er dem Laden zu, indem er zugleich bestrebt war, den in der Brusttasche seines Rockes versteckten Revolver sich handlich zu machen. Schon war er an der Thüre, als er durch diese sehend noch einen Kunden erblickte.

Mit hochklopfendem Herzen stürzte er auf die andere Seite des Trottoirs zurück und verschwand im Meere des Nebels.

Aber nach wenigen Minuten erschien er wieder und begann von neuem die unstäte Promenade. Es war ihm heiß geworden, und er wischte den perlenden Schweiß von der heißen Stirne. Wieder lugte er hinüber, aber die hellläutende Klingel verrieth ihm, daß das beobachtete Geschäftslokal noch immer nicht leer war.

Von dem nahen Dome verkündeten acht Schläge, daß der Abend hereingebrochen sei.

„Verdammt", murmelte der junge Mann, „das Geschäft wird bald geschlossen, und ich kann noch immer nicht hinein, allein mit dem Alten sein. Um zehn Uhr muß ich das Geld erlegen. Es ist eine Ehrenschuld. Die Summe ist zwar klein, aber ich kann sie mir nicht anders beschaffen. Ich muß das Geld haben, auch um den Preis."

Der junge, elegante Mann verlangsamte seine Schritte, er versank in Nachdenken.

„Was würde mein guter Onkel sagen, wenn er erführe, was ich mit dem von ihm zum Geschenke erhaltenen Revolver gethan habe. Er brachte ihn mir von seiner Amerikareise mit. Mit welch lieben Worten erklärte er mir die großen Vortheile dieser kostbaren Vertheidigungswaffe. Und nun? Es ist schrecklich, wohin mich mein Leichtsinn treibt. Was würde die Mutter, mein nobeldenkender Vater, was würde Elvira sagen, wenn sie von meiner That Kunde erhielten. Von mir, dem reichen Sprößling der vornehmen Familie! Aber sie werden, sie dürfen es nicht erfahren. Niemand darf mich erkennen, niemand auch sehen. Wenn ich mit dem Alten drinnen nur allein sein könnte. Einmal drinnen, ziehe ich schnell den Revolver heraus, in wenigen Momenten ist es geschehen, dann stürze ich zur Thür hinaus, in den alles verdeckenden, dichten Nebel. Wenn es nur zu Ende wäre!

Wieder klingelt es an der Thüre. Jemand kam heraus. Der junge Mann näherte sich der Thüre und blickte in das Innere des Geschäftslokals. Der Alte war allein. Nochmals blickte der junge Mann nach allen Seiten, ob niemand sich nähere. So weit er sehen konnte, war die Gasse leer.

Mit hämmernden Schläfen stürzte er in das Geschäftslokal, und mit gepreßter Stimme fragte er den Pfandleiher: „Was geben Sie mir auf den Revolver?"

## Thierschutz in Rußland.

Der russische Thierschutzverein hat ein Projekt ausgearbeitet, das in nächster Zeit zur Bestätigung in das Ministerium des Innern gelangen wird. Eine „Kindergenossenschaft" soll gegründet werden, die den Kindern Liebe und Rücksicht für Vögel, Hausthiere, überhaupt für jedes lebende Wesen einflößen soll. Die Idee ist außerordentlich lobenswerth. Es tritt unwillkürlich ein Wettbewerb unter den Kindern der Stadt- wie Dorfschulen ein, den Thieren jede menschliche Rücksicht angedeihen zu lassen, besonders den Vögeln und deren Brut gegenüber. Alle Kinder, die der Gesellschaft beizutreten wünschen, müssen, wie die Blätter berichten, die „Versprechen" unterschreiben, die den bereits ausgearbeiteten Statuten zugrunde gelegt sind. Kinder jeden Standes und jeder Konfession werden aufgenommen, Knaben bis zum 16., Mädchen bis zum 15. Lebensjahre, und zwar ohne jeden finanziellen Beitrag. Jedes Mitglied erhält ein Vereinsabzeichen, das es am Hut oder an der Mütze trägt. Diejenigen Kinder-Mitglieder, die ihr gegebenes Versprechen nicht einhalten, werden zunächst verwarnt; wenn diese Maßregel nichts fruchtet, werden sie aus der Gesellschaft ausgestoßen und gehen ihres Abzeichens verlustig. Damit den Kindern Liebe und Rücksicht für Vögel und Thiere immer mehr eingeimpft werde, sollen Vorlesungen und Spaziergänge arrangirt werden. Als Leiter sollen Lehrer an öffentlichen Schulen und ehrenwerthe Privatleute hinzugezogen werden. Während des Winters werden die Kinder Futterplätze für Vögel anlegen.


# SIEGEL·COOPER·&·CO

# Immer vorwärts!

Ein gesundes und bedeutendes Wachsthum zeichnet den Großen Laden aus. Das Geschäft jedes Departements vergrößert sich. Wir geben uns täglich alle Mühe, um das Publikum zu befriedigen.— Die Größe und Reichhaltigkeit unseres Lagers ist einer der Hauptgründe, der unsere regulären Kunden veranlaßt, jeden Tag in der Woche neue Freunde mitzubringen. Einer der Hauptvorzüge dieses Ladens—den wir ganz besonders betonen—ist der, daß nie die Qualität dem Preis geopfert wird; ein weiterer Vorzug ist, daß der Preis so niedrig gestellt wird, wie er mit zuverlässigen Waaren in Einklang zu bringen ist. Wenn Ihr hier kauft, ist für uns die Hauptsache, Euch zufriedenstellend zu bedienen. Dies ist der Laden für die Masse, und er schützt deren Interessen ehrlich u. gewissenhaft. Dies ist Euer Laden.

## Eine Offerte in Taffeta-Seide.

Unser Seiden-Einkäufer war während der letzten Woche sehr beschäftigt, uns spezielle Werthe in Taffeta-Seide, sowohl farbig wie schwarz, zu übersenden. Es befinden sich eine Anzahl Partien in dieser Sendung, die wir zu großen Preisherabsetzungen erwarben dadurch, daß wir die ganze Partie übernahmen. Morgen legen wir sie auf zu den folgenden Preisen:

75c farbige ganzseidene waschbare Taffeta, Dauerhaftigkeit garantirt, dies wird der letzte Tag dieses großen Verkaufes sein . . . . . 39c

$1 Qualität ganzseidene Satin Liberty, volle 24 Zoll breit, in allen den Straßen- und Abend-Schattirungen, einschließlich weiß, cream und schwarz, speziell Montag . . . . 50c

Spezielle Verlockungen für irgend Jemanden, der schwarze in Oel gekochte Taffeta kaufen will:

19zöllige 65c Qualität schwarze in Oel gekochte Taffeta . . . . . 35c

27zöllige $1.00 Qualität schwarze in Oel gekochte Taffeta . . . . . 60c

36zöllige $1.25 Qualität schwarze in Oel gekochte Taffeta . . . . . 90c

36zöllige schwarze ganzseidene Futter-Taffeta, 85c Qualität, so lange der Vorrath reicht, 50c

Dauerhaftigkeit und Staubsicherheit garantirt, gewoben auf Selvedge von dieser 48 Zoll breiten schwarzen „Pure Dye" Taffeta, und durchaus die hübscheste und dauerhafteste Taffeta, die jemals gemacht wurde für ganze Kleider, Waists, Unterröcke—unser regulärer Preis ist $2.75, aber Alles, was wir am Montag dafür verlangen, ist nur . . . . $1.75

200 orientalisch seidene Panne Velvets, werden hier Motag verkauft für . . . . 59c

$1.25 Plaid Seide Velvets, für Waists, Trimmings u. s. w. . . . . . 68c

32- und 27-zöllige schwarze Velours, für Capes und ganze Kleider, von $2.98 per Yard abwärts bis auf . . . . . $1.00

## Elegante Kleiderstoff-Werthe.

Die Auswahl in Kleiderstoffen ist die vollständigste sowohl in Farben wie schwarz, die der Große Laden je gezeigt hat. Die Zahl der Muster diese Saison sind so zahlreich, daß der Raum in den Zeitungen kaum genügen würde, die verschiedenen Namen aufzuzählen. Die Gänge in diesem Departement werden jeden Tag dieser Woche gedrängt voll sein, weil selten solche Werthe wie die nachstehenden geboten werden.

### Schwarze wollene Kleiderstoffe.

Schwarze, ganzwollene Homespun Suitings, gute Breite, und werden volle Befriedigung im Tragen geben ........ 25c

Schwarze, ganzwollene franz. Granite Cloth, in kleinen, netten Entwürfen, spezieller Werth für Montag, Yard ........ 39c

54zöllige, ganzwollene schwarze schwere doppelseitige Cheviots, für Suits oder Röcke, 89c Qualität, Montag, die Yard ........ 49c

54zöllige, ganzwollene wendbare franz. Cheviots, wirkl. Werth $1 die Yard, Montag .... 59c

54zöllige, ganzwollene englische Broadcloths, für schneidergemachte Suits oder Röcke, werden sich ausgezeichnet tragen, Montag ........ 75c

50zöllige, ganzwollene feine Zibeline Suitings, in reichem, glänzendem Schwarz, sehr modern, die Yard ........ 89c

50zölliges, schwarzes Broadcloth und Venetian Cloth, die besten Werthe in Chicago für ........ $1.00

Schwarze Zibelines und schwarze Camels-Hairs, beste ausländ. Fabrikate, spez. Wt. $1.25

### Farbige wollene Kleiderstoffe.

Seidene Poplin Plaids, große und kleine Effekte für Kinder-Trachten, Yard ........ 39c

45zöll. feine wendbare Cheviot Suitings, Qualität 75c werth, alle Farben ........ 49c

54zöll. ganzwollene franz. Venetian Suitings, in fashionablen Farben ........ 75c

45zöll. ganzwoll. schwere Storm Serges und Granite Cloths, alle Schatirungen, ung. Wth. 59c

54zöll. schwere schott. Tweed Suitings, hochmoderne Misch., extra Qualität, Montag, Yard... 88c

50zöll. feine import. Venetians u. Broadcloths, großer Werth, Montag, Yard...... $1.00

### Herabgesetzte Futterstoffe.

Ganzleinener Canvas, 20c werth, in grau u. braun, die Yard ........ 6c

Silesia Taillen-Futterstoffe, schwarzer Back, 20c die Yard werth ........ 9c

25c schwarzes Spun Glaß Futterstoffe, reiche Taffeta Seide Appretur, Yard ........ 12c

Echtschwarzes mercerized Skirting, einfach u. fancy, Yard ........ 15c

Beste importirte Qualität, schwarzes und farbiges mercerized Skirting, 50c die Yd. werth, für 35c und.....25c

## Baumwollen-Waaren.

Eine Liste von seltenen Offerten, die zur Genüge für sich selbst sprechen.

Comfort Cretonnes—Prachtvolles Assortiment in Comfort Cretonnes, 10c Werth . . . . . 6c

Canton Flanell, Fabrik-Längen, 30-zölliger ungebleichter Canton Flanell . . . . . $3\frac{1}{2}$c

Canton Flanell—Fabrik-Längen von ungebleichtem Canton-Flanell, 40 Zoll breit, 2 bis 10 Yards, $12\frac{1}{2}$c Werthe, zu . . . . . $7\frac{1}{2}$c

Wollene Unterröcke—durchaus ganzwollene volle Größe bordered Röcke, 85c Werth . . . . . 59c

Ganzwollener Flanell—Ganzwollene Skirting und Skirting-Flanell, in Streifen und Checks, 40c Werthe — zu . . . . . 19c

Dept. 10 Südende.

## Reine Zuckerwaaren.

Es gibt nichts in Bezug auf Candy, das Ihr hier nicht kaufen könntet, von unseren eigenen Experten frisch gemacht und zu einer Preisherabsetzung von 25 bis 50 Prozent weniger, als Ihr in anderen Geschäften dafür zu bezahlen haben würdet.

Krystallisirte Licorice Gum Drops, per Pfund . . . 9c

Orientalisches Fig Paste, per Pfund . . . . . 11c

Gewürzte Opera Gum Drops, per Pfund . . . . . 12c

Cocoanut Caramels, assortirte Flavors, per Pfund 13c

Honey Cream Squares, per Pfund . . . . . 14c

Schraffts Boston Chocolates, assortirte Frucht-Flavors, per Pfund . . . . . 19c

Trowbridge Chocolate Chips, per Pfund . . . . . 40c

Home-made Molasses Candy, gemacht während Ihr darauf wartet, per Packet . . . . . 5c

## Leinen und Betttücher.

Nur einige wenige Preise für Montag als Beispiele für die Art und Weise, wie Euch der Große Laden Geld erspart an Leinen und Betttuchstoffen

Sehr schweres reinlein. ungebleichtes Crash und roth und blau karrirtes Glas-Handtuchzeug, per Yard ........ 5c

19 bei 42 gute Qualität reinleinene gesäumte Huck - Handtücher ........ 8c

58zölliger extra schwerer reinleinener Cream Barnsley Damast ........ 35c

72zöll. feiner reinlein. gebleichter Satin Damast.... 50c

23zöll. schwere halbgebleichte Dice Servietten, volle Selfedge, per Dutzend ........ 75c

8-4 gute Farbe türkisch-rothe und fancy Cardinal befranste Cloths ........ 35c

Befranstes Lunch Sets Cloth, $2\frac{1}{2}$ Yards lang, mit ½ Dutz. Servietten von guter Größe, per Set ........ 98c

36zöll. sehr feine Qualität weich-appretirtes englisches Longcloth, per Stück von 12 Yards, zu ........ $1.00

9-4 $2\frac{1}{2}$ Yds. breites schweres ungebl. Betttuchzeug.. $12\frac{1}{2}$c

1-Yd. breites feine Qualität weich appretirtes gebleicht. Muslin, per Yard ........ 5c

## Kunst-Nadelarbeit-Offerten.

3½ Yards mercerized Kissen-Cords, mit zwei schweren Quasten ........ 29c

Neue, elegante Entwürfe in gestempelten Kissen - Ueberzügen, für ........ 25c

Lithographirte Kissen, fertig zum Gebrauch ........ 50c

Lithographirte Decken, alles neue Entwürfe ........ 25c

Leinene Lunch Cloths, gestempelt und prachtvoll gezogen, 30 bei 30 ........ 49c

Scarfs, gestempelt und gezogen, 18 bei 54 ........ 49c

Orientalische Kissen-Ueberzüge ........ 10c

Bestickte Tischdecken für ........ 19c

Daun-Kissen, 22 bei 22....... 35c

## Kurzwaaren.

Corticelli & Belding Bros. 100 Yd. Näh-Seide, nur schwarz, reguläre 10c-Spulen, 3 für ........ 10c

Schwarzes Seide Twist, 16 Yard Spulen, regulärer Preis 8c, per Spule ........ 1c

Dreß Shields, Odds und Ends von einer Partie wth. bis zu 15c, Auswahl während dieses Verkaufs, per Paar..... 5c

Mohair Rock-Einfaßband, 5-Yd. Stücke, nur schwarz, regulär verkauft zu 9c die Rolle, Preis jetzt ........ 6c

Fancy frilled Seiten-Strumpfhalter für Damen, regul. 19c Qualität, alle Farben, Preis per Paar ........ 9c

Comfort Sicherheits-Nadeln, nickelplattirt, alle Größen — spez. Preis während dieses Verkaufs, per Dutzend........ 1c

Rester von fancy Seide-Frilled Strumpfband Elastic, regulär verkauft zu 25c und 35c per Yard, genug für ein Paar Strumpfbänder ........ 10c

Sammwolle Slipper-Sohlen, Patent-eingefaßt, alle Größen 3 bis 8, regulär verkauft zu 25c, per Paar........ 15c

Counteß Haarnadeln-Kabinet, enthält 80 assortirte Nadeln, das Stück ........ 2c

Satin wattirte Straight Front Strumphalter, gemacht von guter Qualität Satin, elastische und nicht elastische Attachments, jedes Paar in einer Schachtel, regulär verkauft zu 75c— per Paar ........ 45c

Haken und Oesen, mit Patent Spring, Karte von 2 Dutzend ........ 1c

Strumpfhalter, Odds und Ends von Satin Gürtel - Halter, Straight Front Supporters, am Korset angehakten Supporters, und fancy Seiten - Elastics, werth bis zu 50c —Auswahl, per Paar ........ 19c

Nadel-Cubes, enthaltend 200 assortirte oder schwarze Nadeln, werth 10c — das Stück ........ 5c

Schuh-Schnüre, gute Qualität runde, alle Größen, per Dutzend ........ 5c

## Bilder und Rahmen.

Pharaohs Pferde, Baby Stuart, Gräfin Poetoska und andere Sujets, in einem 10zölligen runden Rahmen, 3 Ply verzierter Veneer Back Rahmen, 3 Zoll breit ........ 29c

Tabor Artotypes, in 11 bei 14 schmalen Gold-Rahmen, mit finished Ecken, regulär 39c, Montag für ........ 23c

Photographie-Rahmen, mit 2 Oeffnungen, in Gold, Grün, oder Schwarz, mit assortirten farbigen Mats ........ 15c

Elegante Pastels, in eleganten, 3zölligen, verzierten Gold-Rahmen, 16 bei 20, dies ist ein reguläres $5 Bild, Montag... $2.75

## Heiz-Oefen.

### Diese Oefen brennen Weichkohlen und Oel.

Unsere Brilliant Oak Heizöfen, f. Weichkohlen oder Holz, Nickel-Verzierung und Nickel Fuß-Geländer, Draw Center Grate, mit extra Asch-Pfanne.

10-zöll. Feuerplatz ........ $6.50

12-zölliger Feuerplatz ........ $7.95

14-zölliger Feuerplatz ........ $9.50

16-zölliger Feuerplatz ........ $10.95

18-zölliger Feuerplatz ........ $12.50

Der Stewart Hot Blast hat Top Center Draft, schwerer Feuerplatz, extra dicker Stahlkörper, Nickel-Verzierungen, hochfein verziert —

Größe 14 bei 20 ........ $10.95

Größe 16 bei 32 ........ $12.50

Größe 18 bei 35 ........ $15.50

Größe 20 bei 38 ........ $21.50

4-Röhren Star Radiator, polirte Stahlröhren, Aluminium-Finish, Aluminium Jewels, 18 Zoll hoch, zu ........ $2.75

Der wohlbekannte Reliable Oel-Heizofen, mit Griff, Aluminium Finish, großer Font, hält eine Gallone Oel und brennt 12 Stunden ........ $2.95

The New Proceß Oel-Heizofen, hergestellt von der Standard Lighting Co., fein emaillirter Finish, Stahltrommel, extra schwer, gute Größe Font, morgen ........ $3.95

Der wohlbekannte Miller Oel-Heizofen, mit Griff, polirte Stahltrommel, massiver Messing-Font, nickelplattirt ........ $4.50

Der wohlbekannte Barler Premium Oel-Heizofen, schöne Muster, hübsche Nickelstahl-Konstruktion, solider Messing-Oeltank ........ $4.95

Victor Gas-Heizofen, heizt ziemlich großes Zimmer, hat Stahltrommel mit Messinghahn, große Sorte $1.25

4-Röhren Star Gas Radiator, mit Aluminium-Verzierungen, 18 Zoll hoch ........ $1.95

4-Röhren Star Radiator, polirte Stahltrommel, Stahlröhren, Aluminium-Finish und Aluminium Jewels, 28 Zoll hoch, für ........ $3.25

## Taschenuhren und Wanduhren

Dieses Uhren- und Wanduhren-Department ist eines der besten seiner Art in den Vereinigten Staaten. Jeder Artikel ist garantirt als absolut zufriedenstellend in Bezug auf Dauerhaftigkeit, und es bedeutet für Euch eine Ersparniß von 25 bis 33 Prozent von dem, was Ihr in den gewöhnlichen Geschäften zu bezahlen haben würdet.

Vergoldete fancy gravirte Hunting-Gehäuse Männer-Uhren, garantirt für 10 Jahre, mit echtem Elgin oder Waltham-Werk ausgestattet ........ $6.89

Nr. 16 Open-face vergoldete Männer-Uhren, garantirt für 20 Jahre, mit garant. amerikanischen Nickel-Werk, werth $9.00... $5.75

Nr. 18 Open-face Gun Metal Männer-Uhren, Stem Wind und Set, garantirt für 1 Jahr ........ 95c

Rogers' 12 Dwt. volle Größe Dinner-Messer oder Gabeln, Set von 6 ........ $1.10

Rogers' A1 plattirte Theelöffel, fancy Griffe — Sets von 6 ........ 68c

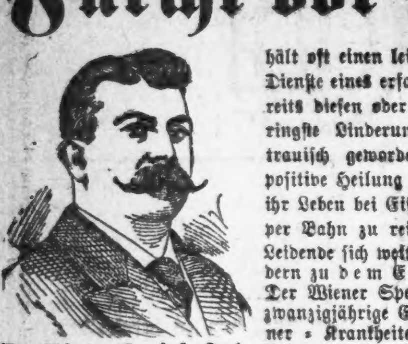
Rogers' A1 platt. Theelöffel od. Gabeln, Set 6..... 96c

Rogers' Nickel-Silber Theelöffel, Set 6 ........ 25c

Rogers' Nickel-Silber Eßlöffel oder Gabeln — Set von 6 ........ 50c

Echte importirte Kuckuck-Uhren, Schweizer Cottage-Facon, prächtige handgravirte Gehäuse, feines Messing-Werk, große Sorte Blasebälge, Kuckuck mit sehr reinem Ton, die Stunden und halben Stunden rufend — werth $9.00 ........ $4.95

# Furcht vor Fehlschlag.



Der Wiener Spezial-Arzt, der nur Männer behandelt.
Etablirt seit 1893.

hält oft einen leidenden Mann ab, sich die fachmännischen Dienste eines erfahrenen Arztes zu suchen. Er hat vielleicht bereits diesen oder jenen Doktor versucht, ohne auch nur die geringste Linderung seiner Leiden zu finden und ist daher mißtrauisch geworden und leidet weiter, auch wenn Hilfe und positive Heilung in seinem Bereich ist. — Weil manche Leute ihr Leben bei Eisenbahn-Unfällen einbüßen, hält Keinen ab, per Bahn zu reisen. Ebenso wenig sollte der unglückliche Leidende sich weiter quälen. Er sollte nicht verzweifeln, sondern zu dem Einen gehen, der ihn heilen kann und will. Der Wiener Spezialarzt vermag dies zu thun, wie durch seine zwanzigjährige Erfahrung als Spezialarzt für Männer-Krankheiten bewiesen wird. Was er für tausende von Anderen gethan hat, kann und wird er auch für Euch thun. Eine vertrauliche Anfrage bei dem Wiener Spezialarzt kostet nichts und mag Euch die Handhabe bieten, vollständige Gesundheit wieder zu erlangen. Wenn Ihr geheilt werden könnt, wird er es Euch sagen, und wenn nicht, wird er es ebenso freimüthig eingestehen, denn er übernimmt nie einen Fall zur Behandlung, wenn er nicht vermag, den Patienten zu heilen, daß er auch geheilt bleibt.

## Varicocele.

Mittelst meiner Behandlung, die ausschließlich meine eigene ist und nur in meiner Office zu haben ist, wird dieses Leiden schnell beseitigt, die Schmerzen hören fast gleich auf. Das aufgestaute Blut wird durch die erweiterten Adern getrieben und alle Wundheit und Anschwellung verschwindet schnell. Jedes Anzeichen von Varicocele ist ausgemerzt und Stolz, Kraft und das Vergnügen robuster Gesundheit und Manneskraft kehr wieder.

## Beschwerden.

Meine Behandlung löst die Striktur vollständig auf und beseitigt jede Störung im Urin-Kanal, lindert die Entzündung, verhindert jeden Abfluß, reduzirt die vergrößerten Drüsen, reinigt und heilt die Blase, stärkt die Organe und gibt ihnen Gesundheit und Kraft zurück.

## Begleitkrankheiten.

Viele Krankheiten sind Begleitleiden und werden von anderen Beschwerden verursacht. Zum Beispiel, Schwäche kommt manchmal von Varicocele oder Striktur, angehäuftes Blut oder Knochen-Krankheiten manchmal von ansteckenden Keimen im Körper, und geistiger und körperlicher Verfall folgen dem Verlust der Manneskraft. In der Behandlung von irgend welchen Krankheiten muß stets die Wirkung, sowohl wie die Ursache entfernt werden.

## Verlorene Manneskraft

Meine Behandlung schwacher Männer beseitigt alle Verluste von Kraft und baut das Muskel- und Nerven-System auf, reinigt und bereichert das Blut, reinigt und heilt die Blase und Nieren, stärkt die Sehnen, erhöht das Selbstgefühl, klärt den Geist und vor allen Dingen bringt die verlorene Manneskraft zurück. Meine Behandlung schafft mannhafte Männer.

## Blutvergiftung.

Meine spezielle Behandlungsmethode für diese Krankheit ist thatsächlich das Resultat meiner Lebensarbeit und wird von den besten Aerzten dieses Landes und auswärts gutgeheißen. Sie enthält keine gefährlichen Droguen oder mineralischen Gifte; sie wirkt direkt auf den Sitz der Krankheit und vertreibt alle Unreinigkeiten. Das Blut, die Knochen, Sehnen und der ganze Körper wird gereinigt und geläutert, und Ihr werdet zu einem gesunden, starken, kräftigen Mann.

## Hausbehandlung.

Ein persönlicher Besuch ist immer besser, aber wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, so schreibt uns Euren Fall ausführlich, wie Ihr ihn versteht, deutlich mit Angabe Eurer Symptome. Ich habe eine Methode, welche sich immer erfolgreich erwiesen hat; tausende werden brieflich kurirt, welchen es sonst unmöglich war, mich persönlich zu besuchen.

**Konsultation frei. — Alle Geschäfte durchaus vertraulich.**

**Absolute Heilung** für meine Patienten, was ich

**Garantire mit meiner eigenen Unterschrift.**

Das größte, älteste und am besten eingerichtete deutsche medizinische Institut der Ver. Staaten. Wir gebrauchen 900 elektr. Lichter um unseren Platz zu beleuchten

Office-Stunden: Täglich 8.30 Vorm. bis 8 Abds. Montag, Mittwoch und Freitag 8.30—6.30 Abds. Sonntags 10—1.

**NEW ERA MEDICAL INSTITUTE,**

3. Floor, 246—248 State Str., Chicago, Ill.
Gegenüber A. M. Rothschild's Department-Laden.

## Gesundheit und Kraft für $10.

Meine besten Referenzen sind: Kein Dollar braucht bezahlt zu werden, wenn nicht geheilt.

Es ist kein leerer Ruhm, wenn wir sagen, daß wir die Krankheit eines jeden Mannes kuriren. Wir versprechen dies, und wenn wir glauben, daß Eure Krankheit unheilbar ist, so sagen wir es Euch sofort und berechnen nichts dafür. Wenn wir Euch in Behandlung nehmen, so heilen wir Euch. Wir berechnen für diese Behandlung nur $10. Wir

**heilen Blut-Vergiftung, Nervenschwäche, Beschwerden, Hydrocele, Hämorrhoiden, Fisteln, Verstopfung**

Und alle ähnlichen Leiden. Wir haben das am besten eingerichtete Institut in Chicago und unsere Spezialisten sind bekannt und angesehen in der medizinischen Welt.

Wir werden Euch beweisen, was wir sagen. Untersuchung kostet Euch nichts, und Ihr braucht nicht einen Dollar zu bezahlen, bis Ihr kurirt seid. Falls Ihr nicht in der Stadt wohnt, schreibt. Unsere Hausbehandlung ist erfolgreich und durchaus geheim.

**Dr. Bassett Medical Institute,**

129 S. CLARK STR., CHICAGO.

Sprechstunden 8:30 Vorm. bis 8 Uhr Abds. Sonntags von 9 bis 1 Uhr Mittags.
12ol,son*

Daß nichts erfolgreicher ist, wie der Erfolg, ist ersichtlich aus den wunderbaren Heilungen, erzielt durch

**Dr. H. H. DE PEW,**

der heilt, wo andere fehlschlagen.

Seine große Erfahrung setzt ihn in den Stand, nie dagewesene Behandlungsmethoden in's Werk zu setzen. Heilt Krankheiten mit Leichtigkeit, die bisher als unheilbar betrachtet wurden.

Dr. Depews Behandlungs-Methode für eine schnelle und schmerzlose Heilung von

**Hämorrhoiden,** Fisteln, Geschwüren und allen Afterkrankheiten steht ohne Gleichen da und zeitigt immer schnelle und dauernde Heilungen ohne Schmerzen, Unannehmlichkeit oder Zeitverlust.

**Bruch** bei Männern, Frauen und Kindern ist leicht und schnell kurirt mittelst seiner berühmten Methode, ohne Schmerzen, Operation oder Abhaltung vom Geschäft. Ganz gleich wie schlimm oder wie alt Euer Fall sein mag, diese unübertreffliche Methode heilt dauernd innerhalb 30 bis 60 Tagen, und Ihr könnt das Bruchband für immer fortwerfen. Eine positive Garantie einer lebenslänglichen Heilung in jedem Falle ausgeschrieben. Für eine kleine Summe könnt Ihr dauernd von diesem höchst gefährlichen und lästigen Leiden kurirt werden.

**Varicocele,** Hydrocele, Nieren- und Blasenleiden kurirt, und zwar dauernd, mittelst Dr. Depews spezieller Behandlung.

Gebühren und Bedingungen sind immer mäßig und im Bereich Aller. Konsultation und Untersuchung ist frei.

Offices 211 und 212 Chicago Opera House Gebäude, Ecke Washington und Clark Straße. Eingang 112 Clark Str. Sprechstunden 9 bis 5.30. Sonntag 9—12, Montag, Dienstag und Samstag von 7—8.30 Abends.
Sol,sondifr,13t

**Heilt Euch selbst** French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Str., Marlo Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.
16mdibofon*

Leset die „Abendpost".

### Finanzielles.

**Foreman Bros. Banking Co.**

Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.

**Kapital . . $500,000**
**Ueberschuß . $500.000**

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

**Allgemeines Bank-Geschäft.**
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

**Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.**
mitrl*

**Greenebaum Sons, Bankers,** 83 und 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.

**Geld zu verleihen** auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigst gangbaren Zinsen.
baug,dibofon*

Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

**WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,**

84 Adams Str., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privat-Hospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

**nur drei Dollars**

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.
1aljon*



(Für die „Sonntagpost".)

### Kunterbuntes aus der Großstadt.

Wenn Zwei dasselbe thun, so ist es nicht immer dasselbe. — Professor Lorenz und die „Osteopathen". — Das „Ferris-Rad" entrollt den Chicagoern. — Nothwendigkeit von Markthallen. — Eine „Wahl-Issue", dem Mayor Harrison unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

„Und was der Verstand der Verständ'gen nicht sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth" — diese von unserem Schiller in einem von seinen, den Kritikern so tadelnswerth erscheinenden, aber nichts destoweniger in den Volksmund übergegangenen, falschen schwäbischen Reimen gebrachte Wahrheit fällt Einem unwillkürlich ein bei der Bewunderung, welche der geschickte Wiener Knochensetzer Dr. Lorenz hier verdientermaßen allgemein — sogar bei seinen mit der Bewunderung gegen ihre Brüder in Aeskulap so äußerst sparsamen Herren Kollegen — für seine Einrenkungen der verzerrten Hüftgelenke nicht „wohl geborener" Kinder erntet. Der selige Schäfer Thomas hat ähnliche Operationen, wenn auch nicht solche von gleicher Schwierigkeit wie diese, zu Dutzenden zu machen gepflegt, er aber, in seiner ländlichen Einfalt kam den Heilkünstlern natürlich zu unbedeutend vor, als daß er ihnen vorbildlich hätte werden können. Die Ursprünglichkeit, welche hier bei uns, wie in mancherlei anderen Verhältnissen, so auch im ärztlichen Berufe ungehindert geherrscht hat, und der praktische Zug, der in dem amerikanischen Volkscharakter so scharf hervorsticht, sind als Ursachen dafür anzusehen, daß der besagte Schäfer Thomas, oder wenn man will, sein Geist, der in den mancherlei Gestalten von „Naturärzten" bei uns umging, und vielfach noch umgeht, hier Schule gemacht hat. Diese Schule nennt sich, weil das Griechische Solchen, die es nicht verstehen, gelehrter klingt, als irgend eine landläufige moderne Sprache, die osteopathische. Verständlicher ausgedrückt, ist diese Schule die der Knochensetzer. Bei den streng zünftigen Herren vom ärztlichen Fach steht sie in nur geringem Ansehen. Jetzt nun trifft es sich aber, daß ein gescheidter Mann, der sich die Heilkunde zum Berufe erwählt und gründliche anatomische Studien gemacht hat, wie sie in diesem Umfange dem Schäfer Thomas und dessen Kollegen im engeren Sinne naturgemäß abgingen, das Richtige entdeckt hat, welches in der Methode Jener liegt, und es mit der überlegenen Einsicht, die sein Wissen ihm gibt, zur Vollkommenheit ausgebildet hat. Er erzielt Erfolge, die Aufsehen und Bewunderung erwecken, und da in diesem Falle an denselben die akademische Etikette nicht fehlt, so wird dem glücklichen Vollbringer auch ungetheilte Anerkennung zu theil.

Die ortsangesessenen Osteopathen mögen hieraus eine Genugthuung schöpfen, aber zu der ersehnten Anerkennung wird ihnen der Vorgang schwerlich ganz verhelfen. Immerhin dürften aber durch den Besuch des Professors Lorenz vielfach alteingewurzelte Vorurtheile gerade da zerstört werden, wo sie am schädlichsten gewirkt haben. Wie Aerzte, die über ihren Fachstudien nicht das klare Urtheilsvermögen des einfachen Menschenverstandes eingebüßt haben, schon längst das Gute und Zweckmäßige erkannt haben, welches in der sogenannten Naturheilmethode der Wasserdoktoren liegt, so wird man nun auch geneigter werden, die Ansprüche anzuerkennen, welche die Kunstfertigkeit der Knochensetzer innerhalb des Berufes zu erheben berechtigt ist.

* * *

Das Ferris-Rad, obschon erst vor kaum zehn Jahren anläßlich der Weltausstellung gebaut, war in gewissem Sinne — und zwar keineswegs nur seiner ragenden Höhe wegen — zu einem Chicagoer Merkzeichen geworden. Geo. Washington Ferris, der begabte Techniker, welcher dieses Riesenspielzeug ersonnen, hatte die Genugthuung, daß sich dasselbe während der Ausstellung für die Unternehmer-Gesellschaft, welche die Kosten der Her- und Aufstellung getragen, glänzend bezahlte. Als es dann bald nach Schluß der Ausstellung zu einem anständigen Preise verkauft wurde, da konnte Ferris, den fast unmittelbar darauf eine tödtliche Krankheit niederwarf, wenigstens in dem beruhigenden Bewußtsein sterben, daß sein Rad für seine Familie zu einem Glücksrade geworden war. Die Familie des Technikers ist durch den Gewinn, welchen seine originelle Idee demselben abgeworfen hat, vor materieller Noth so ziemlich geschützt. Die Käufer des Rades aber sind mit ihrer Erwerbung bedeutend schlechter gefahren, als die ursprünglichen Eigenthümer. Zwar war der Preis, welchen sie dafür erlegt, an sich nicht übermäßig hoch. Er dürfte schwerlich die Herstellungskosten überstiegen haben. Aber nun kamen dazu die Kosten, welche es verursachte, das Rad auseinanderzunehmen, die einzelnen Theile mittels Lastwagen aus dem Jackson Park nach dem zwölf Meilen entfernten Platz in Lake View zu schaffen, den man dafür ausgewählt hatte, und es daselbst wieder aufzustellen.

Der Platz selber und die Gebäude, welche darauf errichtet wurden, kosteten eine Menge Geld, und da man in der Verwaltung des Anwesens nicht mit sehr großer Schläue und Einsicht zur Werke ging, so blieb der Krach nicht aus. Seit Jahren schon hat sich das Rad nur mehr zum Wohl und Besten des vom Gericht bestellten Bankerottverwesers gedreht, und da ein Wechsel zum Besseren nicht abzusehen gewesen, so ist schließlich der Verkauf des Rades und der ganzen Anlage verfügt worden. Das Rad haben Unternehmer erworben, die es nach St. Louis schaffen lassen und mittels dieser umständlichen, aber ohne Frage zweckdienlichen Vorkehrung den Landleuten, welche man dort im Jahre 1904 zum großen Hundertjahr-Markt erwartet, die Silberlinge aus den Taschen holen wollen. Vielleicht hegt man in St. Louis möglicher Weise auch den Aberglauben, das Ferris-Rad sei Chicago's Rad der Fortuna, und weil wir dasselbe nicht zu schätzen wissen, so werde sich die Glücksgöttin fortan von uns ab und den St. Louisern zuwenden. Diesen erweist die Launische sich in neuester Zeit ohnehin auffallend gnädig, indem sie durch den tapferen Staatsanwalt Folk die Ludwigsstadt von ihren Budlern säubern läßt.

* * *

Mayor Harrison thut gegenwärtig zwar so, als ob er nicht gesonnen sei, im kommenden Frühjahr nochmals als Bürgermeister-Kandidat aufzutreten; aber wer Lust am Wetten hat, der wird wenig Gefahr laufen, Geld zu verlieren, wenn er solches auf die Wahrscheinlichkeit wagt, daß der Mayor darnach trachten werde, sich einen vierten Amtstermin zu sichern. Dieselbe Trumpfkarte, mit der er das Spiel nun schon drei Mal gewonnen, — seine Stellung zur Erneuerung der Wegegerechtsame der Straßenbahn-Gesellschaften — würde ihm seines Erachtens auch das vierte Mal zum Siege verhelfen. Gerade sehr sinnreich zeigt sich der Herr Mayor da nicht. Er könnte während seiner Amtsverwaltung schon mancherlei Anderes entdeckt haben, was der Stadt sehr noth thut, und das ihr zu verschaffen er kraft seiner Stellung behilflich hätte sein können. Solche Gelegenheiten hat er aber ja auch jetzt noch.

Dieser Tage sprach beim Bürgermeister eine Abordnung von Gemüsegärtnern aus den Außendistrikten der Stadt und der Umgebung Chicago's vor. Die Leute ersuchten den Mayor, er möge seinen Einfluß aufbieten, um eine Vergrößerung des sogenannten Heumarktes auf der Westseite herbeizuführen. Grundbesitzer von der Randolph, westlich von Halsted Str. schlossen sich dem Gesuche an, und der Mayor hat auch versprochen, den Plan zu befürworten.

Auffallen muß es, daß von den Gärtnern keiner daran gedacht hat, bei dieser Gelegenheit einen Schritt weiter zu gehen und vom Mayor zu verlangen, daß er für den Bau von Markthallen eintrete. Die Gärtner sind auf dem freien Marktplatz allen Unbilden der Witterung ausgesetzt, und nicht selten tritt der Fall ein, daß sie bei schlechtem Wetter auf gut zahlende Käufer vergeblich warten müssen. Am Ende schlagen sie dann, entmuthigt, ihre Waaren zu jedem Preise los, den ihnen die Aufkäufer von der South Water Str. bieten mögen.

Aber nicht nur den Gärtnern, sondern auch den Kommissionshändlern selber würde mit geräumigen Markthallen auf's Beste gedient sein. Gegenwärtig müssen dieselben für ihre Geschäftsräume an der South Water Straße, eng und in jeder anderen Hinsicht unzulänglich wie dieselben sind, übertrieben hohen Miethszins zahlen. Dazu kommt noch, daß keiner von ihnen Raum genug hat zur Vergrößerung seines Geschäftes. Wären Markthallen da, so könnten die Händler sich in diesen einmiethen. Den Gärtnern würde es dann freistehen, entweder ebenfalls „Marktstände" zu miethen, oder ihre Waaren stetig an feste Kunden unter den Händlern abzuliefern.— Der Stadtverwaltung steht nach den Bestimmungen des Freibriefes der Stadt, die Befugniß zu, Märkte einzurichten und zu unterhalten. In dieser Beziehung sind somit keine Hindernisse zu befürchten. Falls das Geld für die Hallenbauten gegenwärtig von der Stadt selber nicht aufzutreiben sein sollte, würde sich sicherlich rasch genug eine Unternehmergesellschaft finden, welche bereit sein würde, gegen Gewährung entsprechender Privilegien, die nöthigen Anlagen einzurichten und dieselben später gegen Rückerstattung der Kosten an die Stadt abzutreten. Würde, auf dem Heumarkt, mit derartigen Anlagen der Anfang gemacht, so würden die Vortheile derselben allerseits so rasch einleuchten, daß wir bald auch in anderen Stadttheilen Markthallen erhalten dürften.

Für die untere Stadt würde der Wechsel ebenfalls sehr nützlich sein. Für die Grundstücke längs der South Water Straße würde sich rasch genug anderweitig viel passendere Verwendung finden.

Daß die Gemüsegärtner dem Mayor keinen derartigen Vorschlag gemacht haben, ist kein Grund, weshalb das Stadtoberhaupt dessen Zweckmäßigkeit nicht einsehen sollte. Besonders sollten ihm die großen Einnahmen verlockend vorkommen, welche die Stadt unfraglich aus Markthallen würde ziehen können, vorausgesetzt, daß diese so eingerichtet werden, wie die Sache es erfordert.

Falls der Mayor diesen Gegenstand in geeigneter Form vor den Stadtrath bringen, die Einsetzung einer Kommission zur Ausarbeitung von Plänen verlangen und dann für den nöthigen Dampf zur Durchführung des Unternehmens sorgen wollte, so würde er damit für seine nächste Wahlkampagne eine weit bessere „Issue" haben, als die, immerhin abgenutzte und auch den Gegnern ebenso gut wie ihm selber zur Verfügung stehende Wegerechtsfrage, selbst unter den günstigsten Umständen eine solche für ihn sein könnte. —SS.

— Ein Schlaukopf. — Bitte, bitte, nicht hauen, Mama, wenn ich groß bin, kauf' ich Dir auch das neue Kleid, das Papa Dir heute verweigert hat."



FOUR STORES: 1901 to 1911 State St., near 20th. 3011 to 3019 State St., near 31st.

Get off Cars at 20th St. for Main Store.

L. FISH FURNITURE CO YOUR CREDIT IS GOOD

MAIN STORE, 1901-1911 STATE ST., NEAR 20TH.

FOUR STORES: 501 to 505 Lincoln Av., near Wrightwood. 219 & 221 East North Av., bet. Larrabee & Halsted Sts.

## Unser neues offenes Konto-System

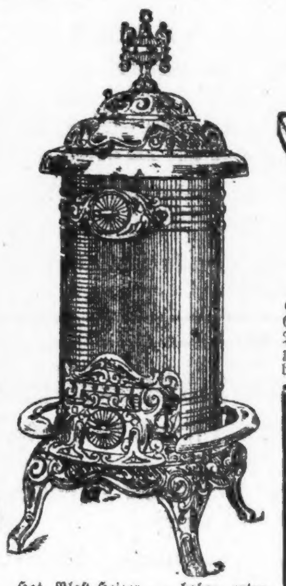
enthält mehr Vortheile für den Käufer als alle altmodischen Kredit-Pläne zusammen. Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Hypothek, die lästige Besuche bei dem Friedensrichter nothwendig macht — sondern nur ein einfaches, altmodisches Anschreibe-Konto und immer die besten Werthe.

Diese Waaren sind zum Verkauf in allen vier Läden.

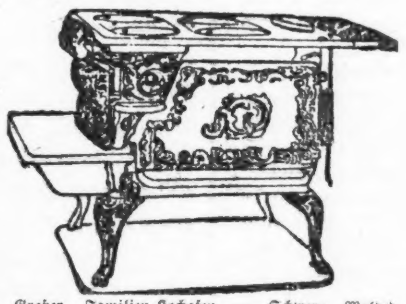
Massive 5-Stücke Parlor-Ausstattung—voll „seasoned" Hartholz-Frames, hübsch polirt, in dunklem, prachtvollem Mahogany, elegant geschnitzt—Union-Polsterer-Arbeit—volles Set Oel-temperirte Springs, gut gestützt — mit importirtem Velour überzogen, in neuen Schattirungen und Mustern—ein guter Werth und einer der Bargains, mit dem wir uns Freunde gewinnen werden, zu . . . . . . . . . . $14.90

Offen jeden Abend bis 9 Uhr.

Große Oak-Heizer — genau wie Abbild. zeigt — schwere gegossene Castings, hübsche Nickel-Verzierungen, Patent Screw Check Draft Regulatoren, halten das Feuer die ganze Nacht, brennen irgend etwas Brennbares und sind die größten bekannten Heizer, nur...... 4.75



Hot Blast-Heizer — haben extra schwere gegossene Base u. Dome, hübsches blauer Stahl-Jacket, elegant vernickelt, Screw Draft und Check Regulator, automatische Air Blast; halten das Feuer über Nacht und können durch Luftheizung innerhalb fünf Minuten rothglühend gemacht werden; verbraucht weniger Kohlen als irgend ein anderer Heizer im Markt, nur........... 10.75



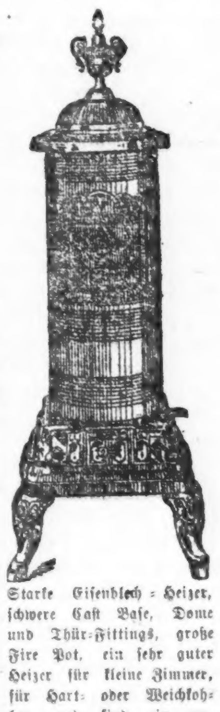
Großer Familien-Kochofen — Schwere Molded Castings, großer Backofen und Fire Box, Broiler-Thür, Patent Dumping Grate, garantirt, gut zu kochen und zu backen.............................. 5.95

### Freies Whist-Service.

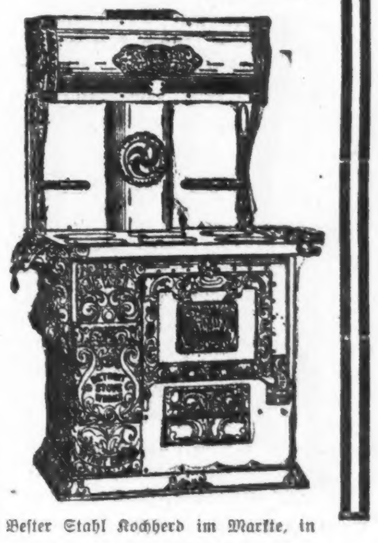
Nur für die Bequemlichkeit unserer Kunden offeriren wir den Gebrauch von Whist-Tischen und Stühlen absolut kostenfrei. Wir liefern und holen dieselben ebenfalls kostenfrei ab, nur möchten wir bitten, uns wenigstens drei Tage vorher zu benachrichtigen.

**In irgend einem unserer vier Läden.**

(Wir verkaufen oder vermiethen diese Tische nicht.)



Starke Eisenblech-Heizer, schwere Cast Base, Dome und Thür-Fittings, große Fire Pot, ein sehr guter Heizer für kleine Zimmer, für Hart- oder Weichkohlen. und sind ein ungewöhnlicher Werth zu......... 2.35



Bester Stahl Kochherd im Markte, in der ganzen Welt bekannt wegen seiner vielen guten Eigenschaften, hat jede moderne Verbesserung, vollständig, wie Abbildung; hohes Wärme-Kloset, schwingende Platform Backofenthüre, Duplex Grate, volles Asbestos-Futter und alle vollständig garantirt, der Stahl-Kochherd-Bargain des Jahres, zu................ 29.75

**Privates Ablieferungs-System.** Wagen ohne Firmen-Namen auf Verlangen frei geschickt.

1901-1911 STATE ST., Near Twentieth.
3011-3019 STATE ST., Near Thirty-first.
Open Till 9 Evenings.
501-505 LINCOLN AV., Near Wrightwood.
219-221 NORTH AV., East of Halsted.
FOR MAIN STORE GET OFF CARS AT TWENTIETH STREET.



### Woran man den Musiker erkennt.

Ueber die Merkmale, an denen man einen Musiker erkennt, finden wir in Friedrichs Blättern für gerichtliche Medizin einen sehr interessanten Aufsatz. Dr. Hans Fischer hat alle Erkennungszeichen für diesen Beruf zusammengetragen, um es Juristen und Aerzten, die häufig in die Lage kommen, unbekannte Personen zu rekognosziren, zu ermöglichen, ihren Untersuchungen eine bestimmte Richtung zu geben. Aber auch für den Laien hat dieses Thema wohl ein gewisses Interesse. Dr. Fischer meint nun, daß der größte Theil aller Musiker, selbst wenn sie hauptsächlich Bläser sind, doch immer ein Saiteninstrument spielen. Einen Violinspieler erkennt man nun daran, daß an den Fingerkuppen des 2., 3., 4. und 5. Fingers der linken Hand sich ziemlich derbe Schwielen finden, welche vom Rande der stets kurz gehaltenen Nägel aus in schräger Richtung verlaufen. Diese Schwielen haben die Größe einer in die Länge gezogenen Linse. Fängt die Schwiele unmittelbar bei dem Fingernagelrand an, so können wir auf einen gewandten Spieler schließen, der technisch vollkommen ausgebildet ist; Dilettanten und überhaupt ungeschicktere Spieler setzen die Finger mehr seitlich auf's Griffbrett, wodurch der Sitz der Schwiele sich nach der Mitte der Fingerkuppe verschiebt und erst einige Millimeter vom Fingernagelrand entfernt beginnt. Bei ungeschickteren Spielern ist die Schwiele nicht selten schon am vierten Finger kaum zu konstatiren. Denn solche Geiger vermeiden den von Natur aus schwachen und ihrerseits durch fleißiges Ueben nicht ausgebildeten fünften Finger anzuwenden. Während an der linken Hand der Daumen kein Merkmal aufweist, da er beim Spielen nicht gebraucht wird, trägt an der rechten Hand der Daumen allein eine Schwiele, die vom Erfassen des Bogens herrührt. Der Zellist zeigt dieselben Merkmale wie der Violinist, nur durch ein untrügliches Zeichen ist der Zellist zu erkennen. Er trägt an der Außenseite des Daumens der linken Hand direkt neben dem Nagelblatt eine Schwiele. Dieselbe ist charakteristisch für den gewandten Spieler, sie rührt von dem sogenannten Daumenaufsatz her, der sowohl „einfach" wie „doppelt" genommen werden kann. Zellisten, welche diese Schwiele in bedeutender Breiteausdehnung besitzen, spielen viele Stücke mit doppeltem Daumenaufsatz. Letzterer ist ziemlich schwierig; es läßt also die starke Ausbildung der genannten Schwiele auf einen technisch fertig ausgebildeten Spieler schließen. Dagegen sind Musiker, welche nur Blasinstrumente spielen, schwer oder gar nicht zu erkennen, da die etwas härtere Haut, welche sich bei ihnen in der Mitte der Lippen bildet, schwer zu sehen ist.

— Immer derselbe. — Gerichtsräthin (zu ihrem Gatten, der hungrig nach Hause kommt): „Unsere neue Köchin ist schon da, lieber Mann. Sie behauptet, daß sie sehr gut kocht." — „Laß' sie sofort den Wahrheitsbeweis antreten."



**OPEN DOORS ASTHMA CURE**

Die Thüren zur Gesundheit jetzt geöffnet für die Asthma-Leidenden.

**Asthma geheilt.**

Den geehrten Lesern zur Nachricht, daß wir ein Mittel erfunden haben, nach dem schon viele Gelehrte jahrelang vergeblich forschten und suchten. Es besteht dasselbe nur aus einfachen Kräutern, die bisher von Medizinern gänzlich unbeachtet blieben. Wir garantiren, daß wir Asthma und alle Luftröhrenleiden mit dieser Medizin heilen. Die Resultate waren ebenso erfolgreich bei Bronchitis, Katarrh und schweren Erkältungen, als bei Asthma, da es den Schleim löst und die Luftröhren heilt. Fabrizirt und verkauft durch die

OPEN DOOR ASTHMA CURE COMPANY,
594 Milwaukee Ave., Chicago, Ill.
Preis $1.00 per Flasche.

Offen bis 9 Uhr Abends, Sonntags bis 2 Uhr Nachm. — Telephon: Halsted 1038.
okt14—nov11,dibofs

**Schwarzwälder Kukuk-Uhren.**

Prachtvolle, nützliche Geschenke.

Als richtige Zeitmesser werden dieselben vollkommen garantirt.

**Geo. Kuehl,**
Importeur,
**178 Randolph Str.,**
Erster Store östlich vom Bismarck Hotel.
mison—31dej

**H. Claussenius & Co.**

gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS.
**Erbschaften, Vollmachten,**
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS.
**95 Dearborn Strasse.**
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
2mo,mifaso*

# Für die Küche.

Behandlung des Fleisches. — Gutes Fleisch ist stets nicht nur schmackhafter und bekömmlicher, sondern auch weit vortheilhafter im Gebrauche, da es mehr Nährstoff und weniger Wasser enthält, also nicht so zusammenschnurrt, wie der Küchenausdruck lautet. Das Fett muß weiß und fest, nicht gelb und schwammig sein. Rindfleisch und Hammelfleisch müssen eine hellröthliche Farbe haben, wenn es von gesunden und gut gemästeten Thieren stammt. Kalbfleisch hat in guter Beschaffenheit eine zarte, weiße Färbung. Es empfiehlt sich, das Fleisch namentlich zarte Sorten wie Filet oder Kalbsleber, erst in der Pfanne zu salzen, da das Salz leicht hart macht. Kalbsleber darf nicht stehen, sondern erst im letzten Augenblick gebraten werden. Braten sollte man nie aufwärmen, er verliert an Geschmack. Will man ihn doch als warmes Gericht geben, so erhitze man die Sauce im Wasserbade und gieße sie dann über das Fleisch. Die Schüssel muß auf einen Topf mit heißem Wasser gesetzt werden, damit Fleisch und Sauce gut durchziehen. Kleine Bratenreste geben im Verein mit Gurkenscheiben und hartgekochten Eiern ein Ragout. Hierzu Reis oder Bratkartoffeln. Die Sauce muß recht pikant zubereitet werden, das kleingeschnittene Fleisch darf nicht mehr kochen, sondern nur in der heißen Sauce gut durchziehen. Die Sauce stellt man von Schwitzmehl, Bratensauce oder Brühe mit Gewürz, Zwiebeln, Essig oder Zitronensaft her. Alle Reste von Fleisch, auch solche von Suppenfleisch, lassen sich für Farcen trefflich verwenden. Sind die Reste sehr klein, so füllt man sie in Eierkuchen, rollt diesen zusammen, schneidet fingerlange Streifen, wälzt diese in Eiweiß, geriebener Semmel und bäckt die Rollen in Butter.

Wildpret-Pudding (als Hauptgericht für sechs bis sieben Personen). — 3½ Unzen Butter werden abgetrieben und nach und nach mit 5 Eidottern verrührt; dann werden zwei in etwas Milch eingeweichte und festausgedrückte Semmeln hinzu gethan. Dreiviertel Pfund übriges Wildpret, gebratenes oder auch vom Ragout, werden nun mit zwei großen Semmeln, 1 Unze geräucherten Speck recht fein gewiegt oder, noch besser, einige Male durch die Fleischhackmaschine getrieben, 1 Unze Parmesankäse daran gerieben und mit der Butter, den Eiern und den Semmeln gut vermengt. Alsdann wird an das Ganze 2 Eßlöffel saurer Rahm, 2 bis 3 Eßlöffel Bratenbrühe, Muskat, Salz und Pfeffer nach Geschmack gegeben, zuletzt der Schnee von den 5 Eiweißen darunter gerührt. Die Pudding-Form wird vor dem Hineingeben der Masse mit Butter ausgestrichen und gebröselt, und die Masse 1¼ Stunde in Dunst gekocht. Hierzu servirt man Kapern-, Tomaten- oder Champignon-Sauce.

Tauben als Wildgeflügel. — Sie werden sauber geputzt, gespickt und gesalzen. Auf eine Kasserolle giebt man ein Stück Butter, würfelig geschnittenen Speck, einige Scheiben rohen Schinken, zerschnittene Zwiebeln, gelbe Rüben, Petersilie, Thymian, einige Lorbeerblätter und läßt die Tauben darauf halbweich dünsten. Darauf stellt man die Kasserolle mit den Tauben in die Bratröhre und brät sie unter beständigem Begießen mit dem Safte fertig. Nun nimmt man die Tauben auf eine andere Kasserolle, zerrührt in dem Bratensafte einen Eßlöffel voll Mehl, gießt etwas Fleischbrühe, ein kleines Glas Rothwein dazu, verquirlt 1 bis 2 Eßlöffel voll französischen Senf darin, nebst feingeschnittener Zitronenschale, seiht das Ganze durch einen Durchschlag (Sieb) auf die Tauben und läßt es noch etwas aufkochen. Kleine, gebackene Butterteigkränze und feine Lemonscheiben oder goldgelb gebackene Rohscheiben (Kartoffeln) sind eine angenehme Beigabe. Ebenso wie die Tauben kann man auch Rebhühner und Hühner zubereiten.

Hammelrücken mit Tomaten. — Kochdauer 2 Stunden. Für 6 Personen. Einen altgeschlachteten Hammelrücken befreit man gründlich von Haut und Fetttheilen, klopft ihn tüchtig und legt ihn in eine Marinade von schwarzem Essig, Zwiebeln, Nelken, Lorbeerblatt und Wachholderbeeren. Nach 3 bis 4 Tagen nimmt man das Fleisch heraus, salzt es, spickt es reichlich mit feinen Speckstreifen und brät es mit ¼ Pfund brauner Butter begossen in einer Bratpfanne bei fleißigem Begießen gar. In der letzten Stunde giebt man einen Suppenteller voll kleiner, fester Tomaten neben den Braten in die Pfanne und läßt sie mit gar werden, während man nach und nach kochendes Wasser und ½ Quart sauren Rahm zufügt. Dann wird der Braten herausgenommen und mit den Tomaten garnirt angerichtet. Die Sauce kocht man mit etwas Mehl und Wasser seimig, treibt sie durch ein Haarsieb und reicht sie zum Braten.

Haddock, Wiener Art. — Den von Haut und Gräten befreiten Fisch schneidet man in Stücke, bestreut dieselben mit Salz und Zitronensaft, legt die Stücke mit einer in Scheiben geschnittenen Zwiebel in eine Schüssel und läßt sie eine Stunde stehen. Dann vermischt man 2 Eßlöffel Mehl mit ½ Tasse Milch, etwas Salz, 1 Theelöffel geschmolzener Butter, 2 Eidotter, zuletzt giebt man das zu Schnee geschlagene Eiweiß hinzu und verrührt das Ganze zu einem geschmeidigen Teig; dann setzt man eine Kasserolle mit 1 Pfund Schmalz, oder halb Schmalz und halb Butter, auf's Feuer, taucht die Fischstücke einzeln erst in Mehl, dann in den Teig, legt sie in das heiße Fett, nicht zu viele auf einmal, und backt sie goldgelb. Dann legt man sie auf ein Sieb und läßt das Fett abtropfen. Man richtet sie auf einer erwärmten Platte an, garnirt mit Petersilie und giebt

Sauce Tartare dazu: Eine kleine weiße Zwiebel läßt man 5 Minuten in siedendem Wasser kochen und hackt sie so fein wie möglich, giebt sie mit 1 Eßlöffel feingehackter Kapern, ½ Theelöffel englischem Senf, ½ Theelöffel weißem Pfeffer zu ½ Pint Mayonnaise.

Braisirtes Rindfleisch. — Man nimmt ein 6 bis 7 Pfund schweres Stück Rindfleisch aus der Keule, sogen. Schwanzstück (englisch Rump), dessen Oberfläche mit Fett bedeckt ist, löst den Knochen heraus, reibt das Fleisch mit 1 Eßlöffel Salz, ½ Theelöffel Pfeffer ein, bindet es fest und rund mit Bindfaden, legt es in eine enge Kasserolle, bedeckt es mit kochendem Wasser oder leichter Bouillon, giebt 2 Zwiebeln, 1 Karotte, 12 Pfefferkörner, 1 Kräuterbündel, 2 Unzen Speck, 2 Unzen Schinken dazu, bedeckt das Fleisch mit Butterpapier, deckt die Kasserolle fest zu und läßt es 15 Minuten auf dem Feuer rosten, setzt die Kasserolle dann in einen mittelheißen Ofen und läßt das Fleisch 3½ Stunden darin, nimmt das Fleisch heraus und stellt es warm, die Brühe passirt man durch ein Sieb, befreit sie von allem Fett und läßt sie auf 1 Quart verkochen, 2 Unzen Butter läßt man schmelzen, giebt 2 Unzen Mehl hinzu und läßt es hellgelb werden, giebt die Brühe hinzu und verkocht das Ganze zu einer sämigen Sauce, giebt ein Eßlöffel Zitronensaft hinzu, befreit das Fleisch vom Bindfaden, legt es in eine Pfanne, gießt die Sauce darüber, setzt es unter häufigem Begießen noch 15 Minuten lang in den Ofen. Dann nimmt man es heraus, legt es auf eine Platte, parirt es unterwärts, damit es gerade liegt, macht 1 Zoll von jedem Ende einen Einschnitt bis auf den vierten Theil seiner Höhe, schneidet das Mittelstück so heraus, daß eine Sohle mit aufrechtstehenden Enden bleibt, schneidet es in Scheiben und legt es wieder in ganzer Form an seine frühere Stelle, damit das Fleisch so aussieht, als wäre es gar nicht geschnitten, giebt einige Löffel Sauce darüber, und legt es auf eine heiße Schüssel, umgiebt es bouquetweise mit jungen gekochten Gemüsen mit den Farben abwechselnd; kleine, glacirte Zwiebeln, Karotten oder irgend andere Sorten Gemüse, welche die Jahreszeit bietet, können genommen werden. Man koche die Gemüse, jede Sorte für sich. Man giebt die Sauce in einer Sauciere dabei. Dieses Stück Fleisch ist genügend für 12 Personen.

Mohntorte. — Man treibt ½ Pfund Zucker mit ¼ Pfund Butter schaumig ab, nebst 4 bis 5 Eidottern, ½ Stunde lang. Dann mischt man ¼ Pfund Mohn, ein wenig fein gestoßenen Zimmt und 1 fein gestoßene Nelke bei und giebt noch ein wenig Rothwein dazu. Wenn Alles gut verrührt ist, wird noch der festgeschlagene Schnee der Eier leicht unter die Masse gehoben, die man dann in eine Tortenform füllt und sie langsam in mäßigem Ofen bäckt.

## In Lackstiefeln.

Skizze von C. L. Meriale.

Fein frisirt, frisch rasirt, in tadellosen Handschuhen, sprang Paul Varin an der Ecke des Boulevard in einen Omnibus.

Einen Seufzer der Erleichterung stieß er aus, als er sich ganz am Ende des Wagens auf die rothen Sammetkissen fallen ließ.

Da sah er sich vorsichtig um, ob auch Niemand ihn etwa beobachten könne, und darauf zog er heimlich und hastig seine Lackstiefel aus, die ihn seit einer halben Stunde Höllenqualen hatten erdulden lassen!

Oh! Wie war das schön! Welch' eine Wohlthat!

Als er die Zwanglosigkeit seiner Füße voll ausgekostet, überdachte er die Sachlage. Er sagte sich: Meine Füße werden sich ausruhen und nachher werde ich die Stiefel schon für ein paar Stunden heute ertragen können; aber dann ziehe ich sie nicht mehr an.

Aber du liebe Güte, man verheirathet sich ja nicht alle Tage, und der Bräutigamsstand geht auch zu Ende!

Paul hatte bemerkt, daß Fräulein Lucie einen entzückenden Fuß besaß und dessen Kleinheit gern bei jeder Gelegenheit zeigte. Daraus schloß er, daß sie auf kleine Füße sehr viel Werth legte und ihn dopelt so lieb haben würde, wenn sein Piedestal recht klein sei. Daher die verdammten engen Lackstiefel... Paul hatte sie an dem Tage zum ersten Male angezogen, um mit seiner Braut das Theater, die Nachmitags-Vorstellung von „Cyrano de Bergerac" zu besuchen.

Als er seine Wohnung verließ, war es noch ganz gut gegangen ... aber schon nach einer Viertelstunde konnte er nicht mehr von der Stelle; er stöhnte vor Schmerz, und wie Hohn kam es ihm vor, daß andere Menschen leichtfüßig an ihm vorbeihasteten!

Nun endlich war er die Pein los und saß bequem im Omnibus! Doch schon wurde seine erste große Freude in Etwas beeinträchtigt; eine starke Dame mit vielen Packeten stieg ein und setzte sich neben ihn.

Paul schob seine Füße, so weit er konnte, unter den Sitz, wo er schon seine Stiefel verborgen hatte.

Doch wie fuhr er zusammen, als er sich plötzlich bei seinem Namen gerufen hörte und im Omnibus, zwei Schritte vor sich, die braunen Augen seiner Braut aufleuchteten.

„Wir wollten erst zu Fuß bis zum Theater gehen," sagte die Schwiegermama, die hinter Lucie auftauchte, „aber da hat Lucie Dich sitzen sehen, und so sind wir eben auch eingestiegen!"

O Gott! welche Qual! Aufstehen sollen und nicht können, ohne die schwarzgrün gestreiften Strümpfe zu zeigen! Und alle die freudigen Willkommensgrüße, die Paul sagen wollte, kamen ihm nicht über die Lippen.

Dem armen Paul war der Gedanke, vor Fräulein Lucie lächerlich zu erscheinen, entsetzlich. Alles verzeiht eine Frau eher, als wenn der von ihr Erwählte sich lächerlich macht!

Diese quälenden Gedanken wälzte Paul in seinem Hirn, und dabei spähte er auch nach Lucie's Schwester, seiner künftigen Schwägerin, der lustigen kleinen Annette, die sich nicht wenig über die Herren, die kleine Füße haben wollen, lustig machen würde.

Nein! nein! ausgelacht zu werden, das war noch schlimmer als zu enge Stiefel tragen; diesem Zustande muß ein Ende gemacht werden!

Der arme Paul nahm den ersten besten Gegenstand aus seiner Tasche und ließ ihn scheinbar zufällig aus der Hand fallen. Schnell bückte er sich und während er danach zu suchen schien, versuchte er einen der unglücklichen Stiefel anzuziehen. Aber ach! Es war ein Ding der Unmöglichkeit, die Stiefel anzuziehen.

Halb auf den Knieen, in der denkbar ungünstigsten Stellung, machte Paul noch einen verzweifelten Versuch. Nein, es ging nicht, und da schallte auch schon ein helles Mädchenlachen an sein Ohr und Annette's mokante Stimme rief:

„Aber, geliebter Schwager, was machst Du denn?"

Meinen Bleistift ... ich suche meinen ..."

„Nun, das nenne ich aber auf eine komische Art suchen, da liegt er ja ganz bequem vor Deiner Nase."

Und vor Paul's Augen hob das junge Mädchen den Stift auf.

In Schlangenbewegungen gelang es Paul, wieder eine sitzende Stellung einzunehmen, ohne seine Blöße zu zeigen, als das Schicksal grausam noch einen zweiten Schlag gegen ihn führte.

Die Stimme des Kondukteurs ertönte: „Drinnen ist Alles besetzt, nur noch Stehplätze," und entsetzt erkannte Paul in den Draußenstehenden seinen Bureauchef nebst Gattin.

Paul fühlte, ohne hinzusehen, daß Beide die Fahrgäste musterten, um „den höflichen jungen Mann", der Platz machen würde, zu entdecken; schnell wandte er sich dem vorderen Wagenfenster zu, um mit plötzlich erwachtem Interesse die Omnibus-Pferde zu beobachten.

Paul rührte sich nicht, trotzdem ihn der Bureauchef scharf fixirte. Wie der Verbrecher magnetisch an den Ort seines Verbrechens zurückgezogen wird, so erfaßte auch Paul jetzt das Verlangen, die Personen, die seine kritische Lage noch kritischer gestalteten, anzusehen.

Ein gutmüthiges, freundliches Lächeln der Begrüßung und des Erkennens glitt da über das Gesicht des Herrn Lebois. Paul starrte ihn wie einen Fremden an.

Das Einfachste wäre ja gewesen, den Damen die Sachlage zu erklären .... aber das Einfache war in diesem Falle eben unmöglich!

Von draußen erschallte vernehmlich Frau Lebois Stimme:

„Das ist mir in meinem fünfundvierzigjährigen Leben — sie machte sich wohl etwas jünger — doch noch nicht passirt! Lieber Mann, Du hättest mich wirklich nicht in den Omnibus einsteigen lassen sollen, man trifft da zu unhöfliche Menschen!"

Mein Bureauposten geht mir verloren, dachte Paul zerknirscht. Ich bin wirklich zu beklagen!

Da stiegen wie zur Ironie Einer nach dem Andern die Mitfahrenden aus; auch Frau Lebois verließ schließlich ohne Gruß mit sehr hochgetragenem Kopf den Wagen.

Große Schweißtropfen perlten von Neuem auf der Stirn des unglücklichen Bräutigams, als er an den überkritischen Moment des Aussteigens dachte.

Und während der Wagen dahinrollte und gleich bei der Endstation angelangt sein mußte, versuchte Paul wenigstens ein Lächeln auf sein Gesicht festzubannen. Da hielt der Wagen! Noch ehe der Unglückliche es verhindern konnte, war Lucy schon aufgestanden und ließ wie selbstverständlich Mutter und Schwester bei sich vorbeigehen. Als auch sie im Begriffe war, das Innere des Wagens zu verlassen, wandte sie sich um und rief:

„Gott! wie vergeßlich ich bin! Es ist so heiß, und ich habe meinen Fächer zu Hause gelassen! Lieber Paul! Willst Du nicht so gut sein und ihn mir holen? Hier ist gerade eine Droschke, nimm die, dann bist Du rasch zurück."

„Aber Lucy", rief die Mutter, die schon auf dem Bürgersteig stand, „welche Idee ... ich werde Dir meinen Fächer geben."

„Nein, Mama, bitte," kam es schmollend von Lucy's Lippen, „ich möchte gerade meinen haben, den rosa, den mir Tante Marie gestern geschenkt hat, den möchte ich Paul zeigen."

Und während die Muter über solchen Eigensinn mißbilligend den Kopf schüttelte, flüsterte Lucy rasch dem Verlobten zu:

„Bringe mir den Fächer, aber vor allen Dingen ziehe Dir, bitte, bitte, bequeme Schuhe an. Um Alles in der Welt sieh nicht so unglücklich aus .... ich werde schon Frau Lebois Alles erklären ... es sind herzensgute Menschen .... die nichts nachtragen ...."

„Wie? Lucy! .... hast Du denn?"

„Gesehen? .... Gleich, sofort ... in Zukunft denke daran, daß ich große Füße .... bei Männern liebe!"

Und lächelnd steigt auch sie aus und hält sich so dicht vor ihrem Verlobten, daß ihre weiten Rockfalten die grünschwarz gestreiften Strümpfe verdecken.

Paul hätte der ganzen Welt Trotz geboten! .... Was kümmerten ihn noch die Anderen? Lucy, seine Lucy, hatte alle Qualen für ihn in Freuden verwandelt!

Die rettende Droschke stand da .... wie ein Pfeil flog Paul hinein, dann lehnte er sich weit zum Fenster hinaus und lächelnd, mit strahlendem, zärtlichem Blick nickte ihm Lucy zu, während sie rief:

„Also den rosa, den neuen Fächer, den laß Dir bitte vom Hausmädchen geben!" —

Abends, als der Omnibus in die Remise gefahren wurde, entdeckte man die ganz neuen Lackstiefel.

„So etwas zu vergessen," brummte der Kondukteur und lieferte die Stiefel auf dem Fundbureau ab, wo sie merkwürdiger Weise nicht reklamirt wurden ....

## Räuberunwesen auf den griechischen Inseln.

In der griechischen Inselwelt, wo die einander so nahe benachbarten Felseneilande unzählige wohlverborgene Schlupfwinkel bieten, stand der Seeraub seit uralter Zeit in hoher Blüthe. Zahlreiche Urkunden auf Stein sprechen davon. Oft werden reiche Mitbürger belobt, weil sie zwanzig, dreißig Menschen und mehr aus den Händen der Seeräuber befreit oder losgekauft haben. Neu ist indessen ein Raubgeschäft, von dem eine soeben in einer französischen Zeitschrift veröffentlichte Inschrift von der Insel Heraklea zwischen Amorgos und Naxos Kunde giebt. Es handelt sich in ihr nicht um Menschen-, sondern um Futterraub, der auf eine eigenthümliche Art begangen worden ist. Die Räuber, unter denen dieses wie andere Eilande zu leiden hatten, brachten nämlich ihre fremden Ziegenherden unter Anwendung von Gewalt auf die Insel und ließen sie zum Schaden der einheimischen Herden dort längere Zeit weiden. Natürlich setzten sich die Einwohner zur Wehr. Es kam zu förmlichen Kämpfen, in denen Menschen getödtet wurden, und im Anschluß daran zu Klagen. Die entscheidende Instanz war der Bund der Inselbewohner, die Vereinigung zahlreicher Inseln des Aegäischen Meeres, die in der Zeit der Bildung der griechischen Großmächte, im dritten Jahrhundert v. Chr., geschlossen wurde, damit die vereinzelt machtlosen Inseln und Inselchen vereint auch ein Wort in der großen Politik mitzureden hätten. Der Bund fällte über diesen Fall folgenden Spruch: „Wenn Jemand mit Gewalt Ziegen auf eine fremde Insel bringt, sie dort weiden läßt und von den Einwohnern, die ihn daran hindern wollen, einige tödtet, so sollen die nächsten Blutsverwandten und der Inselbund ihn verfolgen und zur Rechenschaft ziehen. Die Kosten aber des Prozesses sollen beide Theile tragen." Der Bund also will zu den Kosten beisteuern, damit die Angehörigen des Ermordeten nicht durch Armuth verhindert werden, zu ihrem Rechte zu gelangen. Denn schon dreihundert Jahre vor Christi kosteten, wie man sieht, Prozesse Geld. Der Bundesbeschluß aber wurde zur Warnung für Ziegenbesitzer auf Kosten des Bundes in Stein gehauen und im Hauptheiligthum zu Heraklea öffentlich ausgestellt.

— Nette Aussichten. — Vermietherin: „Ich geb' Ihnen das Zimmer um zehn Mark pro Monat, einverstanden?" —Student: „Gewiß ... dann würden Sie also nach Ablauf eines Jahres hundertzwanzig Mark von mir kriegen."


HILLMAN'S
UP TO DATE STORE
112-114-116 STATE ST.

Hillman's Preise sind immer niedriger als anderswo für dieselbe Qualität Waare.

**Bargains in Blankets.**
Fünfter Floor.
2c, 4c, 7½c, 10c für Watte.
15c Stück für 10-4 baumwoll. Blankets, solange 2 Kisten vorhalten.
49c 69c, 98c, $1.19 für extra Qualität schwere baumwoll. Blankets, etliche weiß, etliche grau, etliche lohfarbig, werth bis zu $1.50.
$2.19 für 10-4 reinwollene graue Blankets, werth $4.00.
$5.98 und $7.98 für 11-4 California weiße Blankets, mit hübschen pink, blauen und rothen Rändern und mit Seide eingefaßt, werth $10 bis $14.

**Damen-Trachten.**
Zweiter Floor.
Flannelette-Unterröcke in hübschen Streifen, werth 29c ... 14c
Eiderdown Dressing Sacques, in allen Farben u. Größen, eng anliegender Rücken —volle Front, ausgestattet mit schwarzer gehäkelter Kante, werth 69c ... 43c
Speziell — 300 schöne seidene Unterröcke, soeben erhalten von einem großen New Yorker Fabrikanten und von uns gekauft als großer Bargain. Dieselben sind alle nach der neuesten Mode gemacht, in allen Farben und schwarz — Werthe bis zu $7.00; Auswahl, so lange der Vorrath reicht ... $4.48

**Babies-Trachten.**
Zweiter Floor.
Cambric Slips, voll gemacht, besetzt mit H. S. Ruffle, werth 49c, Montag ... 23c
Lange Domet Wrappers für Babies, in schönem Pink und Blau, hübsch ausgestattet, werth 50c, Montag ... 29c

**Großer Verkauf von Kurzwaaren.**
Speziell vortheilhaft für Kleidermacher. Keine Erklärung nöthig. Unsere Preise sprechen. Extra Ladentisch-Räume diesem Verkauf gewidmet.
400 scharfe Stecknadeln für ... 1½c
Capital Safety Pins, alle Größen, per Dutz. ... 2c
Unüberzogene Kleider-Stahlstäbe, schwarze und vernickelte, per Dutzend ... 2c
Doppeltes Skirt-Einfaßband, schwarz weiß und Drab, per Yard ... 2c
Weißes Basting, 500 Yards-Spulen, für ... 2½c
Coats' und Clark's Zwirn, per Stück ... 3½c
Sehr feines Twill Tape, 9 Yards - Bolts ... 4c
Spring Haken und Oesen, weiße und schwarze, per Groß ... 4c
Echte De Long Haken und Oesen, per Karte ... 5c
Perlmutterknöpfe, ½-Ball, zum Durchnähen, 2 Dutz. 5c
Seidenes Saum-Band, 8 Yards-Bolts, nur in schwarz, für ... 5c
Schwarzes Mohair Brush Binding, beste Qualität, per Yard ... 5c
Hoy's wasserdichtes Skirt-Stoßband, nur in schwarz ... 5c
Mohair Skirt-Stoßband, 5 Yards-Bolts, schwarz und Farben, per Bolt ... 6c
Shields von leichtem Gewicht, Größen 2, 3 und 4, das Paar ... 6c
300-Yard Spulen-Seide für Kleidermacherinnen, für ... 7c
Glace Belting, 10-Yard Stücke, schwarz, weiß und Drab, per Bolt ... 8c
Velveteen Skirt-Stoßband, 4 Yard-Bolts, per Bolt ... 8c
Columbia Haken und Oesen Tape, schwarz, weiß und Drab, die Yard ... 10c
Kerr's Lustre Twist, schwarz und weiß, 400-Yard Spulen ... 10c
Jersey-überzogene Busen-Formen, per Stück ... 53c

**Droguen, Toilet-Artikel**
Fünfter Floor.
Borax, 1 Pfund ... ½ Pint Witch Hazel ... 8c
Mennen's Talcum-Pulver oder eine Schachtel Seidlitz-Pulver ... 9c
Cashmere Bouquet-Seife, per Stück ... 10c
La Blache Pulver, Levy, Schachtel ... 35c
Warner's Eff. Salze, 1 Pfund-Flaschen, Vichy, Kissingen, Soda Phos., für ... 54c
Listerine und Alfalfa Nutrient, $1.00 Größe ... 58c
Goodyear's Gummi-Handschuhe, Short Tan ... 55c
Liquozone, 50c Größe, 32c; $1 Größe ... 63c
Arsenik-Wafers, 50c Größe 32c; $1. Größe ... 62c
Syrup Hypophosphites Compound ... 75c
Woll-Seife, per Stück ... 2½c
Armour's Witch Hazel-Seife, Dutz. 23c; Stück 2½c
Frei für jeden Kunden im Droguen-Dept.: Eine Probeflasche La France Jasmine, das neue Parfüm.

**Damen-Handschuhe.**
Soeben erhalten, unsere neue Importation von französischen Glace-Handschuhen —der Jeanette, 2-Clasp Glace Kid Handschuh, in schwarz, weiß und allen neuen Herbst-Farben—dieselben halten den Vergleich aus mit Handschuhen, für die Ihr anderwärts $1.50 bezahlen müßt—jedes Paar garantirt und angepaßt ... $1.00
500 Dutz. Muster-Handschuhe in 2-Clasp Cashmere und Golf, etliche werth bis zu 49c— solange der Vorrath reicht ... 24c

**Kleiderstoffe, Seiden-, Sammet- und Futter-Stoffe.**
Speziell—100 Stücke wollene Henrietta in allen hauptsächlichsten Farben für den Herbst, werth 39c, per Yard ... 19c
Unser Assortiment lenkt die Aufmerksamkeit Aller auf sich, welche sich zeitgemäß kleiden, und wir wissen, daß unsere Preise niedriger sind, als anderswo. Wir überlassen es Eurem Urtheil.
33c für Edwards' beste Seide-finished Moreens, in allen hervorragenden Farben der Saison Spezialität.

**Schwarze Kleiderstoffe.**
Reinwollener schwarzer Cheviot, extra gute Qualität, gewöhnlich verkauft für 49c, speziell Montag per Yard ... 29c
54-zöll. reinwollener Cheviot — ein Stoff, der regulär zu 58c per Yard verkauft wird—nur für Montag, solange 10 Stücke anhalten — für ... 39c
56-zöll. schwarzer Kersey, passend für ungefütterte Skirts, Jackets oder Capes, ein sehr dauerhafter Stoff, gut 89c per Yard werth—Montag nur ... 69c
54zöll. reinwollene Broadcloths, Basket Cloths, Pebble-Effekte, Aeolians, Canvasses etc., die populärsten Gewebe der Saison, eine große Auswahl, werth bis zu $1.39 per Yard — ein spezieller Bargain nur für Montag ... 98c

**Farbige Kleiderstoffe.**
40zöllige Whipcords, Granites, Serges, Jacquards und fancy Plaids, in einer prächtigen Auswahl von Farben — reguläre 39c Werthe, speziell für den Montags-Verkauf — per Yard ... 18c
54-zöll. Neptuns Cloth, in einer vollen Auswahl von dunklen Farben und extra schweres Gewicht, speziell passend für schneidergemachte Suits und ungefütterte Skirts. Dieses Tuch ist von feiner Qualität und reell 89c per Yard werth; diesen Verkauf nur, Yard ... 48c
54-zöll. Broadcloths, Satin-faced Venetians, Zibelines und schwere Basket-Gewebe, in allen populären Farben—diese Stoffe sind strikt hochfein und gut $1.48 per Yard werth— nur für den Montags-Verkauf, Yard ... 98c

**Seiden- und Sammet-Stoffe.**
50 Stücke schwarzseidene Taffeta, schön glänzend, weicher Finish, guter Werth für 48c — speziell für Montag ... 26c
5000 Yards schwarze und farbige ölgekochte Taffetas, reine Seide; 27zöll. schwarze Jap; 27zöll. schwarze Surah, alles garantirte Seide und werth bis zu 69c — speziell für Montag für ... 38c
65 Stücke metallische zweifarbige und Shot-Sammetstoffe, das Neueste für Waists, in allen den neuen Schattirungen, guter Werth für 69c —speziell für Montag ... 48c
7500 Yards 27 Zoll breite schwarze und farbige ölgekochte Taffetas, schwarze Peau de Soie, schwarze und farbige Peau de Cygne, schwarze seidene Moire, Werthe bis zu 89c — speziell für Montag ... 59c

**Kleider-Futterstoffe.**
1c für Fabrik-Rester von double-faced Sellcias, werth bis zu 12c.
2c für eingeschrumpftes Hair Cloth. — 1c für Futter-Cambric.
2½c für 36zöll. schwarzes Skirt-Futter—die Sorte, für die Ihr 10c bezahlt.
5c für Seide-Finish Skirt-Futter, in fancy Farben, 19c Qualität.
5c per Yard für schwarzen mercerized Sateen, Fabrik-Rester.
9c für extra Qualität graues Percaline Waist und Skirt Futter.
11c für 25c fancy angebrochenen karrirten Moreen.

**Ueberraschende Bargains im Basement.**
5c für Yard breiten echtes Lonsdale (Grün Ticket) Muslin, solange 50 Stücke vorhalten—Ihr kennt den Werth. für extra Qualität breites Canton Flanell, Fabrik-Rester, werth 10c.
34c für 81 bei 90 gebleichte Betttücher — nahtlos, gesäumt und fertig zum Gebrauch.
98c bis $1.98 für französische Flanell-Waist-Muster, hübsch bestickt mit Seide als Besatz, in schwarz, weiß und den populären Farben—leicht beschmutzt durch die Ausstellung im Schaufenster, werth bis $5.
7¾c für doppelt gefaltete Flannelettes, in allen hübschen Farben und persisch-schottischen punktirten und gestreiften Effekten — die Sorte, für die Ihr 10c und 12½c bezahlt.
12c per Yard für gebleichtes und ungebleichtes 9-4 Betttuchzeug, die Sorte, die regulär für 18c verkauft wird.
1c per Yard für farbiges Cheese Cloth, Fabrik-Rester, werth bis zu 8c die Yard.
12c 19c, 23c bis 98c für weißen Wolle- und Seide-durchwebten Flanell, werth bis zu $1.50 die Yard.
8¾c per Yard für fancy Waistings, die schönsten Muster und Farben der Saison, die reguläre 15c Sorte.
3c per Yard für ungebleichten Domet-Flanell —Fabrikrester—gute Längen, werth 7c.
4c per Yard für 36zöll. gebleichte Muslin-Fabrik-Rester von verschiedenen Qualitäten, werth bis zu 10c.
2c per Yard für ungebleichten Sea Island-Muslin, Fabrik-Rester, werth 5c.
4c per Yard für Outing-Flanelle, in dunklen und hellen Farben, gewöhnlich verkauft zu 8c.
5c per Yard für 36zöll. Kleider- und Wrapper-Percales, großes Assortiment von hübschen dunklen Farben, werth 10c.
6c per Yard für 27zöll. Shirt Waist- und Wrapper-Flannelettes, in punktirten, gestreiften und persischen Mustern; reg. 10c Sorte.
7c per Yard für 5-4 Marmor-Tafelöltuch in blauen und schwarzen Adern, gewöhnlich verkauft zu 15c.
2c per Yard für Tennis-Flanell, karrirt und gestreift—vom Stück.

**Leinenstoffe, Handtücher und Bettdecken.**
Basement.
9c per Stück für gesäumte leinene Huck-Handtücher, Größe 20 bei 40, echtfarbige Ränder, gute Qualität, regulärer Preis 12½c.
98c per Stück für weiße und farbige befranste Bettdecken, extra groß, Marseilles-Muster, stets verkauft zu $1.49.
17c per Stück für reinleinene befranste Dresser Scarfs, weiß und farbig, Größe 18 bei 54, leicht beschmutzt, extra Qualität, guter Werth für 29c.
16c per Yard für 58zöll. gebleichten Tafel-Damast, extra schwer, alle neuen Muster, passend für Restaurants, werth 45c.
16c per Yard für 58zöll. gebleichten Damast, gute Qualität, extra schwer, Auswahl von neuen Mustern, werth 25c.
5c per Yard für 17zöll. reinleinenen Crash, extra schwer, stets verkauft für 9c.



Ein Preis deutlich markirt.
Offen bis 9 Uhr Abends.

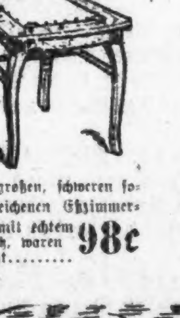
KENNEDY FURNITURE CO.
Nahe Madison Str.—114-116 WABASH AVE.—Nahe Madison Str.

Vier Zimmer vollständig möblirt $95
Offen bis 9 Uhr Abends.

**Wir kauften**
**SCHLESINGER & MAYER'S**
**ganzes Möbel-Lager**

und bringen es morgen zum Verkauf zu den niedrigsten, für hochfeine Möbel in der Geschichte Chicagos, je dagewesenen Preisen. Schlesinger & Mayer führten in der Saison fast $100,000 werth der hochfeinsten Möbel, aber sie waren gezwungen, sie zu einem riesigen Opfer zu verschleudern, um Platz für ihre Umbau-Arbeiten zu erhalten.

Unsere sieben großen Floors, zwei große Annexes und unsere Lagerhäuser sind gepfropft voll mit den großartigen Vorräthen; nie zuvor wurden so elegante Möbel zu solchen niedrigen Preisen offerirt. Als eine extra Verlockung bieten wir einen speziellen Rabatt von 10 Prozent an unserem eigenen prächtigen Lager. Alle Waaren mit deutlichen Zahlen markirt — Ein Preis — ob für Baar oder auf Kredit.


Diese großen, schweren soliden eichenen Eßzimmerstühle mit echtem Ledersitz, waren $2, jetzt ... 98c

Dieser polirte, viertelgesägte eichene Eßzimmerstuhl, mit Rohrsitz, früher $1.50, jetzt ... 75c

Echte elastische Filz-Matratzen, bestes Ticking, waren $10, jetzt ... $5

Diese fancy Parlor Stands — jetzt ... 25c

Diese volle Größe fein hergestellten Box Couches, überzogen mit bestem Denim, waren $9, jetzt ... $4.50

Dieser schön polirte eichene Eßzimmer-Tisch, geschnitzte Klauenfüße, früher $20, jetzt ... $12½

Dieser 33zöll. solid. eichener Chiffonier, 5 Schubladen, Messing-Beschläge, früher $6.00— jetzt ... $2.95

Dieses prächtige emallirte eiserne Bett, mit Messing Rails und Spindles, alle Farben, waren $5, jetzt ... $2.50

Dieses schöne Musik-Kabinet, in Eichen oder Mahagany, war $7.50, jetzt ... $3.50

John Morgott. John Martin, Michael Schumacher, Deutsche Verkäufer.

# Europäische Rundschau.

## Provinz Brandenburg.

Berlin. Magistrats = Assessor Dr. Langerhans von hier ist zum besoldeten Stadtrath von Coepenick gewählt worden. — Beim Fensterputzen ist die 52jährige Reinmachefrau Emilie Biegall aus der Rheinsbergerstraße 38 in Folge eines Fehltritts aus dem ersten Stock auf den Hof hinabgestürzt und war sofort todt. — Hutmacher Georg Petrich, Alexandrinenstraße 40, und Cigarrenfabrikant Gotthold Schmidt, Zwinglistraße 14, stellten ihre Zahlungen ein. — Gram über die Krankheit seiner Wirthschafterin hat den 66 Jahre alten Rentner Julius Ebel aus der Fennstraße 44 in den Tod getrieben. — Am Wrangel-Denkmal auf dem Leipziger Platz vergiftete sich der 58jährige Elektrotechniker Theodor Tiedemann aus der Vernburgerstraße 6. — In seinem Schlafzimmer erhängte sich aus Nahrungssorgen der 57 Jahre alte Möbelpolirer Friedrich Liebenow aus der Wasserthorstraße 63. — Der Verlust seiner Ersparnisse hat den 60jährigen Karl Timme aus der Rostockerstraße 13 in den Tod getrieben. — Ein großer Diebstahl an Uhren und Schmucksachen ist in der Oranienstraße 152 bei dem Uhrmacher G. Scharnow verübt worden. Den Dieben fielen 150 goldene Damenuhren und 180 goldene und silberne Herrenuhren in die Hände. — Der Wirkliche Geheime Oberbaurath Johann Friedrich Bernhardt, der lange Zeit in der Militär = Bauverwaltung hervorragende Dienste geleistet hat, ist hier gestorben. — Der kaum 17 Jahre alte Handlungslehrling Paul Bichert, welcher in der Alten Jakobstraße 137 ein möblirtes Zimmer bewohnte, tödtete sich durch einen Revolverschuß in das Herz. — Der wissenschaftliche Hilfslehrer am königstädtischen RealgymnasiumBernhard Eilten ist zum Oberlehrer an der Margarethenschule gewählt worden.— Erschossen hat sich der 51 Jahre alte verheirathete geisteskranke Schlächter Binder aus der Koppenstraße 31. — Aus einem Fenster des Hauses Straßburgerstraße 41 stürzte sich die etwa 40 Jahre alte FrauAbrahamsohn und war sofort todt. —Durch einen Sturz von der Treppe ums Leben gekommen ist der 38 Jahre alte Möbelpolirer Richard Köhler vom Weidenweg 25.

Charlottenburg. Der frühere Ober = Bibliothekar der Bibliothek in Dresden, der jetzt hier im Ruhestand lebende Geheime Hofrath Professor Dr. Boerstemann, feierte seinen 80. Geburtstag. — Zum Fenster hinausgestürzt sind im Hause Schillerstraße 94 zwei Kinder des Kartoffelkutschers Glawe, und zwar ein 3 Jahre alter Knabe und ein 9 Jahre altes Mädchen. Beide wurden erheblich verletzt.

## Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Beim Spielen wurde der Sohn des Stadtverordneten Bureau von dem Obertertianer Liebner mit einem Revolver erschossen. — Der frühere hiesige Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrath Hoffmann, ist gestorben. — Ordentlicher Professor Dr. August Brinkmann hierselbst wurde in gleicher Eigenschaft in die philosophische Fakultät Bonn versetzt.

Braunsberg. Der Seminardirektor Waschkow in Zülp ist zum Direktor des hiesigen Lehrer = Seminars berufen worden.

Gumbinnen. Oberst von Winterfeld, der Commandeur des Dragoner = Regiments v. Wedel hierselbst, in welchem Rittmeister v. Krosigt und die Unteroffiziere Hickel und Marten standen, hat seinenAbschied eingereicht. Nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen rückt das Dragoner-Regiment v. Wedel in seine neue Garnison Lyck ein; an seine Stelle tritt in Stallupönen und Gumbinnen das Ulanen = Regiment No. 8.

Labiau. Nachdem Cantor Banzett vor drei Jahren sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern konnte, beging er kürzlich mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit.

## Provinz Westpreußen.

Danzig. Rentier Adolf Heinrich Behlow verschied hier im 78. Lebensjahre. Er war früher lange Jahre Mitinhaber der Schiffbaufirma J. W. Klawitter und hat sich um unsere Stadt durch eine 30jährige Wirksamkeit in der Stadtverordneten-Versammlung Verdienste erworben.

Allenburg. Als Nachfolger des verstorbenen Stadtkassenrendanten Domnick hier wurde der Stadtsekretär Kraft aus Friedland gewählt.

Briesen. Der Gutsverwalter des Ansiedelungsgutes Buchenhagen, Bienek, hat sich erschossen.

Deutsch = Eilau. Seine eigene Mutter rettete der 12jährige Quartaner Hermann Wilke aus der Gefahr des Ertrinkens.

Deutsch = Krone. Bei Ausübung der Jagd wurde der Förster Zau aus Grethenbruch von einem Jagdgenossen auf derBaberower Feldmark aus Unvorsichtigkeit angeschossen. [illegible] dem Verletzten in das Gesicht und in die Arme. Schwerverletzt wurde er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Hochstrieß. Feuer zerstörte das Wohnhaus des Besitzers Schulz.

Löblau. Das Fest der diamantenen Hochzeit beging das Altsitzer Ring'sche Ehepaar hierselbst. Ring ist 85, seine Frau 83 Jahre alt. Der Kaiser verlieh dem Jubelpaare die Ehejubiläumsmedaille.

## Provinz Pommern.

Stettin. Polizei = Commissär Ernst Baeck verläßt seine hiesige nahezu zwanzigjährige Amtsthätigkeit, um in den Dienst der Polizeiverwaltung zu Wilhelmshaven zu treten. — Dem Gymnasial = Direktor Professor Dr. Paul von Boltenstern ist die Direktion des Gymnasiums in Treptow a. R. übertragen worden. — Der frühere Oberpräsident von Pommern Wirklicher Geheimer Rath Graf von Behr-Regendank ist auf seinem Stammgut Semlow im Kreise Franzburg gestorben.

Bünnewitz. Feuer zerstörte das Gehöft des Gemeindevorstehers Schulz.

Pelsin. Im Kruge spielten mehrere Arbeiter „Schafskopf", wobei es zum Streit kam, welcher wieder geschlichtet wurde. Als die Spielenden den Heimweg antraten, erhielt der Arbeiter Schmidt plötzlich von dem Kuhfütterer Koch einen Messerstich, welcher den Tod zur Folge hatte.

## Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Die Gattin des pensionirten Regierungssekretärs Wittkop sprang von einem noch in Bewegung befindlichen Pferdebahnwagen so unglücklich ab, daß sie einen Hüftenbruch erlitt. — Nach längerem Leiden starb der Leiter der hiesigen Idiotenanstalt Friedrich Ludwig Stender.

Altona. Der in der Bürgerstraße wohnende Tischler W. Möller gerieth mit seinem Stiefsohn in Streit, in dessen Verlauf letzterer ein Beil ergriff und den alten Mann durch einen Schlag auf den Kopf schwer verletzte. — Feuer zerstörte den Dachstuhl des Hauses Wilhelmstraße 92, dem Kaufmann Ehlers gehörig.

Düppel. Bei der Predigerwahl hierselbst wurde Pastor Hansen in Rödding gewählt.

Friedrichsstadt. Die älteste Einwohnerin unseres Ortes, die verwittwete Frau Pastor Hansen, beging ihren 94. Geburtstag.

Garding. Bei der Wahl eines Senators an Stelle des Maurermeisters J. W. Jensen wurde Kaufmann D. J. Rieve gewählt.

Hadersleben. Zum Hauptlehrer hierselbst ernannte der Magistrat den hiesigen Lehrer Roos.

Hohenfelde. Als Nachfolger des Pastors Feddersen wurde der Pastor Kahl in Gelting zum Prediger hierselbst ernannt.

## Provinz Schlesien.

Breslau. Der Großherzog von Hessen ernannte den Privatdozenten an der hiesigen Universität Dr. phil. Richard Wünsch zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Landesuniversität Gießen. — Getreidekaufmann Courant hat wegen bedeutender geschäftlicher Verluste Selbstmord verübt.

Goldberg. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Hapel ist das Concursverfahren eröffnet worden.

Hirschberg. Während eines Gewitters schlug der Blitz in die Elbfallbaude und äscherte dieselbe vollständig ein.

Kattowitz. Regierungs = Assessor Görlich von hier ist zum Regierungsrath ernannt worden. — Die Wahl des Oberlehrers Palleske am hiesigen Gymnasium zum Oberlehrer am Realgymnasium in Landshut fand die Bestätigung.

Liegnitz. Ihr 30jähriges Jubiläum als Mitglieder des hiesigenOrtsverbandes vom Deutschen Gewerkverein Hirsch-Dunker begingen dessen Vorsitzender, Stadtverordneter Seibt, und der Maurer Schäfer in Rüstern. — Ober = Postdirektor Pfähler hierselbst wurde in gleicher Eigenschaft nach Aachen versetzt. Sein Nachfolger ist Geheimer Postrath Peschekk. — Ihr goldenes Ehejubiläum feierten die Musikdirektor Goldschmidt'schen Eheleute.

## Provinz Posen.

Posen. Regierungspräsident Krahmer hierselbst erhielt die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife. — Dem Schutzmann Ad. August Nendza hierselbst und dessen Ehefrau und Kindern ist auf Antrag von der Regierung gestattet, an Stelle des bisherigen Familien = Namens fort an den Namen „Netzmann" zu führen.

Gostyn. In Concurs gerieth der Kürschner David Kallmann.

Inowrazlaw. Gymnasial-Direktor Dr. Eichner wurde nach Bromberg versetzt. Zu seinem Nachfolger ist der Direktor des Gymnasiums zu Schrimm ernannt worden.

Kaisersdorf. Das Gehöft des Gutsbesitzers Döhn brannte bis auf das Wohnhaus vollständig nieder.

Kolmar. In dem nahen Dorfe Jachasberg, das vor einigen Monaten von großen Bränden heimgesucht wurde, sind der Eigenthümer Gustav Grubert und dessen Ehefrau unter dem Verdachte der vorsätzlichen Brandstiftung verhaftet und in das Justizgefängniß eingeliefert worden.

## Provinz Sachsen.

Magdeburg. Unser Männer-Turnverein von 1848 veranstaltete anläßlich der 25jährigen Mitgliedschaft der Herren Paul Alert, August Hohgräfe, Fr. Winkler und Max Papenroth einen Festcommers. — Wegen Diebstahls verurtheilte die Strafkammer den 48 Jahre alten Arbeiter Christian Schmidt aus Neuholdensleben und den 27 Jahre alten Zinngießer Edwin Schwietzke aus Fürstenberg zu 9 Monaten bezw. 1 Jahr Gefängniß.

Aschersleben. Der verstorbene Renter Gottlieb Böhme hat in seinem Testamente die Stadt zur Erbin eines in der Lindenstraße belegenen Gehöfts nebst großem Garten eingesetzt, das nach Abzug eines an ein Adoptivkind zu zahlenden Antheils von 10,000 Mark einen Werth von 44,923 Mark besitzt.

Delitzsch. Auf dem Rittergute zu Pobelwitz gerieth der Maschinist Albert Rudolph mit dem rechten Bein in den Cylinder der Dreschmaschine, wobei ihm das Bein am Oberschenkel abgerissen wurde. Der Verunglückte starb bald darauf.

Dürrenberg. Beim Baden ertrank in der hiesigen Schwimmanstalt der Postassistent Andrae.

## Provinz Hannover.

Hannover. Kaufmann Kampen aus Osnabrück stieg hier aus der elektrischen Bahn und wurde von einem vorbeifahrenden Radfahrer dermaßen angerannt, daß er zu Boden stürzte und einen Schenkelbruch und einen Bruch des rechten Arms erlitt. — Studirender Heinrich Ahlers von hier, Davenstedterstraße 2a wohnhaft, traf in der Yorkstraße seine Geliebte in Gesellschaft eines anderen Studenten und gerieth hierüber so in Erregung, daß er einen Revolver zog, einen Schuß auf das Mädchen abgab und sich dann selbst in die Schläfe schoß. Während der erste Schuß das junge Mädchen nicht traf, verletzte der zweite Schuß den Attentäter lebensgefährlich. — Beide Pulsadern aufgeschnitten hat sich der 28jährige arbeitslose Schlossergesell Paul Körlemann von hier, Leibnizstraße 12 wohnhaft. Er verübte die That aus Lebensüberdruß. — Aus dem Fenster gestürzt ist der dreijährige Sohn des Arbeiters Löhning, Knochenhauerstraße 14. Das Kind trug eine schwere Gehirnerschütterung davon. — Selbstmord durch Erhängen verübte der Stationskassenrendant a. D. Pohl in der Theaterstraße. Er war in letzter Zeit schwermüthig und scheint die That in einem Zustand geistiger Umnachtung begangen zu haben. — Im Alter von 92 Jahren starb hier der Geheime Hofrath Professor Dr. Hasse. — Kaufmann Gustav Knirim stellte seine Zahlungen ein.

## Provinz Westfalen.

Münster. An Stelle des nach hier berufenen Professors Heimberger aus Straßburg, der inzwischen einen Ruf nach Gießen angenommen hat, tritt der außerordentliche Professor Dr. Ernst Rosenfeld aus Königsberg als Professor für Strafrecht an der hiesigen Universität.

Bensen. Die beiden Kinder des Maurers Brandt spielten in der Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern. Ein Hausbrand entstand und beide Kinder erlitten den Flammentod.

Bankau. Aus dem Lagerkeller des Kaufmannes Schumacher sind verschiedene Sachen gestohlen worden.

Bochum. Der Maschinist Degener aus Kornharpen fiel auf der Zeche „Karoline" in den Schacht und wurde als Leiche zu Tage gefördert.

Brackel. Auf Zeche „Schleswig" des Hörder Kohlenwerkes verunglückte der Bergmann Läge tödtlich.

Dortmund. Stadtrath Brügmann hat aus Anlaß seiner Ernennung zum Commercienrath Oberbürgermeister Schmieding 10,000 Mark zur Beschaffung von Magistratsweinen überwiesen.

## Rheinprovinz.

Berge = Borbeck. Polizeisergeant Jestrembski hierselbst wurde, als er mehrere Burschen zum Nachhausegehen aufforderte, von diesen überfallen und durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Hauptthäter, Bergmann Anton Opgartel, befindet sich in Haft.

Bonn. Der hiesige Männergesangverein „Apollo" blickte auf sein 25jähriges Bestehen zurück. — Ueber das Vermögen derFirma OttoSchnurbusch & Co. ist der Conkurs eröffnet worden.

Düsseldorf. Stadt = Schulinspektor Christian Fuß beging sein 50jähriges Jubiläum als Priester. Der Jubilar, welcher im 75. Lebensjahre steht, ist hier seit 48 Jahren thätig.

## Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Postsekretär Arimond hierselbst ist unter Ernennung zum Ober = Postsekretär in den Ruhestand versetzt worden. — Regierungs-Assessor Vogel von der hiesigen Eisenbahndirektion hat in den Tiroler Alpen auf unaufgeklärte Weise den Tod gefunden. — Feuer richtete in dem Laden des Kolonialwaarenhändlers Messerschmidt erheblichen Schaden an. Unter dem Verdachte, den Brand angelegt zu haben, ist der Besitzer in Haft genommen worden. — Kaufmann und Ledergroßhändler August Jakßt, über dessen Vermögen der Concurs eröffnet wurde, ist geflüchtet.

Bischhausen. Zwei Wohnhäuser und eine Scheune des Müllers Metz brannten nieder.

Eppstein. Einem Schlaganfall erlag der hiesige Arzt Dr. Krekel. Er wirkte hier länger als 25 Jahre.

Hofgeismar. Einem Brande fielen Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Tischlermeisters Schneider zum Opfer.

Hübenthal. Von den eisernen Kammrädern der Mühle wurde die 42 Jahre alte Frau des Mühlenbesitzers Heuer zermalmt.

Königstein. Hier starb im 58. Lebensjahre Freiherr Ludwig Simon Moriz von Bethmann, der Theilhaber des bekannten Bankhauses Gebrüder Bethmann in Frankfurt am Main.

Röddenau. In dem Gehöfte des Landwirthes Mengel brach Feuer aus, welches das Anwesen gänzlich zerstörte.

Salzschlirf. Einem Brande fiel das Anwesen des Besitzers Kaupmann zum Opfer.

Marburg. Physikus Dr. Hildebrandt zu Hamburg wurde zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt.

Wächtersbach. Bürgermeister Hankel hierselbst ist zum Amtsanwalt ernannt worden.

## Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Durch eine abstürzende Riemenscheibe erlitt der Arbeiter Wilhelm Heppner schwere Verletzungen. — Der wegen Untreue in Lübeck verhaftete Kellner Ernst Dummer von hier wurde hierher in Untersuchungshaft gebracht. — Steckbrieflich verfolgt werden der Schlosser Karl Fix von hier wegen Körperverletzung, der Arbeiter Henry Nause von hier wegen Urkundenfälschung, der Schreiber Oskar Mohnkopf aus Hannover wegen Diebstahls und der Bäckergeselle Willy Mester aus Langenbreer wegen Unterschlagung. — Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Reisenden Wilhelm Scherzer aus Stettin wegen Betruges zu einem Jahr, den Hilfslehrer Richard Meiners aus Emmerstedt wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 2½ Jahren Gefängniß und den Handlungsgehilfen Paul Barhane wegen Unterschlagung zu drei Jahren Zuchthaus.

Detmold. Der bisherige langjährige Direktor der hiesigen Strafanstalt, Major Schmidt, tritt aus seiner Stellung. Sein Nachfolger wird der Major z. D. v. Biedermann in Charlottenburg.

Gerstungen. Bei einer Kahnfahrt ertrank der Arbeiter Karl Lange. Er hinterläßt eine Frau und fünf kleine Kinder.

Eisenbüttel. In einer Bahnwärterbude hierselbst hantirte der Hilfsbahnwärter Karl Kelp mit einem mit Schrot geladenen Revolver. Plötzlich ging der Schuß los und traf den Weichensteller Friedrich Schulze in den Hals, so daß er schwerverletzt zusammenbrach.

Gera. In Gegenwart des Erbprinzen XXVII. Reuß j. L. wurde auf dem Reinertsberge die Bismarcksäule eingeweiht, die nach dem Kreis'schen Entwurfe erbaut worden ist. Die Festrede hielt Rechtsanwalt Haller. Der Erbprinz legte einen mächtigen Kranz an der Säule „zur Erinnerung an den größten deutschenStaatsmann" nieder.

Gräfentonna. Im hiesigen Zuchthause starb der 70 Jahre alte, in Friemar geborene Schuhmacher Ernst August Böhm, der, nur zwei kurze Unterbrechungen abgerechnet, seit 15. Januar 1862 und, nachdem er zuvor fast zwei Jahre in Untersuchungshaft gesessen hatte, seine Lebenszeit im hiesigen Zuchthaus verbracht hat. Vor einiger Zeit war ihm die Freiheit geschenkt und für sein Fortkommen reichlich gesorgt worden. Es war ihm ein überseeischer Wohnort angewiesen worden — er kehrte aber bald wieder in die Heimath und dann in das Zuchthaus zurück, von dem er nicht mehr lassen konnte.

## Sachsen.

Dresden. Der bisherige Prinzliche Haushofmeister Heinrich Hoffmann ist zum Königlichen Geheim-Kämmerer ernannt worden. — Schneidermeister Karl Ludwig Marx, Serrestraße 1, und die Firma Friedr. Wagnitz, Schlössergasse 3, geriethen inConcurs. — Das Landgericht verurtheilte den Schmied Heinrich Eduard Jentzsch aus Pirna wegen Bedrohung zu 4 Monaten, den 60jährigen Carl Wilhelm Kreher aus Olbernhan wegen Wilddieberei zu einem Jahr Gefängniß und die Fabrikarbeiterin Emilie Pauline Janke aus Wilsdruff wegen Diebstahls zu 1½ Jahren Zuchthaus.

Döbeln. Tuchmachermeister Wilhelm Clemens und dessen Ehefrau feierten die goldene Hochzeit.

Elterlein. Das Wohnhaus des Bäckermeisters Schneider brannte nieder. — In einem Wasserloche ist das 2jährigeSöhnchen des Klempners Baumann ertrunken.

Grünlichtenberg. Fleischer Kirchhübel stürzte von einem hochbeladenen Erntewagen und brach das Genick.

Hainichen. Der frühere Kassirer Lindner der hiesigen Ortskrankenkasse wurde wegen Unterschlagung zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — Webermeister David Günther feierte die goldene Hochzeit.

Keilbusch. Heinrich Kolbe, Besitzer des Gasthauses „Güldene Aue", beging das goldene Ehejubiläum.

Kreudnitz. Hier brannte das dem Gutsbesitzer Hübner gehörige Wohnhaus nebst Stallungen nieder. Seit 110 Jahren hat hier kein Brand stattgefunden.

Krimmitschau. Der etwa 13jährige Sohn des Schneidermeisters Hermann Simon Götz, Leipzigerstraße 94, machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die ärztliche Untersuchung ergab die Spuren unmenschlicher Züchtigung am ganzen Körper.

Plauen i. V. Auf dem Kemmler wurde die große vogtländische Bismarcksäule eingeweiht. — Buchhändler Adolf Ernst Blaßmann gerieth in Conkurs.

Priesen. Durch Blitzschlag wurde die Fischer'sche Wirthschaft eingeäschert. Der 82jährige Besitzer und einer seiner Söhne wurden durch den Blitz gelähmt.

## Hessen-Darmstadt.

Ober = Roden. An Stelle des pensionirten Försters Müller von hier wurde der Landwirth Franz Hitzel zum zweiten Forstwart für die hiesige Gemeinde ernannt.

Sprendlingen. In einem neuerbaunten Hause des Fuhrmannes Strunk brach Feuer aus und verbreitete sich rasch über eine Anzahl umliegender Gebäude. Drei Häuser und Scheunen brannten nieder. Der Schaden wird auf 60,000 Mark geschätzt.

Viernheim. Bei einem Wirthshausstreit warf der Johannes Blaß von hier dem Johannes Lahrer ein Bierglas an den Kopf, so daß Lahrer lebensgefährlich verletzt wurde.

Ingenheim. Professor Pauer beging mit seiner Gemahlin das goldene Ehejubiläum.

König. In dem Garten des Apothekers Buchhold fand in Anwesenheit einer Anzahl geladener Gäste die Einweihung der neu erbohrten Stahlquelle statt.

Mainz. Der 14jährige Sohn des Schiffsbesitzers Meinhard Michels aus Ober = Wesel war auf dem Dampfboote „Gretchen" während der Durchfahrt unter der hiesigen Straßenbrücke mit Mastschleifen beschäftigt. Hierbei schlug der Hebel des Rades zurück und spaltete dem Unglücklichen die Schädeldecke. — Feuer zerstörte das Kohlenlager der Großhandlung von Adolf Harloff

Weisenau. Kürzlich waren es 25 Jahre, daß der Kaufmann und Gemeindeeinnehmer Franz Werner II. als Bürgermeister hierselbst eingeführt und verpflichtet worden ist.

Westhofen. Feuer brach in dem Wohnhause der Wittwe Golder aus. Das 3jährige Enkelkind der Besitzerin kam in den Flammen um.

Worms. Einem Brande fiel der Holzhof des Zimmermeisters Loew zum Opfer.

## Bayern.

München. Der bekannte Schriftsteller Dr. Armin Kausen ist zum Ritter des St. Gregoriusordens ernannt worden. Das päpstliche Breve hebt mit besonderer Anerkennung die langjährigen Verdienste Dr. Kausens um die Vertheidigung und den Schutz der Rechte der Kirche in der Tagespresse hervor. — Concurs angemeldet haben: Baumeister Heinrich Hilpert, Käsehändler Peter Bamberger und die Firma S. Georg Scherr. — Im 77. Lebensjahre ist hier der Historienmaler Professor Eduard Schwoiser, einer der bedeutendsten und fruchtbarsten Hofmaler König Ludwigs II., verschieden.

Benediktbeuren. Durch Brandstiftung brach hier in einer Nacht an drei verschiedenen Stellen Feuer aus. Zuerst brannten in unmittelbarer Nähe des Ortes drei große Streuhaufen nieder. Während dort die Feuerwehr mit Löscharbeiten beschäftigt war, entstand in der Wagenremise des Gasthofbesitzers Pfund Feuer und gleich darauf brannte im Stadel des Oekonomen Rieger der Heustock ab.

Beuerberg. Infolge Genusses giftiger Pilze starb die 52 Jahre alte Schleifersfrau Marie Huber.

Dietenheim. Pfarrer und Kämmerer Johann Braun hierselbst feierte sein 60jähriges Priesterjubiläum.

Erlangen. Gymnasialprofessor Philipp Bachmann in Nürnberg soll als ordentlicher Professor der systematischen Theologie an die hiesige Universität berufen werden.

Eschlkam. Einem Schlaganfall erlag hier der geachtete Brauerei- und Gutsbesitzer Alois Neumaier.

Feilnbach. Beim Baden ertrank der 21 Jahre alte Sohn des Arbeiters Gernstl.

Geltendorf. Auf der Strecke Augsburg = Weilheim entgleiste nahe der hiesigen Station infolge vorzeitiger Weichenstellung ein mit 30 Fahrgästen besetzter Wagen eines Personalzuges und stürzte um. Mehrere Personen kamen zu Schaden. Schwer verletzt wurden der Betriebsleiter Oberexpeditor Dichler von hier und die Gattin eines Münchener Malers.

Ingolstadt. Der Prinz = Regent hat der Frau des beim Dreschen von Getreide an einer Dampfmaschine verunglückten Johann Wittmann eine Unterstützung von 100 Mark aus seiner Privatkasse überweisen lassen.

Krondorf. Dem 4 Jahre alten Sohn des Gärtners Albert Thiele ist von einer Häckselmaschine ein Fuß glatt abgeschnitten worden.

Kratzerimbach. In das Anwesen des Oekonomen Xaver Hanrieder schlug der Blitz und äscherte die Scheune, Kuhstallung und das Maschinenhaus ein.

Rosenheim. Dem zum Bauamtmann hierselbst ernannten Regierungs- und Kreisbauassessor Adolf Stauffer wurde behufs Uebernahme der Leitung der Kreisirrenanstaltsbauten in Eglfing ein Urlaub bis zu drei Jahren bewilligt.

Schaftlach. In der Kiesgrube zu Marienstein warf der Taglöhner Müller aus einer beträchtlichen Höhe einen schweren Stein in die Tiefe und traf damit den unten stehenden Arbeiter Nikolaus Berger so unglücklich auf den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

Würzburg. Professor Wien von hier hat den an ihn ergangenen Ruf als Lehrer der Physik an die Universität Leipzig angenommen. Er ersetzt dort den nach Wien berufenen Physiker Boltzmann. — Professor Dr. U. Wilcken hierselbst hat die Berufung nach Halle als Nachfolger des nach Berlin gehenden Professors Dr. Ed. Meyer abgelehnt.

## Württemberg.

Stuttgart. Wegen Diebstahles verurtheilte die hiesige Strafkammer den 18 Jahre alten Gipserlehrling Wilhelm Mathes aus Dußlingen zu 8 Monaten, wegen Betruges die 61 Jahre alte, geschiedene Tagelöhnersfrau Johanna Gollmer aus Siegelhausen zu 10 Monaten und wegen Diebstahls und Betruges den 45 Jahre alten ledigen Tagelöhner Karl Mayer aus Hemmingen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß. — Commercienrath Gundert, Chef der Firma Karl Beringer, Leder- und Treibriemenfabrik, konnte sein 50jähriges Geschäftsjubiläum begehen. — Die Professur für allgemein bildende Fächer an der hiesigen Baugewerkschule wurde dem Ober = Reallehrer Dr. Lörcher in Krailsheim übertragen. — Oberfinanzrath von Kaltenbach ist unter Verleihung des Komturkreuzes zweiter Klasse des Friedrichsordens auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden.

Bietigheim. Gesangverein Harmonie hierselbst beging das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Ueber 20 Vereine der näheren und weiteren Umgebung hatten sich dazu eingefunden. Die Festrede hielt Gemeinderath Kittler.

Bittenfeld. Schultheiß Läpple hier vollendete sein 80. Lebensjahr. Er erhielt vom Könige die Verdienstmedaille des Kronenordens.

Cannstatt. Die großeAsphaltfabrik von J. A. Braun brannte infolge Explosion eines Theerkessels nieder. Unter den Trümmern wurde der Schmied Gairing begraben. Zwei weitere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. — Am Mühlwehr wurde die Leiche des 50jährigen Maurerpoliers Chr. Held von Stuttgart aus dem Neckar gezogen

Heilbronn. Bei Sprengungen in einem hiesigen Steinbruch versagte ein Schuß. Als zwei Arbeiter nachsehen wollten, kam die losgesprengte Steinmasse herab, riß die Beiden mit in die Tiefe und verletzte sie schwer. Ein dritter Arbeiter, Volz aus Happenbach, wurde so schwer getroffen, daß er auf der Stelle verstarb. — Im Alter von 63 Jahren ist der Vorstand des hiesigen Postamts, Postrath G. Bühler, gestorben. Er war hier über 15 Jahre angestellt.

Kirchdorf. Feuer zerstörte das Wohn- und Oekonomiegebäude desGemeindepflegers Simmler.

Lauffen. Ein hartnäckiger Selbstmörder war der 38 Jahre alte ledige Bauer Christian Demmler von hier. Er sprang zweimal in den Neckar, wurde jedoch jedesmal von hinzueilenden Personen an seinem Vorhaben gehindert. Dann suchte er seinem Leben durch Erhängen in seiner elterlichen Wohnung ein Ende zu machen, wurde aber abgeschnitten er hatte sich jedoch bereits schwere Verletzungen zugezogen, denen er erlag. Streitigkeiten mit Familien-Angehörigen waren das Motiv der That.

## Baden.

Karlsruhe. Der Großherzog hat den ordentlichen Professor an der Universität Heidelberg, Geheimen Hofrath Dr. Dietrich Schäfer zum Geheimrath 2. Klasse ernannt. — Dem Porzellanschmelzer Mich. Wasser fiel ein zerbrochener Porzellanteller auf den linken Unterarm und durchschnitt ihm die Pulsader.

Dillstein. In der Scheuer des Steinhauers Schmidt brach Feuer aus, welches auch die beiden anstoßenden Häuser einäscherte.

Freiburg. Professor extraord. Dr. C. Beyerle an der hiesigen Hochschule hat von der preußischen Regierung einen ehrenvollen Ruf an die Universität Breslau erhalten und wird demselben folgen.

Gemmingen. Bei einem Streite wurde der Briefträger Stahl von dem Metzger Herrmann erstochen.

Gölshausen. Alt = Adlerwirth Fürst gerieth in die Dreschmaschine und wurde lebensgefährlich verletzt.

Grunern. Ein Blitzstrahl zündete im Wohnhause des Bürgermeisters Helfesrieder, doch wurde das Feuer bald wieder gelöscht.

Hausach. Bahnwart Hermann hat sich erhängt.

Heidelberg. Landgerichtsrath Dr. Bauer reichte sein Dienstentlassungsgesuch ein.

Ihringen. Das Anwesen des Landwirths Wilhelm Waibel ging in Flammen auf.

Kappelrodeck. Beim Ueberschreiten des Bahndammes wurde die 70jährige Wittwe Schneider vom Zuge erfaßt und getödtet.

Kenzingen. Professor Martin hierselbst wurde zum Direktor des Realgymnasiums in Ettenheim ernannt.

Kieselbronn. Wohnhaus und Scheune des Schuhmachers August Augenstein wurden eingeäschert. — Landwirth Aug. Bischoff wurde von der Deichsel einer Dreschmaschine in den Rücken getroffen und getödtet.

Ladenburg. Stadtrechner Betz wurde einstimmig zum Bürgermeister hier gewählt.

## Rheinpfalz.

Frankenthal. Beim Spielen fiel der 1½ Jahre alte Knabe August Jordan in ein Wasserfaß und ertrank. — In einer Sandkute wurde das drei Jahre alte Söhnchen des Ackerers Jean Wagner verschüttet.

Iggelheim. Eheleute Johannes Wagenblatt und Maria Josepha, geb. Weiß, feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Wagenblatt ist 80 und seine Ehefrau 75 Jahre alt.

Kaiserslautern. Sicherheitsaufseher Friedrich Steinecker beim hiesigen Arbeitshause wurde zum Werkaufseher ernannt. — Auf ein 50jähriges Bestehen blickte der hiesige Gewerbeverein zurück.

Pirmasens. Verhaftet wurden wegen Diebstahls der Dienstknecht Peter Stefan und der Fabrikarbeiter Anton Scheibert.

Mutterstadt. Die Windmühle des Schmieds Adam Defren brannte nieder.

## Elsaß-Lothringen

Straßburg. Professor Dr. Windelband, der berühmte Philosoph der Universität Straßburg, hat einen Ruf an die Universität Heidelberg erhalten und wird ihm zum April 1903 Folge leisten. — Einen jähen Tod im Eisenbahnzug erlitt auf dem hiesigen Bahnhof der Bankier Taufflieb aus Barr. Der Verstorbene war auf einer Reise nach Bruchsal begriffen und hatte eben auf dem Bahnhof den Zug bestiegen, als er von einem Schlaganfall betroffen, todt niedersank. — Wirklicher Geheimer Ober = Regierungsrath Karl Harff, Ministerialrath in der Regierung der Reichslande, ist, 62 Jahre alt, am Herzschlag verschieden. Der Verstorbene war seit 23 Jahren im reichsländischen Dienste thätig.

## Mecklenburg.

Schwerin. Das Geschlecht derer v. Hahn beging den Tag, an welchem es vor hundert Jahren in den Grafenstand erhoben worden ist. Schon im Jahre 1337 wurde diese im Lande weit verbreitete Adelsfamilie mit Basedow belehnt und seit dem Jahre 1469 besitzt sie die Erblandmarschallwürde des Stargarder Kreises für Mecklenburg-Strelitz.

Ribnitz. Seinen 90. Geburtstag feierte hier der Lehrer a. D. H. Hansen.

Rostock. Zum Senator gewählt wurde Dr. Lange von hier. — Ihr goldenes Ehejubiläum begingen die Christian Lorenz'schen Eheleute.

Warlow. Häusler und Bahnwärter a. D. Böttcher stürzte beim Besteigen eines mit Stroh beladenen Wagens mit der Leiter um und erlitt außer einer Verletzung des Schulterknochens eine schwere Gehirnerschütterung, an deren Folgen er starb.

Oberklütz. Hauswirth Schümann und dessen Ehefrau begingen das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Großherzog erfreute das Jubelpaar durch Uebersendung seines Bildnisses in Prachtrahmen, sowie eines herzlichen Glückwunschschreibens.

Penzlin. Im Stadtsee ertrank beim Baden der 21 Jahre alte Barbiergehülfe Grun aus Seehausen.

Malchois. Geschäftsführer W. Reeps in der Steinlein'schen Dampfgerberei rettete den etwa vierjährigen Sohn des Arbeiters Fahlenberg vom Tode des Ertrinkens.

## Oldenburg.

Oldenburg. Der Schiffsbaumeister Heinrich Lühring in Hammelwarden ist zum Ersatzmann des technischen Mitgliedes der Schiffsbauvermessungsbehörde in Brake ernannt.

Dedesdorf. Es wurde durch Amtsarzt Dr. Groß der Ausbruch der egyptischen Augenkrankheit zu Maihausen festgestellt.

Deepenfurth. Ein Getreideschober gerieth in Brand. Er gehörte dem Wirth Lüttmann. — Der pensionirte Postbeamte Stuckenberg nebst Gemahlin feierten das Fest der goldenen Hochzeit.

Delmenhorst. Ein Sohn des Gerichtsaktuars Mumm zog sich durch einen Sturz vom Turnreck eine Gehirnerschütterung zu, die seinen Tod herbeiführte.

## Freie Städte.

Bremen. Der auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack für den Norddeutschen Lloyd erbaute neue Dampfer „Erlangen" von ca. 5000 Bruttoregistertons hielt seine Probefahrt ab, an der vom Norddeutschen Lloyd die Herren Präsident Plate und Direktor G. Leist theilnahmen. — In Anerkennung der vorzüglichen Durchführung der China = Truppentransporte sind zahlreichen Angestellten des Norddeutschen Lloyd China = Denkmünzen verliehen worden. — Die Bürgerschaft genehmigte das neueCanalprojekt, welches eine schiffbareVerbindung derOber- und Unterweser bezweckt, und bewilligte als erste Rate 3,650,000 Mark zur Landenteignung.

Lübeck. Der Schuhmacher Frick verletzte seine Geliebte durch zwei Schüsse lebensgefährlich sowie einKind am Bein und erschoß sich dann selbst. — Die Errichtung eines Hallenschwimmbades wurde von dem Bürgerausschuß beschlossen und hierfür die Summe von 650,000 Mark bereit gestellt. Als Bauplatz ist Schloß Rantzau bestimmt worden. — Eine Lübecker Kunstgewerbe = Ausstellung wurde in der Katharinenkirche in feierlicher Weise eröffnet.

## Schweiz.

Bern. Der Kirchgemeinderath der Heiliggeist = Gemeinde hierselbst hat beschlossen, die im Bau begriffene Kirche für das Länggaßquartier solle Pauluskirche heißen. — Die Gattin des Nationalraths Hirter hier hat ein Capital von 50,000 Francs zur Errichtung eines Kinderpavillons in der Lungenheilstätte Heiligenschwendi gestiftet. — Nationalrath Berger erklärte, daß er als ältestes Mitglied des Nationalraths eine Wiederwahl in diese Behörde ablehne.—Fürsprecher Langhans, der Candidat der Socialdemokraten, ist an die Stelle des Gerichtspräsidenten des Amtes Bern gewählt worden. — Nationalrath Curti reichte seine Demission ein.

Genf. In Genf ist die Unsicherheit in Stadt und Land groß; seit Monaten treiben Diebesbanden ihr Unwesen, kaum eine Nacht vergeht, daß nicht Einbrüche gemeldet werden. Neulich wagte es ein Dieb, an einer der begangensten Straßen am hellen Tage in der ganz kurzen Abwesenheit des Postbeamten den Postkarren zu öffnen und eine große Summe daraus zu stehlen.

## Oesterreich-Ungarn.

Budapest. Auf dem Rakos,Keresturer Friedhofe ereignete sich ein tragischer Vorfall. Der Unterbeamte der kön. ung. Staatsbahnen Desider Kulkei verübte am Grabe seiner Tochter einen Selbstmordversuch, indem er sich mittelst eines Stilets drei Stiche in die Brust versetzte. — Im Cultustempel in der Tabakgasse fand die Trauung des Communallehrers Wilhelm Rosenberg mit Fräulein Esther Bodor, der Schwester des Dr. Sigmund Bodor, statt.

Graz. Der steiermärkische Landesausschuß hat den Grazer Gemeinderath und Krankenkassen = Beamten Victor Stingl zum Verwalter des landschaftlichen Krankenhauses in Karterg ernannt. Diese Ernennung ist ansofern bemerkenswerth, als Stingl Führer der socialdemokratischen Partei in Graz ist.

Klagenfurt. Hier starb Frau Katharina Glautschnig; sie war 104 Jahre alt.

Klostergrab. Aus Oesterreich ausgewiesen wurde der hiesige evangelische Pastor Ungnad.

## Luxemburg.

Lenningen. Der Feldhüter Nikolas Thill wurde von verschiedenen Burschen angerempelt und dermaßen mißhandelt, daß er zeitweilig dienstunfähig wurde.

Lenningen. Der Feldhüter Nikolas Thill wurde von verschiedenen Burschen angerempelt und dermaßen mißhandelt, daß er zeitweilig dienstunfähig wurde.

Machtum. Der von dem Großherzog Adolf dem Kunstverein gestiftete Preis von 250 Mark wurde dem Bildhauer J. Mich aus Machtum zuerkannt.

Machtum. Der von dem Großherzog Adolf dem Kunstverein gestiftete Preis von 250 Mark wurde dem Bildhauer J. Mich aus Machtum zuerkannt.

## Die Mode.

Der Herbst bringt diesmal allerlei Umschwung und Veränderungen im Bereich der Mode; die durchgreifendste Neuerung besteht wohl in der Thatsache, daß man sich endlich auch in den Kreisen der eleganten Welt entschlossen hat, den fußfreien Rock für die Straßenkleidung anzunehmen, um das lästige stete Tragen und Aufheben der Kleider zu vermeiden. Dieser nach langen Kämpfen erzielte Triumph der gesunden Vernunft ist mit Freuden zu begrüßen; dabei wollen wir jedoch nicht vergessen, zu bemerken, daß für die Besuchs- und Gesellschaftstoiletten das effektvolle langschleppende Kleid nach wie vor beibehalten wird, wogegen sich gewiß nichts einwenden läßt. Mit einer Kürzung des Rockes sind die Neuerer aber noch nicht zufriedengestellt, man

will noch weitere Aenderungen der Rockform einführen und an Stelle des knapp anliegenden Obertheils den Faltenrock wieder in Aufnahme bringen, auch die Jacken- und Paletottaillen begünstigen, deren mehr oder weniger lange Schöße über die Hüften fallen und diese gewissermaßen bekleiden, so daß sie minder hervortreten, wie bei der bisherigen Mode. Im Ganzen freilich bleiben die Röcke oben eng, um sich nach unten zu erweitern; zu diesem Zweck werden auch viele der neuen Faltenröcke oben mit einer gereihten Passe gearbeitet, wenn der Rock nicht plissirt oder von oben an in breite Hohlfalten gelegt ist.

Von unseren heutigen Abbildungen stellt die erste ein Besuchskleid dar, bestehend aus Rock und Bolero und vervollständigt durch eine beliebige Blusenweste. Sehr eigenartig ist der Rock; er

ist oben zu ganz flachen, nach unten ausspringenden Säumchen abgenäht und geht in einen Serpentinvolant aus, der in spitzen, durch Knöpfe scheinbar gehaltenen Patten auf den Rocktheil tritt. Der Rocktheil selbst ist mit einer ausgebogten, en forme geschnittenen Blende und darunter in Längsreihen mit Soutache besetzt. Dieser Besatz wird durch die Form des Abschlußrandes vom Volant ebenfalls als Bogen sichtbar. Der lose herabhän-

gende Bolero ist an den Seitennähten geschlitzt; er ist mit Passementeriefiguren und Blenden aus Stickereistoff und vorn in Gruppen mit Knöpfen verziert. Den kleinen Ausschnitt begrenzt ein Schulterkragen, dem ein Chiffonplissee aufliegt. Die Aermel gehen in breite, mit Knöpfen besetzte Patten aus, die auf die Bausche aus Chiffon fallen. Sehr modern ist es auch, wenn man Rock und Bluse übereinstimmend aus Tuch und den Bolero aus gleichfarbigem oder schwarzem Taffet nimmt.

Einfach, aber sehr hübsch und gediegen ist das zweite Kleid, das aus beliebigen Wollstoffen gefertigt werden kann. Die Seidenbänder kann man auch durch Sammetbänder, Blenden oder Tressen ersetzen. Der Rock, der nur vorn und rückwärts in der Mitte eine Naht hat, ist ohne Falten gearbeitet und geht in einen nach hinten etwas ansteigenden Serpentinvolant aus. Den Schluß des anliegenden Taillenfutters deckt der gemeinsam mit der Bekleidung des Stehkragens und dem faltigen Seidengürtel nach links überhakende Einsatz, den man auch aus Spitzenstoff, aus gemustertem Tüll oder aus Chiffon nehmen kann. Die Bolerotheile sind dem Taillenfutter fest aufgearbeitet. Sie klappen vorn als Revers zurück, deren obere Theile durch den runden, von Besatz umgebenen Schulterkragen verdeckt werden. Auch den vorderen Ausschnittrand begrenzt ein durch kleine Knöpfe scheinbar gehaltenes Band. Die Blusenärmel sind in hohe Manschetten gefaßt, die in Spitzen auf die Hände fallen.

Ein Kleid für Damen in mittleren Jahren ist in dem dritten Bilde dargestellt. Man kann das Kleid bedeutend einfacher gestalten, wenn man es ohne Schleppe und Applikationen nimmt. Man kann es in diesem Fall auch aus schwarzen oder farbigen Wollstoffen arbeiten und die Besatztheile aus heller Seide durch solche aus dunkler Seide oder Sammet ersetzen. Der Rock, der mit geschweiften Bahnen und oben ohne Falten gearbeitet ist, wird an der linken Seite der schmalen Vorderbahn geschlossen. Seinen Besatz ergeben Applikationen aus Seidenband, die mit Blenden aus dem Stoff des Kleides begrenzt werden, und applicirte Blumenranken aus Chiffonstickerei. Der Bolero ist dem anliegenden, vorn in der Mitte geschlossenen Taillenfutter fest aufgearbeitet. Er ist auf den Vordertheilen mit Applikationen verziert und am unteren Rand mit einer Blende besetzt.

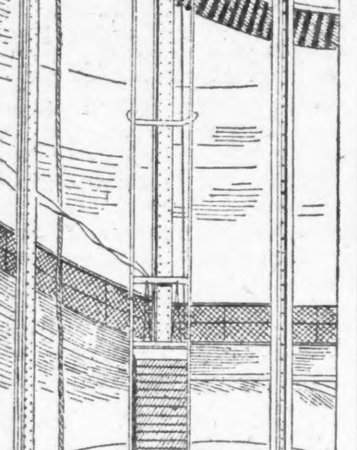
Zum Schluß noch ein Kleid für junge Mädchen. Der Rock, der sich oben faltenlos der Figur anpaßt, ist mit geschweiften Bahnen gearbeitet und läßt unten zwei übereinander fallende, dem Futterrock aufgesetzte Serpentinvolants sehen, die ebenso wie der Rock mit schmalen Blenden besetzt sind. Der Oberstoff der mit anliegendem, vorn in der Mitte geschlossenem Futter gearbeiteten Taille hat Boleroform; er ist mit Blenden besetzt und mit einem Reverskragen ausgestattet, der bis zum Gürtelschluß verlängert ist. Im Ausschnitt vorn und unten wird ein Einsatz aus eingereihter Seide sichtbar, über dem der Bolero oben durch eine schmale Spange zusammen gehalten wird. Die Aermel, die sich nach unten erweitern, gehen in zwei übereinander fallende Serpentinvolants aus und werden durch weite, in gerade Bündchen gefaßte Bausche vervollständigt.

## Der neue Themse-Tunnel.

Greenwich ist eine Vorstadt Londons, unterhalb der Hauptstadt am südlichen Themse-Ufer (7 Meilen von London-Bridge) und auf der Westseite völlig mit der Metropole verwachsen. Es ist weltberühmt durch sein großartiges ehemaliges Seemannshospital für invalide Seeleute und durch die Nationalsternwarte, von der aus täglich zweimal, um 10 und um 1 Uhr, die „Greenwicher Zeit" nach allen Theilen des britischen Reiches telegraphirt wird. Auch ziehen über diese Sternwarte die Engländer und nach ihrem Vorgange die Seekarten überhaupt ihren Meridian, d. h. sie rechnen von dem Punkt aus, wo das Mittagsfernrohr des Observatoriums steht, die geographischen Längen der Erdoberfläche. Gegenüber Greenwich liegt am

Tunnelthurm auf der Greenwicher Seite.

anderen Ufer der Themse Millwall, und zwischen diesen beiden Orten ist nun eine Verbindung unter dem Flußbett der Themse weg durch einen am 4. August dem allgemeinen Verkehr übergebenen Tunnel hergestellt worden. Der älteste unter den Unterwassertunnels, die London außerdem aufzuweisen hat, ist der erste Themsetunnel, in den Jahren 1825 bis 1841 von Isambert Brunel ausgeführt, der zwei Röhren enthält und anfangs für zwei Fahrstraßen bestimmt war, bis er später für zwei Eisenbahngeleise eingerichtet wurde. 1870 wurde ein kleinerer Tunnel (Tower Subway) für Personenverkehr beim Tunnel erbaut; 1892 begann man mit dem Bau des vor zwei Jahren eröffneten Blackwell-Straßentunnels bei Greenwich, der als ein gewaltiges Eisenrohr ausgeführt und für Fußgänger und Wagenverkehr eingerichtet ist. Außerdem hat man zwei Tunnels (City of London and Southwark Subway) für elektrische Bahnen oberhalb der London- und Waterloobrücke hergestellt. Auch Wapping, der zur Grafschaft Middlesex gehörende östliche Stadttheil Londons, im Süden der Docks, steht mit Rotherhithe durch den Wappingtunnel in Verbindung. Die Anlage des neuen Themsetunnels zwischen Greenwich und



Elektrischer Aufzug.

Millwall ist seitens des Londoner Grafschaftsrathes nach dreijähriger Arbeit mit einem Kostenaufwand von nahezu $625,000 hergestellt worden. Die Bohrungen unter dem Themsebett selbst nahmen jedoch nur acht Monate in Anspruch. Auf jeder Seite des Flusses gelangt man in einem oben durch eine Kuppel abgeschlossenen Thurm, der im Innern einen elektrischen Fahrstuhl und eine Wendelreppe hat, zum Tunnel. Die Skizze 1 unserer Abbildung zeigt den Thurm auf der Greenwicher Seite, in der Nähe des Ship-Hotels. Der Tunnel kreuzt die Themse in schräger Richtung. Er mißt 1217 Fuß in der Länge, 11 Fuß im Durchmesser und befindet sich 60 Fuß unter dem Hochwasserspiegel, bezw. 13 Fuß unter dem Flußbett. Skizze 2 stellt einen der oberirdischen, pavillonartigen Eingänge des Tunnels dar. Die beiden Kupelthürme haben je 35 Fuß Durchmesser. Skizze 3 zeigt den elektrischen Aufzug, während Skizze 4 endlich eine Durchschnittsansicht des Tunnels giebt, der ein technisches Meisterwerk darstellt und nach dem bereits

Tunneleingang in Greenwich.

bei verschiedenen Unterwassertunnels bewährten Verfahren von Greathead ausgeführt worden ist. Dabei wird die kreisrunde Tunnelröhre aus eisernen, segmentweise zusamengeschraubten und innen mit Cementmörtel verkleideten Ringen gebildet. — Am jeweiligen vorderen Ende („vor Ort") der Arbeitsstrecke umgiebt die fertige Röhre ein nur wenig weiteres Röhrenstück, das man jedesmal um eine bestimmte Länge vorschiebt, um darunter die fertige Röhe um einen Ring zu verlängern. Damit dies geschehen kann, ohne daß Erde und Wasser eindringen, ist der verschiebbare vordere Rohrtheil mit dem sogenannten Schild versehen, einer Wand mit verschließbaren Oeffnungen oder mit Zellen. Zwischen diese und den fertigen Theil des Tunnels wird eine zweite, mit einer Luftschleuse versehene Wand eingeschaltet und der dadurch entstehende Raum mit Druckluft gefüllt, die dem äußeren Druck des Wassers das Gleichgewicht hält und dieses am Eintritt verhindert. Zwischen Schildwand und Tunnel werden nun zahlreiche Wasserdruckpressen eingesetzt, die mit sehr starker Gewalt den Schild vorwärts in das Erdreich drücken. Das langsam in die Oeffnungen dringende

Im Tunnel.

Erdreich befördert man durch die Luftschleuse hinaus oder läßt es bei breiiger Beschaffenheit durch ein Bodenrohr mittels der Druckluft hinausdrücken. Der Zwischenraum zwischen Schildrohr und dem fertigen Tunnelrohr wird durch Stahlfedern oder Gummiringe dicht gemacht und der beim jedesmaligen Vorrücken des Schildrohrs entstehende kleine Hohlraum durch rückwärtiges Einpressen von Cementlösung ausgefüllt. Der neue Tunnel steht dem Blackwelltunnel insofern nach, als er nur für Fußgängerverkehr eingerichtet ist, während in jenem auch Wagen verkehren können. Dafür ist er durchaus modern ausgestattet und übertrifft an Sauberkeit und Helligkeit alle übrigen Londoner Unterwassertunnels.

## Kunstausstellung in Turin.

Die in Turin veranstaltete Ausstellung der modernen dekorativen Kunst übt auf die Kunstkreise Europa's, speziell auf die im Kunstgewerbe thätige Handelswelt eine große Anziehungskraft aus und verspricht nicht nur einen hohen künstlerischen, sondern auch befriedigenden finanziellen Erfolg. Der Ausstellungsplatz ist der Nuovo Giardino Publico unmittelbar links des Po im Südosten der Hauptstadt Piemonts. Gewöhnlich heißt der Park

Eingang zur belgischen Abtheilung.

Giardino Valentio nach dem im Jahre 1650 erbauten Castello del Valentino, in dem einst König Humbert und seine schöne Gemahlin ihre Hochzeit feierten; heute ist in dem Schlosse die Polytechnische Schule untergebracht. Der Giardino, in dem für gewöhnlich zwei elegante Restaurants und eine schweizerische Milchwirthschaft zur Rast einladen, gewährt in ganz Turin den herrlichsten landschaftlichen Ausblick, über den Strom hinweg auf den Kapuzinerberg und weiter auf die kuppelgekrönte Superga, die berühmte Grabkirche des Hauses Savoyen.

In der Verlängerung des Corso Rafaello liegt der Haupteingang, der von zwei in gelber Farbe gehaltenen und weiß dekorirten Gebäuden flankirt wird, die an den Baustil der alten Assyrer erinnern und Post, Telegraphie und Polizei aufgenommen haben. Im Ausstellungspark erhebt sich dem Eingangsportal gegenüber das Denkmal

Pavillon der österreichischen Abtheilung.

des Prinzen Amadeus von Savoyen, Herzogs von Aosta, für welches die grüne Hügelkette auf dem rechten Ufer des Po mit ihren schmucken Villen einen prächtigen Hintergrund abgiebt.

Rechts erhebt sich inmitten herrlicher Baumgruppen, grüner Rasenflächen und kunstvoll angeordneter Blumenparterres jenseit zweier Wasserfälle der Hauptempfangs- und Ehrensalon, der sich durch kühne Formen, reiche Vergoldungen sowie durch eine hohe Kuppel auszeichnet. Von diesem Salon gehen radienförmig die Galerien aus, von denen jede einer anderen Nation eingeräumt ist, die stets die Einrichtung und Dekorirung des ihr zugefal-

Der Central-Ehrensalon.

lenen Raumes selbst durchzuführen hatte. Sehr sehenswerth sind die französische, englische, amerikanische, italienische und belgische Abtheilung; als der Clou des ganzen Unternehmens ist aber fast einstimmig die deutsche Ausstellung bezeichnet worden. Schon allein der materielle Werth der eingelegten Möbel, der kostbaren Stickereien und Textilarbeiten, der Majolikagefäße, der Malereien ist außerordentlich hoch, und nicht geringer ist die Fülle künstlerischer Ideen zu bewerthen, die sich hier energischen Ausdruck verschafft hat.

Alle diese Galerien haben eigene Ausgänge, die unmittelbar in's Freie führen. Tritt man aus der belgischen Abtheilung, so hat man den Pavillon Oesterreichs vor sich; neben der belgischen Sektion erhebt sich auch der Pavillon der schönen Künste. Südwärts von dem Galeriencomplex befindet sich das internationale Restaurant Molinari, das nicht allein in gastronomischer Hinsicht hohen Anforderungen entspricht, sondern auch einen malerischen Blick auf das von einem mittelalterlichen Dörfchen umgebene Castello Medioevale gewährt, das ein piemontesisches Feudalschloß aus dem 15. Jahrhundert veranschaulicht und eine sehenswerthe Reliquie der Esposizione Generale Italiana des Jahres 1884 ist. Darüber hinaus schweift das Auge bis zur Kuppel der Superga. Etwas südlicher lockt die Automobilabtheilung die Sportsmen aller Nationen an. Mitten im Grünen liegt die durchaus in modernem Stil durchgeführte Villa, die Oesterreich als ziemlich umfangreiches Ausstellungsobjekt hier errichtet hat.

Große Anziehung übt in diesem Jahre wie bereits 1898 die monumentale Fontäne aus, die den Vater Eridanus (den Po) darstellt, der von graziösen Frauengestalten umgeben ist, die seine Nebenflüsse verkörpern. Mit Eintritt der Dämmerung wird die Fontäne nicht selten elektrisch beleuchtet. Auch die Bureaus des Ausstellungs-Comites sind in einem Pavillon modernen Stils untergebracht, der sich an dem glatten Spiegel eines Gondelteichs erhebt. Außerdem finden sich hier eine Oel- und Weinausstellung, eine photographische Ausstellung, die Colonie einer Sudanesentruppe und ähnliche Veranstaltungen vor, die instruktive Zwecke verfolgen oder zur Unterhaltung von Jung und Alt beitragen.

## Kurfürsten-Denkmal zu Herford.

Zu den bereits sehr zahlreichen Monumenten zum Gedächtniß für Fürsten aus dem preußischen Herrscherhause ist neuerdings ein neues Denkmal des Großen Kurfürsten in der westphälischen Stadt Herford hinzugekommen, das am 26. September, dem 250. Jahrestag der Besitzergreifung der bis dahin reichsunmittelbaren Stadt durch den Großen Kurfürsten, enthüllt ward. Das Denkmal, ein Werk des Bildhauers H. Wefing in Berlin, steht auf dem Platz am neuangebauten Bahnhof. Es hat eine Höhe von 25 Fuß. Die in Bronze gegossene Statue erhebt sich auf einem einfachen Sockel aus köseiner Granit. In die Stirnseite dieses Fußgestells ist eine Bronzetafel eingelassen, die die Widmungsinschrift „Dem Großen Kurfürsten die Bürger der Stadt Herford" trägt. Die Rückseite zeigt die Inschrift: „26. September 1652 — 26.

Denkmal des Großen Kurfürsten in Herford.

September 1902. Herford 250 Jahre kurbrandenburgisch." Die eine Seitenfläche ist mit dem bronzenen Wappen Ravensbergs, die andere mit dem Kurbrandenburgs geschmückt.

In der ehernen Monumentalstatue, die sich auf dem granitenen Sockel erhebt, hat der Künstler den Großen Kurfürsten in seiner vollen, noch jugendlichen Manneskraft im 33. Lebensjahre, zur Zeit der Besitzergreifung Herfords, dargestellt: das Haupt noch vom langen natürlichen Lockenhaar umwallt, das unter dem breitkrämpigen, weichen Federhut hervorquillt und bis weit auf die Schultern herabfällt. Die kraftvolle, stattliche Gestalt, in die Tracht seiner Zeit gekleidet, den hermelinbesetzten Kurfürstenmantel über Schultern und Rücken geworfen, steht fest, im rechten Bein ruhend, in gebieterischer Haltung da. Die Rechte setzt er auf ein neben ihm aufragendes Stück einer zinnengekrönten Stadtmauer, durch das das feste Herford symbolisirt wird, das er in Besitz nahm, und dessen Wappen mit der alten Devise der Stadt „Hic Hansa" die Vorderseite dieses Mauerstücks ziert. Mit der Linken hält er den Griff des Degens umfaßt, der am breiten Schulterbandelier an der Hüfte hängt.

### Der beleidigte Hausherr.

Hausherr (zum Miether): „Na, Herr Muntschel, Sie haben ja an Bub'n kriegt, gratulir'. Wie haben S' ihn denn taufen lassen?"

Muntschel: „Hermann Albert Ludwig Viktor!"

Hausherr: „Was, gleich vier Namen und i' als Hausbesitzer hab' mei' Peperl blos an' geben lassen! Vier Vornamen, a' solche Protzerei! — Und mit'm Zinszahlen hapert's alleweil, gelt! — Wissen S' was, ab Ersten ist Ehna 'künd't!"

### Vorsichtig.

Kunde: „Also das ist die Photographie der steinreichen Dame, die ich heirathen soll; warum halten Sie denn die Hand darauf?"

Heirathsvermittler: „Ich werd' sie Ihnen nach und nach zeigen!"

## Gedächtnißkirche auf dem Schipkapaß.

Auf dem 1877 berühmt gewordenen Schipkapaß ließ Rußland zur Erinnerung an die dortigen heldenmüthigen Kämpfe seiner Heere für die Befreiung des Bulgarenvolkes und insbesondere an den von General von Radetzki über Suleiman Pascha erfochtenen entscheidenden Sieg mit verschwenderischer Pracht ausgestattete Gedenkbauten errichten, deren glückliche architektonische Wirkung wie jene ihrer altbyzantinischen Vorbilder wesentlich auf dem Reiz orientalischer Formen im Verein mit dem harmonischen Farbenwechsel des verwendeten Materials beruht.

Gedächtnißkirche auf dem Schipkapaß.

Schon aus weiter Ferne wird der aus dem Kasanlikthal nordwärts ziehende Reisende durch den Glanz der reichvergoldeten Dächer des „ruskij manastir" und seines hochaufstrebenden kühnen Glockenthurms geblendet. Beim Hinansteigen zur Gedenkkirche aber tritt ihm die treffliche künstlerische Durchführung aller Einzelheiten entgegen und erregt sein Lob und seine Bewunderung im höchsten Grade. Die russischen Künstler haben es in der That verstanden, hier ein prächtiges Wallfahrtsziel für die orthodoxe Christenheit von der Donau weit hinaus über die Rhodope bis zur Adria zu schaffen, dessen Gesammtanlage unübertroffen ist.

Die Einweihung der Gedächtnißkirche bildete den Glanzpunkt der Jubiläumsfestlichkeiten, welche am Ende des vergangenen Monats zur Erinnerung an die ruhmreichen Kämpfe am Schipkapaß während des russisch-türkischen Krieges von der bulgarischen Regierung veranstaltet wurden.

## Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißthurm.

Am 30. August d. J. wurde auf der Schwedenschanze bei Oswitz der infolge Anregung des Breslauer Verschönerungsvereins erbaute Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißthurm durch Oberbürgermeister Dr. Bender, als Vorsitzenden genannten Vereins, eingeweiht und der Oeffentlichkeit übergeben. Obwohl das Projekt hierzu schon 1895 vorgelegen hatte, war es doch erst möglich, den Bau nach Ansammlung der nöthigen

Kaiser-Wilhelm-Gedächtthurm bei Oswitz.

Geldmittel im vorigen Jahre zu beginnen. Der mit einer Freitreppe versehene Unterbau des schlank aufstrebenden, imposanten Thurms ist in hellem Gestein ausgeführt, über dessen Portal sich das Reliefbildniß Kaiser Wilhelms I. befindet. Zwei vom Unterbau ausgehende, mit rothen Verblendsteinen verkleidete Thürme vereinen sich bei etwa 30 Meter Höhe gewölbeartig zu einer überdachten Plattform, von der man eine herrliche Rundsicht auf die ganze Umgegend hat. Die Kosten des vom Rathsbaumeister Klimm erbauten Thurms betragen etwa 50,000 Mark.

### Naalso!

A.: „Sie sollen von mir behauptet haben, ich wäre ein Idiot ersten Ranges!"

B.: „Bitte sehr; von erstem Rang war gar keine Rede!"

### Der Partikulier.

„Mäßig leben, Herr Wammerl, mäßig leben!"

„Sie haben leicht reden, Herr Doktor! Was sollen wir aber machen mit dem vielen Geld?!"

### Vaterliebe.

Der Jägerbauer hat einen kolossalen Stolz auf seinen Hansl, der in der ganzen Schule der Gescheidteste ist. Mit Unruhe und Eifersucht wacht er darüber, daß es seinem Sone keiner nach- oder gar zuvorthue. Da hört er einmal am Sonntag im Wirthshausgarten den Herrn Lehrer an der Hand eines Zeitungsartikels einen populären Vortrag über ein neues Patent halten, das ein Fabrikbesitzer in der Nachbarschaft bekommen hat. Ganz erfüllt von Eifer und Drang, endlich die ewige Sorge um die Vorherrschaft seines Jungen loszuwerden, nimmt er bei Gelegenheit den Lehrer auf die Seite und fragt mit begieriger Geheimthuerei: „Ha, Herr Lehrer, wia waar' iatzt dös, kunnt i mir denn net mein' Hansl aa' patentir'n lassen?"

### Sein Standpunkt.

Referendar (im Atelier eines berühmten Malers): „Donnerwetter! Der Mensch leistet Erstaunliches — und dabei hat der Kerl nicht einmal Jus studirt!"

### Illustrirtes Citat.

Aus Göthes „Faust".

„Was heftet sich mein Blick auf diese Stelle? — Ist jenes Fläschchen dort den Augen ein Magnet?"

### Modern.

„Sag' mal, Emma, wo läßt Du denn gewöhnlich Deine Verlobungskarten drucken?"

### Aufklärung.

„Jaz bist scho zwoa Woch'n da in Ernturlaub, aber g'arbat' host no koan Stroach!"

„Arbat'n? Dös giebts scho lang nimmer! Der Ernteurlaub is bloß desweg'n da, damit an Löhnung und Verpflegungskosten g'spart werd!"

— Galgenhumor. Delinquent (auf dem Wege zum Schaffot): Donnerwetter, hab' ich een Lampenfieber!

# SCHLESINGER & MAYER

Ihr werdet sicherlich Eure Rechnung finden, wenn Ihr morgen diesen Laden besucht. Wir haben versucht, und es ist uns auch gelungen, bessere Bargains zu bieten, als an irgend einem Montag dieser Saison.

Es ist eine große Auswahl da—bedeutend mehr, als wir auf einer Seite Anzeigen anführen könnten, dies sind nur einige, aufs Gerathewohl herausgewählt—über den Rest könnt Ihr selbst urtheilen.

Muster-Hutnadeln, Pearl, Turquoise u. Korallen-Effekte — Fassung aus franz. Brillanten—Art Nouveau, Rose Gold und Fire Gold-Finishes — $1, $1.50, $2 und sogar $3 Werth, aber Ihr habt die Auswahl morgen für **55c**

Räumung angebr. Partien der American Hosiery Co., einschl. ein großes Assortiment beliebter ganzwoll. Undergarments für Männer, Damen und Kinder, in mittlerer und Winter-Schwere—Wthe. bis $1, f. **39c**

$1 für $2 und $2.50 American Lady Corsets— hochmoderne Korsets, mit allen Verbesserungen—lange, mittle u. kurze—jede Größe in weiß und schwarz,, elegant garnirt, ausgezeichnete Werthe. **$1**

32zöll. Corean Crepes, prachtvolle, ganzseidene, weich anschmiegende Stoffe, für Waists und Abend-Kostüme, Turquoise Blau, Nile, Mais, Grau, Rose, Weiß und Schwarz, zu dem niedrigsten je dagewesenen Preis für diese Crepes. **60c**

Promenaden Suits für Damen—haben ein Norfolk Jacket, mit Taffeta Seide gefüttert — Röcke besetzt mit einem Square aus Tuch, in Seide gesteppt — großes Assortiment von Größen — der Werth dieser Suits ist $25 — unser Preis, **$15**

All unsere seidegefütterten Herbst-Dreß-Anzüge — all unsere seidegefütterten Tuxedo-Anzüge—all unsere Cutaway Frack-Anzüge—all unsere einfachen und doppelbrüstigen Anzüge — all unsere $25-, $30-, $35- und $40-Anzüge—in unserer Männer-Kleider-Abtheilung für **$20**

Bemerkenswerthe Ansammlung von Rugs zu den niedrigsten Preisen, zu denen orient. Gewebe gleicher Qualität je offerirt wurden — feine Kazaks, Guenjes, Shirvans und andere wohlbekannte Fabrikate — $12-, $14- und $18-Rugs zu **$10**

Importirte Bier-Mugs, große und kleine Sorten. Sie kommen mit hübschen embossed Panels und Mottos und haben schwere Chased Metall-Deckel, reg. 50c-Werthe—morgen erhaltet Ihr sie für **25c**

Begehrenswerthe Rester in Mohair Canvas Cloths, Burr Etamines, Basket Cloths, Twine Cloths, Mohair Cheviots, Sturm-Serges, Mohair Diagonals, India Kameelshaar, Kameelshaar Zibelines, franz. Serges etc., zu 65c und **47½c**


## Unglücklich.

Skizze von Ant. Andrea.

Unter der blühenden Linde saßen sie zusammengekauert und naschten Erdbeeren. Linda hatte sie dem Gärtner vor der Nase wegstiebitzt, immer die größten und schönsten, die bei dem Herrendiner Abends auf der Tafel prangen sollten. Inzwischen las Mite den Roman zu Ende. Sie erzählte ebenso eifrig, wie sie aß. Beide trugen noch kurze Röcke und den Backfischzopf im Nacken; ihre Backen waren rund und heiß.

„Sie haben sich nicht gekriegt?" fragte Linda enttäuscht.

„I wo. Die Gräfin war viel zu unglücklich."

„Weshalb?"

„Sie liebte doch den Grafen."

„Freilich, und er sie wieder."

„Aber er war nicht ihr Mann — daher eine unerlaubte Liebe, und das ist allemal Sünde."

Mites Augen funkelten, während in die ihrer Cousine ein sanftes Glühen trat.

„Dann hätte sie ihn nicht lieben sollen!"

„Du denkst, das geht immer, wie man will. — Nein, mit der Liebe ist es ganz was anderes, und gerade die unerlaubten, das sind die schönsten, eben, weil man so unglücklich dabei wird."

Linda steckte eine letzte Erdbeere in den Mund. Sie machte verträumte Augen und eine nachdenkliche Miene.

„Ich mag aber nicht unglücklich werden. Ich heirathe einen Mann, der furchtbar verliebt in mich ist; sehr reich muß er sein und alles thun, was ich haben will."

Die Erdbeeren waren verzehrt; aber die Backen der beiden halbwüchsigen Mädchen glühten noch immer. Mite grübelte über eine „unglückliche" Liebe. Sie hatte einen Stich in's Romantische, wie arme, verwaiste Cousinen, die von dem reichen Onkel das Gnadenbrot bekommen, meistens. Ihre Wünsche gingen nicht so hoch wie Lindas. Nur liebhaben wollte sie einen, so lieb, wie die „Gräfin" in ihrem Roman den unerlaubten Grafen— recht in Aengsten und Nöthen. Sündigen wollte sie auf keinen Fall, es nie mit dem Manne einer anderen Frau halten.

In der lang und schlank aufgeschossenen, blonden Linda spiegelte sich die erträumte Zukunft klarer und weniger bewegt. Sie sah süß und frisch aus neben der kleinen, braunen Gefährtin, die etwas Unruhiges, Zigeunerhaftes an sich hatte. Das brachte der Lauf ihres jungen Lebens mit sich, und was weiter kam, blieb in demselben Gleise: sie wird sich ihr Brot einst als Gesellschafterin oder Erzieherin verdienen und ständig dem Zufall ausgesetzt sein; Linda hingegen wird ihr Schicksal selbst lenken können, eine vornehme Frau wird sie werden und eine Rolle in der Welt spielen.

Ueber den beiden jungen Köpfen rauscht die Linde und haucht ihre Blüthendüfte in die milde Luft. Der Frühlingshimmel wölbt sich wie die Kuppel eines Riesendomes in der blauen Unendlichkeit, und im Gebüsch singt eine Nachtigall . . . .

Herbst ist es geworden, das Himmelsblau tiefer noch und dunkler. Breit und flimmernd scheint die Morgensonne auf die stilvolle Villa im Grunewald, und auf dem glatten, smaragdgrünen Rasen der englischen Anlagen blitzt und lichterirt es funkelnd, als wäre er mit Diamanten besetzt.

Herbstblumen in grellen, satten Farben bilden, geschmackvoll gruppirt, den Schmuck der geräumigen Veranda; vorn und zwischen dem brennenden Roth der Dahlien und Pelargonien schimmert das weiche, gelblich-weiße Gewand der Baronin Linda.

Eine vornehme, elegante Gestalt: die Königin des modernen „Sommerschlosses" — nicht mehr das rosige, runde, süße Backfischgesicht von vor zehn Jahren; länglich, blaß und versonnen ist es geworden, von kalter, abweisender Schönheit.

„Immerhin eine Genugthuung!" denkt die interessante Frau, so oft sie sich im Spiegel betrachtet.

Früher freilich ließ auch ihre Schönheit sie kalt, aber seitdem der Baron, ihr Gemahl, den jungen Künstler protegirt, der sie in Lebensgröße als Secessionsdame malen soll, freut sie sich ihrer, und auf dem Grunde ihres undurchdringlichen Wesens glimmt und glüht es geheimnißvoll. Zuweilen, in unbewachten Augenblicken, lächelt sie gequält in sich hinein: „Und sie glauben, ich habe kein Herz, kein warmes, rothes Blut!"

Ein Schatten legt sich in den grellen Sonnenschein — der Baron tritt hinter ihr auf die Veranda.

„Wundervoller Morgen! Der Herbst will gut machen, wie es scheint, was der Sommer uns dies Jahr schuldig geblieben ist."

Sie wendet sich nicht um: „Fünfzehn Grad im Schatten; aber auch in der Sonne hält man es aus."

„Willst Du nicht eine Fahrt nach Wannsee machen? Ich schicke Dir den Wagen bald zurück — gegen elf. Genügt es Dir?"

Langsam dreht sie den Kopf ihm zu.

„Kommst Du zu Tisch?"

„Leider — ich muß heute im Club speisen — geschäftliche Zusammenkunft, Du weißt ja."

„Dann behalte den Wagen nur da. Ich fahre nicht aus. Cousine Mite wollte mich besuchen. Das arme Ding plagt sich mit der Erziehung der Kinder einer hysterischen Frau ab. Wir haben uns über Jahr und Tag nicht gesehen."

„So, so — die kleine Cousine — —"

Der Baron ist immer etwas zerstreut und sehr beschäftigt — eine Säule der Finanzwelt, um die sich alle kleineren und schwächeren „Häuser" gruppiren. Man preist ihn allerorten als absolut tüchtig und zuverlässig. Er weiß es und läßt es sich gefallen; stolz ist er nur auf seine schöne, altadelige Frau.

„Ich mochte ihr die Bitte, mich wiederzusehen, nicht abschlagen, obgleich „arme Verwandte", wenn man sie mal vorläßt, gewöhnlich sehr aufregend und seßhaft sind."

„Freilich, freilich! Muthe Dir nur nicht zu viel zu, liebes Herz! Jedenfalls hole ich Dich nachher aus der Oper ab, und wir soupiren zusammen. Addio, Theuerste, und auf Wiedersehen!"

Der Baron küßte seiner Gemahlin ehrerbietig die Hand, dann ein Pfiff aus der kleinen, silbernen Pfeife, die er stets in der Westentasche trug, und die Equipage fuhr vor . . .

Nach dem Gabelfrühstück, bei dem zwei Diener servirten, führte die Baronin ihren Gast in den Garten.

„Ach, Linda, das erinnert mich an den Park zu Hause, bei Euch. Es ist alles bei Dir wunderschön — was für eine glückliche Frau mußt Du sein!"

Die Baronin hebt eine Kastanie auf, die eben vom Baume gefallen ist, und wirft sie auf den Rasen: auf dem geharkten Kieswege störte sie. Dann sieht sie ihre Cousine von der Seite an und spricht es aus, was ihr während des Frühstücks durch den Kopf gegangen ist.

„Und Du bist eine Schönheit geworden, Mite."

Die zierliche Braune in dem einfachen, aber ganz chiken Straßencostüm lacht befangen.

„Mir geht es aber grundschlecht —"

„Wie so? Du schriebst mir doch, daß Du ein hohes Gehalt bekämst und eine durchaus selbständige Stellung bei den Kindern einnähmst."

„Ja, ja!" Mite's bräunliches Gesicht beginnt zu glühen; sie senkt so tief wie möglich ihre langen, schwarzen Wimpern. „So weit alles recht günstig und zufriedenstellend; aber die arme, wunderliche, nervenkranke Frau — —"

„Die hast Du doch nicht zu erziehen?"

Je ruhiger und kühler die Baronin, um so aufgeregter das junge Mädchen; ihre Schritte werden immer schneller; sie wäre am liebsten davongelaufen. Ein buntes Blatt weht von dem Ahorn am Wege und verfängt sich in ihrem dunklen Haar, wie ein großer, roth und gelber Schmetterling. Sie achtet nicht darauf. Ihre Augen flammen.

„Aber sie ist doch da. Man kann sie nicht aus der Welt schaffen."

Beide bleiben plötzlich stehen. Lindas kühler Blick erweitert sich seltsam:

„Ist sie — zu viel?"

Bleich, entsetzt fast starrt die andere sie an.

„So — so meinte ich es nicht — Gott verhüte! Eher bin ich in jenem Hause zu viel — —"

Und nun das quälende, von Schluchzen und Aechzen zerrissene Geständniß. Ja, sie liebte ihn. Seine große Güte und Geduld hätten sie bezwungen. Er ginge mit gebeugtem Nacken unter seinem Schicksal; aber nie ein Murren, nie ein Vorwurf — eitel Milde und Nachsicht gegen die Frau, die ihm keinen Augenblick Ruhe gönnte und den Frieden aus seinem Hause scheuchte.

„Nicht einen Tag wäre ich geblieben, wenn er nicht gewesen wäre," spricht Mite, sich zur Sanftmuth zwingend. „Die Kinder lernte ich erst später lieben, als ich sah, wie er sie liebte."

„Und von den Kindern schweifte Deine Liebe ab zu ihrem Vater hin?"

Die Stimme der Baronin klingt streng und kalt: wie Eiskügelchen fällt jedes Wort in das heiße Herz der anderen; aber sie wirft den Kopf in den Nacken, und ihre Augen blitzen: sie ist stolz, um jenes Mannes willen leiden zu können.

„Ja, so kam es, und ich gäbe mein Leben für ihn hin, wenn ich nur dürfte."

„Weiß er es?"

„Ja."

„Nun — und?"

Eine Pause. Mite senkt den Kopf so tief, daß das herbstbunte Ahornblatt aus ihrem Haar fällt; dann antwortet sie, daß es wie ein leises, ergebenes Schluchzen klingt:

„Er hat seine Hand, die gute, weiche, auf meinen Scheitel gelegt und gesagt: „Es betrübt mich in tiefster Seele, daß meine Kinder Sie verlieren sollen, aber es ist nicht zu ändern, denn sonst — verliere ich mich."

Sie waren an eine Bank zwischen hohen Taxushecken gekommen; da zog Baronin Linda ihre Cousine nieder. Niemand konnte sie hier sehen— nur der goldene Herbst, der mit wehenden Spinnwebschleiern die Luft durchkreuzte.

„Er liebt Dich wieder—"

Und Mite flüsterte unter rieselnden Thränen:

„Das ist es eben: begreifst Du nun, wie unglücklich ich bin?"

„Ich begreife nur, daß Du fort mußt," versetzte Linda unerschütterlich. „Er hat es Dir selbst nahegelegt, und dann— Du willst doch nicht sündigen?"

„Er will es nicht," sagte Mite finster und wischte ihre Thränen . . .

Ueber das Antlitz des goldenen Herbstes zog die Dämmerung: blaß wurde es und trübe. Hinten im Garten stiegen Nebel auf, und das trockene Laub am Gartenzaun begann nach Moder zu riechen. Ein Frösteln ging über den schlanken Leib der Baronin Linda, als sie der Cousine nachschaute, die noch einmal hinter dem Grün der Villa auftauchte und dann leicht und elastisch die breite Prachtstraße hinschritt.

Wie eine schwarze Mauer umfing die Taxushecke die Zurückbleibende. Der Abend senkte sich auf ihr blondes Haupt, und ihre ahnende Seele sah die Nacht heraufziehen. — — —

Da warf sie die Arme über ihrem stolzen Nacken zusammen, und ein Schrei tönte in der Tiefe eines einsamen, darbenden Herzens:

„Einmal — nur einmal möchte ich so unglücklich sein!"

Niemand hörte es. Zwischen ihren Zähnen war der Schrei erstickt.— — —

## Unsichtbare Kanonen.

Ueber unsichtbare Kanonen schreibt man aus London: „Ein englischer Milizkapitän, Hauptmann Sykes von der Yorkshire Miliz-Artillerie, hat eine „Erfindung" gemacht, die trotz ihrer großen Einfachheit von entschiedener Bedeutung ist und auch bereits vom englischen Kriegsamte in gebührender Weise ausprobirt wurde. Im Uebungslager von Aldershot wurde nämlich eine Batterie von sechs Geschützen nach den Angaben des Kapitäns mit allen Farben des Regenbogens bemalt, und zwar vorwiegend mit den drei Hauptfarben, roth, blau und gelb, in unregelmäßigen Streifen und Klecksen, so daß die Geschütze und Protzen aussahen, als wenn sie in einem Karnevalsaufzug verwandt werden sollten. Diese Batterie rückte dann aus, nahm in einer Entfernung von etwa 3000 Meter Aufstellung, und dann versuchten einige hundert Artillerie-Offiziere mit ihren Feldgläsern die Geschütze zu entdecken, deren ungefähre Entfernung und Stellung ihnen bekannt war. Dies war aber vollständig unmöglich, und nicht ein einziger Offizier konnte trotz aller Anstrengungen die Kanonen ausfindig machen, selbst als diese anfingen, mit Kartuschen zu feuern. Schließlich wurden zwei Batterieen reitender Artillerie vorgesandt, um die sechs bunten Geschütze zu einem Kampf zu zwingen, aber auch diese Angreifer entdeckten den „Feind" erst, als sie sich ihm bis auf etwa 800 Meter genähert hatten. Alles in allem hat sich herausgestellt, daß die angewandte Farbenverbindung an den Kanonen so täuschend mit dem Hintergrund und der Umgebung übereinstimmt, daß selbst auf 1000 Meter Entfernung mit einem guten Feldglase die Geschützaufstellung nur schwer oder auf größere Entfernung gar nicht zu unterscheiden oder zu entdecken ist. Es sollen weitere umfangreiche Versuche in dieser Hinsicht in nächster Zeit angestellt werden, und so ist alle Aussicht vorhanden, daß die Kanonen des englischen Heeres demnächst die beliebte Khakifarbe verlieren und dafür in allen Schattirungen des Regenbogens glänzen werden.

— Erste Frage. — Braut: „Sag', Otto, beneidet man mich um Dich?"


# The Fair

Etablirt in 1875.

State, Adams, Dearborn.

## Suits und Skirts für Damen

Novelty Walking Suits für Damen, genau wie die Abbildung, welche nach dem Original gezeichnet wurde. Der neueste Blouse Effekt, gemacht aus Novelty gemischten, Stoffen in Schwarz u. Blau, mit seidegefütterten Waists —Peplum Rücken und neue Puff Aermel — Skirts in neuester Mode, einfach oder mit Straps besetzt — spezieller Preis für Montag nur **17.50**

Blouse Walking Suits für Damen, in ganzwollenem Melton Cloth in Braun u. Oxford Grau, mit Seide gefütterte Blouse Waists — gored Skirts, Kanten und Nähte „piped" mit Sammet, **$10**

Populäre Zibeline Suits für Damen — in Schwarz und Blau, mit Seide gefütterte Blouse Waists, Peplum Rücken doppelter Top Cape u. fancy „puffed" Aermel, zurückgelegte Cuffs, ungefütterter Skirt, **27.50**

Ganzseidene gefütterte Suits für Damen, in Blouse und Eton Facons, in feinen Cheviots, Venetians und Broadcloths, in Schwarz und Farben, nach der neuesten Mode gemacht — hübsch besetzt mit stitched Bands und schmalen Falten, Taffeta seidener Drop Skirt, zu **$30**

## Montags Kleider-Verkauf

Eine ungewöhnliche Gelegenheit, einen hochfeinen Winter-Anzug oder Ueberzieher für Männer für 11.75 zu bekommen. Verschiedene Partien von einem wohlbekannten Fabrikanten, welche wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen räumten, zusammen mit vielen unserer eigenen Partien, welche für diese Gelegenheit speziell herabgesetzt wurden. Die Anzüge sind in den neuesten und hübschesten Mustern, in feinen Tweeds, braunen und grauen Mischungen, schwarzen Thibets und Oxford Grau. Die Ueberzieher sind wirklich ein Bargain — jeder einzelne ist von strikt ganzwollenen Stoffen, jeder einzelne mit dem besten Atlas Aermelfutter versehen, welches wir garantiren, zwei Saison zu tragen. Diese Ueberzieher kommen in Oxford Grau, einfachen schwarzen und Kerseys, in allen Größen, welche passend sind regulär gebaute, starke und schlankgebaute Männer; Auswahl von diesen Anzügen und Ueberziehern für **11.75**

### In Knaben-Kleidern

Ein Verkauf des Ueberschuß-Lagers von drei Fabrikanten ermöglicht es uns, unsern Kundern jetzt einige sehr ungewöhnliche Werthe zu bieten.

Ueberzieher für Knaben, lange Facons, 4 bis 16 Jahre, dunkle, kleidsame Oxford Grays, in langem Schnitt und mit gutem, dauerhaftem Futterstoff, — Röcke, welche sowohl modern wie dauerhaft sind — **3.95**

Kniehosen-Anzüge für Knaben, in doppelknöpfigen und Norfolk Facons; die doppelknöpfigen Anzüge sind in Größen von 6 bis 16 Jahren, und Norfolk in Größen von 4 bis 16 Jahren, niedliche Muster **2.95**

## Hochfeine Schuhe $2.45

Eine spezielle Partie von hochfeinen Damen-Schuhen, zu deren Erlangung, um sie für $2.45 zu verkaufen, wir viele Zeit gebraucht haben. Der Preis ist sehr niedrig, wenn man den Werth der Schuhe in Betracht zieht. Diese Partie umfaßt alle neuesten und besten Ledersorten, in allen gegenwärtigen Facons, und jedes Paar ist ehrlich und von Experten gemacht. Diese Schuhe könnten leicht viel theurer verkauft werden, aber es ist unsere Absicht, den Damen Chicagos die besten Schuh-Werthe zu $2.45 zu offeriren, die sie jemals gesehen haben. Auswahl von Box Calf Kid, Chrome Kid und Patent leder; niedrige oder mittlere Absätze; Opera, breite oder mittlere Facon Zehen; leichte schmalrandige oder schwere Extension Sohlen; Patentleder od. Stock Spitzen, in Knöpf- oder Schnür-Facon—in jeder Einzelheit garantirt — **2.45**

Gute Damen-Schuhe in Box Calf und Kid, nur Schnürschuhe, männliche und Opera-Zehen, Patentleder Spitzen und schwere oder leichte Sohlen — **1.25**

Gute Knaben-Schulschuhe, schwere dauerhafte Sohlen und breite vernünftige Zehen, alle Größen und jedes Paar gut gemacht, zum Verkauf offerirt zu— **1.25**

Filz Damen-Haus-Slippers, mit Leder-Sohlen u. Absätzen, Pelz-Besatz, warm und bequem, zu **49c**

Goodyear Welt Männer-Schuhe, engl. Enamel, schwere Sohlen, neueste Zehen, prächtig gemacht — ausgezeichnete Qualität — speziell Montag zu — **1.75**

## Winter-Unterzeug-Verkauf

Die wundervolle große Auswahl in Damen-Unterzeug in allen Qualitäten und Sorten bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit zum Einkauf von Unterzeug, wie Ihr es wünscht zu unseren anerkannt niedrigen Preisen, welche in allen Fällen für den Käufer eine Ersparniß bedeuten.

Leibchen und Beinkleider für Damen, in egyptischer Baumwolle — schwer fließgefüttert, silbergrau und ecru, Seide-taped, gut gemacht; Kleidungsstücke, die zufriedenstellen— **25c**

Leibchen und Beinkleider für Damen, in schwerer fließgefütterter egyptischer Baumwolle, Seide-gehäkelter Besatz, „gusseted" Aermel, Perlmutter-Knöpfe, finished Nähte— **50c**

Leibchen und Beinkleider für Damen, in schwerem Merino, silbergrau, gehen nicht ein, Seide taped, „shaped" Unterzeug, **50c**

## Rugs, Teppiche, Oeltuch

Wilton Velvet Rugs, in dem berühmten Dimmicks' Fabrikat—Auswahl aus der ganzen Partie von diesen ausgezeichneten, eleganten Rugs, in den neuesten Mustern, umfassend eine prachtvolle Auswahl in orientalischen Effekten, die gegenwärtig so populär sind, Größe 9x12 Fuß, nur **20.00**

Smyrna Rugs, Bromley's hochfeine Princeß, ein prachtvolles Assortiment, 26x54 Zoll, **1.45**. 30x60 Zoll, **1.75**. 36x72 Zoll, **2.50**.

Ingrain Art Rugs, Leedom's beste ganzwollene, eine außergewöhnl. Offerte, 7.6x9 Fuß, **4.90**. 9x9 Fuß, **5.85**. 9x12 Fuß, **7.80**.

Yasa japanische Rugs, handgemacht, beste Qual., sehr zufriedenstell. Fabrikat, 30x60 Zoll, **1.25**. 36x72 Zoll, **1.75**. 6x9 Fuß, **5.50**.

Crex Matting Rugs, äußerst dauerhaft, hübsche, gefällige Effekte und Farben, 6x9 Fuß, **4.25**. 8x10 Fuß, **6.25**. 9x12 Fuß, **8.25**.

Wilton Velvet Carpets, Standard-Fabrikate, mit oder ohne Borders— **75c**

Tapestry Brussels Carpets, orientalische und Blumen-Designs, Yard — **39c**

Ingrain Carpets, durchaus ganzwollen, herabgesetzt von 60c, Montag, **45c**

Ingrain Carpets, Cochran's Granites, Brussels Gewebe, echte Farben— **19c**

Oeltuch Ofen-Rugs, geschmackvolle, hübsche Effekte, Größe 36x36 Zoll— **25c**

Linoleum, amerikanische und schottische Fabrikate, 2 Yards breit, per Quadrat-Yard, **45c**

## Montags sehr niedrige Grocery-Preise

**Zucker**— H. & E. granulirter, 21 Pfd. für **98c**

**Suppe**— Empson's assortirte, 3 Büchsen für **25c**

**Mehl**— Eckhart's bestes Patent Jumbo-Mehl, ⅛ Bbl.-Sack, **$1.95**

- Cupid Hulled Corn oder Erba-bita Hominy, per 3-Pfd.-Büchse **8c**
- Batavia Spargel, neuer Pack, per 2½-Pfd.-Büchse **25c**
- Neuer Pack Scheiben-Ananas, per 2-Pfd.-Büchse **16c**
- Armour's Mince Meat, per Packet, **7c**
- Star Gelatine, per Packet, **8c**
- Hires' Rootbeer Extrakt, per Flasche, **12c**
- Importirte Oel-Sardinen, per Tin, **10c**
- Beste Makkaroni, 10-Pfd.-Schachtel, **42c**
- Lenfestey's Geflügelfutter, 25-Pfd.-Beutel, **50c**
- 100 Pfd. Crushed Austernschalen, für **50c**
- Import. Oliven-Oel, ½-Gall.-Kanne, **1.30**
- Import. weiße Castile-Seife, per Pfd., **12c**
- Snow White Waschpulver, per 1-Pfd.-Packet, **14c**
- Munger's feinste Creamery-Butter, 5-Pfd.-Eimer, **1.40**

- Fairy Oval-Seife, 10 Stücke für **39c**
- Lekko Scheuerseife, 5 Stücke für **20c**
- Neuer Pack getrocknete Peaches, Aepfel oder Apricots, per Pfd., **10c**
- Fancy neue Santa Clara-Pflaumen, per Pfd., **5c**
- Fancy neue Layer-Feigen, import., Pfd., **17c**
- Fancy neue Cluster-Rosinen, Pfd., **15c**
- Fancy neue 3-Crown lose Muscatel-Rosinen, per Pfd., **8c**
- Fancy Fard-Datteln, per Pfd., **6c**
- Neue California Lima-Bohnen, per Pfd., **6c**
- Pearl Tapioca, per Pfund, **4c**
- Fancy California Head Reis, per Pfd., **7c**
- New York Buchweizenmehl, per Pfd., **4c**
- Uncle Jerry, Aunt Jemima oder Virginia Sweet Pfannkuchenmehl, per Packet, **8c**
- Malt Breakfast Food, per Schachtel von 6 Packeten und ein Ping Pong-Set für **75c**

- 16-Unzen-Flasche Queen-Oliven für **35c**
- Snider's oder Monarch Catsup, für, per Pint-Flasche, **17c**
- Mascot Laundry-Seife, 10 Stücke für **27c**
- Lenfestey's Entire Wheat, Pastry oder Roggenmehl, per Sack, **29c**
- Napoleon Java- und Mokka-Kaffee (Proben frei servirt und eine 3-Unzen-Büchse Egg Backpulver unentgeltlich verabfolgt mit jedem Pfd.), per Pfd., **29c**
- Old Government Java- und Mokka-Kaffee, 3½ Pfd. für **1.00**
- 7 Pfd. guter Santos-Kaffee für **1.00**
- Feiner Probe-Thee, 3½ Pfd. für **1.00**
- Feiner Sun Dried Japan-Thee, per Pfd., **30c**
- Alle Sorten unserer 55c Thee, für, per Pfd., **49c**
- Old Grist Mill Cereal-Kaffee, per 1-Pfund-Packet, **18c**
- Grüne Ingwer-Wurzel, per Pfd., **25c**

# Basement-Bargains.

Kohleneimer, von extra schwerem galvanisirtem Eisen gemacht, verstärkter Boden, schwerer Bail — **25c**

Hand Schrupp-Bürste, stark und gut gemacht — **2c**

Ofen-Bürste, mit Griff, gute Qualität—Montag **25c**

Enameline Ofen-Politur, bei Allen als die beste bekannt—Montag für nur **3c**

Spark Guard f. Feuerplatz—von dem besten verzinnten Draht gemacht, schweres, starkes Gestell, — schützt Eure Teppiche und verhüttet Feuer — **65c**

Familien Theewaage, schwerer Blech Scoop— wiegt bis 4 Pfund, und ist sehr akkurat **60c**

Stove Poker, Holzstiel, grades Muster, **3c**

Kohlenschaufel, extra schwer, hübsch lackirt, ganz in einem Stück — Montag **3c**

Furnace Scoop, mit Stahlklinge—verbesserter Socket Strap, „D"-Griff — **45c**

Aschsiebe, neueste Muster, paßt auf jedes Faß, verhütet Staub — für **19c**

Gerstenderfer berühmte G Enamel für Ofenröhren, trocknet hart, in glänzender Politur, macht alte Ofenröhren wie neu aussehen, — Montag für nur **12c**

## Spezial-Verkauf von Agate-Waaren

Montag offeriren wir die folgenden Agate Nickel Stahl Kochgeräthschaften, garantirt echt und frei von Arsenik und anderen Substanzen, die der Gesundheit schädlich sind. Ihr solltet keine anderen Geräthe gebrauchen für Essen und Trinken. Diese Waare wird von den besten Chemikern und Koch-Experten des Landes empfohlen. Merkt Euch die sehr speziellen Preise:

No. 8 echte Agate Theekessel — Montag **90c**

2-Qt. echter Agate Kaffeetopf — Montag, **45c**

10-zölliger Basting Löffel — Montag, **8c**

1-Qt. echter Agate Theetopf, **35c**

Echte Agate Waschschüssel, **20c**

1-Quart echte Agate Milchpfanne, **12c**

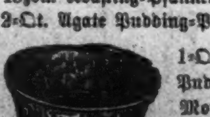
1-Qt. echte Agate Lipped Saucen-Pfanne — Montag zu **20c**

3-Qt. Agate Lipped Saucen-Pfanne—Montag zu nur **27c**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 8-Quart Agate Einmach-Kessel, für | 30c | 6-Quart Agate Einmach-Kessel, für | 45c |
| 5-Quart Agate Einmach-Kessel, für | 40c | 2-Quart Agate Milch-Pfanne, echt, für | 15c |
| 1-Quart echter Agate Reis-Kocher, für | 65c | ½-Quart Agate Pudding-Pfanne, echt, für | 13c |
| 2-Quart Agate Einmach-Kessel, für | 25c | ½-Quart echte Agate Pudding-Pfanne, für | 19c |

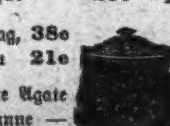
13zöll. Roasting-Pfannen, Montag, **38c**

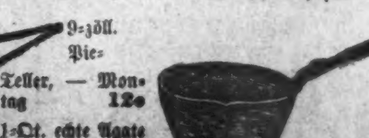
2-Qt. Agate Pudding-Pfanne, zu **21c**



1-Quart echte Agate Pudding-Pfanne — Montag, **15c**

3-Qt. Agate Milchpfanne **19c**



9-zöll. Pie-Teller, — Montag **12c**

1-Qt. echte Agate Lipped Saucenpfanne, Mont. **18c**